

ORIENTALIA CHRISTIANA

Vol. VIII — 1.

Num. 28.

Octobri 1926.

GEORG HOFMANN S. I.

PROF. DER KIRCHENGESCHICHTE IM PÄPSTL. ORIENT. INST.



# ROM UND ATHOSKLÖSTER

Vol. 8



PONT. INSTITUTUM ORIENTALIUM STUDIORUM

PIAZZA DELLA PILOTTA, 35

ROMA 1



BX  
1074  
no. 28-34



9/29/54

DEM HOCHWÜRDIGSTEN HERRN  
MONSIGNORE ANGELO MERCATI  
PRÄFEKT DES VATIKANISCHEN ARCHIVS  
IN DANKBARKEIT VOM VERFASSEN GEWIDMET



## VORWORT.

Die vorliegende Schrift ist eine Ergänzung zu « *Athos e Roma* »<sup>(1)</sup>. Die Besprechungen<sup>(2)</sup> des letztgenannten Büchleins lauteten fast durchweg günstig. Der Verfasser hofft, dass auch der Ergänzungsband gute Aufnahme finden wird.

Athos und Rom hatten im Lauf der Jahrhunderte mannigfache Berührungspunkte. Der Satz, dass die Athosklöster nach den Tagen der Patriarchen Photios und Kerullarios einer Wiedervereinigung mit Rom fremd gegenüberstanden, kann nicht mehr aufrecht gehalten werden. Auch Athos fühlte ein Heimweh nach der römischen Kirche.

Der Verfasser dankt von Herzen seinen lieben Mitbrüdern Professor Marcel Viller S. I. und P. M. de Belloy S. I., ferner den lebenswürdigen Archivaren Monsig. Domenico Facchini (Kongregation des hl. Offizium) und Monsig. Giuseppe Monticone (Kongregation de Propaganda Fide) für die ihm geleisteten Dienste.

In aussergewöhnlicher Weise ist der Verfasser dem Präfekten des Vatikanischen Archivs Monsig. Angelo Mercati verpflichtet. Auf seine Anregung hin ist der vorliegende Ergänzungsband begonnen worden.

<sup>(1)</sup> *Orientalia Christiana* V 2 (1925).

<sup>(2)</sup> *Z. B. Didaskaleion* IV (1926) 149-165.

## QUELLEN-VERZEICHNIS.

I Schreiben der Päpste Innozenz III, Honorius III, Clemens VI, Eugenius IV, Pius II, Clemens VIII, Urban VIII.

*Vatik. Archiv.*

Reg. Vat. 8 (Innozenz III), 12 (Honorius III), 62, 137 (Clemens VI) 469 (Pius II).

Epistolae ad Principes 26 (Clemens VIII), 52 (Urban VIII) Armar, XLIV 56 (Clemens VIII).

AA Armar. I-XVIII 397, 398. (Eugen IV, Urkunden des Konzils von Florenz).

II Schreiben einiger Athosmönche oder Athosklöster.

*Archiv der Kongregation der Propaganda.*

Scritture riferite<sup>(1)</sup>, Greci vol. 1, 2, 3, 264.

*Archiv des hl. Offizium.*

De Graecis, vol. I, II.

Vergl. auch die von Athosmönchen nach Rom gebrachten alten Handschriften: Ottob. gr. 425, 426, 427, 428, 429, 430, 432.

III Berichte der Missionäre Alexander Vasilopoli<sup>(2)</sup> und Nikolaus Rossi, der Jesuiten Isaac d'Aultry und Franz Braconnier über Athos.

*Archiv der Propaganda-Kongregation.*

Scritture riferite, Greci, vol. 2, Scritture riferite (Lettere antiche) vol. 264.

*Archiv der Gesellschaft Jesu.*

Gallia 101, 102, 103, 105.

<sup>(1)</sup> Weniger richtig manchmal *Lettere antiche* genannt.

<sup>(2)</sup> Der Bericht des Alexander Vasilopoli, der noch in der Schrift « *Athos e Roma* » als noch nicht gefunden bezeichnet wurde, fällt mit der ebenda veröffentlichten (S. 22-29) und dem Canachio Rossi zugeschriebenen Schilderung zusammen. Der Verfasser, der in den uns vorliegenden Handschriften sich nicht unterschreibt, ist durch eine Bemerkung des Sekretärs der Propaganda-Kongregation Ingoli verbürgt « Relatio die 9 8bris 1627. Recitata relatione Alexandri Vasilopuli Graeci, sacerdotis insulae Zacynthi, de Monte Athos » (ARCH. PROP., *Scritture riferite*, vol. 264: 273<sup>v</sup>). Zu diesem äusseren Erkennungszeichen tritt noch das innere, im genannten Athos-Bericht sich findende: « In hoc eodem monasterio [S. Dionysii], in quo tractatus sum aequae ac patriarcha, et ut Alexander Basilopulus et ut [nicht: utut] homo apostolica decoratus auctoritate, de qua fuit meus ubique sermo, inveni libros manuscriptos » (Athos e Roma 22). Missionär Canachio Rossi (Rubeus) verfasste ebenfalls einen noch unveröffentlichten, aber recht kleinen Bericht über Athos, im Jahr 1628 (*Scritture rif.*, vol. 264: 281-281<sup>v</sup>); er hatte Beziehungen zum Mönch des Klosters Vatopedion Ignatius, der 1628 der Propaganda-Kongregation sich für die Unionsarbeit auf Athos anbot (Athos e Roma 165-167).



Die Annäherung der Athosklöster (Magna Laura u. s. w.) an Rom zur Zeit des Papstes Innocenz III steht fest. Beweis hierfür ist das päpstliche Schreiben <sup>(1)</sup> (vom 17 Jan. 1213) « *Sancti Athanasii* <sup>(2)</sup> *caeterisque abbatibus et monachis Montis Sancti* ». Der Papst spendet den Athosklöstern, deren Zahl er auf 300 schätzt, ungemein grosses Lob, sagt kein Wörtlein von einem Zwiespalt zwischen Athos und Rom, und nimmt in feierlicher Form sämtliche Klöster des Heiligen Berges unter den Schutz des Apostolischen Stuhles.

Jedoch dauerte das Einheitsband zwischen Athos und Rom nicht lange. Schon der unmittelbare Nachfolger des Papstes Innocenz III, der den Athosmönchen noch im Jahr 1213 ein so begeistertes Lob gespendet, Honorius III muss den Ungehorsam der Athosmönche gegen den Apostolischen Stuhl rügen <sup>(3)</sup> « *monachos Montis Sancti inobedientes Sedi Apostolicae ac rebelles* » (12 Apr. 1223).

Auch die unter dem Kaiser Michael Palaeologus auf dem zweiten Konzil zu Lyon 1274 abgeschlossene Wiedervereinigung der Griechen mit Rom fand auf Athos keinen Anklang, ja Widerspruch. Übrigens wurde die Unionspolitik Michaels des Palaeologen von seinem Sohn Andronikus II nicht fortgesetzt; im Gegenteil, dieser neue Kaiser vernichtete schon zu Beginn seiner Regierung (Ende 1282) das ganze Unionswerk. Einer der besten Griechen, Johannes Bekkos, seit 1275 rechtmässiger Patriarch von Konstantinopel, blieb der römischen Kirche treu <sup>(4)</sup>; er starb als Bekenner der Einheit

<sup>(1)</sup> *Athos e Roma*, 12-14.

<sup>(2)</sup> In der Briefaufschrift haben wir eine amtliche Ehrenbezeugung für den Klostergründer Athanasius, den Titel « Heilig ».

<sup>(3)</sup> REG. VAT. 12: 37<sup>v</sup>: Brief « *Priori et fratribus domus Cruciferorum Nigripotensibus* ». Vergl. PETR. PRESSUTI, *Regesti Honorii Papae Tertii*. II Romae 1895 N° 4305 S. 126.

<sup>(4)</sup> Das katholische Glaubensbekenntnis, das dieser im April 1277 an den Papst Johann XXI einsandte, ist noch heute in der griechischen Urschrift erhalten (Arch. Vatic., AA I-XVIII 1770. Ausgabe: AUG. THEINER-FRANC. MIKLOSICH, *Monumenta spectantia ad unionem Ecclesiarum Graecae et Latinae*. Wien 1872. 21-28). Eine kurze, lateinisch abgefasste Professio fidei catholicae, mit griechischer Unterschrift des Patriarchen Bekkos, findet sich ebenfalls im Vatikanischen Archiv. (AA I-XVIII 1739). Das Testament, in dem seine Treue zur römischen Kirche ergreifenden Ausdruck findet: MIGNÉ P. G. 141, 1028-1032.

der Kirche in dem Burggefängnis S. G. in Bithynien) März 1298.

Der Unionsgedanke lebte unter dem Kaiser Andronikus II, Johann, den griechischen Patriarchen von Konstantinopel, und an die Athosmönche richtete Kaiser Andronikus VI am 21 Okt. 1343 die Aufforderung zur Vereinigung. Das Schreiben an die Athosklöster <sup>(1)</sup> ist zum Teil im gleichen Wortlaut wie das für den Patriarchen und die Bischöfe bestimmte Schriftstück abgefasst. Der Papst richtete an die Athosmönche die Grussformel « *Dilectis in Christo fratribus de Monte Sancto Spiritum gratiae salutaris* ». Er beweist in längeren Ausführungen die Einheit als notwendige Eigenschaft der Kirche Christi aus den Stellen der Schrift (z. B. Math. XVI 18, Luk. XXII 32, Joh. XXI 15-17), er beklagt die Trennung der griechischen Kirche von dem Apostolischen Stuhle Roms, und wendet sich in herzlichen Worten an die Mönche, um sie für den Anschluss an Rom zu gewinnen: « *vos, qui sicut audivimus, zelum animarum habentes in contemplationis altitudine iugiter persistitis ac austeritate vitae pro quiete caelestis patriae acquirenda vos, ut intelleximus, affligitis* ». Eigens hebt er hervor, dass ihm jede Politik fernliege, dass nur das Seelenheil ihm für diesen Unionsversuch Norm sei: « *Quod si ad unitatem Ecclesiae praedictae redieritis, vestra recipere non intendimus, sed vobis potius dare nostra et etiam si oportuit nosmetipsos* ». Auch sei er bereit, die Griechen im Kampf gegen die Türken zeitlich zu unterstützen.

Kaiser Johann V schloss sich 1369 zu Rom der katholischen Kirche an <sup>(2)</sup>, nachdem er schon 1355 das schriftliche Unionsversprechen <sup>(3)</sup> vor dem päpstlich dazu beauftragten Erzbischof von Smyrna Paulus abgegeben hatte.

Von einem Anschluss der Athosklöster an Rom verlautet erst etwas auf dem Konzil zu Florenz (1438-39). Der Mönch Moses als Vertreter des Klosters *Magna Laura* und Mönch Dorotheus, Beauftragter des Klosters *Vatopedion*, geben

<sup>(1)</sup> *Reg. Vat.* 62: 46; *Reg. Vat.* 137: 123-133<sup>v</sup>.

<sup>(2)</sup> Quellenschriften hierüber: THEINER-MIKLOSICH, *Monumenta* 37-43.

<sup>(3)</sup> THEINER-MIKLOSICH, 29-37.



am 5 Juli 1439 ihre Unterschrift zur Unionsbulle <sup>(1)</sup>. Papst Eugen IV stellte Sept. 1439 für das Kloster Vatopedion ein Ablassbreve <sup>(2)</sup> aus.

Ungefähr zehn Jahre lang dauerte die Einigung dieser zwei Athosklöster mit Rom. Papst Pius II weist am 26 Nov. 1459 auf den ihm kurz vorher zur Kenntnis gegebenen Unionsbruch der zwei griechischen Klöster hin <sup>(3)</sup>. « *Nuper siquidem ad audientiam nostram fuit Theofano archiepiscopo [Atheniensi] praefato referente deductum, quod iniquitatis filii S. Athanasii Laura nuncupati ac Beatae Mariae Virginis de Vatopedi ordinis S. Basilii in Monte Sancto monasteriorum abbates et conventus spiritu superbiae et rebellionis assumpto unionis Graecorum dudum cum sacrosancta Romana Ecclesia factae rebelles existunt et catholicam Ecclesiam aliarum omnium caput atque originem tanquam schismatici <sup>(4)</sup> et obstinati recognoscere respuunt et pertinaciter in eorum caecitate perdurant in grave animarum suarum periculum, catholicae religionis vilipendium et scandalum plurimorum* ».

Erst im Jahre 1599 beginnen wieder Unionserklärungen einzelner Athosklöster oder einiger Mönche. Im Nov. des genannten Jahres legen Vertreter des Kloster vom. hl. Georg (sonst Zografos genannt) in die Hände des Kardinals Santori das katholische Glaubensbekenntnis <sup>(5)</sup> ab; ein Jahrhundert

<sup>(1)</sup> *Athos e Roma*, 14-15; der ebenfalls unterzeichnete Kloostervorsteher Gerontios gehörte wahrscheinlich dem Kloster Pantokrator in Konstantinopel an. AD HERGHÈS, *Le Monastère de Pantocrator à Constantinople*. Echos d'Orient 2 (1899) 70-88.

<sup>(2)</sup> « Omnibus vere poenitentibus et confessis, qui in festo eiusdem Beatae Mariae praefatam ecclesiam (« monasterii Vatopedi ordinis S. Basilii sita [ecclesia] in pertinentiis Montis Sancti, quae in honore et sub vocabulo Beatae Mariae fundata existit ») devote visitaverint annuatim et ad eius fabricam et conservationem ac manutentionem manus porrexerint adiutrices, quatuor annos et totidem quadragenas de iniunctis eis poenitentiis misericorditer relaxamus ». PORPH. USPENSKY, *Athos*, S. Peterburg 1902. 661-662.

<sup>(3)</sup> *Reg. Val.* 469: 392-393<sup>v</sup> « Venerab. fratribus Ferentin. et Honen. episcopis et dilecto filio Iohanni Pori S. Mariae Cruciferorum in civitate Nigropontin. ».

<sup>(4)</sup> *Corr. stimatici*.

<sup>(5)</sup> ARCH. VATIC., *Armar.* LII 22: 112-112<sup>v</sup>.

« Con la Santità di nostro Signore. Giovedì 18 di nov. 1599 dopo la Congregazione del S. Officio...

Del memoriale dato a Sua Santità da Procuratori del monasterio di

später (1685) tat dasselbe der Mönch Theodorus, der dem gleichen Kloster angehörte, vor dem hl. Offizium <sup>(1)</sup> zu Rom.

Ein Mönch des Klosters *Vatopedion* Ignatius, äussert 1628 vor der Kongregation der Propaganda seine Bereitwilligkeit zum Unionswerk <sup>(2)</sup>.

Der Vorsteher des Klosters *Pantokrator*, Kallinikos Anapliotti und seine zwei Begleiter, der Laienbruder Nikodemus und der Diener Baltasar, erhalten von der Inquisitionsbehörde zu Palermo am 3 Okt. 1716 das Zeugnis <sup>(3)</sup> ihrer katholischen Rechtgläubigkeit; derselbe Kallinikos erhielt ein ähnliches Zeugnis <sup>(4)</sup> von der kirchlichen Inquisition zu Madrid am 2 Juni 1723 und zuletzt am 25 Juni 1736 vom hl. römischen Offizium über seine am 25 Juni 1736 ebenda abgelegte Professio fidei <sup>(5)</sup>. Kallinikos blieb von da ab bis 1738 in Rom; er bekam von der Kongregation der Propaganda eine monatliche Unterstützung <sup>(6)</sup>.

Abakum Andriani, Kloostervorsteher von *Iviron*, leistete mit seinem Mitbruder Benjamin Vatacci zu Rom anfang 1726 den Eid der Treue <sup>(7)</sup> gegen die römische Kirche; der erstgenannte hatte schon früher, wahrscheinlich 1711, zur Zeit seines ersten römischen Aufenthaltes, das katholische Glaubensbekenntnis abgelegt. Die beiden Iviron-Mönche schenkten dem Papst Benedikt XIII mehrere alte griechische Handschriften <sup>(8)</sup> ihres Klosters; es sind Ottob. gr. 425, 426, 427, 428, 429, 430,

S. Giorgio nel Monte Atho, e da Sua Santità mandatomì [Kardinal Santori] con queste parole che non le piace etc.

Che io [Santori] gli ho fatta fare la professione della fede et paiono buoni da bene, et cattolici » Vergl. auch A. CASTELLUCCI, *Il risveglio dell'attività missionaria e le prime origini della S. C. de Propaganda Fide*. Roma 1923 (Le Conferenze al Laterano) 251.

<sup>(1)</sup> ARCH. S. OFFICII, *De Graecis*, I: 406.

<sup>(2)</sup> ARCH. PROP., *Acta*, 1628-29: 173-173<sup>v</sup>, Scritture riferite (Lettere antiche), vol. 264: 277.

Vergl. *Athos e Roma*, 29-31.

<sup>(3)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 560.

<sup>(4)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 560-560<sup>v</sup>.

<sup>(5)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 563<sup>v</sup>.

<sup>(6)</sup> ARCH. S. OFFICII, *De Graecis* II, 300.

<sup>(7)</sup> ARCH. S. OFFICII, *De Graecis* II: 214.

<sup>(8)</sup> E. FERON-F. BATTAGLINI, *Codices Manuscripti Graeci Ottoboniani Bibliothecae Vaticanae*. Romae 1893, 236-240.



432, die heute einen Bestandteil der Vatikanischen Bibliothek bilden.

Albakum Andriani erhielt eine Zeit lang freie Wohnung im Apostolischen Palast zu Rom und päpstliche Empfehlungsbrieft an die christlichen Fürsten des Abendlandes <sup>(1)</sup>. Ob ein 1729 in Rom anwesender Benjamin Vatoci und sein Mitbruder Anton Stefanopoli, die in einem Schreiben des päpstlichen Staats-Sekretariats in Rom Empfehlungsbrieft sich erbaten, zum Kloster Iviron gehörten, ist nicht sicher; es heisst von ihnen « loro monastero, che dicono della B. Vergine nel Monte Athos » (vielleicht Kloster Vatopedion gemeint) <sup>(2)</sup>. Am 3 Aug. 1736 legte Kosmas Papasoli, ein Mönch des Klosters Iviron, im Palast der römischen Inquisition das katholische Glaubensbekenntnis <sup>(3)</sup> ab. Er hatte am 11 Mai des gleichen Jahres für sich und seinen Begleiter Palmi vom apostolischen Nuntius zu Venedig ein Empfehlungsschreiben <sup>(4)</sup> erhalten; nach seiner Hinwendung zur katholischen Kirche bekam er vom römischen Generalvikariat ein Celebret (Erlaubnis zum Messelesen) am 28 Nov. 1736.

Das Kloster *Panteleemon* hatte im Jahr 1641 ein Ergebnisschreiben wahrscheinlich in Form einer Unionserklärung an Papst Urban VIII gesandt. Mönch Eutymius überreichte es dem Papst. Wir besitzen noch das Antwortschreiben <sup>(5)</sup> dieses Papstes (10 Juli 1641); in der Überschrift des Regestes heisst es: « *Dilectis filiis monachis monasterii S. Pantaleonis Montis Sancti. Suam erga Pontificem observantiam fuse declaraverant* » Am Schluss wird den Mönchen der Apostoli-

<sup>(1)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 414-415.

<sup>(2)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 412.

Dalla Segreteria di Stato 27 Giugno 1729.

«a» Mons. Ruspoli: Fanno istanza due Greci, che sono in Roma, l'uno de' quali si fa chiamare Benjamin Vatoci economo, e l'altro Antonio Stefanopoli, di avere le commendatizie da questa Segreteria di Stato, per andar in vari paesi a domandar qualche sussidio dai fedeli per il loro monastero, che dicono della B. Vergine nel Monte Athos, angariato di tributi dal turco e che minaccia ruina. E perchè non si ha cognizione de' medesimi greci, se ne desidera qualche informazione da Mons. Segretario di Propaganda Fide ».

<sup>(3)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 3: 78.

<sup>(4)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 3: 77.

<sup>(5)</sup> ARCH. VAT., *Epistolae ad Principes* 52: 308-308v.

sche Segen gespendet « quibus Apostolicam Benedictionem ex animo impertimur ». Diese Form der Anrede und des Briefendes lässt sich besser verstehen, wenn ein Unionsschritt dieses russischen Klosters vorausgesetzt wird.

Anlass einer Annäherung der Athosmönche an Rom war gewöhnlich die zeitliche Not, die auf ihren Klöstern unter der Zeit der Türkenherrschaft lastete. Die Päpste, die apostolischen Nuntien, die katholischen Fürsten des Abendlandes (besonders der König von Spanien) stellten öfters Empfehlungsbrieft für die Mönche aus, die um Almosen für ihr Kloster bettelten. Papst Clemens VIII forderte 11 Juli 1593 die katholischen Gläubigen auf, das Kloster *Dochiarion* zu unterstützen; er gab den drei bulgarischen Mönchen Makarios, Silvester und Gabriel zu diesem Zweck ein Empfehlungsschreiben mit. Derselbe Papst wandte sich an den König Philipp II von Spanien am 24. Jan. 1604 zugunsten des Klosters Esfigmenon und liess dem nach Spanien reisenden Mönch Nikephorus einen Geleitsbrief einhändigen. Der Nuntius Alexander Aldobrandini zu Madrid trat für den im Jahr 1723 Almosen sammelnden Mönch Kallinikos (Kloster Pantokrator) ein.

Die Mahnungen der Päpste und seiner Vertreter fanden bei den katholischen Fürsten und Gläubigen geneigtes Gehör. Wie am 1 Juli 1308 König Jakob II von Aragonien einen Schutzbrief <sup>(1)</sup> für das Kloster Magna Laura und im Jahr 1456 Alfons V von Aragonien <sup>(2)</sup> für sämtliche Athosklöster ein ähnliches Schreiben erlassen hatte, so stellte auch der König von

<sup>(1)</sup> Bernhard von Aversone richtete auf Befehl Königs Jakob II von Aragonien an Magister Arnaldus de Villanova das Schreiben « litteram vestram recipimus iuxta quam, quia credentia vestra est, quod esset Altissimo gratum si gentes nostras in partibus Romaniae degentes ne monachis monasterii S. Athanasii in Monte Sancto de habitationibus Romaniae inferrent molestias, compesceremus, comparente in praesentia nostra altero ex illis duobus monachis monasterii supradicti in littera vestra contentis, rescriptum nostrum ei concessimus, per quod expresse mandamus militibus et peditibus naturalibus nostris in partibus Romaniae degentibus necnon devotos et amicos nostros rogamus, ne monasterio supradicto seu adiacentibus suis... damnum inferant... sub protectione sua recipiant commendatos ». Νέος Ἑλληνομνημὼν 6 (1909) 319-321: Τὸ Ἅγιον Ὄρος καὶ οἱ Καταλάνοι.

<sup>(2)</sup> Die Goldbulle Alfons V zum Schutz des Kloster Vatopedion und der übrigen Athosklöster findet sich noch heute im Archiv von Vatopedion: VICTOR LANGLOIS, *Le Mont Athos et ses monastères*. Paris 1867. S. 42.



Spanien Philipp V am 23. Sept. 1723 einen Empfehlungsbrief<sup>(1)</sup> für den Klostervorsteher von Pantokrator, Kallinikos Anapliotti, aus. Dieser Mönch brachte auf seinen Almosengängen im katholischen Spanien eine hübsche Geldsumme<sup>(2)</sup> (ungefähr 2877 Scudi) zusammen.

Zwei Athosmönche bekamen aus Anlass oder wegen ihres Bettels Schwierigkeiten mit einzelnen kirchlichen Stellen. Der Erzbischof von Pisa hielt das vom Mönch Kallinikos in Spanien gesammelte Almosen einstweilen in Verwahrung, als der griechische Mönch im Mai 1735 nach Livorno gekommen war. Der Prälat war nämlich durch einen angeblich aus Athos stammenden Brief, der erst später als Fälschung bewiesen wurde, vor dem griechischen Mönch gewarnt worden; dieser verwende die Gelder zu seinen persönlichen Zwecken statt für das Kloster Pantokrator<sup>(3)</sup>. Der Erzbischof sandte daher an die Mönche von Pantokrator am 14. Mai 1735 einen Brief, in dem er seine in der Angelegenheit des Kallinikos schon getroffenen Anordnungen ihnen zur Kenntnis gab; er sandte den Mönch in sein Kloster zurück, sorgte aber für seine Reiseauslagen. Auch war er bereit, die gesperrten Gelder dem Kallinikos wieder einzuhändigen, wenn dieser mit den nötigen Vollmachtsbriefen seines Klosters versehen wieder nach Livorno, zurückkehre<sup>(4)</sup>.

Auch die Kongregation der Propaganda hatte sich mit dieser Angelegenheit zu befassen. Das Kloster Pantokrator legte daher Wert darauf, in einem an Apostolos Melisurgo 15. Jan. 1736 gerichteten Schreiben<sup>(5)</sup> feierlich zu betonen: *« crediamo tutto quello (che) crede e confessa la cattolica di Cri-*

<sup>(1)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 3: 560<sup>v</sup>-561.

<sup>(2)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite Greci*, vol. 3: 562<sup>v</sup> (Brief des Erzbischofs von Pisa).

<sup>(3)</sup> Ob dieser Grund allein den Erzbischof zu seinen Schritten gegen Kallinikos bewog, wie die wahrscheinlich im Auftrag des genannten griechischen Mönches verfasste Denkschrift (Summarium) will? Schon die Päpste Clemens XI und Alexander VIII hatten 29. Jan. 1677 bzw. 11. Okt. 1690 den Griechen das Geldsammeln verboten, um die katholischen Stationen des Heiligen Landes nicht zu schädigen.

<sup>(4)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 562<sup>v</sup>.

<sup>(5)</sup> Apostolos Melisurgo war Vertreter des Klosters Pantokrator, er weilte damals in Rom.

<sup>(6)</sup> ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 562<sup>v</sup>-563<sup>v</sup>.

*sto Santa Chiesa e li Dogmi delli Apostoli e delli Santi Concilii, e sai mai ci anno calunniati appresso la S. Propaganda Fide come eretici e scismatici, è bugia; poichè se partecipassimo di tali colpe, non avessimo fatto papas Callinico nostro abbate e Padre nostro, il quale sapevamo, che come dimorato tanti anni in coeste parti esser cattolico, et ortodoxo cristiano, et in oltre, che nel di lui paese Naxia tutta la sua parentela è cattolica, ed è fondatrice del convento de(i) Cappuccini*. In einem an die Kongregation der Propaganda am 1. Okt. 1736 abgesandten Brief legen die Mönche die vor kurzem erfolgte Wahl des Kallinikos zum Klostervorsteher dar, schildern ihre drückende Notlage und bitten um Rückerstattung der gesperrten Gelder. Kallinikos war im Lauf des Jahres 1736 schon wieder in Rom, legte am 25. Juni 1736 das katholische Glaubensbekenntnis im hl. Offizium ab, und blieb mindestens bis 1738, von der Kongregation der Propaganda unterstützt in der ewigen Stadt. Die dem Kloster Pantokrator gesperrte Geldsumme sollte für ein kath. Spital zu Constantinopel verwendet werden; so lautet ein Beschluss der Propaganda-Kongregation vom 1. Juli 1737<sup>(1)</sup>.

Der Mönch des Klosters Iviron Kosmas Papasoli, bekannte sich am 3. Aug. 1736 in Rom zum katholischen Glauben. Am 10. Febr. 1737 wurde er von der bischöflichen Behörde zu Orbetello zur Verantwortung gezogen, weil er ohne besondere Erlaubnis Almosen gesammelt hatte. Hatte doch kurz vorher Papst Clemens XII ein strenges Verbot<sup>(2)</sup> gegen die geldsammelnden Griechen erlassen (26. März 1736). Kosmas Papasoli reiste im März 1737 von Orbetello nach Livorno ab, um in sein Kloster zurückzukehren.

Soweit wir die Quellenschriften überblicken, kann die Geschichte *Athos-Rom* folgendermassen kurz gekennzeichnet werden. Athos, ein Bollwerk der morgenländischen Orthodoxie, hat zu wiederholten Malen sich der römischen Kirche genähert. Dies geschah unter den Päpsten Innocenz III, Eugen IV, Clemens VIII, Urban VIII, Innocenz XI, Benedikt XIII, Clemens XII. Athos wandte sich oft in seinen zeitlichen Nöten an die

<sup>(1)</sup> ARCH. PROP., *Acta* 1737; 256<sup>v</sup>-258.

<sup>(2)</sup> Dieses päpstliche Schreiben wurde durch den Fall Kallinikos veranlasst; es ist abgedruckt bei:

RAPHAEL DE MARTINIS, *Iuris Pontificii de Propaganda Fide*. II Romae 1888, 479-481.



römische Kirche, die vom hl. Ignatius von Antiochien Προκαθημένη τῆς ἀγάπης genannt ist, und fand Unterstützung. Athos erkannte mehrmals die römische Kirche als die wahre Kirche Jesu feierlich an. Athos nahm einige Male die Lehr- und Erziehungstätigkeit katholischer Priester an (Katholische Schule auf Athos 1637-41; Beziehungen der Athosmönche zu den Jesuiten in Saloniki und Konstantinopel; ein Athosmönch, Zögling des Griechischen Kollegs in Rom). Athos hat nie vom Papsttum Bedrückung erfahren; Athos wurde von Papst Innocenz. III sogar gegen einen kath. Bischof in Schutz genommen. Die römische Kirche hat nie politische Zwecke verfolgt, wenn sie für einen Anschluss der Athosklöster an Rom arbeitete. Muss es eigens betont werden, dass auch das Papsttum unserer Tage keine politischen Absichten auf Athos habe, wie ein aus Anlass der Schrift « *Athos e Roma* » mit grossen Schriftzügen hervorgehobener Leitaufsatz einer athensischen Zeitung <sup>(1)</sup> befürchtete? Die Waffen der römischen Kirche sind und bleiben Wahrheit und Liebe. « *Vestra recipere non intendimus, sed vobis potius dare nostra et etiam, si oportuerit, nosmetipsos* » (Clemens VI an die Athosmönche).

<sup>(1)</sup> ΕΜΗΡΟΣ (26 Jan. 1926). Kurz darauf (1 Febr.) drückte die Zeitschrifts ΑΝΑΠΑΑΣΙΣ, die ebenfalls in Athen herausgegeben wird, eine ähnliche Angst vor dem Vatikan aus und schloss mit der Mahnung: Οἱ συζητοῦντες περὶ « Οἰκουμένης Συνόδου » δύνανται νὰ καθοδηγηθῶσι εἰς συμπερασμὸν τῶν προβλέψεων τῶν ἐκ τῆς ψυχολογικῆς ἐρεῦνης τῶν παλαιῶν ἐνεργειῶν κατὰ τὰς παραμονὰς τῆς, συγκλήσεως αὐτῆς ἐν Ἀγίῳ Ὄρει κατὰ τὴν Πεντηκοστήν (S. 46).

Ruhiger und wohlwollender ist hingegen die Besprechung in ΝΕΑ ΣΙΩΝ 21 (1926) 179-180.

## 1.

**Breve des Papstes Clemens VIII  
zugunsten des Klosters Dochiarion.**

11 Juli 1593.

ARCH. VAT., *Epistolae ad Principes* 26: 397-397\*.  
*Hortatorium. M. Vestrius Barlianus.*

Clemens episcopus servus servorum Dei universis christifidelibus praesentes literas inspecturis salutem etc.

Obsequium pium et Altissimo gratum impendere credimus, quoties mentes christifidelium ad charitatis et misericordiae opera Christi pauperibus largienda propensius excitamus, ut ipsis pauperibus subveniendo aeterna valeant in caelis retributione laetari.

Sane dilectus filius Macharius hieromonachus et dilecti etiam filii Silvester et Gabriel <sup>(1)</sup> natione Bulgari, monachi monasterii sanctorum archangelorum Michaelis et Gabrielis in Monte Sancto alias Monte Atho ad littus Maris Aegaei in Thessalia, ordinis S. Basilii nobis significaverunt, quod monasterium ipsum gravi iugo et servitute turcica in dies opprimitur crebrisque turcarum excursionibus vastatur atque maxima rerum ac bonorum egestate laborat, eique subiectae ecclesiae et loca sacra nuper omnibus sacris vasis utensilibus paramentis et ornamentis ecclesiasticis ad cultum divinum requisitis spoliata fuerunt sub praetextu, quod monachi navem frumento onustam, quam ad proprium usum conveyi curabant, in Italiam ad christianos missuri forent. Quare post graves minas molestias et damna ipsis illata imposuerunt eis taliam duorum millium zechinorum, ob quam nonnullos monachos in obsides seu vades acceperunt, in eos capitali poena animadversuri, nisi praestituto tempore pecuniam huiusmodi solverent.

<sup>(1)</sup> Add. et Gabriel; im Text aus Versehen weggefallen.



Nos qui praedictos monachos paterno prosequimus affectu, ad sublevandam eorum dictique monasterii miseriam vehementer propensi, omnes utriusque sexus christifideles quo possumus affectu hortamur in Domino, et ab ipsis omni studio contendimus, ut memores divini eloquii *Quod uni ex minimis mei fecistis, mihi fecistis* <sup>(1)</sup>, huius calamitatis et egestatis commiserescentes pias suas in huiusmodi subventionem eleemosinas pro cuiusque arbitrio et voluntate eidem Machario viro quadraginta annorum vel circiter nato procera statura barba ac capillis castaneis naevum sub aure dextra habenti, sive Silvestro viro etiam quadragenario barba et capillis nigris facie macilenta et pallida, naevum in indice dextrae manus habenti, seu denique Gabrieli viro etiam quadragenario facie pallida et habitu corporis admodum macilento statura mediocri barba et capillis castaneis oculis glaucis praesentes [litteras], quas exemplari aut imprimi prohibemus, personaliter ostendenti conferant.

Hortamur quoque in Domino omnes patriarchas archiepiscopos episcopos abbates et alios praelatos et regularium locorum superiores necnon parrochialium et aliarum ecclesiarum rectores eorumque vicarios ac verbi Dei concionatores, ut in suis quisque ecclesiis et concionibus eosdem monachos quo poterunt auxilio ad populum adiuvent.

Quod cum fecerint, statutum habeant se copiosum a Redemptore nostro Iesu Christo retributionis praemium feliciter adepturos; sed ne pietatis specie quaestus consequatur, volumus praesentes litteras ad triennium tantum ab illarum data computandum valere nec intendimus quemquam excursu dicti trienni spatii ad eleemosinam obtentu earundem praesentium invitari.

Datum Romae in Monte Quirinali anno Incarnationis Dominicae millesimo quingentesimo nonagesimo tertio, quarto idus iulii Pontificatus Nostri anno secundo.

*L. Datus.*

*A. de Alexiis.*

<sup>(1)</sup> MATH. XXV 40.

2.

**Papst Clemens VIII empfiehlt dem spanischen König Philipp II das Kloster Esfigmenon.**

24 Jan. 1604.

ARCH. VAT., *Armar.* XLIV 56: 102<sup>v</sup>-123.

Carissimo in Christo filio nostro Philippo Hispaniarum Regi Catholico.

**CLEMENS PAPA VIII.**

Carissime in Christo filii noster, salutem et Apostolicam benedictionem.

De Maiestatis tuae liberalitate reticere homines non possunt, quamquam minus multi nuntiant quam tu praestas; nuper intelleximus te perinde ac si desint tibi tuo in Regno, quibus benefacias, cum iam omnibus benefeceris, alienae ditionis homines quaerere, quos iuves, dilectos filios monachos monasterii Ascensionis Christi Monti Sancti.

Praeclarum certe christianae virtutis tuae est hoc argumentum, et bene positum apud eos beneficium tuae Nos Maiestati pollicemur ac recipimus, cum illi unum id studeant gravissima oppressos servitute turcarum, qui confugiunt ad eorum opem et fidem, benigne excipere atque alere large ac liberaliter.

Multis cum illi nunc quidem pauperculi opitulentur, si quid eis accreverit tua benignitate, in plures derivabit eorum charitas, totumque id tuo ascribent nomini. Quanto cum foenere quodcumque illis dederis, daturus sis, nosti, centuplum accipies et vitam aeternam possidebis.

Avidissimam tuam Maiestatem tanti lucri esse cupimus, teque hortamur, ut dilecto filio Nicephoro, qui tibi hasce litteras reddet, talem te esse ostendas plena manu.

Datum Romae apud S. Petrum sub annulo Piscatoris die XXIV ianuarii MDCIV, Pontificatus Nostri anno duodecimo.



## 3.

**Papst Urban VIII an das Kloster Panteleemon.**

10 Juli 1641.

ARCH. VAT., *Epistolae ad Principes* 52: 308-308<sup>r</sup>.

Dilectis filiis monachis monasterii sancti Pantaleonis <sup>(1)</sup> Monti Sancti. *Suam erga Pontificem observantiam fuse declaraverant.*

URBANUS P. P. VIII.

Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem.

Quicumque sedulo in Deum atque Ecclesiam studio incensi sunt, eos singulari prosequimur benevolentia, omni que felicitatis cumulo potiri exoptamus.

In illorum numero, cum vos esse arbitremur, licet longissimo terrarum spatio a Nobis dissitos brachiis complectimur apostolicae charitatis.

Idcirco dilectum filium Eutimium istius monasterii religiosum, quem ad Urbem misistis, libenter vidimus et quae ad Nos dedistis observantiae vestrae documenta benevole excepimus. Neque hinc discedere illum passi sumus, quin praesentes literas demus pietatis vestrae solatium et pontificii affectus testimonium.

Petimus autem pro pastoralis qua tenemur sollicitudine, ut virtutes, quibus hactenus vos instructos esse significatur, magis magisque in dies augere studeatis.

Custodite ministerium, quod coelestis misericordia vobis commendavit, simulque in memoriam assidue revocate, ecclesiasticorum partes esse tum vitae ac morum innocentia aliis praeire, tum Altissimi obsequium et animarum salutem caeteris rebus omnibus anteferre.

Id alacrius praestabitis, si iugiter cogitaveritis, laboribus et aerumnis, quae in hac lacrymarum valle pro Dei gloria a mortalibus perferuntur, aeterna proposita praemia in coelis esse.

<sup>(1)</sup> Statt Panteleemonis.

Haec vobis et diuturnam in terris incolumitatem precamur, quibus apostolicam benedictionem ex animo impertimur.

Datum Romae apud Sanctam Mariam Maiorem sub annulo Piscatoris die X iulii MDCXXXI, Pontificatus Nostri anno decimo octavo.

## 4.

**Theodor, Mönch des Klosters Zografos, katholisch.**

Rom, 1685.

ARCH. S. OFFICII, *De Graecis* I: 406.

Ill.mo Rev.mo Signore,

Theodoro d'Emmanuele monaco greco del Monte Santo essendo stato spedito dal superiore del suo monastero di S. Giorgio per cercare limosina a pro della sua comunità, secondo il solito de poveri religiosi, come fa fede la sua patente, capitò a Roma, dopo essere stato in Polonia, e desiderando celebrare la santa Messa secondo il suo rito greco, supplicò V. S. Ill.ma degnarsi concedergli la licenza. E per la grazia etc.

*Rückseite*

All'Ill.mo Mons. Secretario di S. Officio

Teodoro d'Emmanuele monaco greco di Monte Santo.

*Kanzleivermerk der Inquisition:*

Arbitrio E.mi Vicari. Feria 4 die 21 iunii 1685 Eminentissimi remiserunt instantiam oratoris arbitrio E.mi et Rev.mi Cardinalis Urbis Vicarii.

## 5.

**Katholisches Glaubensbekenntnis  
des Kallinikos, Vorstehers des Klosters Pantokrator.**

a) Palermo 1716; b) Madrid 1723; c) Rom 1736.

ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2; 560-560<sup>r</sup>, 563<sup>r</sup>. Abschriften in einem gedruckten Summarium der Propaganda-Kongregation aus dem Jahr 1736; die Texte sind



glaubwürdig, wenn auch das Summarium im Auftrag des griechischen Mönches Kallinikos abgefasst wurde.

a)

Nos D. Petrus Galletti etc. et iudex ordinarius sanctissimae Inquisitionis huius Siciliae regni,

Omnibus et singulis hasce etc. inspecturis et lecturis indubiam fidem facimus, qualiter Rev. Pater Callinicus sacerdos et Frater Nicodemus laicus, dicti Rev. Patris socius ordinis Patris Basilii Magni et Baldassar eorum famulus, qui in Moreae partibus a suo Patre abbate Montis Sancti illuc missi fuerant, ut aliquam a christifidelibus ibi commorantibus elemosinam perciperent ad e(x)pignoranda vasa sacra, ut ex literis sui Patris abbatis, quas secum deferunt, constat.

Et cum postea regio illa a Turcarum tyrannide ita Deo permittente possessa fuerit et ob hoc accessus ipsis ad suum monasterium Montis Sancti vetitus fuerit, in hac urbe felici Panormi religiosi praedicti consulere.

Ubi cum pervenerint, ut nostri muneris est, eos de fide, religione et observantia diligenter perquirimus, et illos invenimus non solum vera et recta fide ornatos, verum etiam pios catholicos et observantissimos religiosos. Quapropter has [literas] fieri iussimus.

Panormi ex nostro palatio sanctissimae Inquisitionis hodie tertio octobris 1716.

DOCTOR PETRUS GALLETTI, *parochus S. Antonii et Inquisitor in regno Siciliae.*

Loco ✕ sigilli. Registrata fol. 68.

b)

Don Giovanni de Camargo ecc. vescovo di Pamplona et Inquisitore generale di questi regni di Spagna ecc.

Per quanto siamo informati, che il Padre Callinico di nazione greca, che ha esibito avanti di noi licenze per celebrare ecc. la Messa in Saragozza ecc., come ancora in questa Corte, per il di lei Vicario, e che sia legittimamente ordinato sacerdote, che è priore del Monte Athos dell'ordine di S. Basilio, e ancora che professa la nostra santa fede cattolica,

apostolica, Romana, e che viene a ricercare dalla pietà delli fedeli la elemosina ecc. per il riscatto de suoi fratelli religiosi del detto monastero, che sono schiavi ecc. delli turchi.

Per tanto li diamo facoltà e licenza, acciocchè nella città di Pamplona ed altri luoghi del nostro vescovado possa celebrare il santo sacrificio della Messa secondo la liturgia greca e domandare elemosina per il detto fine et effetto.

Ordiniamo alli rettori, abbati ecc. del nostro vescovado, che non li diano impedimento alcuno, anzi esortiamo tutti li fedeli, che l'aiutino secondo (che) gli detterà la di loro devozione, considerando la santa opera, a cui contribuiscono ecc., e concediamo quaranta giorni d'indulgenza a ciascuno che lo soccorrerà.

Data in Madrid 2 giugno 1723.

c)

Fidem facio per praesentes [literas] ego S. Romanae et Universalis Inquisitionis notarius infrascriptus, qualiter die 25 iunii 1736 R. P. abbas Callinicus Anapliotti etc. de Naxia in Arcipelago, abbas monasterii SS. Salvatoris in Monte Athos ordinis S. Basilii Magni, aetatis suae annorum quinquaginta sex, prout dixit, personaliter comparuit in palatio dictae S. Romanae et Universalis Inquisitionis, et coram Rev.mo P. Fratre Aloysio Maria Lucini ordinis praedicatorum sacrae theologiae magistro, commissario generali dictae S. Inquisitionis genuflexus, ac sacrosancta Dei evangelia coram se posita manibus tangens, emisit professionem orthodoxae fidei iuxta formam a S. Sede Apostolica orientalibus praescriptam, ut in actis, ad quae etc. In quorum fidem etc.

Datum Romae ex palatio dictae S. Romanae et Universalis Inquisitionis his die et anno praedictus.

Pro D. ANTONIO LANCIANO, *S. Romanae et Universalis Inquisitionis Notarius.*

PAULUS ANTONIUS CAPELLONUS, *substitutus.*

Loco ✕ sigilli.



6.

**Erlaubnis des apostolischen Nuntius in Spanien Alexander Aldobrandini für Kallinikos, innerhalb der spanischen Reiche Almosen zugunsten des Klosters Pantocrator einzusammeln.**

Madrid, 25 Sept. 1723.

ARCH. PROP. *Scritture riferite, Greci*, vol. 12: 561-561\*.

Noi Don Alessandro Aldobrandini arcivescovo di Rodi, del nostro Santissimo Padre Innocenzio per la Divina Provvidenza Papa decimo terzo e della medesima Santa Sede Nunzio e Collettore generale apostolico con facoltà di Legato a latere in questi regni di Spagna.

Ai venerabili in Christo fratelli arcivescovi, vescovi, abati, priori ed alli suoi discreti provvisori, ufficiali e vicarii generali ed all'altre persone ecclesiastiche, regolari e secolari di questi predetti regni ecc. Salute in Christo ecc.

Facciamo sapere ch'avanti di noi comparse il molto amato in Christo Don Callinico de Anapoliotti di nazione greca, cattolico, apostolico Romano priore del monastero di San Salvatore nel Monte Athos dell'ordine di San Basilio ed asserì esser stato in questa Corte, domandando limosina per il riscatto di trenta monaci sacerdoti del suo monastero e ristaurare li vasi sagrati della sua chiesa, che la tirannia del turco aveva presi e portati a Napoli di Romania, e che per poterla dimandare, li dessimo licenza per domandarla nell'altre città, ville e luoghi di questi regni<sup>(1)</sup> all'istesso tenore e tempo della Real licenza ottenuta e presentataci.

Ed avendo visto che la sua domanda è giusta e ragionevole, comandiamo darli la presente, per la quale e per l'autorità apostolica a noi concessa li diamo licenza in conformità di quella data da Sua Maestà, acciò possi domandar detta elemosina per gl'effetti espressati in tutte le città, ville e luoghi di questi predetti regni.

<sup>(1)</sup> Die königliche Erlaubnis trägt das Datum vom 23 Sept. 1723, sie ist im obengenannten Summarium (f. 560<sup>v</sup>-561) abgedruckt.

Perlochè esortiamo alli sudetti fratelli arcivescovi vescovi ed altre persone, comandiamo ed incaricamo non impedischino, ne faccino impedire l'uso di detta nostra licenza. Anzi li diano agiuto e favore a un opera sì pietosa e del servizio di Dio e culto divino.

In Madrid a 25 settembre 1723.

A. ARCHIEP. RHODIEN.

FRANCISCUS DONDORIUS ABBOR.

Registrata lib. 2 bran. fol. 325 ann. 1723.

Vi è il sigillo.

Licenza per domandar limosina gratis.

7.

**Kallinikos in Livorno.**

Mai 1735.

ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci* vol. 2: 562 (Summarium)

A di 14 maggio 1736. Pisano ecc.

L'Ill.mo Signor Vicario Generale di Monsig. ecc. arcivescovo di Pisa ecc.

Deliberò, e deliberando ecc. dichiarò e dichiara doversi restituire al detto Rev. monaco Callinico Anapliotti il di lui baule con tutte le vesti, scritture ed altro ivi esistente, contenuto nell'inventario fatto in Livorno alla presenza di Sua Signoria Ill.ma alla riserva del denaro contante, dal quale però dichiarò doversi pagare al Rev. monaco la somma e quantità di zechini dodici per pagarsi a Giorgio Seurà di lui servo per saldo di salarii ecc. ed in oltre la somma di zechini ottanta ad effetto, che con essi possa detto monaco col detto suo servo portarsi al suo monastero di S. Salvatore ecc. e di lì tornare a Livorno, quatenus li venga permesso da suoi superiori coll'ordini e recapiti legittimi e sufficienti



di chi di ragione per la consegna del restante denaro esistente in mano a Monsignor Ill.mo e Rev.mo nostro arcivescovo ecc.

CLEMENTE MARIA FROSINI *Vicario Generale.*

Loco ✠ sigilli.

8.

**Der Erzbischof von Pisa an den Vorsteher des Klosters Pantokrator in Angelegenheit des Kallinikos.**

Pisa, 14 Mai 1735.

ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci* vol. 2: 562<sup>v</sup> (Summarium).

Rev.mo Padre nel Signore nostre amantissimo.

Col più vivo sentimento ecc. fu da noi ricevuta la carta <sup>(4)</sup> di Vostra Paternità Rev.ma ecc. del dì 15 novembre passato e colla nostra pastorale sollecitudine furono da noi spediti gl'ordini opportuni per avere notizia del monaco Callinico Anaplio(tt)i e da Dio ebbimo la consolazione il dì 6 del corrente mese di maggio di quello ritrovare in Livorno, e subito li fù fermato il suo baule, e scritte con il denaro ecc. e con precedente inventario fù a noi il tutto consegnato, e secondo quello prescrive nella Sua lettera, si è fatto porre il denaro in sicuro nella casa dei nostri depositi per conservare fino a tanto, che venghino da cotesto suo monastero gl'ordini precisi, e legalmente fatto di come disporre del medesimo.

L'altre robe tutte, e le scritte si sono restituite a detto monaco assieme con zechini ottanta perchè possa costì far ritorno, e piacendo Loro, quà di novo venire per ricevere il restante del denaro, che da noi si conserva a disposizione di cotesto monastero, consistente in zechi mille cinquanta sette, con più le lisbonine tutte descritte nell'inventario, consegnato in copia autentica con gl'altri atti sostanziali fatti nel nostro

<sup>(4)</sup> Es stellte sich später heraus, dass dieses gegen Kallinikos gerichtete Schreiben gefälscht war; dieser Brief ist im Summarium abgedruckt 561<sup>v</sup>-562.

tribunale, al detto monaco, e ne riceverà copia consimile la Paternità Vostra Rev.ma per la via di Salonicco con altro passaggio.

Si sono fatte fare altre diligenze, e si è trovato, che devano venire di Cadix pezzè ducento cinquanta le quali nel giungere a Livorno saranno recuperate per conservarsi come sarà fatto dell'altro denaro sudetto.

Gradisca V. Paternità Rev.ma ecc. e pieni di zelo ecc. verso di Loro ci dichiariamo con tutto il cuore ecc.

Di V. S. R.ma

Pisa, 14 maggio 1735

Devotissimo Servitore Affezionatissimo  
FRANCESCO *arcivescovo di Pisa*

Loco ✠ sigilli.

9.

**Das Kloster Pantokrator in Angelegenheit des Kallinikos.**

Athos, 15 Jan. 1736.

ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 562<sup>v</sup>-563<sup>v</sup> (Summarium).

Onoratissimo e nobile ecc. Signor Apostolo Meli(s)urgho aiutore di questo sagro nostro e despotico monastero del Salvatore ecc. mandiamo salute noi sacerdoti e laici che serviamo il sacro monastero del Salvatore ecc.

Il nostro abbate papas signore Challinico si ritrovò nelle parti di Spagna con la volontà della Maestà del Re di Spagna e con la volontà del Legato del Beatissimo e Santissimo nostro padrone Sommo Pontefice raccolse certa elemosina per esimerci dal gran peso del debito, che ci tiene astretti (a)ppresso l'infedeli. Onde avevamo speranza di pagare qualche debito al turchi.

Ma da Chadix alcuni inimici del nostro abbate instigarono il vescovo di Chadix di scrivere al arcivescovo di Pisa, che papas Challinico non voleva venire in monasterio, ma



risedeva in Livorno e che perciò li trattenesse il danaro e lo mandasse al monasterio.

L'arcivescovo di Pisa scrisse una sua lettera al monastero, e vi mandò papas Challinico. In questa lettera dichiara l'arcivescovo, che (h)a in mano sua certa somma di danaro spettante al monastero del Salvatore, quale mandi chi v(u)ole per consegnarlielo, e perchè detta lettera fu pub(b)licata in Sallonicho, presero però occasione i turchi di domandarci il pagamento delle polize obbligatorie, che avevamo con essi turchi, onde non potendo in altro modo liberarci dal furore dell'ottomani, abbiamo preso danaro da mercanti francesi e pagati alcuni turchi, e detto danaro l'abbiamo preso a cambio marittimo, ed abbiamo mandato il suddetto papas Challinico vostro abbate come assoluto padrone tanto del danaro che del sacro monasterio per ricevere; ma gionto in Livorno la S. Propaganda Fide e l'E.mo Signor Cardinale Petra pretto con l'altri E.mi Cardinali di detta S. Propaganda lo ritengono dicendoci, che siamo eretici e scismatici, e pure detti eretici e scismatici noi li malediciamo ed abboriamo e crediamo tutto quello crede e confessa la cattolica di Cristo santa Chiesa e li dogmi delli apostoli e delli santi concilii quelli crediamo quelli dichiariamo fino all'ultimo respiro.

E se mai ci hanno calun(n)ati appresso la S. Propaganda Fide come eretici e scismatici, è bugia, poichè se partecipassimo di tali colpe, non avessimo fatto papas Challinico nostro abbate e padre nostro, il quale sapevamo che come dimorato tanti anni in coteste parti esser cattolico ed ortodoxo cristiano ed in oltre, che nel di lui paese natale Naxia tutta la sua parentela è cattolica ed è ortodoxa, ed è fondatrice del convento de cappuccini; per tanto non è giusto che la S. Propaganda creda l'ingiusta calun(n)ia con cui ci hanno incolpati.

Tuttavia se la S. Propaganda vuole trattenerci l'elemosina, noi ci sottomettiamo con obbedienza, ma distruggerà un monastero.

La lettera dell'arcivescovo ce la ricercano i turchi, e la vogliono essi, e noi abbiamo detto di non averla, ma che l'h(a) il nostro abbate appresso di sè; però vi preghiamo fare in modo di salvare il monastero dalle mani delli turchi e di non far patire altri innocenti.

Si porta costà il nostro abbate, e vi dirà in voce distintamente come p(a)ssano le cose.

Di più li abbiamo anche dato carta in bianco sigillata con il sigillo di nostro sacro monastero, acciò se vi fosse bisogno, che l'abbate faccia e verifichi alcuna cosa, possa farla, e noi ne siamo contenti, tanto per brevità e l'orazione e benedizione del nostro sagro e Real monastero vi copra e conservi per molti e buoni anni.

Da Monte Santo il 1736 alli 15 gennaro.

Il Sceofilacha Serafino sagro monacho.

10.

Das Kloster Pantokrator an die Kongregation de Propaganda Fide in Angelegenheit des Kallinikos.

Athos, 1. Okt. 1736.

ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 547-550\*.

*Siegel.*

E.mi Signori Sig. e Padroni Col.mi.

Essendoci pervenuto nel anno decorso due lettere di co-testo Monsign. l'arcivescovo di Pisa con la quale ci avisava come che alla richiesta nostra <sup>(1)</sup> aveva fermato alcuni danari che si trovariano nelle mani del Rev. Padre Callinicon Napioti <sup>(2)</sup> uno delli nostri monachi, e questi depositati nella cassa delli depositi del archivescovato, provenienti delle elemosine de fedeli cristiani, per di questi disporre a nostri bisogni urgenti, e ci richiedeva li nostri ordini per questa dispositione, a fine di che questo Padre Callinicon essendo venuto in Salonicco e di là portatosi al nostro monastero di San Salvador di Monte Santo, et ivi giustificato sopra alcune accusationi portate contro lui, fu da noi eletto abbate del detto

<sup>(1)</sup> Dieser angebliche Brief aus Athos stellte sich als eine Fälschung heraus.

<sup>(2)</sup> In den sonstigen Schriftstücken findet sich der latinisierte Name Kallinikos und der Beiname Anapliotti, der übrigens einmal auch hier vorkommt.



nostro monastero nelle forme solite, e conseguentemente li furono spediti li ordini opportuni per portarsi in Livorno, e recuperarsi delle mani di cotesto Monsignore Archivescovo di Pisa li danari da Suo ordine fermati e depositati e si come il detto monastero si trovava assalito di tutte miserie, come anche vi ci trova per da più attualmente, sicuri della parola da detto Monsig. archivescovo, che a nostri ordini sarebbe la rimessa di detti danari depositati, hebbimo, la fortuna di trovare nella generosità d'un mercadante francesce un soccorso di mille piastre per somministrare una parte a detto Padre Callinicon, e servirci dell'altra per nostri alimenti, per la qual somma demmo assegnamento a Livorno, per il pagamento, come appare dal instrumento fatto nella cancellaria di Francia in Salonico, e passato in presenza di Monsign. nostro archivescovo di detta città, nel quale per maggior sicurezza del prestatore obligassimo li beni mobili, ed immobili diritti ed attioni del detto nostro monastero ove essendo che detto Padre Callinicon Anaplioti no ha potuto fare la recuperatione de denari depositati, per essi essere stati fermati nelle dette mani per ordine delle Eminenze Vostre, e che conseguentemente non s'è potuto fare i(n) Livorno il pagamento della somma presa da questo mercadante francese; questo qui ha preso ogni mezzi per costringersi a detto suo pagamento, ma di che modo che sia, il monastero e le nostre proprie persone essendo attualmente nelle miserie e detrezze imaginabili impegnati per altre somme più considerabili, per la subvention del detto nostro monastero non habbiamo possibilità alcuna di poter sodisfare a questo mercadante.

E per ciò ricorriamo alla clemenza e carità delle Eminenze V. acciochè usando di tutti atti di bontà e di misericordia habbino le Eminenze V. da ordinare a Monsignor archivescovo di Pisa di somministrarci li denari depositati nelle mani sue, per sollevare alli bisogni nostri o vero sì la somma necessaria per sodisfare al mercadante francese tanto il capitale del nostro debito che gli cambii di un anno in quà.

Speriamo d'alle Eminenze V. tanto più questo atto della Loro giustizia che evidentemente si prova che il monastero è impegnato per questo debito, non è stato altra ragione che la parola sacrata di Mons. l'archivescovo di Pisa, che ci ha messo in questo extremo.

Il ricorrere alle Eminenze V. adirittura è già una consolatione per noi nella speranza di non agire in vano. Nelle mani delle Eminenze Vostre sono la autorità e la misericordia sopra tali fondamenti, ci ricorriamo con tutta la confidenza, Le supplichiamo, Le preghiamo, Le congiuriamo per le viscere della misericordia divina di accordarci il bramato e per tanto più portarle a pietà per il miserabile stato nostro, ed anche per dare alle Eminenze V. le informationi necessari(e), rimettiamo qui giunto l'espositione fedele da noi fatta in presenza di Monsign. archivescovo nostro, messa in instrumento legale da questo cancelliere di Francia. Le supplichiamo di darci ogni fede, e per fine indirizzando le nostre voci al cielo, auguriamo alle Eminenze V. ogni felicità e contento, le bacciamo la sacra porpora, dedicandosi con profondissimo rispetto.

Delle Eminenze V.

umil.mi devot.mi obblig.mi servi

Noi i monaci del sacro monastero Reale e immediat(o) di Santo Salvatore di Monte Santo.

*Es folgen zehn griech. Unterschriften, an erster Stelle der Skeuophylax, « τοῦ Παντοκράτορος », und die Unterschrift des französischen Konsuls in Saloniki; letzterer bestätigt, dass die zehn unterschriebenen Mönche zum Kloster Pantokrator gehören.*

11.

**Bittschrift des Mönches Kallinikos.**

Rom, 1738.

ARCH. S. OFFICII, *De Graecis* II: 380.

E.mi e Rev.mi Signori.

Callinico Baseio Anapliotti monaco greco cattolico umilimo oratore dell'Eminenze E. Vostre V. espone che sino sotto li 25 giugno 1736 fece in cotesto sagro tribunale la professione della fede, e d'allora in poi non è più partito da Roma, dove vive con un miserabilissimo assegnamento di scudi tre il mese che gli paga la S. Congregazione di Propaganda, onde trovandosi ora sprovvisto di breviario del suo rito greco



ne potendo per la sua povertà provvedersene, supplica umilmente l'EE. VV. in onore delle prossime feste del S.mo Natale volersi degnare di farlo provvedere di detto breviario, perchè possa soddisfare al proprio debito di recitarlo, e nello stesso tempo supplicare Sua Divina Maesta, perchè si degni concedere all'EE. VV. tutte le desiderabili consolazioni. Che della grazia etc..

Alla S. Congregazione del S. Ufficio di Roma per Callinico Baseio Anapliotti greco cattolico.

*Kanzleivermerk:*

Roma. Feria 6 die 26 decembris 1738 Congregatio particularis fuit in voto, quod orator recurat ad S. Congregationem de Propaganda Fide.

Feria 4 die 31 decembr. 1738 Eminentissimi decreverunt, ut supra.

12.

**Katholisches Glaubensbekenntnis des Abakum Andriani, Vorstehers des Klosters Ivron, und seines Mitbruders Benjamin Vatacci.**

Rom, 1726.

ARCH. S. OFFICII, *De Graecis* II: 214.

E.mi et Rev.mi Signori.

Abacum Andriani, abate del monastero detto Portaitissa <sup>(1)</sup> del Monte Atho e Beniamino Vatacci <sup>(2)</sup> monaco suo compagno umillimi oratori dell'Eminenze E. Vostre V. riverentemente rappresentano il loro desiderio di rinnovar la professione della fede cattolica il primo, et il secondo farla per la prima volta, e deporre gl'errori de greci, supplicano pertanto l'EE. VV., che si degnino concedere la solita licenza e le facoltà necessarie per detta professione e assoluzione dalle censure. Et Deus etc.

<sup>(1)</sup> corr. (hier und auf der Rückseite) Portarissa.

<sup>(2)</sup> corr. (auch Rückse.) Vitavi (Vatavi).

*Rückseite.*

Alla S. Congregazione del S. Ufficio per Abacum Andriani abate del monastero di Portaitissa e Beniamino Vatacci monaco.

*Kanzleivermerk:*

Feria 4 di 2 ian. 1726 E.mi dixerunt, quod oratores ad faciendam fidei professionem admittantur et absolvantur.

13.

**Klostervorsteher Abakum Andriani erhält freie Wohnung im Apostolischen Palast zu Rom und päpstl. Empfehlungsbriege.**

1726.

ARCH. PROP., *Scritture riferite*, vol. 2: 414-415 (Bemerkungen des Sekretariats der Propaganda 1729).

Giunse in Roma nel 1711 il Padre Abacum Andriani abate del monastero de Greci della Beatissima Vergine di Portaitissa nel Monte Athos tra la Macedonia e la Tracia, il quale con suo memoriale <sup>(1)</sup> diretto alla S. Memoria di Clemente XI e dalla Santità Sua rimessa alla S. Congregazione de Propaganda Fide rappresentò di esser stato spedito con un compagno da suoi monaci ad oggetto di raccogliere limosine dalla pietà de fedeli in sollievo del monastero e de mo-

<sup>(1)</sup> Am 5 Okt. 1711 wurde diese Denkschrift an die Kongregation der Propaganda überwiesen. « Abacuc Adriano (!) abate nel Monte At(h)o tra la Macedonia e la Tracia greco cattolico umillimo oratore della Santità Vostra essendo venuto in Roma con due compagni monaci del suo monastero a nome del quale supplicò per qualche elemosina per soll(i)evo de Padri di questo monastero e perchè è restato l'oratore senza speranza di esserne aggratiato ricorre per tanto hora nuovamente alla S. V. acciò voglia degnarsi di farle dare adesso qualche piccola carità, acciò possa ritornare al monastero senza andar elemosinando con opprobrio del proprio carattere sacerdotale e monastico, mentre si ritrova in una povertà lacrimevole privo d'ogni aiuto. Onde tutto ciò che la Santità V. si degnerà di compartirle le sarà di sommo soll(i)evo, e non mancherà tanto esso oratore quanto tutti i suoi monaci, che sono in numero di 300, di porgere all'Altissimo continue preghiere per ogni prosperità della Santità V. e della S. Chiesa cattolica Romana ». ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 163.



naci medesimi ridotti ad estrema miseria dalla barbarie de turchi, anche per l'opinione che questi avevano di aver li detti monaci prestato soccorso a soldati latini per l'acquisto della Morea.

Pertanto fece istanza di qualche caritativo soccorso e di una lettere Pontificia, con la quale venissero esortati generalmente i fedeli a somministrar limosine per l'effetto sudetto ad esso abbate, il quale esibì in tal congiuntura la patente della sua spedizione con un'altra dell'imperatore, che oltre al salvocondotto concessogli, lo raccomandava ancora alla pietà de christiani, conforme pur facevano con altre lettere il Signor Cardinale di Sassonia, Mons. Nunzio in Colonia, e l'arcivescovo greco di Filadelfia già dimorante in Venezia, il quale altresì attestava che lo stesso abbate era cattolico.

In ordine alle sudette istanze però Mons. Segretario di quel tempo della preaccennata S. Congregazione suggerì che la medesima non era solita di somministrare simili sussidi, e che inoltre con un decreto dei 29 Genn. 1677, di cui si dà qui annesso un esemplare in stampa, la S. Memoria del venerabile servo di Dio Innocenzo XI proibì (ai) Sig. Cardinali, Legati a latere, nunzi apostolici, patriarchi, arcivescovi, vescovi, abbatì anche regolari nelle loro diocesi o giurisdizioni il poter permettere ai greci di questuare per qualsivoglia causa, onde la predetta Congregazione rescrisse *relata*.

Nel 1725 ritornò in Roma lo stesso abbate Abacum con il P. Beniamino Vataci, il quale dopo aver donato diversi manoscritti alla libreria Vaticana e fatta la professione della fede nel S. Ufficio per mezzo della detta S. Congregazione <sup>(1)</sup> conseguì nell'anno susseguente 1726 la mezza parte di palazzo, quindi fu graziato dalla Santità di Nostro Signore di diversi Brevi commendatici ai principi christiani per il conseguimento di qualche sussidio con cui provveder possa alle indigenze della chiesa del proprio monastero, che per quanto disse minaccia ruina.

<sup>(1)</sup> de Propaganda Fide, Am 18 Okt 1725 hatte Abakum Andriani eine disbezügliche Bittschrift eingereicht. « Il P. Abacum Andriani, abate dei monaci del Monte Athos, umillimo oratore dell' EE. VV. essendo arrivato in Roma li 13 corrente e dovendosi trattenere per alcuni affari del suo monastero, supplica devotamente l' EE. VV. a degnarsi di fargli dare la parte del S. Palazzo Apostolico » (ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 2: 204 ».

14.

# Empfehlungsbrief des apostolischen Nuntius in Venedig für den Mönch des Klosters Iviron Kosmas Papasoli.

Venedig, 11 Mai 1736.

ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 3: 77.

Iacobus Odus Dei et Apostolicae Sedis gratia archiepiscopus Laodicensis, S. D. N. Papae praelatus domesticus et assistens, ac in toto Ser.mo Venetorum dominio Nuntius Apostolicus.

Universis et singulis praesentes nostras inspecturis, lecturis, pariterque legi audituris cuiuscunque status, gradus, ordinis et conditionis existentibus, ac ubilibet constitutis salutem in Domino.

Cum Cosimus monachus de monasterio Iberorum Sancti Montis Atho — una cum Andrea Palmi eius famulo — praesentibus latoribus <sup>(1)</sup> ad nos accesserit, litterasque commendatitias a nobis humiliter, quibus muniti ad visitandum sacra limina SS. Apostolorum Petri et Pauli, ac alibi omnia et singula pia loca proficisci valea(n)t, expostulaverit, nos propterea illius precibus annuendo ipsos omnibus christifidelibus, tam ecclesiasticis quam saecularibus benigne in Domino commendamus, eosdem hortantes, ut illos charitative excipiant, eundique et redeundi liberam facultatem tribuant, piisque charitatis officiis prosequantur, centuplicem a D. O. M. omnium bonorum largitore mercedem prosecuturi.

In quorum fidem has praesentes nostras per cancellarium nostrum subscribi, sigillique nostri, quo in talibus utimur, iussimus et fecimus impressione communiri.

Datum Venetiis in palatio apostolico apud S. Franciscum a Vineis die XI maii 1736.

CINTHIUS FERDINANDUS PAITELLI *auditor generalis*

Gratis a Deo.

LAURENTIUS BOSETTI *cancellarius mand.**Siegel.*

<sup>(1)</sup> Corr. latores.



15.

**Kath. Glaubensbekenntnis des Kosmas Papasoli.**

Rom, 3 Aug. 1736.

ARCH. PROP., *Scritture riferite, Greci*, vol. 3: 78.

Fidem facio per praesentes ego S. Romanae et Universalis Inquisitionis notarius infrascriptus, qualiter die 3 augusti 1736 P. Cosimus Papasoli monachus sacerdos ordinis S. Basilii Magni in monasterio Iviro<sup>(1)</sup>, dicto della Madonna Portaitissa de Monte Sancto, filius qui Nicolai Papasoli de civitate Duco in Arcipelago, aetatis suae annorum 47 prout dixit, sponte personaliter comparuit in palatio dictae S. Romanae et Universalis Inquisitionis, et coram R.mo P. Ioanne Aloysio Maria Lucino a Mediolano ordinis Praedicatorum, S. Theologiae Magistro, Commissario Generalis eiusdem S. Inquisitionis genuflexus ac sacrosanta Dei evangelia coram se posita manibus tangens emisit professionem orthodoxae fidei iuxta formam a S. Sede Apostolica orientalibus praescriptam, ut in actis etc. ad quae etc. In quorum fidem etc.

Datum Romae ex palatio dictae S. Inquisitionis his die et anno praedictis.

Pro D. ANTONIO LANCIANO S. Romanae et Universalis Inquisitionis notarius.

PAULUS ANTONIUS CAPPELLONUS substitutus  
Siegel.

## ANHANG.

**Papst Clemens VI lädt die Mönche der Athosklöster ein, sich mit der römischen Kirche zu vereinigen.**

21 Okt. 1343.

ARCH. VAT., *Reg-Vat.* 62: 46; *Reg. Vat.* 137: 123-123<sup>v</sup>.

EUGÈNE DÉPREZ, *Clément VI*. Paris 1901. N. 469. S. 211, Grossenteils veröffentlicht: BARONIUS-RAYNALDUS, *Annales*, ad annum 1343 n. 19. (25. Band der von Theiner besorgten Ausgabe, S. 299).

<sup>(1)</sup> *Corr. diviro.*

Dilectis in Christo calogeris de Monte Sancto Spiritum gratiae salutaris.

Pro humani redemptione generis Salvator noster Dominus Iesus Christus sub forma servi vestem nostrae mortalitatis assumens reprobata<sup>(1)</sup> quondam propter ingratitude perfidia Iudaeorum et oblato synagogae, quae tempus visitationis suae non cognovit<sup>(2)</sup>, libello ripudii, sacrosanctam Ecclesiam non habentem maculam neque rugam<sup>(3)</sup>, congregatam in unum ex gentibus et iudaeis, qui oculos illuminatos habentes viam veritatis et fidei cognoverunt, ipse lapis angularis<sup>(4)</sup> utrumque coniungens parietem, et utraque unum faciens, in sponsam sibi specialiter praelegit, eamque sanctificans et mundans aquae lavacro in verbo vitae, gloriosam exhibuit, ac sanctam et immaculatam effecit<sup>(5)</sup>, iuxta quod in Canticis Canticorum<sup>(6)</sup> legitur « Una est sponsa mea, electa mea, immaculata mea ».

Ipse quoque Dominus Iesus Christus unum esse ovile ovium et unum pastorem in Evangelio protestatur et in Apostolorum Symbolo unam esse catholicam Ecclesiam fides catholica profitetur, quam ipse Dominus in se ipso lapide angulari, probato, pretioso, vivo, ab aedificantibus reprobato<sup>(7)</sup>, a Deo tamen electo et honorificato fundavit, et eius magisterium apostolorum principi, Beato Petro videlicet, cui licet insufficientibus meritis in Apostolatus successimus dignitate, concessit inquit: « Tu es Petrus, et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam »; et paulo post subdidit: « Et tibi dabo claves regni coelorum: et quodcumque ligaveris super terram, erit ligatum et in coelis: et quodcumque solveris super terram, erit solutum et in coelis »<sup>(8)</sup>; et nihilominus ovium suarum

<sup>(1)</sup> Die Stelle *reprobata* bis *opportunas* ist ergänzt aus dem gleichzeitigen Schreiben des Papstes Clemens VI an den griechischen Patriarchen (*Reg. Vat.* 62: 45-66; *Reg. Vat.* 137: 122<sup>v</sup>-123).

Die päpstliche Kanzlei deutet die ausgelassene Stelle also an: *assumens etc. ut supra usque quocirca.*

<sup>(2)</sup> Vergl. LUK., XIX 44.

<sup>(3)</sup> EPHES. V 27.

<sup>(4)</sup> EPHES. II 20.

<sup>(5)</sup> EPHES. V 26-27.

<sup>(6)</sup> Frei zitiert nach CANT. V 2, VI 8.

<sup>(7)</sup> ACT. IV 11.

<sup>(8)</sup> MATTH. XVI 18.



curam non solum alicuius gregis determinati, sed omnium ad ovile suum Dominicum pertinentium universaliter verbo tertio repetito commisit, dicens: « *Pasce oves meas* » <sup>(1)</sup>; et quod eius fides numquam deficeret, se orasse fatetur, loquens ad eum in evangelio <sup>(2)</sup>: « *Ego pro te rogavi, Petre, ut non deficiat fides tua, et tu aliquando conversus confirma fratres tuos* » ut patenter <sup>(3)</sup> ostenderet, non solum ovium, sed etiam pastorum omnium ipsum unicum <sup>(4)</sup> deputare pastorem.

Quod etiam significanter ostendit, cum, ipso apparente post resurrectionem discipulis, Petrus per mare, caeteri vero discipuli navigio pervenerunt. Cui soli alibi dixisse ipse Dominus legitur: « *Duc in altum* » <sup>(5)</sup>; cum enim singuli determinatas habeant sibi provincias, soli Petro et eius successoribus ipsa tota commissa est universalis Ecclesia toto orbe diffusa. Nempe signum singularis Pontificii Petri, per quod non navem unam, ut caeteri quique suam, sed saeculum ipsum gubernandum suscepit; mare quidem saeculum est, naves Ecclesiae designantur.

Quae quidem Graecorum populus provide non attendens aliam sibi confinxit Ecclesiam, cum sit unica tantummodo, ut est dictum, et ab Apostolicae Sedis unitate recessit, nec constitutionem Domini nec Petri magisterium imitatur, et inconutilem vestem Domini, cui crucifixorum manus in aliarum vestium divisione pepercit, scindere usque ad haec tempora per frustra conatur, non advertens prudenter, quod una Noe tantum extitit arca, intra quam sub uno rectore quicunque fuerunt leguntur in cataclysmo salvati; qui autem extra ipsam inventi sunt, omnes in diluvio perierunt.

Sane quia nos libenter ad instar illius pastoris Evangelici, qui ovem perditam et extra gregem errantem requirens sollicite, et ipsam repertam imponens super humeros reportavit, ne bestiarum dentibus devoraretur, ad gregem, pro Graecorum ipsorum ad eandem unicam Ecclesiam reunione Deo placida, mundo acceptabili et animarum saluti non modicum profutura, si ad hoc, gratia praeveniente divina, dispo-

<sup>(1)</sup> Ioh. XXI 15.

<sup>(2)</sup> Luk. XXII 32.

<sup>(3)</sup> *Potenter* REG. VAT. 62.

<sup>(4)</sup> *Vicarium* BARONIUS-RAYNALDUS-THEINER.

<sup>(5)</sup> Luk. V 4.

neretur materia, laboraremus studiis operosis; super his <sup>(1)</sup> tam magnifico viro Ioanni imperatori Graecorum Palaeologo illustri quam principibus, baronibus et nobilibus imperii Graecorum ac populo civitatis Constantinopolitanae per litteras scribimus opportunas.

Quocirca universitatem congregationis vestrae monemus et hortamur in Domino Iesu Christo, quatenus praemissa et quod extra dictum <sup>(2)</sup> unicum ovile Dominicum, cuius est, ut praemittitur, unus <sup>(3)</sup> pastor, non est alicui gratia neque salus, diligentius attendentes, vos qui sicut audivimus zelum animarum habentes in contemplationis altitudine iugiter persistitis ac austeritate vitae pro quiete caelestis patriae acquirenda vos, ut intelleximus, affligitis; ne lutum damnati schismatis iter vestrum impediat et labores vestros huiusmodi evacuet a mercede, ut Graecorum clerus et populus, inter quos principaliter numerari noscimini, eiusdem impedimento reiecto schismatis ad unitatem S. Romanae Ecclesiae matris <sup>(4)</sup> una nobiscum redeat et in ovili Dominico praedicto, ut mereatur salutem consequi, se includat, laborare operosis sollicitudinibus studeatis.

Scituri pro certo, quod ex his vel aliis vestra vel sua non quaerimus, sed tantum vestrarum et ipsorum animarum salutem paterna sollicitudine sic zelamus, quod si ad unitatem Ecclesiae praedictae redieritis, vestra recipere non intendimus, sed vobis potius dare nostra et etiam si oportuerit nosmetipsos, ac Nos et Sedes Apostolica vos et ipsos recipiemus extensis caritatis paternae brachiis in amplexus, privilegiis, gratiis et opportunis favoribus et alias sicut alios fideles eiusdem Ecclesiae nihilominus proseguendo, necnon assistendo vobis et ipsis, quantum fieri potuerit, contra Turchos et alios vestros ipsorum oppressores et hostes.

Datum Avinione XII kal. novembris anno secundo.

<sup>(1)</sup> *iis* BARONIUS-RAYNALDUS-THEINER.

<sup>(2)</sup> *oom.* BARONIUS-RAYNALDUS-THEINER.

<sup>(3)</sup> *Dominus* statt *unus* BARONIUS-RAYNALDUS-THEINER.

<sup>(4)</sup> *Matris Ecclesie* REG. VAT. 137.



## INHALTS-VERZEICHNIS

	SEITE
Quellen-Verzeichnis. Literatur. . . . .	5 [5]
Die Athosklöster Dochiarion, Esfigmenon, Panteleemon, Zografos, Pantokrator, Iviron und Rom. Quellenschriften:	
1. <i>Dochiarion</i> . Breve des Papstes Clemens VIII, 11 Juli 1593 . . . . .	17 [17]
2. <i>Esfigmenon</i> . Clemens VIII an Philipp II von Spanien, 24 Jan. 1604 . . . . .	19 [19]
3. <i>Panteleemon</i> . Breve des Papstes Urban VIII, 10 Juli 1641. . . . .	20 [20]
4. <i>Zografos</i> , Mönch Theodor, katholisch 1685 . . . . .	21 [21]
5-11. <i>Pantokrator</i>	
5. Kath. Glaubensbekenntnis des Klostervorstehers Kallinikos. a) 1716 b) 1723 c) 1736. . . . .	21 [21]
6. Almosen-Erlaubnis des Nuntius in Spanien für Kallinikos, 25 Sept. 1723 . . . . .	24 [24]
7. Kallinikos in Livorno, Mai 1735 . . . . .	25 [25]
8. Erzbischof von Pisa an das Kloster Pantokrator, 14 Mai 1735 . . . . .	26 [26]
9. Schreiben des Klosters Pantokrator, 15 Jan. 1736. . . . .	27 [27]
10. Kloster Pantokrator an die Kongregation De Propaganda Fide, 1 Okt. 1736 . . . . .	29 [29]
11. Bittschrift des Kallinikos, 1738. . . . .	31 [31]
12-17. <i>Iviron</i>	
12. Kath.-Glaubensbekenntnis des Abakum Andriani, Vorstehers des Klosters Iviron und seines Mitbruders Benjamin Vatacci, 1726 . . . . .	32 [32]
13. Die dem Abakum Andriani in Rom zuteil gewordene Unterstützung, 1726 . . . . .	33 [33]
14. Empfehlungsbrief des apostolischen Nuntius in Venedig für den Mönch Kosmas Papasoli, 11 Mai 1736. . . . .	35 [35]
15. Kath.-Glaubensbekenntnis des Kosmas Papasoli, 3 Aug. 1736 . . . . .	36 [36]
Anhang.	
Papst Clemens VI lädt die Mönche der Athosklöster ein, sich mit der römischen Kirche zu vereinigen, 21 Okt. 1343. . . . .	36 [36]

IMPRIMATUR. — † IOSEPHUS PALICA, Arch. Philippen., Vic. Ger.

ALBERTO VACCARI, direttore responsabile.

ROMA — SCUOLA TIPOGRAFICA PIO X — VIA DEGLI ETRUSCHI 7-9

## ORIENTALIA CHRISTIANA

VOL. VIII, N° 2

# DAMASCENICA

I. VITA MARCIANA

II. LIBELLUS ORTHODOXIAE





M. GORDILLO, S. I.

PROF. THEOL. DOGMAT. COMPARAT. IN PONT. INSTIT. ORIENT.

# DAMASCENICA

I. VITA MARCIANA

II. LIBELLUS ORTHODOXIAE



PONT. INSTITUTUM ORIENTALIVM STUDIORUM

PIAZZA SANTA MARIA MAGGIORE, 7

ROMA 28



## PROLOGUS

---

Sancti Iohannis Damasceni, quum auctoritatis pondus, tum etiam momentum ad unionem catholicos inter ac dissidentes stabiliendam extollere supervacaneum foret. Nemo enim est qui ignoret Damascenum communem utrisque magistrum esse, et pari ab omnibus cultu idcirco haberi quod veterum graecorum Patrum doctrinam compendio exhibuerit numeris omnibus absolutam; quare merito scripsit P. de Regnon: « Ad unionem perficiendam, una cum Summa Aquinatis, Fontem Cognitionis Sancti Iohannis Damasceni Ecclesia Catholica adhibeat necesse est » <sup>(1)</sup>.

Attamen labor qui in Sancto Iohanne Damasceno hactenus collocatus est tanti viri nomini ac sapientiae minime respondet. Videlicet, etiam modo repetere nobis licet verba scriptoris illius arabici Michaelis Antiocheni (saec. XI), qui satis mirari non poterat quonam pacto fieret ut nullus Damasceno operam navaret suam, quum tamen mira Iohannis scripta tantam apud omnes excitarent admirationem. Neque enim ulla prodiit editio recens ad normas critices castigata, nec adeo frequentes sunt dissertationes doctrinam Damasceni rite enucleantes, vel eiusdem perpendentes influxum interpretationesque quas passus est apud catholicos et dissidentes.

<sup>(1)</sup> Th. DE REGNON, S. I., *Études de Théologie positive sur la Sainte Trinité*, t. III, part. 1, p. 51.



Equidem tanto oneri me sentio prorsus imparem. Nihilo tamen minus, cum anno superiore in cursu Patrologiae Sanctum Iohannem Damascenum, meo quidem modulo, praelegere debuisssem, selecta quaedam capita *Damascenica* lectoribus subicere sum ausus, sperans fore ut haec mea qualiscumque opera aliquid lucis et utilitatis studiosis conferre valeat.

*Damascenica* autem, Deo favente, alia critica, alia theologica potius erunt. Praesens vero fasciculus bina exhibet nova documenta; scilicet, vitam graecam, omnium quae exstant antiquissimam, ex qua prima illa Constantinopolitana Synaxaria derivant, et Libellum Orthodoxiae, a Leone Allatio inter alia Sancti Iohannis Damasceni opera commemoratum, sed mox deperditum.

MAURITIUS GORDILLO, S. I.

# I.

## Vita Sancti Iohannis Damasceni omnium quae exstant antiquissima.

Omnium qui de S. Iohanne Damasceno scripsere communis fert vox et opinio vitam Damasceni, illius praeclarissimi sacrarum imaginum assertoris, non satis exploratam esse. Antiquiora enim documenta breviora sunt; longiores autem vitae et multis abundant fabulis et non nisi tribus a morte S. Iohannis elapsis saeculis exaratae sunt. Quare optimo sane iure cl. P. Martinus Jugie historiam Damasceni nostri scripturus, opera ipsa S. Doctoris adhibere maluit <sup>(1)</sup>, omissis fere omnibus quae tanta verborum copia in vitis narrantur.

Equidem fateor, si documenta quae prae manibus habentur omnia ad trutinam revocentur, perdifficile (ne dicam impossibile) esse et mutuam inter illa dependentiam relationemque statuere et vitam S. Iohannis Damasceni certo eruere. Quod cum ita sit, operae pretium duxi novum afferre documentum, vitam, inquam, graecam quae in scriniis Bibliothecae Marcianae per plura saecula latuit. Num vero redactio haec antiquissima quaestionibus de Vita Sancti Iohannis Damasceni solvendis aliquid lucis afferat necne lector ipse iudicabit.

Praesens autem commentarium tribus partibus digestum volui; quarum prior praecipuas de Biographia Damasceni quaestiones adumbrat, altera vero textum graecum dat simul ac latinam translationem, tertia denique aliis notis documentis confert Vitam hanc, quam, cum nullo auctoris nomine insignita sit, **Marcianam** appellari libuit.

(1) M. JUGIE, A. A., *La Vie de Saint Jean Damascène*. Échos d'Orient, 1924, pp. 137-161.



## § 1.

De Vitis Sancti Iohannis Damasceni  
quaestiones solvendae.

Lectoribus gratum me facturum existimavi si ea quae ad vitam Damasceni spectant, variis sparsa operibus et lucubrationibus, in unum colligerem. Ceterum, ut claritati simul et brevitati consulatur, ordinem retineo temporis quo singula documenta typis sunt mandata: pro variis enim quae prodierunt historicis monumentis, criticorum etiam sententiae aliquantum sunt mutatae. Et primo quidem de vitis proprie dictis, secundo de brevioribus narrationibus in Synaxariis contentis sermo erit.

*Vita graeca Iohanni Patriarchae Hierosolymitano tributa.* Hanc, sub nomine Iohannis Hierosolymitani Patriarchae, graece primus edidit Nicolaus Maioranius<sup>(1)</sup>, latine autem vulgavit Lippomanus<sup>(2)</sup>, et quidem non sine fructu. Occidentales enim Sanctum Iohannem Damascenum ad saeculum usque XVI fere penitus ignorarunt. Sic, ut exemplis utar, Libri Carolini<sup>(3)</sup>, contra sanam graecorum de imaginibus doctrinam adeo infensi, ne verbum quidem faciunt de Sancto Iohanne Damasceno sanctarum imaginum acerrimo defensore. Imo, et posteaquam Capita de Fide Orthodoxa a Burgundio latina sunt facta (1148-1150), Damascenus ut magnus quidem theologus, nondum vero ut sanctus haberi coepit; inscriptio enim operis hoc modo continuo effertur: *Ioannis presbyteri damasceni, qui mansur, liber incipit in quo traditio est certa orthodoxae fidei...*<sup>(4)</sup>; quo factum fuit ut nulla in codicibus latinis, qui, ut par est, aliorum graecorum Patrum historias iterato referunt, vita exstet Damasceni, praeter illam a Lequien in codice *Regio 3966* (hodiernus Paris.

<sup>(1)</sup> In editione graeca quae prodiit Romae, a. 1553.

<sup>(2)</sup> *Tomus quintus Vitarum sanctorum patrum numero nonaginta novem per Simeonem Metaphrastem auctorem probatissimum conscriptarum et nuper instante R. P. D. ALOYSIO LIPOMANI episcopo Veronensi latinitate donatarum.* Venetiis, 1556.

<sup>(3)</sup> ML, t. 98, cc. 999-1246.

<sup>(4)</sup> Sic in Cod. Vat. Lat. 313 (s. XIII). Illi vero consonant alii, ut 310, 311, 312, 657 etc., nomine Mansur quandoque omisso.

latin. 2375, ff. 387<sup>v</sup>-391<sup>r</sup>) repertam, quam ipse ex graeco translata dicit<sup>(1)</sup>.

Vita autem graeca Iohannis Hierosolymitani in codicibus saepissime obvia fit, quos enumerare fastidiosum erit; satius duxi antiquiores dumtaxat indicare. Saeculo autem XII scripti habentur inter alios codex *Hierosolymitanus Sancti Sepulcri* 17, qui fuit olim Laurae Sancti Sabbae<sup>(2)</sup>, codex *Laurae Athenensis* 456<sup>(3)</sup>, codex *Laurentinus IV*, 4<sup>(4)</sup>, codex *Bibliothecae Sanctae Mariae in Chalce* 10<sup>(5)</sup> et codex *Britannicus Burneyanus* 44<sup>(6)</sup>. Saeculo vero XI tribuuntur codex *Marcianus VII*, 25<sup>(7)</sup> et codex *Vindobonensis philosophicus* (palimpsestus) 158<sup>(8)</sup>, qui anno 1085 scriptus perhibetur, licet custos bibliothecae interrogatus responderit suo quidem iudicio rem non esse satis compertam; bene siquidem concedi potest saeculo sequenti<sup>(9)</sup>.

Auctorem autem codices dicunt quemdam *Iohannem Patriarcham*, quem alii (ut codex *Marcianus VII*, 25<sup>(10)</sup>), Laurae

<sup>(1)</sup> MG, t. 94, c. 489. Codex autem attentionem idcirco meretur maximam, quod videlicet praeter translationem Burgundii, antiquissimam det versionem aliorum operum Damasceni (*Logica*, de duobus *Voluntatibus*, de *Hymno Trisagio*, etc.).

<sup>(2)</sup> A. Παποδόπουλος Κεραμεύς, *Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη*, t. I, p. 77.

<sup>(3)</sup> SPYRIDION and EUSTRATIADIS. *Catalogue of the greek manuscripts in the library of the Laura on Mount Athos*, Cambridge, 1925.

<sup>(4)</sup> *Catalogus codicum manu scriptorum Biblioth. Medic. Laurentinae continens opera graecorum Patrum.* Florentiae, 1764.

<sup>(5)</sup> *Catalogus codicum hagiographicorum Bibliothecae Deiparae in Chalce.* Anal. Bolland., t. XX, p. 49.

<sup>(6)</sup> C. VAN DE VORST et H. DELEHAYE S. I., *Catalogus codicum hagiographicorum graecorum Germaniae, Belgii, Angliae.* Bruxelles, 1913.

<sup>(7)</sup> *Catalogus manuscriptorum Bibliothecae Sancti Marci, Appendix ad codices graecos*, illum aperte dicit saeculi XI. Verumtamen nihil impedit quominus initiis saeculi sequentis hunc codicem concedamus, quemadmodum arbitratur Ehrard, ex quo huius codicis notitiam duxit G. GRAF (*Der Katholik*, 1913, t. II, p. 165).

<sup>(8)</sup> Hunc codicem omisit *Catalogus Codicum hagiographicorum graecorum Germaniae, Belgii, Angliae* (Bruxelles, 1913) a Bollandistis C. VAN DE VORST et H. DELEHAYE S. I., elaborato. In catalogo autem NESSEL, *Catalogus Manuscriptorum graecorum Augustae Bibliothecae Caesariae Vindobonensis* (1690) cod. philosophicus 158 nihil cum nostro habet commune.

<sup>(9)</sup> GRAF, *Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus.* Der Katholik, 1913, t. II, p. 325.

<sup>(10)</sup> Ita legere est in codice ad fol. 3<sup>r</sup>, licet in praevio indice nomen appareat Iohannis Hierosolymitani.



Athenensis 456 et Monasterii Deiparae in Chalce 10) *Antiocheum*, alii *Hierosolymitanum* fuisse volunt.

Hanc ultimam opinionem, utpote communioem (saltem recentioribus codicibus) critici sequuti, diligenter investigarunt in catalogis praesulum Ecclesiae Hierosolymitanae quis tandem fuerit ille Iohannes qui vitam scripsit Damasceni. Et quidem non defuit qui illum dixerit Iohannem IV<sup>(1)</sup>, Sancto Iohanni Damasceno amicitia intime devinctum<sup>(2)</sup>; verum haec opinio omni destituitur fundamento. Iohannes enim IV obiit anno 735, quindecim fere annos ante mortem Damasceni. Nec admitti potest sententia quondam a Papadopulo Kerameo propugnata<sup>(3)</sup>, quam et Kekelidze<sup>(4)</sup> recentius amplectitur, scriptorem nempe fuisse Iohannem Merkuropolum; cum codices adsint antiquiores anno 1156, quo labente Iohannes Merkuropolis sede patriarchali donatus est. Quare communis opinio inclinavit in Iohannem VI, anno 966 vel 969 martyrio coronatum.

Iohannes porro Hierosolymitanus fons exstitit unus ex quo tam orientales quam occidentales scriptores res gestas Damasceni deprompserunt. Quare mirari desinas si vera apud illos Sancti Iohannis Damasceni imago desideretur; neque enim cuiquam licet puros latices haurire ex historia quae tot tantisque fabulis scatet.

*Encomium Constantini Acropolitae.* Vitam hanc Iohannis Hierosolymitani alia sequuta est quae audit Encomium Constantini Acropolitae (s. XII) in Sanctum Iohannem Damascenum. Encomium primi edidit Bollandianus Patres, adiecta versione latina Francisci de Rubeis<sup>(5)</sup>.

Illud si legas, non minus eloquentiam oratoris quam historici miraberis phantasiam. Constantinus enim vitam graecam Iohannis Hierosolymitani amplificat et novis e suo penu depromptis documentis exornat. Sic, exempli gratia, illam quae fertur epistolam Leonis Isauri ad Chaliphum Damasci contra

<sup>(1)</sup> Revue Belge, t. XII, p. 6.

<sup>(2)</sup> Cfr. *Epist. de Hymno Trisagio*, n. 26. MG, t. 95, c. 57 A-B.

<sup>(3)</sup> Α. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, 'Ανάλεκτα 'Ιεροσολυμιτικής Σταχυολογίας, t. III, p. 4'.

<sup>(4)</sup> К. КЕКЕЛИДЗЕ, Грузинская Версия арабского Жития св. Иоанна Дамаскина. Христианский Востокъ, t. III (1914), p. 119.

<sup>(5)</sup> AA. SS. Mail, t. II (1680), p. 731-760. Habetur etiam MG, t. 140, cc. 812-886.

Iohannem ipse primus suo marte ex integro restituit<sup>(1)</sup>. Ceterum in comperto est nullum praeter vitam Iohannis Hierosolymitani fontem adhibitum ad Encomium Damasceni.

*Alia graeca documenta.* Denique recentius duae aliae vitae graecae repertae et editae sunt cura A. Papadopuli Kerameos. Prima autem, reticito auctoris nomine, legitur in codice *Monasterii Deiparae in Chalce 1*, qui saeculi est XIV; inscribitur vero: Βίος καὶ πολιτεία καὶ μερικὴ θαυμάτων διήγησις τῶν ὁσίων καὶ θεοφόρων πατέρων ἡμῶν Κοσμᾶ καὶ Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ τῶν ποιητῶν<sup>(2)</sup>. Altera, codice *Atheniensi 983*, anni 1267, contenta, auctorem habet Iohannem Merkuropolum, quemadmodum ipsa testatur inscriptio: Βίος καὶ πολιτεία τῶν ὁσίων καὶ θεοφόρων πατέρων ἡμῶν καὶ αὐταδέλφων καὶ μελισσῶν τῆς τοῦ θεοῦ Ἐκκλησίας Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ καὶ Κοσμᾶ ἐκτεθεῖς παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου ἀρχιεπισκόπου καὶ πατριάρχου Ἱεροσολύμων Ἰωάννου τοῦ Μερκουροπόλου<sup>(3)</sup>.

De his autem biographiis accuratam reperies crisim apud W. Weyh, in articulo primo quidem fronte a nostro scopo alieno<sup>(4)</sup>, ubi data opera utramque vitam confert, quum inter se, tum etiam cum vita Iohannis Hierosolymitani. Meum non esse duxi auctoris argumentationem hic inserere; satis sit conclusiones praecipuas indicasse. Nempe vita anonyma ex Monasterio Deiparae plura sane mutuavit a Vita hierosolymitana; illam tamen complet (vel potius deturpat) novis adiectis narratiunculis, quas alio ex fonte hausit nobis impervio. Iohannes vero Merkuropolis et Vita Iohannis Hierosolymitani et Vita anonyma promiscue usus est.

Quae cum ita sint, nullo ut credo labore intelleges criticorum iudicium de valore historico horum graecorum documentorum, potissimum vero vitae Iohannis Hierosolymitani, diversum admodum fuisse. Constantinus Dyobuniotis vitam

<sup>(1)</sup> MG, t. 140, c. 843.

<sup>(2)</sup> Α. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, 'Ανάλεκτα Ἱεροσολυμιτικής Σταχυολογίας, t. IV, pp. 271-302.

<sup>(3)</sup> Α. Παπαδόπουλος Κεραμεύς, 'Ανάλεκτα Ἱεροσολυμιτικής Σταχυολογίας, t. IV, pp. 303-350.

<sup>(4)</sup> W. WEYH, *Die Akrostichis in der Byzantinischen Kanonesdichtung*, Byzantinische Zeitschrift, t. XVII (1908), pp. 1-69. De vitis damascenis conferendis agit pp. 10-26. Cfr. etiam G. GRAF, *Das arabische original...* Der Katholik, 1913, t. II, pp. 164-165, et M. JUGIE A. A., *La Vie de Saint Jean Damascène*, Échos d'Orient, 1924, pp. 137-138.



hierosolymitanam tutam prorsus esse ducit <sup>(1)</sup>; qua in re illi consentiunt alii graeci auctores qui nostris temporibus confiderenter usi sunt Iohanne Hierosolymitano ut vitam texerent sancti nostri Doctoris, ut Metropolita Chrysostomus A. Papadopoulos <sup>(2)</sup> et Iohannes Phokylides <sup>(3)</sup>. Lupton vero et ipse credit traditiones a Iohanne Hierosolymitano collectas fide dignas habendas esse, si illam excipias de manu abscissa et divinitus restituta <sup>(4)</sup>. Denique P. Jugie illam pronuntiat a veritate longe aberrare; quae autem apud illam exstant vera fabularum obruuntur mole <sup>(5)</sup>. Verum enimvero cum Iohannes Hierosolymitanus ad vitam provocet διαλέκτω καὶ γράμμασι ἀραβικοῖς scriptam, qua ipse fonte utitur <sup>(6)</sup>, prudenter admoneri solebat male quaestionem solvi posse antequam textus arabicus prae manibus habere liceat.

*Vita arabica Michaelis monachi.* Verum ante aliquos annos textus ille arabicus cognitus et editus erat. Reverendus enim P. Constantinus Basa, basilianus monachus, feliciter incidit in vitam quamdam arabicam anno 1085 scriptam, auctore Michaelae presbytero et monacho antiocheno, quam anno 1912 arabice typis vulgavit <sup>(7)</sup>.

Basa tres adhibuit codices, videlicet: *ms. ex civitate Homs*, initio mutilum et fine; *ms. ex Kefr-bu*, prope Hama, saeculi XVI, praefatione, de qua statim agemus, instructum; *ms. Vatican.* qui est hodiernus Vaticanus arabicus 79, a monacho sabbaita Poimene, « vel saeculari nomine Abulara ibn-Ganim ibn-Ibrahim » scriptum Damasci anno Egirae 620 (Ch. 1223). Codicem

<sup>(1)</sup> Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνός (Athenis, 1903) p. 5.

<sup>(2)</sup> Ὁ ἅγιος Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνός, Ἐκκλησιαστικὸς Φάρος, t. V (1910) pp. 193-212.

<sup>(3)</sup> Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνός καὶ Κοσμῆς κατὰ πνεῦμα αὐτοῦ ἀδελφός, Ἐκκλησιαστικὸς Φάρος, t. XXI (1922) pp. 357-440.

<sup>(4)</sup> J. H. LUPTON, *St. John of Damascus* (London, 1882), p. 23. Cfr. eundem auctorem apud *Dictionnaire of christliche Biography*, t. III, p. 409.

<sup>(5)</sup> M. JUGIE A. A., *La Vie de Saint Jean Damascène*, Échos d'Orient, 1924, p. 137. Eadem antea edixerat in *Dictionnaire de Théologie Catholique*, t. VIII, col. 693.

<sup>(6)</sup> MG, t. 94, c. 489 A.

<sup>(7)</sup> سيرة القديس يوهنا الدمشقي الاصلية تصنيف الراهب مخايل Harissa (Liban) 1912. Anglica versio prodit: *Biography of St. John Damascene. Original arabic text published for the first time*. London, 1912.

Vaticanum sequutus est P. Basa, nonnullis adhibitis correctionibus ex aliis duobus. His vero codicibus quartus accedit in Universitate S. I. Berytensi asservatus, qui tamen est recentior (saec. XIX).

Vitam autem arabicam versione germanica et commentario illustravit Georgius Graf <sup>(1)</sup>, qui facile evincit vitam arabicam Michaelis Antiocheni illam esse cuius meminit Iohannes Hierosolymitanus. Id quod vel argumentis internis luce clarius ostenditur. Vita enim graeca ad amussim sequitur arabicam, quae, brevior cum sit, illa omnia continet quae Hierosolymitanus scriptor narrat de familia et iuventute Iohannis, de vita apud chalipham peracta, de bello sacrarum imaginum causa suscepto, de manu praecisa et mox divinitus Beatae Mariae Virginis ope restituta, de exercitiis virtutum ad Lauram Sancti Sabbae, etc. Unum est discrimen, quod videlicet Iohannes Hierosolymitanus caput de Sancto Stephano Iuniore, martyre ac Sancti Iohannis Damasceni nepote, omisum voluit <sup>(2)</sup>. Cum igitur auctor vitae graecae vitam quamdam arabicam prae oculis habuerit, nullus dubitationi locus esse videtur: vita illa arabica fuit sane haec nostra a Michaelae composita.

His accedit *prologus* vitae arabicae <sup>(3)</sup>, in quo auctor se dicit pauperem Michaellem presbyterum et monachum antiochenum, qui primis diebus mensis decembris anni 1084, cum videret Antiochiam a Sulaimano Kutulmisch captam, suos autem cives per iuga montium errantes extremum mortis periculum subituros, eorum salutem Sanctae Barbarae et Sancto Iohanni Damasceno fidenter commisit. Nec frustra; nam 4 mensis Decembris, die Iohanni Damasceno sacro, praeter spem Sulaiman ad sua revertitur, et captivos libertati restituit. Anno autem sequenti, recurrente festo Sancti Iohannis Damasceni, « discere volui — ait Michael — historiam Sancti Iohannis; verum certior factus sum *nullam apud populum ferri vitam nec graecam nec arabicam*. Hic mirari quonam pacto tanti viri memoriam, zelum, labores, amplissimamque magnitudinem sui cives oblivioni tradere potuissent, cum eius scripta adeo magni fiant apud omnes Christifideles, qui etiam quotannis eius fe-

<sup>(1)</sup> GRAF, *Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damascus*. Der Katholik, 1913, t. II, pp. 164-199, 320-331.

<sup>(2)</sup> MG, t. 94, c. 484 C. Cfr. GRAF, l. c., p. 192 sqq.

<sup>(3)</sup> GRAF, l. c., pp. 168-171; discussio vero habetur pp. 326-329.



stivitatem in Ecclesia peragunt frequentissimi. Equidem invenire neminem qui huius silentii rationem daret: quasdam tamen, illasque breves, narratiunculas excepi de Sancto Iohanne, resque ab illo gestas, quae apud Patres eiusdem fere temporis ac Iohannes scriptae reperiuntur. Haec omnia ipse collegi diligenter, et ex illis meam historiam contexui, quibusdam tantum omissis, quorum originem investigare non valui » (vel, ut ipse scribit, quorum ramos cum radice componere nequii). Ut videantur verba praefationis clara sunt et perspicua.

Fatendum sane est codicem Kefr-bu, qui unus praefationem continet exscriptum esse saeculo XVI. Nihilo tamen minus prologi veritas suadet ex adiunctis historicis in illo narratis quae omnia apprimè consonant anno 1084. Hoc enim anno Sulaiman filius Kultulmisch et dynastiae Ikonensis parens, bello vastavit regionem antiochenam. Pariter hoc anno Dominica incidit in 1 Decembris, Festum vero Sancti Iohannis in Feriam IV, quemadmodum prologus conceptis verbis edocet.

Sic Graf; quem tamen una manet, illaque sat gravis solvenda difficultas: codex nempe Vindobonensis philosoph. 158 anni 1085, quo ad finem labente Michael vitam scripsit arabicam; verum ab his tricis auctor sese expedit innixus testimonio Custodis Bibliothecae, quod supra retulimus <sup>(1)</sup>.

P. autem Peeters <sup>(2)</sup> conclusionem Georgii Graf pro prioritatem Vitae arabicae ac dependentia vitae graecae hierosolymitanae et admittit et novo confirmat argumento ex manuscripto *Sinaitico georgiano n. 51 Monasterii Sanctae Catharinae*, ex quo, anno 1911, notulam quamdam vulgavit N. Marr <sup>(3)</sup>. Videlicet codex vitam continet georgianam Sancti Iohannis Damasceni, qua expleta ait: « Preces, christifideles, fundite pro hieromonacho Iohanne, cuius rogatu ipse, indignissimus Ephrem Mtsire, modo, hoc inquam postremo tempore, historiam vertit Sancti Iohannis Damasceni, quam magno cum amore scripsit Michael presbyter Sancti Symeonis, in gratiarum actionem propter liberationem a captivitate. Turcae enim Sulaimanis, ut

<sup>(1)</sup> Vid. supr. p. 49 [9].

<sup>(2)</sup> P. PEETERS, S. I., Graf dissertationem recensens, *Anall. Bolland.*, t. XXXIII (1914), p. 80.

<sup>(3)</sup> N. MARR, de scripto disserens P. Peeters: *St. Roman le Néomartyr*, in *Записки Восточнаго Отдѣленія И. Р. Археологическаго Общества*, t. XXI (1911-1912), p. 095.

scitur, die primo decembris urbem expugnarunt antiochenam. Die autem Sancto Iohanni Damasceno festo, cives, quos inter ille supradictus presbyter Michael monachus Sancti Symeonis, montis in cacumine congregati, ab omni periculo immunes evaserunt. Cum igitur in civitate denuo versaretur, vitam hanc composuit arabico sermone, ex quo illam graecam fecit ornavitque Samuel sanctissimus Metropolita Adanensis. Haec vero modo in georgianum versa est, praecibus nostrarum sororum Sabbae et Antoniae, iubente vero et necessaria largiente supradicto Iohanne, qui religiosarum feminarum vota expleri voluit ». Ceterum Vita georgiana a M. C. Kekelidze una cum versione russica typis data <sup>(1)</sup>, textum arabicum fideliter reprodicit.

Quae cum vera sint, non amplius licet asserere vitam graecam a Iohanne VI Hierosolymitano, saeculo X mediante, scriptam. Tempus enim compositionis satius determinatur vita arabica originali, anno 1085 elaborata, et translatione georgiana ante annum 1110 perfecta, quas inter, auctore vitae georgianae testante, incidit versio graeca.

Nisi forte distinguere mavis duplicem vitam graecam, quemadmodum Kekelidze contendit <sup>(2)</sup>; qui, ex analysi fontium vitae georgianae, has conclusiones compendio exhibet: 1) ad finem usque saeculi XI vita Sancti Iohannis Damasceni existit *nulla*; 2) anno 1085 *prima* historia Damasceni scripta est a Michael monacho; 3) de hac prima vita arabica deque eius auctore Michael praeciarum habemus testimonium in codice georgiano, quod textui a P. Basa edito prorsus favet; 4) vitam arabicam Michaelis in *graecam linguam* stylo *magis ornato et metaphrastico* convertit Samuel Metropolita Adanae; 5) haec autem prima versio *interiit*: ex illa vero nonnihil remanet in vita georgiana, quam ex libris Michaelis et Samuelis composuit Ephrem Mtsire; 6) quae vero ad nos pervenit graeca versio minime illa prima censenda est, sed alia *posterior* scripta a Iohanne Patriarcha Hierosolymitano, scilicet Merkuropolo (a. 1156-1166), non ab illo Iohanne qui floruit saeculo X (a. 963-969).

<sup>(1)</sup> М. С. КЕКЕЛИДЗЕ, Грузинская Версія арабскаго Житія св. Іоанна Дамаскина; *Христiанскій Востокъ*, t. III (1914), pp. 119-174.

<sup>(2)</sup> М. С. КЕКЕЛИДЗЕ, l. c., p. 125-126.



In his autem duo sunt quae, meo quidem iudicio, minus apte dicta videntur. Primum est nullam ante arabicam Damasceni vitam exstitisse; nam Vita Marciana arabicam tempore praecedit, et Synaxaria, de quibus mox agemus, vitam norunt quamdam ab arabica diversam illaque antiquiorem. Alterum vero, primam illam versionem ad Ephrem commemoratam distinguere debere ab illa quae Iohanni Hierosolymitano tribuitur. Id autem gratuito asseritur.

Nam praeterquam quod traditio manuscripta de illa prima versione prorsus silet, quaecumque Ephrem Mtsire docet de versione antiqua, optime quadrant vitae Iohannis Hierosolymitani, quae sine dubio et magis ornata et *metaphrastica* communi omnium sententia pronuntiatur. Praeterea ipse auctor graecae versionis non alia antiquiore utitur, verum ipso arabico originali<sup>(1)</sup>; id quod vix explicabis si admittas priorem illam translationem a Samuele adanensi paulo antea perfectam. Denique, quaecumque ab Ephrem Mtsire ex versione illa graeca hausta suspicari possumus, illa graeca nostra versio iam exhibet. Mihi etenim vitam georgianam cum arabica conferenti id unum occurrit (praeter quaedam alia minutissima) in quo textus georgianus ab arabico discriminatur: videlicet, historiam Sancti Stephani Iunioris quam vita arabica multis verbis prosequitur georgiana una tantum paragrapho compendio dat<sup>(2)</sup>; verum hoc etiam graeca vita Iohannis Hierosolymitani praestitit<sup>(3)</sup>. Itaque omnibus rite perpensis, haud immerito diceres Ephrem Mtsire textum sane arabicum originale vertere, sed praeterea vitam hanc quae fertur hierosolymitanam novisse, illamque imitari in brevianda vita Sancti Stephani, a Michaele explanata.

Nec illud omittam, quod opinionem hanc Kekelidze fortasse declarat. Nempe Kekelidze, qui nusquam vitam Iohannis Hierosolymitani citat, illam perperam confundit cum Vita Cosmae et Iohannis Damasceni a Papadopulo Kerameo in suis *Analectis* publicitati donata<sup>(4)</sup>, cum tamen ab illa toto

(1) MG, t. 94, c. 489 A.

(2) KEKELIDZE, l. c., n. XV, p. 170-171.

(3) MG, t. 94, c. 484 C.

(4) KEKELIDZE, l. c., p. 119, quo in loco levius sane scripsit vitam graecam hierosolymitanam a P. Lequien anno 1712 primum editam, postea vero a Pap. Kerameo anno 1897 alio in codice repertam.

coelo diversa sit. Ceterum Iohannem Merkuropolum auctorem versionis graecae non esse, supra satis indicavimus<sup>(1)</sup>.

Cum igitur versio graeca ab Ephrem laudata ipsissima illa sit quae sub nomine Iohannis Patriarchae divulgata fuit, quaestio de auctore solvenda difficultate non caret: codices enim auctorem Iohannem dicunt Patriarcham, antiochenus ille fuerit vel hierosolymitanus, Ephrem vero Samuelem Metropolitam Adanae. Si codicibus stare velis, et nomen Iohannis retineas (id quod ipsa vita ad finem innuere videtur)<sup>(2)</sup>, illum dices vel Iohannem VIII Hierosolymitanum qui anno 1105 patriarcha est renunciatus, vel Iohannem Antiochenum qui anno 1098, urbe a Cruciferis capta, Constantinopolim se recepit<sup>(3)</sup>. Sin autem opinionem Mtsire amplecti malis nomen Iohannis afflictum dices ab scribis qui illa voce: *ὁμωνύμων σου*, decepti sunt. Ceterum de illo Samuele Adanensi nihil novi addere mihi licet.

Praeter vitas autem fusiores alia leguntur de Sancto Iohanne Damasceno documenta in Menologiis vel potius Synaxariis graecorum, quae diligenter perpendere idcirco debemus, quod videlicet Synaxaria habenda sint ut compendia historiarum antea scriptarum<sup>(4)</sup>. Porro haec sunt praecipua:

Primo loco citari debet *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae*, cuius latina versio ex editione H. Canisii deprompta legitur ante opera Sancti Iohannis Damasceni in editione Lequien<sup>(5)</sup>. Textus vero graecus multis haustus e codicibus editus est a Bollandista H. Delehaye<sup>(6)</sup>.

(1) Cfr. supr. p. 50 [10].

(2) ὁ ὁμωνύμων σου. MG, 94, 489 B. Haec autem verba non solum nomini, sed aliis, ex gr. muneri praesbyterali aptari possunt.

(3) GRAF, *Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus*. Der Katholik, 1913, t. II, p. 330 sqq.

(4) H. DELEHAYE, S. I., *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae* (Bruxellis, 1902), p. LX: «Elogia paene universa quibus synaxaria quaevis praecipue constant ex documentis prolixioribus contracta esse nemini dubium videtur».

(5) MG, t. 94, c. 503. Textus autem cuius ultima dumtaxat verba e Synaxario Constantinopolitano Delahayensi diversa sunt, erutus fuisse videtur ex codice Laurentino S. Marci 787, qui eandem habet variantem lectionem ad finem elogii.

(6) H. DELEHAYE, S. I., *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae e codice Sirmondiano nunc Berolinensi, adiunctis Synaxariis selectis*. Propylaeum ad AA. SS. Novembris, Bruxellis, 1902. Elogium Damasceni habetur cc. 278-279.



Elogium divi Iohannis Damasceni, ad diem 4 Decembris, a vitis editis non pendere in comperto est. Secus enim vix explicabis auctorem Synaxarii data opera silentio praeteriisse omnia quae in vitis narrantur de munere amplissimo apud Chaliphum, necnon miracula illa quae Iohannem apud populum maxime commendarent.

His adde Synaxarium Constantinopolitanum vitas omnes editas tempore praecessisse, quae saeculo XI exeunte scribi coeperunt. Scio sane textum P. Delehaye desumptum esse ex *codice Sirmondiano*, hodierno *Berolinensi 219*, saeculi XII-XIII; verum complures alii in apparatu critico codices recensentur, quorum duo, videlicet *Laurentinus Sancti Marci 787* et *Parisinus 1590* vel ipsa vita arabica antiquiores sunt; primus enim anno 1050, alter vero anno 1063, probabiliter eadem manu, exaratus est.

Quare, liquido patet Synaxarium Constantinopolitanum nihil habere commune cum Vita hierosolymitana vel arabica.

Post Synaxarium Constantinopolitanum commemoranda est etiam *notitia Damasceni ex Menologio* a Lequien relato<sup>(1)</sup>, de cuius antiquitate nihil definitum pronuntiare audeo. Id unum constat: hoc menologium, vel potius Synaxarium, inter illa referendum esse quae prima redactione Synaxariorum aliquantulum sunt recentiora. Incipit enim a quibusdam carminibus, id quod, de sententia P. Delehaye, insigne est recentioris aetatis<sup>(2)</sup>.

Textus vero Menologii paucis discriminatur a Synaxario Constantinopolitano; scilicet, hic primo narratur quaedam visio Beatae Mariae Virginis, quam tamen auctor adducit innixus traditione<sup>(3)</sup>.

A Synaxario Constantinopolitano proxime etiam abest illud quod fertur *Menologium Basilianum*, codice *Vaticano graeco 1613* (saec. XI) et alio *Monasterii Cryptoferratensis* servatum, quod primum anno 1727 integrum prodit<sup>(4)</sup>.

Codex autem Vaticanus, quum ob imagines, tum etiam ob venerabilem antiquitatem multorum criticorum sagacitatem

<sup>(1)</sup> MG, t. 94, c. 501.

<sup>(2)</sup> H. DELEHAYE, S. I., *Synaxarium...*, p. LII.

<sup>(3)</sup> MG, t. 94, c. 501 B.

<sup>(4)</sup> *Menologium graecorum iussu Basilii imperatoris graece olim editum nunc primum graece et latine prodit studio et opera Annibalis tit. S. Clementis presb. Card. Albani*. 3 vol. in fol. Urbini, 1727. Reproductum est MG, t. 117.

exercuit. Illorum vero lucubrationes silens, illud tantum animadvertas velim: textum Menologii Vaticani, Constantinopoli ad Ludovicum Sfortiam Mediolanensem ducem allati et a Paulo Sanctae Caeciliae Cardinali Sfondrato Paulo V dono concessi, habendum esse potius veluti compendium Menologii iussu Basilii Porphyrogenetae (anno 963-1025) scripti, quod in ms. *Parisino graeco 1589* aliisque codicibus continetur<sup>(1)</sup>. Verum hoc non impedit quominus Menologium seu Synaxarium ad saeculum decimum vel sequentis initia referamus; nam, re vera, textum Basilii, licet satis breviatum, nobis offert.

Commemoratio autem Sancti Iohannis Damasceni fit die 29 Novembris, idque habet sibi maxime proprium, quod videlicet ad finem passionis a Damasceno pro sacris imaginibus tuendis toleratas oratione perstringat<sup>(2)</sup>, quas reliquae omnes vitae prorsus silent. Praeter hoc vero, Menologium Basilii optime consonat Synaxario Constantinopolitano.

\*\*

Ut vides, plures adhuc remanent quaestiones solvenda, quarum hae sunt praecipuae:

1) Prima respicit vitam graecam communem. Nempe novimus quo pacto efformata sit ex vita arabica, quae rursus non a documentis scriptis, verum a populari traditione maxime pendet; pariter satis novimus horum documentorum antiquitatem; sed dubii haeremus in designando auctore primae graecae versionis, quippe quae Samueli Adanensi vel Iohanni Patriarchae Antiocheno aut Hierosolymitano aequo fere iure concedi possit<sup>(3)</sup>.

2) Altera vero est de Vita illa anonyma Monasterii Deiparae in Chalce, de qua, cum a communi de Sancto Iohanne Damasceno traditione frequenter deviet, quaeri licet undenam singulares illas narrationes sumpserit.

3) Tertia denique, illaque magis praecipua, est de Synaxariis; videlicet numquis fons existat Synaxariorum, quae, ut

<sup>(1)</sup> H. DELEHAYE, S. I., *Anal. Bolland.*, t. XIV (1895), p. 406.

<sup>(2)</sup> MG, t. 117, c. 184 C.

<sup>(3)</sup> Attamen, ut aliquem certum loquendi modum retineam, illam hisce paginis continuo appellabo *Vitam graecam Hierosolymitanam*, vel *Vitam Iohannis Hierosolymitani*, quin tamen rem solvere ullo modo audeam.



vidimus, saeculo iam X elogium exhibent Sancti Iohannis Damasceni, longe ante vitas arabicam et graecas hactenus notas.

Ipse vero candide fateor ex his quae prae manibus habentur documentis quaestiones esse fere insolubiles. Verum, quemadmodum in arcu exstruendo usuvenit ut, uno tantum admoto lapide, fabrica tota consistat; cum primum in vitam incidi Marcianam, mecum ipse cogitare coepi numquid soliditatis ac firmamenti quaestionibus criticis de Biographia Sancti Iohannis Damasceni hoc novum documentum conferre posset.

## § 2.

### Vita Sancti Iohannis Damasceni in cod. Marc. gr. 363.

Codicum graecorum catalogos evolventi illud primum notatu dignum occurrit quod Aloysius Mingarelli animadverterat ad codicem *Nanianum graecum* 83. In codice enim — sic ille <sup>(1)</sup> — post varia Damasceni scripta habetur etiam « vita Sancti Iohannis Damasceni, seu potius sermo de eius laudibus. Prima quae supersunt verba sunt: τοὺς δὲ πάντως καὶ ὁ Κοσμῆς. Absolvitur sic: μετὰ παρρησίας σὺν σοι τῷ θεῷ παραστήσομαι. Αὐτῷ ἡ δόξα... ».

Certe finis coincidit cum vita Iohannis Hierosolymitani; verum cum Mingarelli vitam hanc ignorare non potuisset, dubitare coepi numquae reapse in codice Naniano nova vita lateret de Iohanne Damasceno. Spes tamen me fefellit; codex enim Nanianus 83, qui est hodiernus *Marcianus II*, 62 (saec. XVI) vitam dat Iohannis Hierosolymitani, ex qua primum tantum folium avulsum est; prima autem illa verba quae Mingarelli commemorat habentur apud Migne <sup>(2)</sup>, cum quo Marcianus codex plane concordat. Imo et index praevis expressis verbis Iohannem Hierosolymitanum auctorem dicit.

Nec maius est momentum codicis *Parisini graeci* 1164 (saec. XV-XVI) qui foliis 53<sup>r</sup>-71<sup>r</sup> opusculum exhibet sub titulo: Διδασκαλία τοῦ βίου τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Δαμα-

<sup>(1)</sup> L. MINGARELLI, *Graeci Codices manu scripti apud Nanios Patricios Venetos asservati* (Bononiae, 1794), p. 170.

<sup>(2)</sup> MG, t. 94, c. 448 A.

σκηνοῦ <sup>(1)</sup>. Didascalia enim sermo est anonymus, vitam exhibens S. Iohannis Damasceni, secundum hierosolymitanam redactionem, quam, adhibitis commentariis, in audientium admirationem aedificationemque convertit.

Codex autem *Sinaiticus Monasterii Sanctae Catherinae graecus* 376 (saec. X-XI) vitam continet Sancti Iohannis Damasceni, cuius initium sonat: οὗτος τοῖνυν καὶ θεοφύλακτος, de qua Gardthausen admonet: « non quadrat in vitam Iohannis Damasceni » <sup>(2)</sup>. Eadem vita recurrit in Catalogo *Marciano, codice* 363 <sup>(3)</sup>, illamque, una cum reliquis hagiographicis monumentis Bibliothecae Venetae PP. Bollandiani recensuerunt <sup>(4)</sup>. Pariter in codice Marciano vitam legit Ehrard qui de hac vita certior fecit Georgium Graf <sup>(5)</sup>. Cum vero Sinaiticum adire vix liceat, Marciano tantum manuscripto contentus esse debui.

Codex autem *Marcianus graecus* 363, qui ad Cardinalem Bessarionem olim pertinuit, foliis constat 367, pergamena ex charta, quae magnitudinem habent 380 × 290 mm. Textus geminis columnis distribuitur, quarum singulae 29 lineolis complentur.

Codicis aetatem nulla scripta nota disserte innuit. Characteres autem, satis magni ac perspicui, initia denotant saeculi XII.

Notula graeca et latina ad calcem folii 1<sup>r</sup> codicis argumentum sic effert: « orationes diversae diversorum auctorum in diversa ». Auctores demum quorum opera habentur in codice sunt: Cosma Vestitor, pseudo-Iacobus frater Domini, Andreas Cretensis Hierosolymitanus, Iohannes Damascenus, Iohannes Chrysostomus, Leontius Byzantinus, Prochorus discipulus Iohannis Apostoli, Pantaleon diaconus Magn. Eccl. CP., Germanus CP., Georgius Chartophylax, Amphylochius Iconiae et duo

<sup>(1)</sup> OMONT et PP. BOLLANDIANI, *Catalogus Codicum hagiographicorum graecorum bibliothecae Nationalis Parisiensis* (Paris, 1896).

<sup>(2)</sup> GARDTHAUSEN, *Catalogus Codicum graecorum Sinaiticorum*. Oxonii, 1886.

<sup>(3)</sup> *Graeca D. Marci Bibliotheca codicum manu scriptorum per titulos digesta. Praeside et moderatore Laurentio Theupolo, equite ac D. Marci Proc. Iussu Senatus*. A. 1740.

<sup>(4)</sup> (H. DELRHAVE, S. I.), *Catalogus Codicum Hagiographicorum graecorum Bibliothecae D. Marci Venetiarum*. Anal. Bolland., t. XXIV (1905), p. 197-199.

<sup>(5)</sup> GRAF, *Der Katholik*, 1913, t. II, p. 165, nota 3.



alii anonymi. Quorum recentiores sunt Pantaleon diaconus (saec. IX) et Cosma Vestitor (saec. X). Index vero 26 opera diversa recenset, quorum alia orationes sunt et encomia, alia vitae sanctorum.

Has inter habetur vita Sancti Iohannis Damasceni, videlicet foliis 293<sup>r</sup>-294<sup>v</sup>. In folio autem 294<sup>r</sup> tres lineolae superiores utriusque columnae periire; nihilominus in columna *b*, ex his quae restant litteris, textus restitui potest; secus vero in columna *a*, cuius initium legere non valui.

Codex Marcianus 363 de auctore et de adiunctis compositionis nihil docet expresse. Tamen, vel ex ipsa textus consideratione, nonnulla rimari nobis licet. Et primo quidem ad tempus quod attinet, codices superiorem, ut sic loquar, limitem assignant; cum enim Sinaiticus 376 saeculo X vel initio XI sit redactus, hoc saltem tempore (nempe uno fere saeculo ante vitam arabicam) vitam Marcianam scriptam dicas necesse est. Ceterum saeculo X antiquiorem longe non esse suadent quaedam phrases, ut illa de carminibus Sanctorum Cosmae et Damasceni: « quae usque ad hodiernum diem in Ecclesia decantantur »<sup>(1)</sup>. Nec plura; cum aetas huius documenti ex eiusdem cum aliis vitis et Synaxariis collatione accuratius determinanda sit.

De auctore vero difficile sane est quidquam cum certitudine statuere. Rationes autem adsunt nonnullae ut illum non e Palaestina sed e Byzantio fuisse dicamus. Nam: 1) Noster auctor bene narrat gesta Damasceni quae ad Byzantium quamdam habent relationem: controversiam de imaginibus, iter in Constantinopolim, etc., sed penitus silet alia de vita monastica Sancti Iohannis ad Lauram Sancti Sabbae, quam ne semel quidem nominat. 2) Secundo, vita nota quidem fuit (ut postea data opera ostendam), auctoribus Synaxarii Constantinopolitani, sed latuit prorsus historiographos Syriae et Palaestinae.

Imo, non sine aliqua probabilitate auctorem diceret *Theodosium monachum et grammaticum*, qui saeculo X Sancti Iohannis Damasceni carmina commentatus est et Lexicum composuit in praecipuos canones Damasceni: Sic enim testatur *Codex Laurentinus LVII, 42* (saec. XII) qui Lexici auctorem

<sup>(1)</sup> Cfr. Vit. Marc., n. 5.

nominat Theodosium. Cum vero Lexicum reperiatur in *Coislino codice 345* (saec. X), recte infert L. de Stefani<sup>(1)</sup> Theodosium, Sancti Iohannis Commentatorem, vixisse saltem saec. X. Habemus igitur auctorem graecum byzantinum, saec. X, qui Sancti Iohannis Damasceni opera et amavit et commentario illustravit. Quid igitur impedit ut ei adscribamus vitam hanc eodem fere tempore exaratam? Hoc posito penitus intelleges cur tanta cum existimatione de carminibus Cosmae et Damasceni loquatur<sup>(2)</sup>.

Verum haec, lectores textus, quem mox dabimus, ipse docebit. In illo autem edendo ad amussim sequor codicem Marcianum, paucis quibusdam mendis exceptis, quae ad calcem indicantur.

Βίος τοῦ ὁσίου πατρὸς ἡμῶν ἰωάννου [μοναχοῦ]  
καὶ πρεσβυτέρου τοῦ δαμασκηνοῦ.

fol. 293<sup>r</sup>  
col. a.

1. Οὗτος τοίνυν ὁ ὁσιος καὶ θεοφόρος πατήρ ἡμῶν ἰωάννης ἦν ἐπὶ τῆς βασιλείας λέοντος τοῦ ἰσαύρου καὶ κωνσταντίνου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ, ἐκ δαμασκοῦ μὲν τῆς πόλεως ὑπάρχων, ἐκ χριστιανῶν δὲ καὶ ὀρθοδόξων γονέων καταγόμενος. Οὗτινος οἱ πρόπαπποι ἐκ τῶν πάλαι χρόνων, ὅτε ὑπὸ ῥωμαίων κατήγετο πᾶσα ἡ ἀνατολή, χριστιανοὶ ὄντες διέμειναν ἐν τῷ αὐτῷ, μὴ ἀναγκασθέντες ὑπὸ τῶν ἰσλαμικῶν, ὡς ἀρχῇθεν ἔχοντες τὴν θρησκείαν· ὠνομάζετο δὲ ἡ γεννεὰ αὐτοῦ τοῦ μανσοῦ.

2. Ὁ οὖν πατήρ αὐτοῦ, πλούσιος καὶ ἐμφανὴς καὶ περιδοξὸς ὑπάρχων, ἠγαπᾶτο ὑπὸ τοῦ πρωτοσυμβούλου, ὡς  
τε καὶ δημόσια πράγματα ἐμπιστευθῆναι ὑπ' αὐτοῦ καὶ διοι-  
κοῦντες ἐν τῇ αὐτοῦ πατρίδι, κτῆσιν τε πολλὴν εἶχεν ἐν τῇ  
ἀραβίᾳ καὶ δαμασκῷ καὶ πάσῃ τῇ παλαιστίνῃ καὶ ἐν λοι-

col. b.

<sup>(1)</sup> ED. LUIGI DE STEFANI, *Il lessico ai canoni giambici di Giovanni Damasceno secondo un ms. romano*. Byzant. Zeitschr., t. XXI (1908) pp. 431-435. Cf. potissimum p. 435.

<sup>(2)</sup> Vita Marc. n. 5.



ποῖς διαφόροις τόποις. 3. Οὗτος τοίνυν πολλοὺς αἰχμαλώτους ἐξηγοράσατο φιλόχριστος ὢν, καὶ παραλαβὼν ἐν τοῖς διαφέρουσιν αὐτῷ τόποις κατώκισεν. Ἐν οἷς καὶ ἄνδρα τινὰ πεπαιδευμένον πάσῃ ἐπιστήμῃ τῆς γραμματικῆς, ὃν ἔλεγον παρὰ ῥωμαίοις ἀσύγκριτον <sup>(1)</sup> γεγονέναι· ὄντινα καὶ εἰσοκισάμενος ἐν τῷ οἴκῳ αὐτοῦ, καὶ ἐν τιμῇ μεγίστῃ κατέχων, παρέδωκεν αὐτῷ τὰ ἑαυτοῦ τέκνα πρὸς τὸ ἐκπαιδεῦσαι αὐτὰ τὴν τε τῆς γραμματικῆς καὶ φιλοσοφίας ἐπιστήμην. 4. Ὅθεν ὁ μακάριος οὗτος, λέγω δὲ ὁ Ἰωάννης, φιλόπονος καὶ δεξιᾶς φύσεως ὑπάρχων, παιδεύεται πᾶσαν ἐπιστήμην τῆς ἔξω παιδείας, ἀστρονομίαν καὶ γεωμετρίαν, ποιητικὴν τε καὶ ἀριθμητικὴν καὶ ἕτερα τούτων πλείονα· ὑπὲρ δὲ τούτων πάντων πλέον εὐλάβειαν καὶ τὴν ἀληθῆ φιλοσοφίαν, ἣτις ἐστὶ φόβος θεοῦ, ἐκτήσατο σύνοικον. Καταπέμπων <sup>(2)</sup> γὰρ αὐτοῦ πᾶσαν τὴν πατρικὴν κτῆσιν τε καὶ ὑπαρξιν καὶ τὸν ἐν ἀραβίᾳ <sup>(3)</sup> πλοῦτον, γέγονε μοναχὸς καὶ ἡσπάσατο μᾶλλον τὴν ἡσυχίαν καὶ τὴν ἀκτημοσύνην ὑπὲρ <sup>(4)</sup> τὸν πρόσκαιρον καὶ φθαρτὸν πλοῦτον.

5. Εἶχε δὲ σὺν αὐτῷ καὶ ἕτερον τινὰ, κοσμῶν ὀνόματι, ἔξ ὧνπερ ἦν ὀρφανῶν ἀναθρέψας ὁ πατήρ αὐτοῦ, εὐφυῆ εἰς ἅπαντα καὶ εὐμαθῆ καὶ αὐτὸν γενόμενον, καὶ τὰ ἴσα τοῦ μακαρίου τούτου καὶ θεσπεσίου Ἰωάννου μαθόντα, καὶ τὸν μονήρῃ βίον ἀσπασάμενον, μετὰ δὲ ταῦτα καὶ ἐπίσκοπον γενόμενον τοῦ μαιουμᾶ. Οἵτινες πλεῖστα τροπάρια καὶ κανόνες <sup>(5)</sup> εἰς δεσποτικὰς ἑορτὰς καὶ μνήμας ἁγίων ἐξέθεντο ὑπὸ ἀκροστιχίδος, τινὰ δὲ καὶ ἔμμετρα, ἅπερ καὶ μέχρι τῆς σήμερον ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ ᾄδονται, θαυμασιώτατα ὄντα καὶ πλήρη ὑπάρχοντα ἡδυφωνίας καὶ μουσικῆς τερπνότητος.

6. Ἐν ἀρχῇ δὲ τῆς βασιλείας λέοντος τοῦ Ἰσαύρου, ἡνίκα ὀρθοδοξία ἦν, εἰσελθὼν ἐν κωνσταντινουπόλει ἐθεάσατο καὶ τὸν μακάριον καὶ ἅγιον γερμανὸν τὸν πατριάρχην, καὶ τῆς σοφίας καὶ συνέσεως αὐτοῦ ἀπέλαυσε, καὶ οὕτως εἰς τὰ ἴδια ἐπανῆλθε τῆς ἡσυχίας καὶ τῆς μελέτης τῶν θείων λογίων ἐπιμελούμενος <sup>(6)</sup>. 7. Ὅθεν καὶ πλεῖστα συγγράμματα καὶ ἐγκώμια

<sup>(1)</sup> Cod. ἀσικρίτην, forte graeca interpretatio latinae vocis « a secretis ».

<sup>(2)</sup> Cod. καταμπών.

<sup>(3)</sup> Cod. ἀραβία.

<sup>(4)</sup> Cod. εἴπερ.

<sup>(5)</sup> Cod. κανόνες.

<sup>(6)</sup> Cod. ἐπιμελώμενος.

ἁγίων καὶ καλλινίκων μαρτύρων καταλέλοιπε, πάσης σοφίας καὶ θείας γνώσεως καὶ ἡδύτητος πεπληρωμένα ὑπάρχοντα, καὶ ὑπὲρ μέλι καὶ κηρίον εὐφραίνοντα τὰ τῆς καρδίας τῶν πιστῶν αἰσθητήρια.

8. Μετὰ δὲ ταῦτα ἀρξαμένης κινεῖσθαι τῆς κατὰ τῶν ἁγίων καὶ ἱερῶν εἰκόνων αἱρέσεως ἐν τῷ βυζαντίῳ, καὶ τὴν ἄδικον ἐκβολὴν τοῦ ἐν ἁγίοις γερμανοῦ τοῦ πατριάρχου μαθὼν, πάνυ ἐλυπήθη περὶ τούτου ὁ ὁσιος Ἰωάννης, καὶ ἦν στένων καὶ θρηνηὼν τὴν ἀπώλειαν τῶν ἀλογίστως καὶ παρανόμως ταῦτα ποιούντων. 9. Ὅμως διαναστὰς, καὶ τῇ προσούσῃ αὐτῷ θεῷ τε καὶ ἀνθρωπίνῃ σοφίᾳ διασκεψάμενος ἐποίησε διάφορα συγγράμματα περὶ ταύτης τῆς μισοχρίστου καὶ ἀσεβοῦς αἱρέσεως, πλήρη ὄντα συνέσεως καὶ γνώσεως ἀληθεστάτης. Συντάξας δὲ καὶ ἐπιστολὰς συνηγορούσας τῇ ἀληθείᾳ, αἱ καὶ εἰσι πάσης σοφίας καὶ γνώσεως πεπληρωμέναι καὶ τοὺς ἀγνώστους εἰς γνῶσιν ἐπανάγουσαι τῆς ἀληθείας· ἐκ τε παλαιᾶς καὶ τῆς καινῆς ταύτας συγγεγραφώς, νόμου τε καὶ προφητῶν, ἀπέστειλε ταύτας λέοντι τῷ εἰκονομάχῳ καὶ παραβάτῃ τῷ Ἰσαύρῳ ἀπὸ . . . . .

προσκυνητὰς οὕσας. 10. Ἀστίνας ἱερὰς καὶ σεβασμίους ἐπιστολὰς κωνσταντίνος ὁ κοπρώνυμος <sup>(1)</sup> εὐρὼν, ποιήσας τὸ δεινὸν ψευδοσυνέδριον αὐτοῦ ἐν βλαχέρναις καὶ ἀναγνοὺς ἀνεθεμάτισε καὶ αὐτὰς καὶ τὸν ταύτας συντάξαντα. Καὶ οὐ μόνον ἅπαξ, ἀλλὰ καὶ πολλαχῶς τοῦτο ποιήσας ὁ δυσσεβὴς βασιλεὺς, οἵτινες ἀναθεματισμοὶ εἰς τὴν ἀθλίαν καὶ ἄτιμον αὐτοῦ κεφαλὴν ἐπέστρεψαν, καὶ νῦν καὶ μέχρι τῆς συντελείας, στηλιτευόμενος ὑπὸ τῶν ὀρθῶς καὶ εὐσεβῶς φρονούντων.

11. Ὁ δὲ γε ὁσιος καὶ θεοφόρος καὶ ἅγιος πατήρ ἡμῶν Ἰωάννης, ἐν τῇ ἀσκήσει καὶ ἐν ἀρετῇ παντελεῖα καὶ τῇ μελέτῃ τοῦ θείου νόμου διηνεκῶς χρόνους ἑβδομήκοντα καὶ εἰς βαθὺν γῆρας ἐλάσας, ἀνεπαύσατο ἐν κυρίῳ, ἐν τῇ γῇ τῆς γεννήσεως αὐτοῦ, ἐν πόλει καλουμένῃ δαμασκῷ, μηνὶ δεκεμβρίῳ, τετάρτῃ, μακαριζόμενος καὶ νῦν καὶ μέχρι συντελείας αἰῶνος. Οὗ τῆς ἀρετῆς καὶ πρεσβείας καὶ τοῦ ζήλου τοῦ πνευματικοῦ καὶ ἡμᾶς πάντας καταξίωσον, δέσποτα κύριε, ὅτι εὐλογητὸς καὶ δεδοξασμένος ὑπάρχεις πάντοτε, νῦν καὶ ἀεὶ καὶ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων. Ἀμήν.

<sup>(1)</sup> Cod. κοπροπώνυμος.



**Vita sancti patris nostri Iohannis (monachi)  
et presbyteri Damasceni**

1. Hic autem sanctus et divinus pater noster Iohannes vixit sub regno Leonis Isauri ac eius filii Constantini. Natus vero est in civitate Damasci, parentibus christianis atque orthodoxis; eius autem proavi, christiani cum essent iam ab antiquis illis temporibus, quando Oriens universus sub romanorum <sup>(1)</sup> potestate positus erat, ab ismaelitis minime coacti, in eadem (sententia) perseveraverunt, eandem ac prius religionem habentes. Appellabatur eius familia Mansur.

2. Pater autem illius cum esset dives, clarus ac nobilis, magni habebatur ab illo qui supremam detinebat potestatem, ita ut aerarium suis committeret curis, illique subiceret omnes in propria ipsius patria [puta Damasci] habitantes. Multa praeterea possidebat in Arabia, Damasci, in tota Palaestina, aliisque in locis.

3. Hic igitur, ut verus Christi amator, multos qui servitute detinebantur pecunia redimebat, collocabatque in locis sibi subiectis. Inter hos aderat vir quidam, omni eruditus scientia grammatices, qui apud romanos dicebatur nullum sibi parem habere; quem in sua propria domo servavit, et tantum illum habuit honore et aestimatione ut ei filios traderet scientia grammatices et philosophia erudiendos. Itaque, beatus ille, Iohannes inquam, diligentissimus optimaque indolis, omnes didicit disciplinas adolescentiae proprias: astronomiam videlicet et geometriam et poeticam, et arithmetica, aliasque complures, maxime autem pietatem veramque philosophiam, quae nihil est aliud quam timor Dei, sibi acquisivit.

4. Parvi enim pendens omnes patris opes atque amplitudinem aurumque Arabiae, monachus factus est et elegit potius tranquillitatem et paupertatem quam temporales ac corruptibiles divitias.

5. Socium vero habuit quemdam nomine Cosmam, quem, parentibus orbatum suis, pater [Iohannis] alendum susceperat, quique pari ac Iohannes docilitate ac intelligentia praeditus erat, easdemque ac beatus divinusque Iohannes disciplinas didicit et vitam pariter monasticam amplexus est, ac demum postea episcopus Maiumae renuntiatus est. Qui ambo tropos complures et canones acrostichos in dominicas solemnitates et in commemorationes sanctorum composuerunt, quaedam vero etiam sermone ligato; quae omnia ad haec usque

<sup>(1)</sup> Romanos accipe graecos byzantinos.

hodierna tempora in ecclesia decantari solent; pulcherrima enim sunt ac plena omnis harmoniae ac musices suavitate.

6. Initio autem regni Leonis Isauri, Constantinopolim profectus, quando orthodoxia adhuc vigeat, beatum sanctumque Germanum invisit et eius sapientia simul et prudentia gavisus est. Tunc ad sua reversus, totum se tradidit quieti ac meditatione sacrarum Scripturarum.

7. Quo pacto complura scripta et encomia sanctorum triumphantium martyrum nobis reliquit, omnis generis sapientia, divina cognitione et suavitate plenissima, quae super mel secreta cordis fidelium recreant.

8. Post haec, haeresis illa contra sanctas sacrasque imagines Byzantii grassari coepit. Iniustam autem Germani Patriarchae depositionem cum accepisset, admodum doluit sanctus noster Iohannes; eratque gemens ac plorans miseram illorum sortem qui sine ulla ratione sine ulla lege haec patrare audebant.

9. Attamen strenue consurgens, illa, quae ipsi inerat, divina humanaque sapientia doctrinam evolvens atque perpendens, plura de hac Christo inimica impiissimaque haeresi perfecit opera, quae prudentiam et verissimam spirant philosophiam. Epistolas praeterea scripsit veritati in omnibus consentientes, quae etiam omni sapientia et gnosi abundant, et incredulos ad veram sententiam redigere valent. Illas vero contextas voluit testimoniis veteris ac novi Testamenti, Legis et Prophetarum, misitque ad Leonem iconomachum et ad eius socium ex . . . . . adorabiles cum sint.

10. Quas sacras et venerabiles epistolas cum reperisset Constantinus Copronymus, luctuosam illam coegit pseudo-synodum apud Blachernas, et posteaquam illas perlegisset, anathematizavit epistolas et eum qui illas scripserat. Nec semel tantum, verum etiam saepius idem perfecit impius imperator, qui anathematismi in impium suum ac vilissimum caput conversi sunt, qui et nunc et usque ad consummationem saeculi maledicetur ab his omnibus qui recte ac pie sentiant.

11. Beatus autem et divinus et sanctus pater noster Iohannes in ascensi et in omni virtutum perfectione, et in meditatione divinae legis annos septuaginta feliciter transegit, ac denique, aetate proventus obdormivit in Domino, in terra natalitatis suae, in civitate dicta Damasco, die 4 mensis Decembris; modo autem et usque ad consummationem saeculi beatus praedicabitur. Cuius virtutis et dignitatis, et zeli spiritualis, nos omnes fac participes, oh Domine!, qui es benedictus et glorificatus in perpetuum, et nunc et semper et in saecula saeculorum. Amen.



## § 3.

## Vitae Marcianae momentum ac valor historicus.

Vitam Marcianam ab illa Iohanni Hierosolymitano tributa, et a vita arabica Michaelis, necnon a reliquis vitis graecis toto coelo differre nemo non videt. Nec solum quibusdam rebus ab illis discriminatur, verum ipse vitae conspectus generalis diversus est: Marciana enim aperte docet Damascenum, antequam ullis muneribus afficeretur a Chalipha, vitam monachalem sequutum; quam vero non miraculis actus complexus est, sed ex eo quod divinam contemplationem et paupertatem terrenis opibus anteposuisset. Imo, licet admodum brevis sit ac compendiosa, nonnulla addidit facta quae in vita Michaelis et Iohannis Hierosolymitani desiderantur, ut iter in Constantinopolim et conversationem cum Germano Patriarcha.

Quae cum ita sint, merito sane affirmare possumus vitam Marcianam quum arabicum auctorem, tum etiam primum graecum translatores prorsus latuisse. Attamen indirectus quidam influxus vitae Marcianae in reliquas detegitur. Quae enim antiquus vitae Marcianae scriptor docuit de pietate Mansuris, sancti Iohannis Damasceni patris, in captivos, deque magistro illo Cosmae et Iohannis, aequae relata sunt a Michaelis et Iohanne Hierosolymitano<sup>(1)</sup>. Verum haec facile explicantur ex traditione, quae primam illam historiam auxit quidem, verum non funditus mutavit.

Quaeri tamen licet num anonymus ille auctor vitae Monasterii Deiparae in Chalce hanc nostram redactionem prae manibus habuerit, quemadmodum Graf suspicatus est<sup>(2)</sup>. Id vero prorsus est negandum. Perlege vitam illam anonymam, vel saltem vide apud Weyh<sup>(3)</sup> eius discrimina a Vita hierosolymitana, quae tot ac tanta sunt ut imaginem Sancti Iohannis Damasceni magis adhuc obscuret novis invectis fabulis. Quas

<sup>(1)</sup> Cfr. *Vita. Marc.*, n. 3. *Vita graeca*, n. 8-12, MG, t. 94, cc. 440-448. *Vita arabica*, n. 2-4, Der Katholik, 1913, t. II, p. 172-173.

<sup>(2)</sup> Mit diesem vielleicht verwandt der unedierte βίος in Codice Marciano 363. GRAF, *Das arabische Original der Vita des hl. Johannes von Damaskus*. Der Katholik, 1913, t. II, p. 165, nota 3.

<sup>(3)</sup> WEYH, *Die Akrostichis in der Byzantinischen Kanonesdichtung*. Byzantin. Zeitschr., t. XVII (1908), pp. 22-25.

sane ex sua phantasia, vel ex alsis rumoribus auctor didicit, minime vero ex vita Marciana, quae aperte contradicit illis historiunculis de Patre Iohannis mahumedano a Cosma baptizato, de peregrinatione Mekensi a Iohanne una cum Calipha suscepta, etc.

His positis, facile eruitur Vitam Marcianam Byzantio scriptam, iam sub finem saeculi XI vel apud ipsos historiographos Sancti Iohannis Damasceni ignorari, adeo ut Michael sibi persuaserit nullam prorsus vitam ante se fuisse scriptam. Verum haec assertio, quam Kekelidze, ut supra diximus, indubitanter admittit, vera non est: licet ignoraretur a scriptoribus Syriae et Palestinae, vita Marciana aderat, quam prima Synaxaria et norunt et adhibent.

Sic enim evincitur ex collatione Vitae Marcianae cum praecipuis, quae recensuimus, Synaxariis.

Ad Synaxarium Constantinopolitanum<sup>(1)</sup> quod attinet, indubitanter assero ex vita Marciana illud fuisse transcriptum. Nam textum Synaxarii si perpendas, reperies profecto singula quae in elogio Damasceni dicuntur, eodem tenore, eodem ordine, imo et haud raro iisdem verbis, apud Marcianam vitam adesse. Confer utriusque monumenti initium; Synaxarium enim, ut Vita Marciana, sic incipit: οὗτος ἦν ἐπὶ τῆς βασιλείας Λέοντος τοῦ Ἰσαύρου καὶ Κωνσταντίνου τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ ἐκ Δαμασκοῦ τῆς πόλεως. Quae vero vita Marciana subiungit de nobilitate generis Damasceni et de patris cura in filio Iohanne litteris imbuendo, verbulo tantum attingit Synaxarium: γένους περιφανούς. Τυχὼν δὲ φιλατέρου πατρός... Rationem etiam, cur Damascenus noster vitam monasticam sibi duxerit sumendam Synaxarium dat vitae Marcianae apprime conformem: διὰ δὲ τὴν εἰς Χριστὸν πίστιν τὸν πατρικὸν πλοῦτον καταλιπὼν, τὸν μονήρη βίον ἡσπασάτο μετὰ τοῦ μακαρίου Κοσμά... Quo in loco illud animadvertas velim; plura scilicet vocabula utrique documento communia prorsus esse. Denique lectionem variantem unam tantum assignat P. Delehaye, ex codice Laurentino S. Marci 778, qui ad finem addit: Ἐκαλεῖτο δὲ Μανσοῦρ τῶν προγόνων αὐτοῦ τὴν τοιαύτην ἐχόντων ἐπίκλησιν, id quod vita Marciana iam docuerat, sed omissum fuerat a communi textu Synaxarii.

<sup>(1)</sup> H. DELEHAYE, S. I., *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae...* cc. 278-279.



In hoc sane silentur facta quaedam in vita Marciana commemorata, ut iter in Constantinopolim, Constantini Copronymi in Iohannem anathematismi, mors in civitate Damasco... Silentur, inquam, sed nihil contrarium usquam asseritur in Synaxario. Quare optimo iure vita Marciana fons, et quidem unicus, Synaxarii Ecclesiae Constantinopolitanae haberi potest ac porro debet.

Ex hac autem vitae cum Synaxario collatione magis confirmatur tempus quo Vita Marciana scripta fuit. Nam, ut supra notavi <sup>(1)</sup>, elogium Damasceni legitur iam in codicibus *Laurentino Sancti Marci* 787, anni 1050, et *Parisino* 1590, anni 1063; quod nos cogit ad vitae Marcianae redactionem ante primam iam medietatem saeculi XI tuto collocandam. E contra elogium Sancti Iohannis Damasceni desideratur in codice *Monasterii Palmos* 265, qui est saeculi X, et in codice *Hierosolymitano Sanctae Crucis* 40, eodem saeculo vel initio sequentis exarato <sup>(2)</sup>, id quod nihil infert contra nos; codex enim uterque ad Orientem Asiaticum pertinet, et id unum demonstrat: tunc temporis Vitam Marcianam, Constantinopoli satis notam, plagas has orientales minime pervasisse.

A vita pariter Marciana, sin minus unice, saltem praecipue pendet antiquum illud Synaxarium seu Menologium graecorum a Lequien adhibitum <sup>(3)</sup>. Laudatio enim Sancti Iohannis Damasceni cum Synaxario Constantinopolitano intime connectitur. Lege, sis, initium et finem iisdem prorsus verbis conceptum. Discrimina vero adsunt nonnulla, videlicet: 1) Magister Iohannis et Cosmae dicitur ille captivus a patre redemptus Damasceni, quique Cosma appellabatur. 2) Ratio cur Iohannes sacros cecinit hymnos illa fuit, quod videlicet, Beatissima Virgo ei per visum apparuerit praeceperitque ut in laudem Christi et sanctorum canones canticaque componeret. 3) Aetatem Damasceni, non ad septuaginta, sed ad quartum supra centesimum annum producit: « in propecta senectute vitam absolvit, quam centum et quatuor annos egerat ».

His positis liquido patet Menologii maximam quidem partem (quippe quae Synaxario antiquiori Constantinopolitano ad

<sup>(1)</sup> Cfr. supr. p. 58 [18].

<sup>(2)</sup> H. DELEHAYE, S. I., *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae...* c. 278. Cfr. etiam cc. X-XV.

<sup>(3)</sup> MG, t. 94, c. 501.

verbum respondet) a Vita Marciana sine controversia pendere. Quid autem de ceteris in Menologio contentis? Illud de magistro Iohannis, si a nomine praescindas, vitam marcianam redolet; imo et verbulum in codice Marciano lectu aliquantulum difficile (ἀσύνγνωστον) ex Menologio restitui potest, id quod satis indicat auctorem Menologii simul cum antiquo Synaxario Constantinopolitano vitam ipsam Marcianam prae oculis habuisse. Verum alia restant declaranda. Dicemusne illa ex quodam diverso scripto fonte petita? Equidem duco illa a populari dumtaxat traditione pendere, quemadmodum de visione Beatissimae Mariae Virginis scribens, auctor innuere videtur: ait enim in Menologio, λέγεται, « fertur ». Quare cum Menologium, ut diximus, aliquantulum sit recentius <sup>(1)</sup>, hanc ego sententiam probabiliorē esse credo: auctor, videlicet, Menologii hoc unum intendit, tritum iam encomium Sancti Iohannis Damasceni, adhibitis popularibus rumoribus aliquantulum exornare.

Sed fortasse dices, has res omnes inveniri in vita arabica vel graeca sub finem saeculi XI scriptis et satis diffusis. Sed immerito. Nam praeterquam quod vel ipsa Beatae Mariae Virginis apparitio in hisce duobus documentis alio atque alio modo effertur <sup>(2)</sup>, vix intellegitur cur Menologium tacitum praeterivit miraculum illud de abscissione manus, quod sane in vita Iohannis Hierosolymitani factum habetur longe praecipuum. Sed bene quidem novit auctor Menologii prima exordia traditionis de Damasceno nostro, quae, posteaquam a Michaelē recepta est, adeo communis celeberrimaque evasit.

His autem de primis duobus Synaxariis rite stabilitis, restat ut de Menologio Basilii <sup>(3)</sup> pauca addamus. Menologium textum Constantinopolitanum aperte sequitur breviateque, quemadmodum utrumque textum legenti patet; quare eundem ac Synaxarium Constantinopolitanum fontem habeat necesse est.

Difficultatem vero nobis facessunt ultimae lineolae. Cum enim Sancti Iohannis Damasceni scripta ad tuendas imagines recensuisset, Menologium subdit: « saepe carcere, saepe ae-

<sup>(1)</sup> Cfr. supr. p. 58 [18].

<sup>(2)</sup> In Menologio enim Beata Maria Virgo ipsi Iohanni per visum sese ostendit; in Vita autem Iohannis Hierosolymitani seni illi monacho, Iohannis institutori. Cfr. MG, t. 94, c. 472-473.

<sup>(3)</sup> MG, t. 117, c. 184 B-C.



rumnis ab haereticis imperatoribus mulctatus vexatusque, in optima confessione decessit et a discipulo suo sepultus est ».

P. Jugie <sup>(1)</sup> haec verba sic interpretatur ut ostendat iam tempore Basilii Porphyrogenetae falsa quaedam facta de Iohanne coepisse circumferri. Verum haec sententia mihi difficile suadet, cum sic dictum Menologium Basilii aequale fere sit antiquissimis Synaxariis in quibus vera Sancti Iohannis historia continetur, testante ipso cl. auctore. Solutio, nisi fallor, alia est. Nempe Menologium Basilii haec de martyrio Sancti Iohannis Damasceni non ex falsa historia desumpsit, sed potius ex encomio Sancti Stephani Iunioris, qui sui avunculi imitatus exempla, pro sacris imaginibus fortissime dimicavit, et innumeris exanthlatis passionibus tandem martyrium fecit <sup>(2)</sup>.

Verum, ne plus aequo coniecturis indulgerem, codicem adii Parisinum 1589 (saec. XII) qui Synaxarium illud Basilii exhibet, ex quo Menologium Codicis Vaticani desumptum est. Codex autem 1589 pergamenus, magnitudinis 310 × 235 mm., cui 18 folia desunt, elogium continet Damasceni f. 147<sup>r-c.a.</sup>-147<sup>v-c.a.</sup>. Satis autem ostendi potest Menologium editum a textu codicis Parisini pendere in notitia Damasceni. Habet enim Codex Parisinus multas a Synaxario Constantinopolitano variantes lectiones, quas cl. editor Synaxarii non recensuit, quaeque magna ex parte in Menologio deprehenduntur. Sic, ut exemplo utar, agens de familia Damasceni Synaxarium CP. habet: γένους περιφανούς; codex vero Parisinus: ἐκ γένους περιφανούς καὶ τῇ ὀρθοδόξῳ διαπρεπόντων πίστει; quam lectionem sic effert Menologium Basilii: γένους περιφανούς καὶ ἐνδόξου [ὀρθοδόξου?] καὶ πιστοῦ. Haec verba excipit in Synaxario illud: ἐπαιδεύθη πᾶσαν τὴν ἐγκύκλιον παιδευσιν; codex Parisinus ait: ἐπαιδεύθη πᾶσαν ἑλληνικὴν ἐγκύκλιον παιδευσιν; et Menologium Basilii: ἐξεπαιδεύθη πᾶσαν τὴν ἑλληνικὴν παιδευσιν.

Age iam, in Codice Parisino, qui putidissimum Basilii Synaxarium esse fertur, nihil, ut par est, dicitur de martyrio Damasceni. Verba autem textus contractionis Menologii, reapse explicari possunt, modo quem supra innui. Nam licet codex Parisinus elogium Damasceni assignet diei 4 Decembris, me-

<sup>(1)</sup> M. JUGIE A. A., *La Vie de Saint Jean Damascène*, Échos d'Orient, 1924, p. 134.

<sup>(2)</sup> *Synaxarium Ecclesiae Constantinopolitanae...*, c. 261-263. Cfr. MG, t. 117, c. 181 B-C, ad 28 Novembris.

moriā autem Sancti Stephani Iunioris et aliorum in causa imaginum martyrum 28 Novembris, tamen, ordo primigenius de quo index Codicis Parisini aperte testatur, elogium habebat Damasceni 29 Novembris, immediate post martyres die 28 commemoratos. Quare, auctor Menologii, cum videret alios imaginum assertores martyrio fuisse coronatos, errore ductus, Iohannem etiam Damascenum martyrem nobis fecit.

Nec plura de Synaxariis. Ex dictis enim satis liquet Vitam nostram Marcianam, et quidem unam, auctoribus Synaxariorum materiam suppeditasse ad encomium texendum de Sancto Iohanne Damasceno. Quae vero difficultates occurrunt facile solvuntur omnes, vel ex traditione populari, vel ex confusione cum Sancto Stephano, Damasceni nepote aliisve imaginum martyribus, quin opus sit novam aliquam vitam admittere, Marciana hac nostra antiquiorem.

Verum hoc excluso, de aliis vitae Marcianae fontibus nobis quaerendum modo est. Saeculo autem X antiquiora duo sunt praecipua documenta de Sancto Iohanne Damasceno; Concilium Nicaenum II (a. 787) et Chronicon Theophanis (a. † 837).

In Concilio Nicaeno II, actione VI, amplissimum de Sancto Iohanne Damasceno testimonium dedit Epiphanius diaconus <sup>(1)</sup>, quod auctorem vitae Marcianae novisse probabile videtur. Epiphanius enim de Damasceno sic edixit: « Christum sequutus est, maiores divitias arbitratus thesauro omni Arabum opprobrium Christi », id quod Marciana vita repetit. Pariter in textu Concilii triplicem illam divisionem vitae Marcianae reperimus, scilicet, genus Damasceni, vitam monachalem, scripta et labores pro sacris imaginibus.

Quae vero Theophanes in Chronica docet de Iohanne et de eius familia, partim apud Marcianam vitam reperiuntur, partim vero in illa desiderantur. Habetur enim illud de Constantino Copronymo Iohannem anathematizante <sup>(2)</sup>, sed frustra quaeres in Vita Marciana cognomentum Chrysorroas <sup>(3)</sup>, et studium Mansurum in templis servandis vel exstruen-

<sup>(1)</sup> MANSI, *Collectio Conciliorum*, t. XIII, c. 357.

<sup>(2)</sup> Vit. Marc., n. 10. Cfr. THEOPHANEM, *Chron.*, ad annum 6324, MG, t. 108, c. 841 B.

<sup>(3)</sup> MG, t. 108, c. 824 C.



dis<sup>(1)</sup>, id quod optime confirmaret opinionem auctoris de religione familiae Sancti Iohannis Damasceni. Quare, minus probabile apparet Chronicon Theophanis a byzantino illo auctore nostrae Vitae Marcianae fuisse adhibitum.

Nec maiore quadam probabilitate asserere licet illum arabicis aliis documentis usum fuisse. Unam dumtaxat coniecturam facere audeo. Ut notum est, anno 809 scripta fuit vita Sancti Stephani Iunioris (qui martyrio occubuit a. 764), cuius postrema tantum pars reperta et edita est<sup>(2)</sup>. Sed quemadmodum ex recapitulatione finali coniecturari licet, satis est probabile in prima parte sermonem esse de Sancto Iohanne Damasceno, praeclarissimi martyris avunculo et socio in Laura Sancti Sabbae. Hinc forte Vita Marciana historiam hanc satis brevem Damasceni haurire potuit. Verum res ea est quae non nisi vita Stephani integre inventa solvi certo potest; nec dissimulanda est illa difficultas quae statim exsurgit; quo enim pacto fieri potuit ut in vita Stephani Iunioris nullus factus fuerit sermo de Iohanne monacho S. Sabbae ad Hierosolymas, id quod Vita Marciana alto premit silentio?

Quis autem historicus valor Vitae Marcianae concedi potest? Hac de re acturi, ad textum proprius accedamus resque gestas in illo narratas attente consideremus oportet.

In familia Mansuris, amplissimo Iohannis Damasceni genere, duo maxime commendat Vita Marciana: religionem scilicet, et honores quibus fungebatur. Mansures enim — ait, byzantinorum respondens calumniis — *minime coacti sunt ab Ismaelitis* ut priscam mutarent religionem<sup>(3)</sup>. Id autem accurate dictum existimo. Nam posteriore tempore *maulae*, seu ministri regales a chaliphis libertate donati, mahumedanicam fidem amplecti tenebantur; verum hic mos primis illis temporibus nondum invaluerat, quemadmodum variis adhibitis exemplis ostendit P. Lammens<sup>(4)</sup>; quare bene fieri potuit ut Mansures simul et *maulae* (quae quidem vox pro *wali* etiam usurpatur) Cha-

(1) MG, t. 108, c. 711 C.

(2) AA. SS. Iulii, t. III, p. 504-584. Cfr. ibid. p. 580.

(3) Vit. Marc., n. 1.

(4) H. LAMMENS, S. I., *Études sur le règne du Calife Mo'awia I.* Mélanges de la Faculté Orientale (Beyrouth), t. III (1908), p. 257, not. 4-6.

liphae et religiosissimi existerent, ut vel ipsae chronicae arabicae constanter docent<sup>(1)</sup>.

Munus autem familiae Mansuris Vita Marciana perinde ac aliae determinat; Mansures enim praefecti erant tum propriae damascenae civitati, tum etiam tributis in toto regno colligendis et administrandis<sup>(2)</sup>. Hanc vero amplitudinem ipse pater Iohannis adeptus est, non vero noster sanctus. Pariter haec omnia antiquis confirmantur documentis. Prior enim ille Mansur, qui Damascus tradidit Agarenis, illico renuntiatus est maula Yazid ibn-Abu-Sofian, eoque mortuo, eius loco suffectus est filius Mansur ibn-Sargum<sup>(3)</sup>, anno videlicet 661<sup>(4)</sup>. Postea vero nullus Sergii vel Mansuris mentio fit. Quare Iohannes noster Damascenus his honoribus insignitus numquam fuit.

Haec vero vitae Marcianae sententia contradicit placitis Michaelis<sup>(5)</sup> et Iohannis Hierosolymitani<sup>(6)</sup>, quos hac in re sequitur P. Jugie<sup>(7)</sup>. Hic vero non illis nititur sed testimonium adducit in Chronographia Principis Caetani commemoratum<sup>(8)</sup>, simul notans haec accidisse post annum 690; scilicet, non advertit apud Caetani sermonem esse de anno Christi 661, quo sane Iohannes noster Damascenus vix erat natus. Utrum vero anno 690 alter Mansur maula vel wali fuerit creatus prorsus nescio. Id unum certum esse videtur, sub finem imperii Abdal-malik (proinde ante annum 705) Masuri successisse Sulaiman ibn-Sa'ad al-Hosani<sup>(9)</sup>. Quo posito exploduntur placita vitae arabicae et graecae hierosolymitanae, quae illum ministrum Chaliphae autumant usque ad prima initia persecutionis iconoclastae<sup>(10)</sup>.

(1) Cfr. IBN-ASAKIR, VII, 38 qui etiam dicit ecclesiam a Mansure erectam.

(2) Vita Marc., n. 2.

(3) In documentis arabicis utrumque nomen Mansur ibn-Sargum et Sargum ibn-Mansur promiscue usurpatur ad familiam Damasceni designandam.

(4) CAETANI, *Chronographia Islamica*, p. 465.

(5) Vit. Arab., n. 6. Der Katholik. 1913, t. II, p. 175.

(6) MG, t. 94, c. 449 B.

(7) M. JUGIE, A. A., *La Vie de Saint Jean Damascène*, Échos d'Orient, 1924, p. 142.

(8) CAETANI, *Chronographia Islamica*, p. 465.

(9) IBN-ASAKIR, VII, 305.

(10) Omitto silentium Theophanis, qui cum alios Mansures ministros nominet, nihil hac super re dicit de Iohanne.



His positis minus etiam recta apparet sententia P. Lammens (quam ipse dubitationis sale conditam voluit), de iuventute Sancti Iohannis Damasceni in potationibus transacta<sup>(1)</sup>. Profert autem P. Lammens carmen arabicum<sup>(2)</sup>, in quo haec habentur: « Yazid, filius Mo'awiae, musicos primus apud se recepit, nullam patiebatur legem, vino largissime potabatur. Eius socii erant christianus Sargum suus Maula et Ahtal ». Quis ille Ahtal fuerit satis constat apud omnes; pariter sub nomine Sargum Mansurem aliquem, ex Damasceni nostri familia, intellegendum esse patet. Sed pietas vetat quominus sanctum Iohannem Damascenum illum esse dicamus, cum nulla certa ratio nos cogat, et quum vita Marciana, tum etiam reliqua documenta<sup>(3)</sup> id prorsus taceant.

Et certe, rationem temporis si attendamus, cum Yazid natus fuerit anno 642-647, mortuus vero 683, haec, de quibus carmen arabicum, agebantur annis 670-683. Agedum, sanctus Iohannes Damascenus qui anno 749 vita functus est, natus dicitur versus a. 660-679, quare tempore Yazid infans, vel ad summum adolescens admodum erat, nec constat illum maulam fuisse. E contra ab anno 661-662 Mansur ibn-Sargum, qui pater nostri Damasceni accipi potest, maula erat, et in quantum coniecturari licet ab his conviviis plus aequo non abhorrebat; Ahtal enim, alter ille socius Yazid, domum Mansuris idcirco laudat quod in ea magno apparatu convivia pararentur et merum apponeretur optimum ex vinea Bat-Ras, quod Yazid in deliciis semper habuit<sup>(4)</sup>. Haec verba accipi debent de Mansure seniore, non de filio, qui, quum sub potestate patris retinebatur, nullam propriam habebat domum ad agenda convivia. Hic igitur Mansur, Damasceni nostri parens, socius erat ille qui una cum Yazid et Ahtal musicis concentibus et vino aliquantulum solebat indulgere.

<sup>(1)</sup> H. LAMMENS, S. I., *Études sur le regne du Calife Ommeyade Mo'awia I. XIX. Jean Damascène et Ahtal commensaux de Yazid*. Mélanges de la Faculté Orientale (Beyrouth), t. III (1908), p. 249, 250 sqq.

<sup>(2)</sup> *Agani*, XVI, 70.

<sup>(3)</sup> Certe mirum est Iohannem Damascenum, animi cum esset adeo demissi, nusquam ad hanc liberam iuventutem alludere. Hoc potissimum elucet in Libello Orthodoxiae, quam sequenti dabo dissertatione; ad finem se quidem peccatorem profitetur, simul tamen edocet vitam gessisse mundanis illecebris prorsus alienam, si tamen Libellum Damasceno velis concedere.

<sup>(4)</sup> AHTAL, *Poema Regium*, 51.

Iohannes porro meliora aemulatus, « parvi pendens omnes paternas opes aurumque Arabiae, monachus factus est, quietem ac paupertatem temporalibus corruptibilibusque divitiis anteponebat »<sup>(1)</sup>; paternas, inquit, nondum suas, divitias calcavit, quemadmodum vita Marciana edocet. Ceterum de vita in Laura a Damasceno peracta duo sunt notanda in codice Marciano:

Alterum est silentium de Laura Sancti Sabbae ad Hierosolymas, licet aperte nusquam neget ibi Sanctum Iohannem Damascenum monachum vixisse; id quod, quum ipsis Iohannis scriptis<sup>(2)</sup>, tum locali traditione, satis constat. Scilicet, in prima Laurae Sabbaiticae contignatione sacellum extat Sancti Iohannis Damasceni, eiusque sepulcrum<sup>(3)</sup>; et in κελίῳ Damasceni suos codices scripsit Ieremias monachus et presbyter Sancti Sabbae<sup>(4)</sup>.

Alterum vero est Iohannem Damascenum monachum agere coepisse non post exortam haeresim iconoclastam, ut alii docuerunt, sed longe antea; plura enim Iohannes monachus scripsit opera, plura docuit, et iter in Constantinopolim arripuit, « cum adhuc Constantinopoli vigeret orthodoxia »<sup>(5)</sup>, proinde antequam teterrimum illud contra imagines bellum indiceretur. Quo posito, illa narratio Michaelis et Iohannis Hierosolymitani de manus abscissione tollenda est. Omnes quidem norunt quanta celebritate hoc miraculum donatum sit, quod, praeter vitas Sancti Iohannis, saepius recurrit in collectionibus miraculorum<sup>(6)</sup>, sed cum historia Damasceni stare nequit; neque enim ille tunc temporis Damasci apud Chaliphum versabatur, sed in Laura. Id autem, a P. Jugie<sup>(7)</sup> bonis ostensum argumentis, silentio vitae Marcianae insigniter confirmatur.

<sup>(1)</sup> Vit. Marc., n. 3.

<sup>(2)</sup> Potissimum *Epistola de Hymno Trisagio, Orationes in Dormitionem B. V. M.* et opusculum *de Sacris Ieiuniis*.

<sup>(3)</sup> S. VAILHÉ, A. A., *Le Monastère de Saint Sabas*, Échos d'Orient, t. III, 1899, p. 21.

<sup>(4)</sup> A. PAPADOPULOS KERAMEUS, *Ἱεροσολυμιτικὴ Βιβλιοθήκη*, t. II, p. 600 De σπelaίῳ Sancti Iohannis cf. ibid., t. III, p. 316.

<sup>(5)</sup> Vit. Marc., n. 6.

<sup>(6)</sup> L. VILLECOURT, O. S. B., *Les Collections arabes des Miracles de la S. Vierge*, Anal. Bolland., t. XLII (1924), pp. 268-269.

<sup>(7)</sup> M. JUGIE, A. A., *La Vie de Saint Jean Damascène*, Échos d'Orient, 1924, p. 143 sqq.



Singularia vero facta nulla narrantur, praeter iter Constantinopolitanum, cuius itineris mentio nulla hactenus facta fuit, neque ab historiographis, neque ab ipso Iohanne de sacris imaginibus scribente, quando sermonem movet de Sancto Germano Patriarcha <sup>(1)</sup>. Res tamen per se nihil habet vero dissimile multi enim monachi ex Syria in Constantinopolim ad tempus proficisci solebant. Imo et hoc iter melius explicat cur tanta cum affectione et reverentia Iohannes noster de Sancto Germano Patriarcha loquatur in orationibus de Sacris Imaginibus.

De litteris vero et scriptis Iohannis pauca in vita Marciana animadvertenda sunt. Apud illam Iohannes asseritur a viro romano (vel potius graeco-byzantino), omni absolutus scientia, eruditus fuisse <sup>(2)</sup>, id quod in dubium vertebatur, sed modo ex vita Marciana maiore quadam probabilitate admittendum videtur.

Opera autem a Damasceno scripta commemorantur: 1) canones et hymni in honorem Christi et sanctorum <sup>(3)</sup>; 2) dissertationes dogmaticae, quae tamen singillatim non recensentur, sed tantum innuitur illas omni humana divinaque sapientia redundare <sup>(4)</sup>, quod optime respondet indoli Capitem Philosophicorum et Theologicorum, aliisque certis Damasceni opusculis dogmaticis ac polemicis; 3) elucubrationes plures et litterae de sanctis imaginibus <sup>(5)</sup>. Hoc postremum attentione dignum est.

Nam verba ipsa vitae Marcianae si attente consideres, facile tibi persuadebis sermonem esse de illis notissimis tribus orationibus de Imaginibus <sup>(6)</sup>; reliqua enim quae feruntur sub nomine Damasceni de cultu imaginum plane sunt spuria <sup>(7)</sup>.

<sup>(1)</sup> MG, t. 94, c. 1297 A.

<sup>(2)</sup> Vit. Marc., n. 2.

<sup>(3)</sup> Vit. Marc., n. 5.

<sup>(4)</sup> Vit. Marc., n. 7.

<sup>(5)</sup> Vit. Marc., n. 9.

<sup>(6)</sup> MG, t. 94, cc. 1232-1420.

<sup>(7)</sup> Sunt autem haec: *Oratio contra Constantium Cabalinum* (MG, t. 95, cc. 309-344) scripta post Synodum Iconoclasticam ad Hieriam (a. 753) et depositionem Anastasii Syncelli (cfr. c. 331 C-333 A) *Epistola ad Theophilum Imperatorem* (MG, t. 95, cc. 345-385) quae historiam haereseos producit ad tempora usque Theophili, qui imperium obtinuit anno 829, saeviente altera contra imagines persecutione; et *Dialogus Stilileuticus* seu Disceptatio Invectiva (MG, t. 96, cc. 1347-1362) qui scriptus fuit anno 745 post Resurrectionem Domini (cfr. c. 1261 A), quibus si addas alios 26 habebis annum Christi 771.

Age iam, notissimas dixi orationes ex editionibus in Occidente factis, cum graecis in codicibus rarae admodum exsistant. Equidem duos tantum codices novi qui orationes tres de sanctis Imaginibus continenter dent, scilicet, codicem *Neapolitanum Borbonicum* 50 (saec. XIII) <sup>(1)</sup>, et codicem *Marcianum* II, 62 <sup>(2)</sup>, olim Nanianum 83, ad finem saec. XVI scriptum <sup>(3)</sup>.

Reliqui vero codices primam tantum orationem et alteram partem tertiae exhibent. Hinc vides ex traditione manuscripta nonnullas exurgere difficultates contra authenticam harum orationum, quarum secunda et tertia (prima pars) non nisi sero et adeo rare apparent in codicibus. Quin etiam et ex argumentis internis auctoritas Damasceni nonnihil posset infirmari <sup>(4)</sup>.

Equidem antequam testimonium Vitae Marcianae de his orationibus perpendere mihi liceret, probabiliorem duxi hanc sententiam: tertiam orationem ex duabus prioribus excerptam esse, duas vero priores Damasceni esse. Hanc Vita Marciana conclusionem confirmare videtur; orationes enim et quidem plures Sancti Iohannis Damasceni de sacris imaginibus commemorat, quare ad minimum primam et secundam amplectamur necesse est. His accedit vetus georgiana versio quae illas tantum novit, in versione scilicet Ephremi Mtsire <sup>(5)</sup>.

Denique etiam illud erui licet a Vita Marciana, quod ad chronologiam operum Damasceni stabiliendam maxime confert: Iohannem opera sua praecipua composuisse ante persecutionem iconoclastam, non postea, quemadmodum vitae recentiores contendunt. Re quidem vera hactenus unus chrono-

<sup>(1)</sup> *Codices graeci manuscripti Regiae Bibliothecae Borbonicae*, Neapoli, 1826.

<sup>(2)</sup> Habentur autem foliis 118<sup>r</sup>-147<sup>v</sup>; in codice autem desunt octo vel novem folia quibus finis orationis II (a n. 12; MG, t. 94, c. 1297 B) et initium orationis III (usque ad n. 9; MG, t. 94, c. 1329 B) continebantur.

<sup>(3)</sup> Ex alio sane antiquiore, quemadmodum ostenditur vel simplici comparatione inter indicem et opera quae in codice continentur; index enim, ex vetere manuscripto, nihil indicat de quibusdam opusculis, quae scriba ex aliis adiunxit, ut carmina illa achrostica quae foliis leguntur 95-96.

<sup>(4)</sup> Scilicet Oratio III ex prima et secunda contexta est hunc in modum: Orat. III, c. 1317 B - 1324 B = Orat. II, 1285 A - 1289; Orat. III, 1324 C - 1329 A = Orat. I, 1223 D - 1239 B; Orat. III, 1329 B - 1333 A = Orat. II, 1129 C - 1295 B.

<sup>(5)</sup> M. С. КЕКЕЛИДЗЕ, Грузинская версия арабского Жития св. Иоанна Дамаскина, Христианский Восток, т. III (1914), p. 13.



logiam quamdam proposuit P. Jugie<sup>(1)</sup>, qui ante persecutionem iconoclasticam scriptam docet Expositionem seu Declarationem Fidei et Librum de Recta Sententia; verum his tuto addere possumus tractatum contra Iacobitas et primam redactionem de Orthodoxa Fide<sup>(2)</sup>, imo et probabiliter alios etiam tractatus, praeter Epistolas de Hymno Trisagio, post annum 735 scriptam et Orationes in Dormitionem B. M. V.

Vitam autem Damasceni ad annos producit septuaginta: χρόνους ἑβδομήκοντα; nam, ut notum est, nomen χρόνος perinde ac ἔτος haud raro usurpatur. Quae si vera sint, cum Sanctus Iohannes Damascenus mortuus fuerit anno 749<sup>(3)</sup>, ad annum 679 illum natum dices. Verum tantam antiquo huic byzantino scriptori fidem adhibere non audeo, cum potissimum de ultimis annis vitae Damasceni minus accurate loquatur.

Exstat enim ad finem quaedam phrasis de morte Sancti Iohannis Damasceni, quae, ut verum loquar, difficultatem mihi movet haud mediocrem. Mortuum enim Iohannem dicit Damasci<sup>(4)</sup>, et quidem non perfunctorie et veluti per transennam, verum addens: « in terra nativitatis suae, in civitate dicta Damasco, mense Decembri, die 4 ». Verum enimvero Iohannem in Laura Sancti Sabbae diem obiisse supremum illius testatur sepulcrum in Laura Sancti Sabbae, quod per plura saecula sacras eius exuvias servavit, nempe ad saeculum usque XII, quo labente illas veneratus est in Laura Sabbaita Iohannes Phocas<sup>(5)</sup>.

Alterutrum falsum dices? Sed si traditionem Sabbaitam reicis, ipse videris quo pacto ab argumentis quibus illa fulcitur te expedias; sin autem vitam falsum docere asseras, ipso facto eius historicam auctoritatem in ceteris labelactabis. Meo quidem iudicio, traditioni Sancti Sabbae standum est; nec vitae Marcianae ulla hac in re fides adhibenda. Scriptorem autem in falsum adduci mirum non est, cum et byzantinus sit et a Iohanne satis tempore distet.

(1) M. JUGIE, A. A., Dictionnaire de Théologie Catholique, t. VIII, p. I, c. 705-706.

(2) Haec bina opera citat Elias, Patriarcha antiochenus monophysita, ante annum 728. Cfr. ASSEMANI, *Bibliotheca Orientalis*, t. I, p. 467, et t. II, p. 95-97.

(3) Cfr. P. VAILHÉ, A. A., Échos d'Orient, 1906, p. 28 sqq.

(4) Vit. Marc., n. 11.

(5) MG, t. 133, c. 948. Tempore autem Andronici II Palaeologi in Constantinopolim sunt translatae. Cfr. MG, t. 141, c. 45-49.

\*\*\*

Itaque, ut ea quae hactenus disputata sunt paucis complectar, credo tuto affirmari posse vitam Marcianam momento non carere suo. Nam licet Theodosius monachus, vel quisquis fuerit auctor, de vita a Iohanne in Syria et Palaestina monacho peracta pauca, nec illa adeo certa edisserat, eius tamen historia libera prorsus est ab illis omnibus miris nec satis probatis rebus, quae criticis, non sine ratione, difficultatem facessunt.

Vitae autem Marcianae diffusio satis nobis restricta apparet. Nempe scripta Byzantii, prima medietate saeculi X, ante compositionem Menologii Basilii Porphyrogenetae et Synaxarii Constantinopolitani, probabiliter a Theodosio monacho, nunquam, ut videtur, Orientis Asiatici plagas pervagavit; saltem historiographos Damasceni arabicum et graecos penitus latuit. Mansit tamen eius influxus in Synaxariis graecis.

Omnibus autem quaestiones criticas de biographia Sancti Iohannis Damasceni elucidare cupientibus vita magno erit praesidio. Modo enim totam, ut sic loquar, evolutionem biographiae Damasceni nobis patet. Primum documentum sine controversia est Vita nostra Marciana (cuius tamen fontes diligentius essent investigandi). Ex illa nata sunt prima graeca Synaxaria, quorum alia Vitam Marcianam accurate admodum referunt, alia traditioni populari aliquantulum morem gerunt. Haec vero traditio saeculo XI exeunte plane triumphavit in vita arabica Michaelis Antiocheni et in versione graeca a Samuele Adanensi vel a Iohanne Patriarcha paulo post elaborata; quae et narrationum varietate, et splendore miraculorum primam illam veriore sanè imaginem Sancti Iohannis Damasceni cito fugarunt. Vita autem Marciana, quorum duo tantum novimus codices, fere penitus interiit, illamque ignorarunt et Iohannes Merkuropolis, et anonymus codicis Sanctae Mariae in Chalce, et Constantinus Akropolita; verbo, quotquot de rebus Damasceni postea scripsere.



## II.

## Libellus Orthodoxiae.

Inter editiones operum Sancti Iohannis Damasceni illa sane est facile princeps, quam P. Michael Lequien, O. P., anno 1712 feliciter perfecit <sup>(1)</sup>. Verum P. Lequien, ut alia omittam, codicibus Regiis Parisinis contentus esse debuit; quare nihil mirum si quaedam eum latuerint opuscula Damasceni; cum plures alibi existant codices, quorum catalogus legitur in

<sup>(1)</sup> Illam typis saepius excussam, reproduxit MIGNE, *Patrologia Graeca*, t. 94-96. Apud Migne autem, appendicis instar, legere est alia opera sub nomine Damasceni a Boissonnade, Mai, Gallandis edita (MG, t. 96, cc. 857-1413), vel potius ei afficta; sunt enim spuria; videlicet: *Vita Barlaam et Iosaph*, quae Euthymium monachum Iberum habet auctorem (cfr. ROSEN et MARR, *Записки Восточнаго Отдѣленія И. Р. Арх. Ак.*, t. II, p. 170; t. III, p. 223, t. XIII, p. 89 et sqq., quibus consentit P. PEETERS, *Traductions et Traducteurs dans l'hagiographie Orientale*, Anal. Bolland., t. XL, p. 296-297); *Passio Sancti Artemii*, a Iohanne monacho Rhodensi scripta (cfr. J. BIDEZ, *Philostorgius' Kirchengeschichte*, Leipzig, 1913, Einleitung p. XLIV-LXVIII); *Disputatio Iohannis Orthodoxi cum Manichaeo, Dialogus Saraceni et Christiani, et Opusculum adversus Iconoclastas*, quorum primum gratis omnino Damasceno asseritur, alterum est confundendum cum *Disceptatione Christiani et Saraceni* (MG, t. 94, cc. 1585-1597) Theodoro Abu-Kurra restituenda, cuius nomen multi codices disserte praeferunt (ut Vallic. 3, Ambros. 658, Escur. 459, Vindob. theol. 257, 366, etc.), tertium denique est anno 771 exaratum, quum Damascenus mortuus probetur anno 749.

Posteriore autem tempore his accessere: 1) *De Genesi hominum* (KRUMBACHER, *Sitzungsber. der Bayer. Akad. der Wissenschaft.*, 1892, p. 341-347) quam ipse editor attribuit cuidam Splenio. 2) *Διδασκαλικαὶ ἐρμενεῖαι* (P. TANNER, *Fragments de Jean Damascène*, Revue des Études Grecques, 1892, pp. 85-91, 273-277), quae a Damasceno toto coelo differunt, ac plane reiciendae videntur. 3) *Tractatus contra Nestorianos* (Fr. DIEKAMP, *Theolog. Quartalschr.*, 1901, pp. 555-595) Damasceno nostro tuto, ut apparet, concedendus. 4) *Ἀκροστικὸν ἐν ᾧ ἐκείνην B. M. V.* (A. PAPADOPOULOS KERAMEUS, *Ῥωμαῖος καὶ Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνός*, Byzantin. Zeitschr., 1905, pp. 234-236), opus dubium. 5) *Homiliae de Mundi Opificio et de Noë* (C. DYOBUNOTIS, *Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ λόγοι ἀνέκδοτοι*; *Ἐκκλ. Φάρος*, t. XIII (1914), pp. 53-69; 119-149) quae sunt potius compendium illarum Severiani de Gabala, antea Sancto Iohanni shrysostomo male tributarum; an vero Damascenus noster compendii auctor sit necne, res est satis dubia (cfr. M. JUGIE, *Remarques sur de prétendus Discours inédits de Saint Jean Damascène*, *Échos d'Orient*, t. XVII, p. 343 sq.).

Bibliotheca Fabricii, qui ad finem exclamat: En nubem codicum! <sup>(1)</sup>. Quibus si addas alios ex catalogis recentioribus, manuscripta de Sancto Iohanne Damasceno ad 800 sine labore numerabis. Horum autem criticum examen si rite statuatur, haud dubium quin plura et emendanda et addenda reperiantur <sup>(2)</sup>.

Verum codicibus modo praetermissis, in editione P. Lequien nonnulla desiderantur opuscula Damasceni, quorum antea mentio facta fuit. Et primo quidem frustra quaeres encomium Sancti Petri Maiumensis Episcopi a Iohanne scriptum, testante Theophane <sup>(3)</sup>; quod encomium videtur illud esse cuius georgianam versionem, adhibita translatione russica, recenter divulgavit Kekelidze <sup>(4)</sup>.

Praeterea ipse P. Lequien duo alia opuscula dicit deperdita, de quibus sic scribit: «Leo Allatius una etiam Auberto miserat opuscula duo alia, quae nusquam potui reperire. Primum est *Λίβελλος Ὁρθοδοξίας, Libellus rectae fidei*, cuius initium esset: Πιστεύω εἰς ἓνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα, *Credo in unum Deum Patrem omnipotentem*, et ex fragmento quod idem Allatius in Diatriba recitat, n. 60, intuli illud diversum fuisse ab eo quod antea dedimus cum hac inscriptione: *Λίβελλος περὶ ὁρθοῦ φρονήματος, Libellus de Recta Sententia* <sup>(5)</sup>. Opusculum aliud erat: *Περὶ πίστεως κατὰ Νεστοριανῶν, De Fide contra Ne-*

<sup>(1)</sup> Vid. MG, t. 94, c. 15.

<sup>(2)</sup> Fere unus K. HOLL (*Die Sacra Parallela des Johannes Damascenus*, Leipzig, 1897. Text. u. Unters. t. XVI) codices de Sacris Parallellis diligenter evoluit, et quidem non sine fructu; textum enim primigenium a duplice, quam Lequien nobis offert, redactione longe diversum ipse primus restituit. Equidem scio opera illa nova quae in catalogis reperiuntur maxima ex parte supposititia esse; sed hoc non vetat quin quaedam etiam vera latent. Imo etiamsi opus maneat dubium, illud tamen edere quandoque inutile non foret, ut ex. gr. ille *Sermo ad monachos asceticus*, qui in codicibus Montis Athos adeo saepe recurrit.

<sup>(3)</sup> MG, t. 108, c. 841 A.

<sup>(4)</sup> K. KEKELIDZE, *Житіє Петра Новаго Мученика Капетолійскаго; Христіанскій Востокъ*, 1915, pp. 1-71. In hoc vero articulo auctor primam suam de auctore versionis opinionem correxit (cfr. *Христіанскій Востокъ*, 1914, p. 138-139). Non enim ipse Ephrem Mtsire censendus est translator, sed potius certus quidam eiusdem discipulus, qui opus absolvit versus 1150, regnante adhuc Demetrio (1125-1154).

<sup>(5)</sup> MG, t. 94, cc. 1421-1432.





storianos; principium: "Εδει μὲν ἡμᾶς τοὺς ὑπὸ θεοῦ σεσωσμένους, *Oportebat nos qui a Deo salvi facti sumus*" (1).

Horum autem postremum invenit Fr. Diekamp in codice *Vaticano graeco 1672*, illudque publici iuris fecit (2), primum vero illum Libellum Orthodoxiae quaesivit, sed incassum (3).

Adest tamen Libellus, quem lectoribus lubenter communico.

### § 1.

#### Textus.

Binos tantum novi codices Libelli Orthodoxiae: Barberinum alterum, alterum Parisinum (4).

B. — *Codex Barberinus graecus 508*, pergamenus, saec. XIV, cuius dimensiones sunt 276 × 195 mm. Pagina autem scripta magnitudine gaudet 195 × 126 mm. et 28 lineolis integris constat. Folia numerantur 267, quibus accensenda sunt inter folia 251-252, alia 21, absque numeratione, quae codici restituta sunt

(1) MG, t. 95, c. 417.

(2) DIEKAMP, Theolog. Quartalschr., 1901, pp. 555-595.

(3) Cfr. ibid., p. 556.

(4) Sunt et alii codices qui fucum facere et in errorem trahere possunt, nempe:

*Codex Barberinus graecus 289* (saec. XV), ad folium 52<sup>r</sup>, habet: Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὶς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ λόγος τῆς ὀρθοδόξου πίστεως. Sed unus titulus novus est; textus enim caput VIII libri I de Orthodoxa Fide ad verbum refert (MG, t. 94, cc. 808-833).

*Codex Marcianus graecus 499*, saeculi XIV, post scriptum de Orthodoxa Fide, dat foliis 159<sup>r</sup>-162<sup>r</sup> brevem quamdam explicationem symboli, sub titulo: Ἐκθεσις ἀκριβῆς θελας πίστεως; initium: πιστεύομεν οἱ ὀρθόδοξοι χριστιανοί, qui nihil cum hoc nostro praesenti opusculo habet commune.

*Codex Vindobonensis theologicus graecus IV, 149*, quem Nessel in suo catalogo nominat antiquum, et mihi videtur saeculi XIV-XV, continet folio 264<sup>r</sup>-264<sup>v</sup> opusculum cuius titulum sic effert antiqua nota latina od oram superiorem codicis: *Libellus S. Ioan. Damasceni scriptus et missus Hierosolymis ad patriarcham Constantinopolitanum, continens professionem Fidei*. Verum textus, quem mihi Dr. Smital, codicibus vindobonensibus praefectus, humanissime communicavit, est ille Libellus de Recta Sententia: οὐ μικρὸς ἀμφοτέρωθεν φόβος (MG, t. 94, 1421-1432) cuius initium tantum exhibet.

*Codex Scurialensis graecus ψ-IV-23* (apud Miller, *Catalogue des Mss. grecs de la Bibliothèque de l'Escurial*, Paris, 1848, est codex 493), saec. XVI, foliis 247<sup>r</sup>-249<sup>r</sup>, Damasceno attribuit *Paraphrasim Symboli*, quam mihi videre non licuit.

et denuo inserta mense Octobri anni 1919. Codex, bonae notae, pertinuit ad Theophilum Rhodium, ex insula Cypro.

Codex Barberinus exhibet 14 diversa opera, videlicet: Scalani S. Iohannis Climaci, Vitam S. Iohannis Climaci a Daniele monacho, S. Basilii Ascetica, Declarationem S. Symboli, S. Iohannis Damasceni Libellum Orthodoxiae, Pselli Philosophi fundamentum fidei, Leonis Imperatoris de monastica institutione capita 190 cum expositione Euthymii monachi, S. Basilii de Oratione, S. Maximi excerpta, Dionysii Areopagita excerptum, Nicolai Methonensis de Processione Sp. Sancti, Nicephori philosophi iambos in Nicolaum Methon., eiusdem de Paschate a D. N. I. C. celebrato, S. Iohannis Damasceni capita Theologica (excerpta ex ultimis capitibus l. IV de Orthodoxa fide).

*Libellus Orthodoxiae*, foliis 219<sup>r</sup>-223<sup>r</sup> contentus, inscribitur: Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὶς ἡμῶν Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ λίβελλος ὀρθοδοξίας ὅντινα ὁφείλει πᾶς χριστιανὸς ἐπίστασθαι ὡς ὀρθοδόξοισιν. Initium: Πιστεύω εἰς ἓνα θεόν.

Hoc codice probabiliter usus est Allatius; neque enim alium codicem novi Romae, qui Libellum exhibeat Orthodoxiae. Ceterum, initium, titulus, verbo, omnia plane consonant his quae Leo Allatius et Lequien de hoc opusculo docuere.

P. — *Codex Parisinus graecus 396*, saeculi XIII, bombycinus, paginis constans 711. Codex autem parvus est, quippe dimensione gaudet 125 × 80 mm.; textus vero scriptus ad 98 × 57 mm. se protendit. Lineolae numero variant; quandoque enim 36, communius 29 recensentur. Characteres porro sunt minutissimi et lectu aliquantulum difficiliore, propterea quod superior paginarum pars nonnihil madefacta fuerit.

Paginis autem 272-282 Libellum habet Orthodoxiae, eodem titulo, eisdemque plane verbis ac codex Barberinus, quemadmodum lector coniecturabit, ex paucis quas inveni, nec illas alicuius momenti, lectiones variantes.

Ceterum in edendo Libello codicem sequor Barberinum, illis ad calcem rite notatis, quae codici Parisino sunt propria.



fol. 219<sup>r</sup> Τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν ἰωάννου τοῦ δαμασκηνοῦ  
λίβελλος <sup>(1)</sup> ὁρθοδοξίας  
ὄντινα ὀφείλει πᾶς χριστιανὸς ἐπίστασθαι  
ὥς ὁρθοδοξότατον.

1. Πιστεύω εἰς ἓνα θεὸν πατέρα παντοκράτορα ἀναρχόν  
τε καὶ αἰδίων, πάντων ὁρατῶν καὶ ἀορατῶν ποιητήν· καὶ εἰς  
ἓνα κύριον ἰησοῦν χριστὸν τὸν υἱὸν τοῦ θεοῦ τὸν μονογενῆ  
τὸν ἀπαθῶς καὶ αἰδῶς <sup>(2)</sup> ἐξ αὐτοῦ γεννηθέντα τοῦ θεοῦ  
καὶ πατρὸς, καὶ οὐκ ἄλλην ἀρχὴν ἢ μόνον τὸν πατέρα γινώ-  
σκοντα· ὃν ὡς φῶς ἐκ φωτός καὶ θεὸν ἀληθινὸν ἐκ θεοῦ  
ἀληθινοῦ, ὁμοούσιον τε καὶ συναἰδιον ὁμολογῶ τῷ πατρί·  
καὶ εἰς ἓν πνεῦμα ἅγιον τὸ ἐκπορευόμενον αἰδίως ἐκ τοῦ  
θεοῦ τοῦ πατρὸς, τὸ φῶς γνωριζόμενον καὶ θεὸν ἀληθινόν,  
ὡς ὑπάρχον πατρὶ καὶ υἱῷ· συναϊδιόν τε καὶ ὁμοούσιον, καὶ  
τῆς αὐτῆς φύσεως <sup>(3)</sup> ὁμοῦ καὶ δυνάμεως.

2. Ταύτην ἐκ νεότητος ὁμολογῶν, πιστεύω τὴν ὁμοούσιον  
τριάδα τὴν ὁμοτιμὸν τε καὶ ὁμοδύναμον καὶ ὁμόθρονον, τὴν  
εἰς μίαν συναγομένην θεότητά τε καὶ κυριότητα, μὴ συγχεο-  
μένων μηδὲ συμφυρομένων τῶν τριῶν προσώπων καὶ ὑπο-  
στάσεων εἰς ἓν πρόσωπον. Ταύτην ἐν μονάδι τριάδα <sup>(4)</sup> δο-  
ξάζων πιστεύω· τριάδα μὲν ταῖς τρισὶ <sup>(5)</sup> ὑποστάσεσι, μονάδα  
δὲ τῇ μιᾷ οὐσίᾳ καὶ θεότητι. Οὕτως ἓνα θεὸν ὁμολογῶ ἐν  
τρισὶν ὑποστάσεσι καὶ ἓνα κύριον· οὐ γὰρ εἰς τρεῖς κυριό-  
τητας φέρω τὴν μίαν θεότητα· οὐ γὰρ ἄλλον τὸν θεὸν παρὰ  
τὰ τρία γινώσκω πρόσωπα ἢ παρὰ τὸν ἓνα θεὸν ἕτερα τὰ  
τρία τῆς τριάδος ὁμοούσια ἐπίσταμαι πρόσωπα, ἃ ἔστιν ὁ  
πατὴρ, ὁ υἱὸς καὶ τὸ ἅγιον πνεῦμα· ἀλλὰ τὴν παναγίαν τριάδα  
ἀριθμῶ μὲν, οὐκ οὐσίαις ἢ φύσεσιν ἢ διαφόροις θεότησιν  
fol. 220<sup>r</sup> ἢ τρισσαῖς κυριότησι, ἀλλ' ὑποστάσεσιν τε καὶ ἰδιότησι νοεραῖς  
καὶ τελείαις ὑφεστώσαις καθ' ἑαυτάς. 3. Διαιρῶ δὲ τοῖς προ-  
σώποις, ἡγουν ταῖς ὑποστάσεσι, μένουσαν αὐτὴν ἀδιαίρετον  
τῇ οὐσίᾳ καὶ ἁτμητον, ἡγουν τῇ φύσει καὶ τῇ θεότητι· ἀλλ'  
οὐδὲ τρεῖς θεότητος ἢ τρεῖς φύσεις ἢ τρεῖς οὐσίας ἢ τρεῖς

(1) B. et P. λίβελλος.

(2) P. αἰδίως.

(3) P. καὶ οὐσίας.

(4) P. καὶ ἐν τριάδι μονάδα.

(5) P. τρισίν.

θεοὺς μείζονα τυχόν ἢ ἐλάσσονα ἐπὶ τῆς τριάδος δοξάζω·  
τοὺς γὰρ οὕτω φρονούντας ἀναθέματι καθυποβάλλω. Μίαν  
γὰρ ἀρχὴν τῆς μίας γινώσκω θεότητος, μίαν βασιλείαν,  
μίαν ἐξουσίαν, μίαν δυνάμιν τε καὶ ἐνέργειαν καὶ βουλὴν,  
μίαν θέλησιν, μίαν δεσποτείαν καὶ μίαν κυριότητα τῆς μιᾶς  
ἐν τρισὶ προσώποις καὶ ὑποστάσεσιν οὐσίας καὶ φύσεως.  
4. Οὐδαμῶς δὲ εἰς μίαν ὑπόστασιν ἢ εἰς ἓν πρόσωπον  
τὰς τρεῖς ὑποστάσεις καὶ τὰ τρία πρόσωπα συγχέω· ἀλλὰ  
τέλειον οἶδα θεὸν τὸν πατέρα, τέλειον θεὸν τὸν υἱόν, τέ-  
λειον θεὸν τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἐπειδὴ τὴν αὐτὴν καὶ μίαν  
ἑκαστον πρόσωπον ἀμερίστον καὶ ἀνελλιπῆ καὶ τελείαν ἔχει  
θιότητα. Καὶ ὡς μὲν θεός, τὸ αὐτὸ καθέστηκεν ἑκαστον καθ'  
ἑαυτὸ θεωρούμενον, τοῦ νοῦ μόνον χωρίζοντος τὰ ἀχώριστα·  
τὸ δὲ πατὴρ καὶ υἱὸς καὶ ἅγιον πνεῦμα εἰς τὰ τρία θεός· οὐ  
γὰρ ἄλλος θεὸς ὁ πατὴρ, οὐδὲ ἄλλος θεός ὁ υἱός, οὐδὲ ἄλλος  
πάλιν θεός τὸ πνεῦμα <sup>(1)</sup> ἅγιον· ἐπεὶ μηδὲ ἄλλη φύσις ὁ  
πατὴρ, μηδὲ ἄλλη φύσις ὁ υἱός, μηδὲ ἄλλη φύσις τὸ πνεῦμα  
τὸ ἅγιον· ἀλλὰ θεός μὲν ὁ πατὴρ, θεός δὲ ὁ υἱός, θεός καὶ  
τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ὡς μίαν ἀμερίστως καὶ ἀνελλιπῶς τὰ  
τρία πρόσωπα πληροῦντα θεότητα· ἐν ἑκάστῳ δηλονότι οὔσης  
ὁλοτελῶς τῆς θεότητος· θεότης γὰρ μερισμὸν οὐχ ὑφί-  
σταται ἢ ἐν τοῖς τρισὶ προσώποις πληρωτικῶς καὶ ὁλοτελῶς  
ὑπάρχουσα. 5. Ἔστι γὰρ, μετὰ τοῦ εἶναι θεός, πατὴρ ὁ πατὴρ·  
καὶ οὔτε υἱός, οὔτε πνεῦμα ἅγιον· ἀλλ' ὅπερ ὁ υἱὸς κατ' οὐσίαν  
ἔστι καὶ ὁ κατὰ φύσιν τυγχάνει τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. Καὶ  
ἔστι, μετὰ τοῦ εἶναι θεός, υἱὸς ὁ υἱός, καὶ οὔτε πατὴρ, οὔτε  
πνεῦμα ἅγιον· ἀλλ' ὅπερ ὁ πατὴρ κατὰ φύσιν κηρύττεται καὶ  
ὁ κατ' οὐσίαν καθορᾶται τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον. Καὶ ἔστι, μετὰ  
τοῦ εἶναι θεός πνεῦμα ἅγιον τὸ πνεῦμα ἅγιον, καὶ οὔτε πατὴρ  
θεωρούμενον, οὔτε υἱὸς λαμβανόμενον· ἀλλ' ὅπερ ὁ πατὴρ  
κατ' οὐσίαν πιστεύεται καὶ ὅπερ ὁ υἱὸς κατ' οὐσίαν ἀγγέλλεται·  
ἐκαστου γνωριζομένου τῇ ἰδιότητι. 6. Ταύτην τὴν ἁγίαν τριάδα,  
οὐ τελείαν μόνον δοξάζω τῇ τῆς μιᾶς θεότητος τελειότητι,  
ἀλλὰ καὶ ὑπερτελῆ καὶ ὑπέρθεον, μὴ μεριζομένην μηδὲ ἀπαλλο-  
τριουμένην δόξῃ καὶ βασιλείᾳ καὶ θεότητι. Ἐν ταύτῃ τῇ ὁ-  
μοουσίᾳ τριάδι οὔτε κτιστόν τι οἶδα οὔτε ἐπείσαστον, ὡς <sup>(2)</sup>  
πρότερον μὲν δῆθεν οὐχ ὑπάρχον, ὕστερον δὲ ἐπεισελθόν·

(1) P. τὸ ἅγιον.

(2) P. ὡς καὶ πρότερον.



ἀλλ' ἀτρέπτον καὶ ἀναλλοίωτον καὶ ἀεὶ ὡσαύτως ἔχουσιν αὐτὴν δοξάζω ἐξ ἀπαλῶν ὀνύχων καὶ ὑμῶν καὶ προσκυνῶ καὶ τιμῶ.

7. Ἐπεὶ δὲ πιστεύω καὶ εἰς τὸν ἕνα τῆς αὐτῆς ἀγίας καὶ ὁμοουσίου τριάδος, τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν χριστὸν, τὸν μονογενῆ, τὸν ἐκ τοῦ πατρὸς πρὸ πάντων τῶν αἰώνων καὶ χρόνων ἀπαθῶς γεννηθέντα, υἱὸν τοῦ θεοῦ καὶ θεὸν λόγον, τὸν πρὸς ἡμᾶς δὲ δι' οἶκτον ἐκουσίᾳ βουλῇ καὶ εὐδοκίᾳ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος ἐλθόντα, μὴ χωρισθέντα δὲ τῶν κόλπων τοῦ γεγεννηκότος πατρὸς, διὰ δὲ πνεύματος ἁγίου ἀπειρόγαμον μήτραν εἰσδύντα μαρίας τῆς ἀγνῆς καὶ παντὸς ἀπηλλαγμένης μολύσματος κατὰ σῶμα καὶ ψυχὴν καὶ διάνοιαν, τὸν σαρκωθέντα καὶ μορφωθέντα τὸ ἡμέτερον καὶ ἄνθρωπον κατ' ἀλήθειαν γεγονότα, τὸν ἀεὶ ὡς ἀληθῶς θεὸν γνωριζόμενον, τὸν ἄχρονον καὶ χρονικὴν ἀρχὴν καταδεξάμενον. Τοῦτον οὐχ ὡς ἐν φαντασίᾳ, καθὰ μανιχαίοις καὶ οὐαλεντινιανοῖς δοκεῖ τοῖς παράφροσιν, ἀλλ' ἀληθεῖα καὶ πράγματι γεγονότα δοξάζω.

8. Καὶ σάρκα μὲν τὸν υἱὸν καὶ λόγον ἀναλαβόντα πιστεύω τὴν ἡμῖν ὁμοούσιον, ψυχὴν δὲ λογικὴν τὴν ψυχᾷ ταῖς ἡμέτεραις ὁμόφυλον, νοῦν δὲ τῷ ἡμέτερῳ παραπλήσιον νῶ. Τοῦτον ὁλόκληρον γνωρίζω γεννηθέντα <sup>(1)</sup> ἄνθρωπον ἐκ τῆς ἀγίας παρθένου, ἀνακαθαίροντα τῷ ὁμοίῳ τὸ ὁμοίον, καὶ τῷ συγγενεῖ τὸ συγγενὲς ἀνασώζοντα. 9. Ἐπὶ δὲ τῇ σαρκώσει τοῦ λόγου, ἅμα λέγω σὰρξ ἔμψυχος λογικὴ, ἅμα θεοῦ λόγου

fol. 221<sup>r</sup> σὰρξ ἔμψυχος λογικὴ· οὐ γὰρ ὡς ἐν ῥιπῇ ὀφθαλμοῦ ταύτην τὸν λόγον προτερεύουσιν ἔχειν δοξάζω, ἀλλὰ σύνδρομον τῇ φυσικῇ τοῦ λόγου συμβάσει τὴν ὑπαρξιν ἔχουσιν. 10. Πιστεύω γὰρ σαρκωθῆναι τὸν λόγον ἐκ τῶν ἀχράντων καὶ ἀγνῶν αἱμάτων τῆς παναγίας ἀχράντου καὶ ἀειπαρθένου μαρίας, καὶ χρηματίσαι κατ' ἀλήθειαν ἄνθρωπον, ἐν τῇ γαστρὶ δὲ <sup>(2)</sup> τῇ παρθενικῇ κυοφορηθῆναι, καὶ πεπληρωμέναι τὸν χρόνον τῆς ἐννόμου κυήσεως, ὁμοιωθῆναι τε ἡμῖν ἐν πᾶσι τοῖς φυσικοῖς καὶ ἁμαρτίαν οὐ φέρουσιν, καὶ τεχθῆναι τοῦτον θεὸν ὅλον καὶ ὁλόκληρον ἄνθρωπον. Οὐ μὴν ἀλλὰ καὶ τὴν γεννήσασαν αὐτὸν παρθένον μετὰ τὴν γέννησιν τηρηθῆναι ἄψανστόν τε καὶ ἀχράντον· ἦν καὶ θεοτόκον κυρίως καὶ ἀληθῶς ἀναδειχθεῖσαν τιμῶ καὶ προσκυνῶ, ὡς γεννηθέντος θεοῦ ἐξ αὐτῆς, τὴν δευτέραν γέννησιν, μετὰ τὴν πρώτην αὐτοῦ

(1) P. γεννηθέντα.

(2) V. γαστρὶ τε.

τὴν αἰδίον καὶ ἐκ πατρὸς φυσικὴν καὶ ἀνέκφραστον γέννησιν, δι' ἡμᾶς ἐν χρόνῳ προσδεξαμένου.

11. Πιστεύω προσκυνῶ τὸν κύριον ἡμῶν Ἰησοῦν χριστὸν ἐν δυοῖ ταῖς φύσεσι καὶ ἐνεργείαις καὶ θελήσει τελείαις, ὡς τέλειον θεὸν καὶ τέλειον ἄνθρωπον· ἐκ δύο γὰρ φύσεων τὴν ἔνωσιν ἔσχηκε θεότητος τε καὶ ἀνθρωπότητος, μὴ τροπὴν δοξάμενος ἢ φυρμὸν τῇ ἐνώσει τῶν φύσεων, ἢ διαίρεσιν ἢ τομῇ μετὰ τὴν ἔνωσιν τῶν μορφῶν, ἥτοι τῶν οὐσιῶν, ὡς ὁ μεμνηνὸς νεστόριος καὶ εὐτυχῆς ὁ κακόφρων φληναφεῖ. Ἐνα πρεσβεύω τὸν σαρκωθέντα υἱὸν καὶ λόγον ἐκ τῆς παρθένου διὰ πνεύματος ἁγίου, καὶ μίαν αὐτοῦ τὴν ὑπόστασιν σύνθετον λέγω, ὡς ὁμολογῶν αὐτὴν ἐν δυοῖ ταῖς φύσεσι καὶ ταῖς ἐνεργείαις καὶ τοῖς θελήμασιν. 12. Ὁμολογῶ οὖν δύο τοῦ λόγου γεννήσεις ὡς εἴρηται· μίαν μὲν τὴν ἐκ θεοῦ καὶ πατρὸς, ἦν καὶ ἄχρονον καὶ αἰδίον οἶδαμεν· δευτέραν δὲ τὴν ἐκ τῆς παναγίας παρθένου καὶ θεοτόκου μαρίας, ἦν πρόσφατον καὶ χρονικὴν ἔγνωμεν. 13. Τοῦτον, ὡς μὲν θεὸν, ὁμοούσιον τῷ πατρὶ προσκυνῶ· ὡς δὲ ἄνθρωπον, ἡμῖν καὶ τῇ μητρὶ τὸν αὐτὸν ὁμοούσιον σέβομαι· ὁρατὸν τὸν αὐτὸν καὶ ἀόρατον, fol. 221<sup>v</sup> κτιστὸν ὡσαύτως καὶ ἄκτιστον, σῶμα τὸν αὐτὸν καὶ ἄσώματον, ἅπτον τὸν αὐτὸν καὶ ἀνέπαφον, περιγραπτὸν καὶ ἀπεριγραπτὸν ἐπίγειον τὸν αὐτὸν καὶ οὐράνιον, πρόσφατον καὶ αἰδίον, ταπεινὸν τὸν αὐτὸν καὶ ὑπέρτατον· καὶ ὅσα διττῆς ἀμερίστως εὐρίσκεται φύσεως, τοῦτον ἕνα γινώσκω καὶ διπλοῦν· ἕνα μὲν κατὰ τὴν ὑπόστασιν ἥγουν πρόσωπον, διπλοῦν δὲ κατὰ τὰς φύσεις καὶ τὰς αὐτῶν ιδιότητας, λέγω δὴ τὰ θελήματα καὶ τὰς ἐνεργείας· ἐνεργούσης δηλαδὴ ἑκατέρας μορφῆς μετὰ τῆς θατέρου κοινωνίας ὅπερ ἴδιον ἔσχηκε· τοῦ μὲν λόγου κατεργαζομένου τοῦτο ὅπερ ἐστὶ τοῦ λόγου μετὰ τῆς κοινωνίας τοῦ σώματος, τοῦ δὲ σώματος ἐκτελοῦντος ὅπερ ἐστὶ τοῦ σώματος, κοινωνοῦντος αὐτῷ τοῦ λόγου τῆς πράξεως. Ὡν καὶ τὸ μὲν λάμπει τοῖς θαύμασι, τὸ δὲ ταῖς ὑβρεσιν ὑποπέπτωκε. 14. Δύο οὖν ἐπὶ χριστοῦ φύσεις ἀληθῶς καὶ οὐσίας ὁμολογῶ, θεότητος καὶ ἀνθρωπότητος, ἀσυγχύτως, ἀτρέπτως, ἀδιαιρέτως· ὡσαύτως καὶ φυσικὰ δύο θελήματα καὶ δύο φυσικὰς ἐνεργείας, ἅτε δὴ τέλειον ὄντα θεὸν καὶ τέλειον ἄνθρωπον, ἕνα καὶ τὸν αὐτὸν τοῦτον κύριον Ἰησοῦν χριστὸν. 15. Καὶ ὡς μὲν θεὸν, ἐπὶ τῆς θαλάσσης βαδίσαντα, καὶ τοῖς ἀνέμοις ἐπιτιμήσαντα, καὶ ἐν πέντε ἄρτοις χιλιάδας κορέσαντα, καὶ νεκροὺς ἀναστήσαντα, καὶ πᾶσαν ἀπελαύνοντα νόσον, καὶ



δαίμονας δραπετεύοντα· ὥς δὲ ἄνθρωπον, πεινήσαντα καὶ διψήσαντα, κοπιάσαντά τε καὶ ἡλγηκότα τῷ πάθει, εἶτα καὶ σταυρὸν ἐκουσίως ὑπομείναντα· καὶ ὥς θεὸν, ἀναστάντα τριήμερον ἐν ἀφθάρτῳ τῷ σώματι, τοῖς μαθηταῖς τε ἐμφανισθέντα, καὶ εἰς οὐρανούς ἀνελθόντα μεθ' ἧς προσείληφεν ἁγίας σαρκός, ἐκ δεξιῶν <sup>(1)</sup> τε τοῦ θεοῦ καὶ πατρὸς καθεσθέντα· ὅθεν καὶ πάλιν ἐλευσόμενον <sup>(2)</sup> καὶ ἀποδιδόντα ἐκάστω κατὰ τὴν πρᾶξιν αὐτοῦ, ὥς ἀτελεύτητον τὴν βασιλείαν ἔχοντα καὶ τὸ κράτος τῆς θεϊκῆς ἐξουσίας ἀπέραντον.

16. Ὁμολογῶ οὖν καὶ εἰς ἓν βάπτισμα, ὥς διὰ τοῦ βαπτίσματος τὸν μὲν ῥύπον <sup>(3)</sup> τῆς προγονικῆς ἁμαρτίας ἀπολουσάμενος, καὶ συνταφεὶς τῷ χριστῷ, ἁγιασθεὶς δὲ τὸ σῶμα καὶ τὴν ψυχὴν· ἣν ἀσώματον ἔχω καὶ ἀθάνατον, ὥς νοερὰν καὶ θεϊαν ἀπὸ θεοῦ, καὶ μετὰ πότμον σώζουσιν αἰωνίως τὰς ἑαυτῆς ιδιότητας.

17. Ἔτι πρὸς τούτοις καὶ νεκρῶν πιστεύω ἀνάστασιν· καὶ τὴν μὲν τῶν δικαίων βασιλείαν ἀτελεύτητον εἰς αἰῶνας αἰώνων ὁμολογῶ, τὴν δὲ τῶν ἁμαρτωλῶν κόλασιν καὶ τῶν δαιμόνων αὐτῶν διαιωνίζουσιν ὡσαύτως καὶ μὴ παυομένην ποτέ, ἣ τοὺς κολαζομένους ἁμαρτωλοὺς τε καὶ δαίμονας εἰς τὴν ἀποκατάστασιν τὴν ἀρχαίαν αὐτοῖς ἐλθεῖν, ὥς σκοτεινὸς ὠριγένης ἀδολεσχεῖ. Οὕτω τοίνυν ὁμολογῶ, καὶ οὕτω πιστεύω· καὶ τοὺς μὴ οὕτω πιστεύοντας καὶ φρονοῦντας, ὥς ἐχθροὺς τῆς ὀρθοδόξου πίστεως τῶν χριστιανῶν καὶ τῆς καθολικῆς καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας πολεμίους ὑπάρχοντας, βδελύσσομαι τε καὶ ἀναθέματι καθυποβάλλω. 18. Ἐπὶ δὲ πᾶσι τούτοις τοῖς εἰρημένους προσκυνῶ, σέβομαι, τιμῶ καὶ ἀσπάζομαι τὴν ἄχραντον καὶ ἁγίαν εἰκόνα τοῦ κυρίου ἡμῶν ἰησοῦ χριστοῦ, αὐτῆς τε τῆς ἀχράντου <sup>(4)</sup> τεκούσης αὐτὸν θεοτόκου καὶ ἀειπαρθένου μαρίας, καὶ πάντων τῶν ἁγίων τῶν ἀπ' αἰῶνος καὶ ἔτι ὑπὸ θεοῦ πνεύματος δεικνυμένων, ὥς τῶν πρωτοτύπων οὖσας εἰκόνας ἁγίας, καὶ τοῖς ἀσπαζομένοις αὐτὰς παρεχούσας ἁγιασμόν. Τοῖς δὲ λυττήσασιν ποτὲ κατὰ τῶν ἁγίων εἰκόνων καὶ τοὺς ἔτι μὴ τὸ σέβας καὶ τὴν προσκύνησιν καὶ τὸν ἀσπασμόν ὀλοφύχως αὐταῖς ἀπονέμουσι, μὴ δοθῇ τὸς ἀνέσεως, ἢ μερὶς ἐν τῇ τῶν πιστῶν ἀναπαύσει κατὰ τὸν αἰῶνα τὸν

(1) P. δεξιῶν.

(2) P. κρίσιν ζώντων καὶ νεκρῶν ποιησόμενον.

(3) P. ῥύπον.

(4) P. ἀχράντως.

μέλλοντα. Ἔτι δὲ καὶ τὰς σοροὺς καὶ τὰ ἅγια λείψανα, τῶν ὑπὲρ τῆς ἀγάπης τοῦ θεοῦ, ἢ διὰ μαρτυρίου τελειωθέντων καὶ ὁμολογίας χριστοῦ, ἢ διὰ σημείων δοξασθέντων, ἢ διὰ λόγου καὶ διδασκαλίας φανερωθέντων εἰς ὠφέλειαν τῆς τῶν πιστῶν ἐκκλησίας, προσπύσσομαι τε καὶ τὸ πρόσωπόν μου πᾶσι τούτοις ἐντίθημι, ὥς ἁγιασμόν ἐκ τούτου εἰς ψυχὴν καὶ σῶμα ἀποματτόμενος.

19. Ἀλλὰ καὶ τὰς θεοπνεύστους τούτων συγγραφάς τε fol. 222<sup>v</sup> καὶ διδασκαλίας τῶν παλαιῶν τε καὶ νέων διδασκάλων ἁγίων τῆς ἐκκλησίας χριστοῦ, συναδούσας τῷ εὐαγγελίῳ καὶ τῇ διδασκαλίᾳ τῶν ἀποστόλων, δέχομαι καὶ τιμῶ καὶ ἀσπάζομαι, ὥς προξένους ψυχικῆς ὠφελείας, καὶ συνεργοὺς τῷ εὐαγγελίῳ χριστοῦ. Τὰς δὲ γε νόθους τῶν ἀθέων αἰρετικῶν, οὐ μόνον οὐ δέχομαι, ἀλλὰ καὶ σὺν τοῖς γράψασιν αὐτὰς τῷ ἀναθέματι, ὥς φθοροποιοὺς καὶ πάσης βλάβης προξένους, καθυποβάλλω.

20. Ἔτι πρὸς τούτοις δέχομαι τὰς ἱερὰς οἰκουμενικάς καὶ ἁγίας ἐπὶ συνόδους, ὥς ἐξ ἁγίου πνεύματος συγκροτηθεῖσας πρὸς ὑποστηριγμὸν τῆς εὐσεβείας καὶ τῶν ὁρθῶν δογμάτων βεβαίωσιν· καὶ οὓς μὲν ἐδέξαντο, καὶ αὐτοὺς ἀποδέχομαι, οὓς δὲ ἀπέπεμψαν καὶ ἀνεθεμάτισαν, καὶ αὐτοὺς ἐκ μέσου <sup>(1)</sup> ψυχῆς ἀποπέμπω καὶ τῷ ἀναθέματι καθυποβάλλω. Τέλος ἐπὶ τοῖς ὁμολογουμένοις.

21. Ἀσπάζομαι καὶ τὸν καθαρώτατον καὶ ἁγνὸν βίον, τὸν ἐν πράξεσι μὲν ἐνάρετον, τὸν ἀληθῆ, τὸν ἡγιασμένον καὶ πάσης ἀπηλλαγμένον αἰσχροτήτος καὶ ἀκαθαρσίας σαρκός, ἐν λόγῳ δὲ <sup>(2)</sup> θείων καὶ ἀνθρωπίνων πραγμάτων πεφωτισμένον, καὶ σοφίᾳ θεοῦ καταλαμπόμενον ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, εἰς κοινὴν τῶν ὁρώντων οἰκοδομὴν καὶ ὠφέλειαν. Βδελύσσομαι δὲ καὶ τέλεον ἀποστρέφομαι, κἂν μόνος ἐγὼ ἀκάθαρτός εἰμι, τὸν ῥυπαρὸν καὶ ἀκάθαρτον βίον, τὸν ἐν ἡδοναῖς μὲν χοιρώδῃ καὶ ἄλογον, ἐν πλεονεξίαις δὲ ἀσυμπαθῇ καὶ ἀπάνθρωπον, καὶ ἐν ἀλαζονείαις δαιμονιώδῃ καὶ ὑπερήφανον.

22. Αὕτη μου ἡ πᾶσα ὁμολογία, ἐν ἣ ἐγεννήθην· αὕτη μου ἡ πίστις, ἐν ἣ βεβάπτισμαι· καὶ αὕτη μου ἡ δόξα ἣ συνετράφην καὶ ἣ συνέζησα, καὶ εἰς τόδε τὸ περιὸν κατήνησα γήρας· κἂν μέχρι τοῦ νῦν δεινῶς ἁμαρτάνω, μεθ' ἧς τῆς ὁρθῆς λέγω πίστεως, συναπέλθοιμι, χριστὲ βασιλεῦ, τοῦ

(1) P. μέσης.

(2) P. καὶ γνώσει.



fol. 223<sup>r</sup> βίου τοῦδε καὶ τοῦ σκήνους ἀπαίρων, τῷ σῷ πνεύματι ὁδη-  
γούμενος κατὰ χάριν, ὡς ἀχρεῖος οἰκέτης, εἰς τόπους φωτός  
οὓς ἡτοίμασας τοῖς εἰς σὲ μόνον θεμένοις ἐλπίδα καὶ ἐκ ψυχῆς  
ἀγαπήσας καὶ ὅλους αὐτοὺς θύσασί σοι τῷ τοῦ πόθου πυρὶ  
καὶ τοῦ πνεύματος, ὡς ἂν καὶ τὴν σκηνὴν καταλύων, ἐν ἀπο-  
κρύφῳ τῆς σκηνῆς τῶν περὶ σου, ἐν πνεύματι καταλύσω  
ἀγαλλιᾶσεως, φέρων ταύτης μου τῆς ὁμολογίας τὸν πλοῦτον  
τῆς πίστεως μόνον, ἔνθα τῶν ἐορταζόντων ἡ κατοικία ἐν  
πνεύματι, καὶ τῶν ἡμῶν θεοφόρων πατέρων ἁγίων ἐν εὐφρο-  
σύνῃ, καὶ θεὸς πατὴρ σὺν τῷ μονογενεῖ υἱῷ καὶ τῷ πνεύματι  
τριαδικῶς ἀνυμνεῖται ὑπὸ ἀπείρων δυνάμεων.

Sancti patris nostri Iohannis Damasceni **Libellus Orthodoxiae** quem omnis christianus profiteri debet ut maxime orthodoxum.

1. Credo in unum Deum Patrem Omnipotentem, sine principio et aeternum, factorem omnium visibilium et invisibilium; et in unum Dominum Iesum Christum, filium Dei unigenitum, sine mutatione et absque tempore genitum ex Deo Patre, nullum aliud principium nisi solum Patrem habentem, quem lumen ex lumine, et Deum verum ex Deo vero, consubstantialem et coaeternum Patri profiteor; et in unum Spiritum Sanctum, ex Deo Patre absque tempore procedens, lumen illuminans ac Deum verum, utpote [semper] cum Patre et Filio existentem, coaeternum [illis] et consubstantialem, eiusdemque naturae et virtutis.

2. Haec cum professus sim ab annis iuventutis, credo in consubstantialem Trinitatem, indivisam honore et virtute et regno, quae unam tantum efformat divinitatem et dominatum, minime confusis vel permixtis tribus personis seu hypostasibus in unam personam. Hanc Trinitatem in unitate (et unitatem in Trinitate) honorans, profiteor Trinitatem propter tres personas, unitatem vero propter unam substantiam et divinitatem. Itaque unum confiteor Deum in tribus hypostasibus, unumque dominum; neque enim unam divinitatem tres esse dominos dico; neque Deum agnosco alium secundum tres personas, alium secundum unum Deum; verum, diversas retinens tres consubstantiales personas Trinitatis, quae sunt Pater, Filius et Sanctus Spiritus, Sanctissimam Trinitatem dico, non secundum substantias, vel naturas, vel divinitates diversas, vel tres dominatus; sed secundum personas et proprietates spirituales et perfectissimas, secundum se subsistentes.

3. Personis autem seu hypostasibus eandem tribuo essentiam, quae indivisibilis est substantia, natura inquam et divinitate; tres autem divinitates, vel tres naturas, vel tres substantias, vel tres deos, alium alio maiorem aut minorem, minime in Trinitate adoro; sic enim sentientes anathemati subicio. Unum quippe principium in una agnosco Trinitate, unum regnum, unam potestatem, unam virtutem, unam operationem, unum consilium, unam voluntatem, unam dominationem, unum regnum unius eiusdemque in tribus personis et hypostasibus substantiae et naturae.

4. Minime igitur tres hypostases et tres personas in unam confundo hypostasim vel in unam personam; sed perfectum Deum dico Patrem, perfectum Deum Filium, perfectum Deum Spiritum Sanctum; quippe singulae personae unam eandemque indivisibilem et completam et perfectam habent divinitatem. Et sane prout Deus sunt, licet mens separet quae inseparabilia sunt, re quidem vera idem prorsus subest singulis. Tres enim: Pater, Filius et Spiritus sanctus sunt unus Deus; neque enim alius Deus Pater, alius Deus Filius, Deus rursus alius Spiritus Sanctus; neque alia natura est Pater, alia natura Filius, alia natura Spiritus Sanctus; verum Pater est Deus, Filius est Deus, Spiritus Sanctus etiam est Deus, cum unam indivise et inseparabiliter divinitatem tres personae constituent; singulis enim subest, id quod est evidens, plenitudo divinitatis; quae quidem divinitas cum nihil prorsus habeat divisibile, tribus personis plene ac perfecte inest.

5. Pater autem, praeterquam quod Deus est, est etiam Pater, et non Filius, neque Spiritus Sanctus, licet eandem ac Filius substantiam habeat, eandemque naturam ac Spiritus Sanctus; Filius vero praeterquam quod Deus est, est etiam Filius et non Pater neque Spiritus Sanctus, licet illi conveniat quidquid de Patre secundum naturam dicitur, et quidquid in Spiritu Sancto secundum essentiam consideratur; denique Spiritus Sanctus, praeterquam quod Deus est, est etiam Spiritus Sanctus, et nequit haberi Pater, neque Filius duci, licet secundum substantiam credatur idem ac Pater et praedicetur idem ac Filius: porro singulae personae proprietate dumtaxat inter se differunt.

6. Hanc Trinitatem non solum dico perfectam perfectione unius eiusdemque divinitatis, sed superperfectam et superdivinam, minime divisam, vel a se ipsa diversam, gloria, regno et divinitate. Pariter in hac consubstantiali Trinitate nihil agnosco creatum vel adventitium, quod nempe prius non exstiterit, postea vero advenerit; verum omnia



fixa et immutabilia. Illam semper sic se habentem iam a teneris unguiculis glorifico, et laudo, et adoro, et veneror.

7. Insuper credo et in unum huius sanctae et consubstantialis Trinitatis, dominum nostrum Iesum Christum, unigenitum Patris, ante omnia saecula et tempora sine ulla mutatione genitum, Filium Dei et Deum Verbum; qui pro nobis, misericordia motus, voluntarie, de consilio Patris et Spiritus Sancti, in mundum venit et uterum virginem purissimae omnisque expertae labis Mariae introivit, quin tamen Patris, qui illum generavit, sinum relinqueret; qui incarnatus est, corpus et animam et mentem assumens, et conformatus est sicut et nos, et factus est verus homo, ille inquam qui semper verus Deus praedicatur. Qui est sine tempore, temporale principium creditur habere; et hoc non sicut per phantasiam, quemadmodum delirantur manichaei et valentiniani, sed vere et de facto accidisse sentio.

8. Verbum autem et Filium carnem assumpsisse profiteor nostrae consubstantialem, animamque rationalem, nostris rationalibus animabus aequalem, eiusdemque generis, mentem denique nostrae similem; et quidem illum totum factum fuisse hominem ex sanctissima Virgine profiteor, ut nobis similis et eiusdem ac nos familiae factus, sibi similes et suos cognatos vitae redderet novae.

9. In Incarnatione autem Verbi simul tempore caro rationalis exstitit et facta est caro rationalis Dei Verbi; neque enim admitto Verbum accepisse carnem quae vel puncto temporis antea exstiterit, sed carnem quae esse incoepit illo praeciso momento physicae suae unionis cum Verbo.

10. Credo itaque Verbum fuisse incarnatum ex immaculato ac purissimo sanguine sanctissimae et illibatae semperque Virginis Mariae, et hominem vere fuisse factum, ventre virginali inclusum fuisse et consuetum adimplevisse tempus gestationis, similem nobis in his omnibus effectum, quae nullum secum peccatum ferunt; suam vero genitricem post partum virginem servavit intactam et illibatam, quam ego veneror atque adoro, quippe quae Dei genitrix esse demonstratur; ex illa enim Deus genitus est, et propter nos in tempore natus, generationem alteram, post illam primam suam generationem aeternam, naturalem, ineffabilem, ex Patre, in tempore propter nos suscipiens.

11. Plena fide adoro Dominum nostrum Iesum Christum in duabus naturis et operationibus et voluntatibus perfectis, perfectum Deum et perfectum hominem; ex duabus enim naturis unio facta est: divinitatis scilicet et humanitatis. Nullam vero mutationem [Christus] nullam mixtionem passus est in unione naturarum, neque separationem

vel divisionem ullam post unionem formarum seu substantiarum, quemadmodum insanus ille Nestorius et impius Eutyches autumarunt. Unum autem veneror incarnatum Filium et Verbum ex Virgine, de Spiritu Sancto, unamque dico hypostasim compositam, cum illum praedicem in duabus naturis et operationibus et voluntatibus.

12. Itaque confiteor binas Verbi generationes, prout dictum est: primam quidem ex Deo Patre, quam absque tempore et aeternam esse fateor; alteram vero ex sanctissima Virgine et Dei genitrice Maria, quam temporaneam esse agnosco.

13. Illum autem, prout Deus est, Patri consubstantialem adoro, prout homo est, nobis et matri consubstantialem; quare visibilem illum dico et invisibilem, creatum pariter et increatum, corporeum et incorporeum, palpabilem et intrectabilem, circumscriptum et incircumscriptum, terrestrem et coelestem, temporalem et aeternum, humilem et excelsum; verbo, quicquid duplicis naturae reperitur proprium, duplex ego profiteor in Christo, qui unus sane est secundum hypostasim vel personam, duplex vero secundum naturas et earum proprietates, voluntates inquam et operationes. Unaquaeque autem natura, peracta unione, quod sibi proprium est operatur; Verbum, videlicet, post unionem cum corpore perficit illa quae sunt Dei; corpus vero quae sunt corporis propria, Verbo tamen una cum corpore cooperante. Horum porro primum [scil. Verbum] miraculis fulgent, alterum [scil. corpus] iniuriis obruitur.

14. Duas igitur in Christo confiteor veras naturas et substantias, divinitatem nempe et humanitatem, inconfusas, immutatas, indivisas; pariterque duas naturales operationes et voluntates; perfectus enim Deus et perfectus homo est unus idemque dominus noster Iesus Christus.

15. Qui, ut Deus, supra mare incessit, et ventis imperavit, et quinque panibus plura hominum millia saturavit, et mortuos suscitavit, et omnem expulit infirmitatem, et daemones fugavit; ut homo autem esurivit et sitivit, fatigatus est, et affectus est doloribus, quinimo crucem libere subiit. Ac rursus prout Deus est, tertio die corpore incorruptibili resurrexit, discipulis apparuit, et coelos conscendit una cum carne sanctissima quam sibi unierat, et sedit ad dexteram Dei Patris. Unde iterum veniet (vivos et mortuos iudicaturus) ut singulis retribuatur secundum propria uniuscuiusque merita; regno enim gaudet indefectibili et infinita divinae volitionis virtute.

16. Credo autem et in unum baptisma, per quod originalis peccati sordem ipse deposui et consepultus fui Christo, et sanctificatus corpore et anima; quam incorpoream duco et immortalem, ut quid



spirituale et divinum a Deo concessum, illamque censeo etiam post mortem suas servare proprietates.

17. Insuper teneo resurrectionem mortuorum; iustorum autem regnum in saecula saeculorum permansurum confiteor; peccatorum pariter ac daemonum punitionem aequae duraturam et nullum habituram finem, vel, quod idem est, peccatores supplicii iam subiectos ac daemones nunquam ad illam anacatastasim venturos, quam subdolos ille Origenes somniavit. Sic igitur profiteor, sicque credo; ast qui non ita sentiant et credant, illos omnes ut inimicos orthodoxae christianorum fidei et adversarios catholicae et apostolicae Ecclesiae exsecro et anathematizo.

18. Insuper, praeter haec quae dicta sunt, colo, veneror, honoro et amplector illibatam et sanctam imaginem Domini nostri Iesu Christi, et illius, quae ipsum genuit, Deiparae ac semper Virginis Mariae, et omnium sanctorum qui a saeculo exstiterunt vel qui postea, Spiritus sancti gratia, suscitabuntur: quippe imagines sacrae prototypis repraesentant, et his qui ipsas amplectuntur praestant sanctificationem. Illis vero qui unquam contra sanctas imagines rabiem exercuerunt suam, vel qui imaginibus reverentiam, et adorationem et pia oscula non impertiuntur, nullus sane locus veniae hic datur, neque in futuro saeculo pars erit ulla in sanctorum requie. Praeterea thecas et sacras eorum exuvias qui vel divina caritate, vel martyrio, vel fidei in Christum professione, consummati sunt, vel miraculis gloriosi existunt, vel clari eloquio ac doctrina in utilitatem Ecclesiae fidelium, illas inquam amplector, ratus me simul amplecti purificationem et sanctitatem quae ex his in animam et corpus derivant.

19. Imo et horum divinitus inspirata scripta, necnon doctrinas sanctorum veterum, novorumque sacrorum Ecclesiae Christi doctorum, Evangelio et apostolicis institutionibus conformes recipio et amplector, quippe quae et utilitatem conferant spiritualem, et Christi consentiant Evangelio. Impuras vero doctrinas impiissimorum haereticorum non modo non recipio, sed una cum earum auctoribus anathemati submitto, utpote omni foedatas errore.

20. Insuper recipio septem sacras et oecumenicas et sanctas Synodos a Spiritu sancto coadunatas ad pietatem conservandam et recta dogmata stabilienda: quoscumque illae susceperunt et ipse suscipio, quos vero reiecerunt et anathematizarunt, ipse etiam reicio et anathematizo. Finis rerum fide tenendarum.

21. Denique vitam sequor innocentissimam et puram, in operibus virtuosam, veram, sanctam, ab omni liberam foeditate et impu-

ritate carnali, divinarum humanarumque rerum illustratam studio, Dei scientia coram hominibus fulgentem in communem spectantium utilitatem et aedificationem. Vitam vero sordidam et impuram, quae in deliciis irrationalem se praebet vereque suinam, in cupiditate insensibilem et inhumanam, in ostentatione fastuosam et superbam, illam ego (licet omnium ipse maximus peccator sim) execro ab eaque penitus abhorreo.

22. Hisce continetur integra mea professio fidei, in qua et natus sum; haec est mea fides in qua et baptizatus sum; haec mea doctrina, in qua et educatus sum, in qua vitam egi et ad senectutis perveni confinia; qua, licet usque modo adeo graviter peccem, hac inquam recta fide, et evolare cupio, oh Christe Rex!, tuo actus spiritu, tuaque gratia (nam servus ipse sum inutilis) ex praesenti vita, vel melius ex hoc tentorio, ad lucis regiones, quas illis praeparasti qui in te uno spem collocarunt, et te ex toto animo dilexerunt, et plenam suorum oblationem tibi fecerunt spirituali amoris igne; ut tandem, mecum ferens huiusce fidei professionis divitias, umbris transitoriae vitae relictis, sub umbra alarum tuarum quiescam in spiritu dulcedinis, ubi coetus est nostrorum divinorum et sanctorum patrum dulcissima laetantium beatitudine, et ubi Deus Pater una cum unigenito sibi Filio et Spiritu Sancto in Trinitate exaltatur ab infinitis angelorum agminibus.

## § 2.

### Libelli Orthodoxiae authenticitas et fontes.

Libelli Orthodoxiae quantum sit momentum nemo non videt; verum rite perpendi debet an genuinum Damasceni nostri opus habendum sit necne.

Et primo quidem quae auctor de se ipse testatur auctoritatem sancti Iohannis Damasceni commendant omnia. Auctor enim vita gratiae per baptismum donatus <sup>(1)</sup>, iam « ab annis iuventutis suae » <sup>(2)</sup>, « a teneris unguiculis » <sup>(3)</sup> rectam illam fidem edoctus fuit, in qua et natus et educatus fuerat et tandem ad senectutem pervenerat <sup>(4)</sup>. De vitae autem suae ratione conceptis verbis nos admonet illum monachum esse, totamque suam vitam et virtutibus colendis et divinis huma-

<sup>(1)</sup> *Libell. Orthod.*, n. 16.

<sup>(2)</sup> *Libell. Orthod.*, n. 2.

<sup>(3)</sup> *Libell. Orthod.*, n. 6.

<sup>(4)</sup> *Libell. Orthod.*, n. 22.



nisque scientiis addiscendis consecrasse in communem omnium aedificationem <sup>(1)</sup>. Quinimo et sanctitatis suae specimen insigne dedit: de se enim demisse admodum loquitur: « licet omnium maximus peccator ipse sim », « nam servus sum inutilis » <sup>(2)</sup>; et desiderio flagrat vitam cum morte commutandi, ut tandem sibi liceat Deo frui in perfectione caritatis et amoris <sup>(3)</sup>. Quae quidem sine ulla controversia optime quadrant nostro Damasceno.

Argumenta alia, haud aspernenda, petuntur a collatione Libelli cum aliis Damasceni scriptis.

Novimus enim binas alias fidei professiones, quarum altera inscribitur *Expositio seu Declaratio Fidei*, et nobis tantum nota est ex versione arabica, quam P. Michael Lequien in latinum convertendam curavit ex codice parisino Patrum Orationum <sup>(4)</sup>. Graecus autem originalis textus diligenter est quaesitus, sed incassum. Versionem arabicam consulere mihi licuit in codicibus *Vaticanis Orientalibus arabicis* 79 (ff. 67<sup>r</sup>-84<sup>r</sup>) et 436 (ff. 1<sup>r</sup>-13<sup>r</sup>); titulus porro sonat لا بينا البار المعظم يوحنا القديسي من الحكيم الابرار الفاضل والكاهن والراهب الكامل يوحنا الدمشقي رفعه. Huius autem Fidei Professionis authenticia a certis quibusdam criticis in dubium revocata est, ut a Langen <sup>(5)</sup>, qui illam scriptam asserit a quodam Damasceni discipulo; alii nonnulla munda — sic ipsi loquuntur — arabico adscribunt traductori quae est sententia Lupton <sup>(6)</sup>. Sed opinio prevaluit P. Jugie <sup>(7)</sup>, qui bonis argumentis auctoritatem vindicat sancti Iohannis Damasceni, ostenditque hanc fidei professionem a Damasceno scriptam et lectam probabiliter fuisse cum sacris primum est initiatus, ante annum 730.

Altera vero titulum praefert: *Iohannis monachi et presbyteri Damasceni Libellus de Recta Sententia* <sup>(8)</sup>, vel ut codices communiter habent: *Periculum libelli dictati a Iohanne Dama-*

<sup>(1)</sup> *Libell. Orthod.*, n. 21.

<sup>(2)</sup> *Libell. Orthod.*, n. 21-22.

<sup>(3)</sup> *Libell. Orthod.*, n. 22.

<sup>(4)</sup> MG, t. 95, cc. 417-436.

<sup>(5)</sup> LANGEN, *Johannes von Damaskus*, p. 201.

<sup>(6)</sup> LUPTON, *Dictionnaire of Christ. Biography*, t. III, p. 417.

<sup>(7)</sup> M. JUGIE, A. A. *La Vie de saint Jean Damascène*, Échos d'Orient, 1924, p. 147-148. Cfr. etiam *Dictionnaire de Théologie Catholique*, t. VIII, c. 698.

<sup>(8)</sup> Sic LEQUIEN (MG, t. 94, c. 1421), cui consonat cod. *Vaticanus graecus* 850; codex vero *Vaticanus graecus* 1262 ex quo Lequien sumpserat opusculum per errorem habet: Ἰωάννου τοῦ Δαμασκηνοῦ κεφάλαιον περὶ τῆς ἀγίας Τριάδος.

sceno, traditi vero ab Elia episcopo Iabrud Petro Metropolitae Damasci <sup>(1)</sup>. Versionem arabicam ab Abdalla ibn-al-Fadeli, saeculo XII mediante, perfectam, legi in codice *Vaticano Orientali Arabico* 79 (ff. 318<sup>r</sup>-325<sup>r</sup>). Liber de Recta Sententia scriptus videtur sub pontificatu Petri II, metropolitae Damasci <sup>(2)</sup>, ante persecutionem iconoclasticam (de imaginibus enim nulla fit mentio) in commodum Eliae episcopi Iabrud, de quo nihil amplius scitur. Communiter etiam creditur liber compositus occasione abiurationis Eliae, qui e Maronitis fuisse asseritur <sup>(3)</sup>; sed probabilior mihi apparet sententia Dyobuniotis, qui bonis argumentis contendit Libellum de Recta Sententia bene scribi potuisse tempore creationis episcopalis Eliae <sup>(4)</sup>; quam sententiam confirmare videtur versio arabica qui Eliam sanctum dicit: صنعة ايينا البار الفاضل والكاهن والراهب الكامل يوحنا الدمشقي رفعه. هليا اسقف ايابرود القدسي الى بطرس مطران دمشق.

Praeter has vero duae aliae exstant Fidei Professiones S. Iohannis Damasceni, altera ad finem libri *de Haeresibus* <sup>(5)</sup>, altera in *Tractatu contra Iacobitas* <sup>(6)</sup>. Harum prior compendiosa admodum est et tota collocatur in doctrina de Trinitate adumbranda, altera autem aliquantulum luculentior, complectitur dogmata de Trinitate et de Incarnatione Verbi. Complura, ut vides, adsunt documenta nostro huic Libello Orthodoxiae affinia, ex quorum collatione authenticitas Libelli illustrari potest.

Ante omnia vero notandum bene est, licet multa verba, quinimo et integrae phrases, communia sint Libello cum aliis fidei professionibus, nullam tamen reperiri longiorem periodum ad verbum ex his desumptam. Ceterum tum opusculi partitio ac dispositio, tum etiam ideae prioribus apprime consonant.

Discrimina vero (ut illam omittam paragraphum de cultu imaginum et reliquiarum, qua de re Sanctus Iohannes Damascenus nullam antea specialem quaestionem instituit in Professionibus Fidei, ante iconoclasum exaratis), duo adsunt potissima: 1) Exulat in Libello Orthodoxiae omnis mentio de Hymno Trisagio, quem monophysitae et certi quidam maro-

<sup>(1)</sup> Habetur MG, t. 94, cc. 1421-1432.

<sup>(2)</sup> LEQUIEN, *Oriens Christianus*, t. II, p. 836-837.

<sup>(3)</sup> Vide, sis, *Dictionnaire de Théologie Catholique*, t. VIII, c. 697.

<sup>(4)</sup> C. DYOBUNOTIS, Ἰωάννης ὁ Δαμασκηνός, p. 74.

<sup>(5)</sup> MG, t. 94, cc. 777-780.

<sup>(6)</sup> MG, t. 94, cc. 1473-1483.



nitae deturpaverant <sup>(1)</sup>; sed de Trisagio pariter silet Expositio Fidei 2) Pariter discriminatur Libellus a reliquis documentis in recensendis conciliis oecumenicis, quae septem admittit <sup>(2)</sup> cum e contra in Libro de Recta Sententia sex tantum numeret: Nicaenum, Constantinopolitana tria, Ephesinum, et Chalcedonense <sup>(3)</sup> sicut et in Expositione Fidei <sup>(4)</sup>. Quodnam autem est septimum illud concilium a Libello Orthodoxiae memoratum? Septimum enim concilium generale est Nicaenum II, anno 787 coactum, quadraginta fere annis post obitum Damasceni; quare si de illo sermonem esse pronunties, auctoritatem sancti Iohannis Libello prorsus adimis. Et certe ratio est probabilis ut Synodum Nicaenam II apud Libellum citatam fuisse credamus; nam posteaquam doctrinam de imaginibus late perpenderat, auctor ad Concilia verba convertit, id quod significare videtur res omnes quae antecedunt a Conciliis definitas fuisse; age iam, de sanctis imaginibus nullum ante Nicaenum generale concilium quidquam pronunciavit. Haec inquam probabilis tantum ratio est; cui tamen duplex effugium excogitari potest.

Primum est haec per errorem a scriba fuisse dicta. Quae quidem solutio commodissima est, sed aequae gratuita; ambo enim codices sibi consentiunt in septem Conciliis recensendis. Secundo dici potest illud additum concilium non esse Nicaenum II, sed Trullanum. Sed mirum est Iohannem Damascenum in suis reliquis operibus de hac synodo quini-sexta altum servasse silentium. Unus siquidem tantum adest locus in quo sanctus Iohannes Damascenus ad Synodum Trullanam appellat, scilicet in illa textuum sylloge ad calcem Orationis III de sanctis Imaginibus; nam inter alia complura documenta laudatur etiam canon 82 synodi quini-sextae <sup>(5)</sup>. Equidem huic citationi, ut sincere loquar, nimium fidere non audeo; neque enim mihi certo constat hanc textuum collectionem, duobus tantum codicibus asservatam <sup>(6)</sup>, Damasceni esse, cum potissimum complura exstent antiqua florilegia de sacris Imagi-

<sup>(1)</sup> Cfr. *Librum de Recta Sententia*, MG, t. 94, c. 1429 D; *contra Iacobitas*, MG, t. 94, 1484 B. Vide etiam *De Fide Orthodoxa*, l. III, c. 10, MG, t. 94, c. 1020 A.

<sup>(2)</sup> *Libell. Orthod.*, n. 20.

<sup>(3)</sup> MG, 94, 1432 A-B.

<sup>(4)</sup> MG, t. 95, c. 435-36.

<sup>(5)</sup> MG, t. 94, c. 1417 D.

<sup>(6)</sup> Cfr. supr. p. 79 [39].

nibus <sup>(1)</sup>, e quibus haec collectio vel integra, vel saltem ex parte potuit mutuari; attamen aliquam illi probabilitatem libenter concedere audeo.

En tibi prima difficultas cur Libellum Orthodoxiae opus certum Damasceni definire non audeo, licet in omnibus suis partibus, praeter hanc unam de septem Synodis mentionem, Sancti Iohannis Damasceni et ideas et indolem optime referat.

His autem de authenticitate opusculi delibatis, ad eiusdem fontes investigandos gressum facio. Quod si fontes doctrinae quaeras, difficultas nulla est: prae manibus enim omnium sunt Damasceni scripta, quibus dogmata de sanctissima Trinitate, de Incarnatione, de cultu Imaginum, perinde ac in Libello Orthodoxiae, data opera exponit; neque enim quidquam in Libello reperies, quod alibi Sanctus Iohannes Damascenus non docuerit. Si vero formam etiam, et verba opusculi perpendas, reliqua Damasceni scripta non nisi mediatos, ut sic loquar, fontes fuisse facile comprobabis. Verum haec, ex illis quae dicta sunt de Libello cum Libro de Recta Sententia et Declaratione Fidei collato, plana sunt, nec in illis immorandum mihi esse censui.

Aliud autem opusculum lectoribus indicabo, quod Libello Orthodoxiae adeo intime connectitur, ut mutua inter illa relatio et dependentia negari ullo modo queat.

Nempe, ille ipse codex *Barberinus graecus 508*, qui Libellum Orthodoxiae nobis servavit, exhibet immediate ante Libellum aliam fidei professionem, foliis 216<sup>r</sup>-219<sup>v</sup> contentam, sub titulo: Ἐρμηνεία τοῦ ἁγίου συμβόλου, seu Declaratio sancti Symboli: Initium est: Πιστεύω εἰς ἕνα θεόν, πατέρα παντοκράτορα; quae quidem verba etiam in Libello omnium prima leguntur; nihilo tamen minus prima paragraphus Declarationis sancti Symboli a Libello satis differt. Declaratio enim, Symboli initium transcribit, addens: «et reliqua usque ad completionem huiusce integri symboli», postea vero immediate subiungit: «omnis christianus confiteatur oportet corde et ore quae stabilita sunt a sacris sex oecumenicis conciliis, Nicaeno inquam, Constantinopolitanis tribus, primo Ephesino et Chalcedonensi. Itaque credo in unum Deum...». In reliquis Declaratio sancti Symboli ad amussim refert numeros 1-17 Libelli Orthodoxiae. En tibi quedam exempla:

<sup>(1)</sup> SCHERMANN, *Die Geschichte der dogmatischen Florilegien*, (Leipzig, 1905), p. 74 sqq. (Texte und Untersuchungen, N. F., t. XIII).



*Libellus Orthodoxiae*, n. 2.

... μὴ συγχεομένων μηδὲ συμφυρομένων τῶν τριῶν προσώπων καὶ ὑποστάσεων εἰς ἓν πρόσωπον. Ταύτην ἐν μονάδι τριάδα [καὶ ἐν τριάδι μονάδα] δοξάζων πιστεύω τριάδα μὲν ταῖς τρισὶν ὑποστάσεσι, μονάδα δὲ τῇ μιᾷ οὐσίᾳ τε καὶ θεότητι. Οὕτως ἓνα θεὸν ὁμολογῶ ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι καὶ ἓνα κύριον.

*Libellus Orthodoxiae*, n. 6.

Ταύτην τὴν ἁγίαν τριάδα, οὐ τελείαν μόνον δοξάζω τῇ τῆς μιᾶς θεότητος τελειότητι, ἀλλὰ καὶ ὑπερτελῇ καὶ ὑπέρθεον, μὴ μεριζομένην μηδὲ ἀπαλλοτριουμένην δόξῃ καὶ βασιλείᾳ καὶ θεότητι. Ἐν ταύτῃ τῇ ὁμοουσίῳ τριάδι οὔτε κτιστόν τι οἶδα οὔτε ἐπέισακτον ὡς πρότερον μὲν δῆθεν οὐχ ὑπάρχον, ὕστερον δὲ ἐπεισελθόν· ἀλλ' ἄτρεπτον καὶ ἀναλλοίωτον καὶ ὡσαύτως ἔχουσιν αὐτὴν δοξάζω ἐξ ἀπαλῶν δυνάμεων καὶ ὕμνῳ καὶ προσκυνῶ καὶ τιμῶ. Ἐτι δὲ πιστεύω εἰς τὸν ἓνα τῆς...

*Libellus Orthodoxiae*, n. 15.

Καὶ ὡς μὲν θεὸν ἐπὶ τῆς θαλάσσης βαδίσαντα καὶ τοῖς ἀνέμοις ἐπιτιμήσαντα καὶ ἐν πέντε ἄρτοις χιλιάδας κορέσαντα, καὶ νεκροὺς ἀναστήσαντα καὶ πᾶσαν ἀπελαύνοντα νόσον καὶ δαίμονας δραπε-

*Declaratio symboli*, fol. 216<sup>r</sup>.

.. μὴ συγχεομένων μηδὲ συμφυρομένων τῶν τριῶν προσώπων καὶ ὑποστάσεων εἰς ἓν πρόσωπον, ὥστε τὸν αὐτὸν εἶναι πατέρα καὶ υἱὸν καὶ ἅγιον πνεῦμα, καθὼς ἔδογματίσε σαβελλίος ὁ παράνομος. Τριάδα ἐν μονάδι πιστεύομεν καὶ μονάδα ἐν τριάδι δοξάζομεν, τριάδα μὲν ταῖς τρισὶν ὑποστάσεσι, μονάδα δὲ τῇ μιᾷ οὐσίᾳ τε καὶ θεότητι· ἓνα θεὸν πιστεύομεν καὶ τριάδι προσώπον γινώσκῃται καὶ ἓνα κύριον ὁμολογοῦμεν.

*Declaratio Symboli*, fol. 217<sup>r</sup>.

Τριάς οὖν ἡ τριάς οὐ μόνον τῇ τῆς μιᾶς θεότητος τελειότητι, ἀλλὰ καὶ ὑπερτελῆς καὶ ὑπέρθεος δόξῃ καὶ αἰδιότητι καὶ βασιλείᾳ, μὴ μεριζομένη μηδὲ ἀπαλλοτριουμένη· οὔτε γὰρ κτιστόν τι ἢ δοῦλον ἐν τῇ ἁγίᾳ τριάδι οὔδε ἐπέισακτον ὡς πρότερον μὴ ὑπάρχον ὕστερον δὲ ἐπεισελθόν· οὔτε οὖν ἐνέλειψε πατρὶ υἱὸς, οὔτε υἱὸς πνεῦμα, ἀλλ' ἄτρεπτος καὶ ἀναλλοίωτος ἡ αὐτὴ παναγία αἰεῖ... (sequitur explicatio de incomprehensibilitate divinarum processionum). πιστεύω δὲ καὶ εἰς τὸν ἓνα τῆς...

*Declaratio Symboli*, fol. 219<sup>r</sup>.

Καὶ ὡς μὲν θεὸς ἐπὶ τῆς θαλάσσης ἐβάδιζε καὶ τοῖς ἀνέμοις ἠρεμεῖν παρεκελεύετο καὶ ἐκ πέντε ἄρτων χιλιάδας εἰς κόρον ἔτρεφε καὶ νεκροὺς ἀνίστη καὶ πᾶσαν νόσον ἀπήλυνε καὶ δαίμονας ἐδραπέ-

τεύοντα· ὡς δὲ ἄνθρωπον πεινῆσαντα καὶ διψήσαντα, κοπιάσαντά τε καὶ ἡλγήκοτα τῷ πάθει... τεύεν· ὡς δὲ ἄνθρωπος ἐπείνα καὶ ἐδίψα ἐκοπία τε καὶ ἡλγει τυπτόμενος...

Exempla possent sine ulla difficultate multiplicari; haec vero selegi ut lectores facilius intellegant in quo tandem consistant discrimina inter utramque Fidei professionem, quae triplicis sunt generis: 1) Frequentius occurrunt in Declaratione, potissimum in explicatione Mysterii Incarnationis, periphrases, vel longiores argumentationes, quas Libellus suppressas voluit. 2) Desunt in Declaratione, ut par est, illae expressiones, quae personam denotant particularem, ut sunt: « a teneris unguiculis », « ab annis iuventutis meae »... 3) Tandem saepius differentia tota est in forma grammaticali, vocabula vero sunt eadem in utroque opusculo.

His positis, liquet alterum documentum ab altero pendere. Utra vero fidei professio originalis dicenda est? Hac in re credo dubitationi locum esse nullum, cum satis evidenter appareat Declarationem Fidei Libello Orthodoxiae anteriorem esse; sic enim colligitur ex paragraphis de cultu imaginum, quae in uno Libello Orthodoxiae habentur.

Hinc nova exurgit difficultas. Nam re quidem vera non sine admiratione deprehendes Iohannem Damascenum qui plures antea composuerat Fidei Professiones, hanc novam scripturum ab alieno quodam auctore verba petiisse sua. Nisi dicere malis etiam Declarationem Symboli Damasceni esse, id quod tibi esset demonstrandum.

\*\*\*

His igitur praeiactis, Libellum Orthodoxiae duco opus plane dubium quod sancto Iohanni Damasceno cum certitudine concedi nequit. Obstat enim et mirus iste fons Libelli et commemoratio septem Synodorum, quae me difficultas maxime movet; quippe ad illam superandam dicas necesse est Synodum Trullanam a Damasceno, et quidem ut oecumenicam, commemoratam, id quod ipse amplecti non audeo. Qui vero citationem canonis trullani ad finem Orationis III de sacris Imaginibus genuinam legitimamque censeat, forte malit dicere Concilium Trullanum etiam in Libello orthodoxiae a Damasceno recensitum et aliis sex generalibus idcirco adnumeratum, quod videlicet testimonium tulerit de sacris imaginibus colendis praeclarissimum.



## INDEX

	PAG.
PROLOGUS . . . . .	45 [5]
I. VITA SANCTI IOHANNIS DAMASCENI OMNIUM QUAE EXSTANT AN- TIQUISSIMA . . . . .	47 [7]
1. De Vitis Sancti Iohannis Damasceni quaestiones solvendae.	48 [8]
2. Vita Sancti Iohannis Damasceni in cod. Marc. gr. 363 . .	60 [20]
3. Vitae Marcianae momentum ac valor historicus . . . .	68 [28]
II. LIBELLUS ORTHODOXIAE . . . . .	82 [42]
1. Textus Libelli Orthodoxiae . . . . .	84 [44]
2. Libelli Orthodoxiae authenticitas et fontes . . . . .	97 [57]

---

IMPRIMATUR. — † IOSEPHUS PALICA, Arch. Philippen., Vic. Ger.

---

ALBERTO VACCARI, *Direttore responsabile*

---

ROMA - SCUOLA TIPOGRAFICA PIO X - VIA DEGLI ETRUSCHI, 7-9

## ORIENTALIA CHRISTIANA

VOL. VIII, N° 3



## L'ŒCUMÉNICITÉ DU FRUIT DE LA MESSE

INTERCESSION EUCHARISTIQUE ET DISSIDENCE





M. DE LA TAILLE, S. I.

PROF. DE THÉOLOGIE À L'UNIVERSITÉ GRÉGORIENNE

# L'ŒCUMÉNICITÉ DU FRUIT DE LA MESSE

INTERCESSION EUCHARISTIQUE ET DISSIDENCE



PONT. INSTITUTUM ORIENTALIVM STUDIORVM

PIAZZA SANTA MARIA MAGGIORE, 7

ROMA 28



**Sur le fruit de nos messes par rapport  
aux membres VIVANTS des communautés dissidentes.**

La question peut se poser de deux manières quant au fruit qui revient de la messe à nos frères séparés. Il peut s'agir de nos messes, ou il peut s'agir des leurs. Le problème n'est pas en tout point identique dans les deux cas. Il y aura donc lieu de les traiter séparément (\*). C'est pourquoi en cette première partie il ne sera question que du fruit dont *nos* messes peuvent enrichir les Orientaux dissidents: spécialement en vue du retour à l'unité; qu'ils aient besoin d'une grâce de lumière, s'ils sont de bonne foi, ou qu'ils aient besoin d'une grâce de force, si la lumière déjà les sollicite.

Donc, qu'en est-il du fruit des sacrifices célébrés dans l'Eglise catholique, par rapport à ceux qui ne se réclament pas d'elle, et par suite ne peuvent par elle être classés parmi ses fidèles?

D'une manière générale, le fruit propitiatoire et impétra-  
toire de tout sacrifice va à celui *pour qui, en faveur de qui,*  
*à l'avantage de qui* le sacrifice est offert. Si l'offrant est sans  
*péché*, et sans *indigence spirituelle*, il n'a pas à offrir pour soi;  
et par conséquent le sacrifice ne fructifiera pas en sa faveur.  
Ce fut le cas de Notre-Seigneur. Anathème à qui dira que le  
Christ offrit pour Lui-même son Corps et son Sang. Mais ce  
cas est unique. Tous les autres ont ou des dettes ou des be-  
soins. Ils ont ou à satisfaire à la justice, ou à persévérer et

(\*) Les autorités alléguées au cours de ce travail sont toutes emprun-  
tées à un ouvrage que j'ai publié sous le titre *Mysterium Fidei* (Paris, li-  
brairie Beauchesne, 114, rue de Rennes). On y trouvera, particulièrement aux  
Eclaircissements 26, 31, 32 et 33, les citations complètes et les références,  
ainsi que le développement des preuves. Il convient de mettre ici l'expression  
de ma reconnaissance pour la faveur avec laquelle cet essai d'explication  
fraternelle et sincère fut accueilli par les nombreux Russes non catholiques,  
qui en entendirent la lecture à la Semaine de Bruxelles (septembre 1925  
pour l'Union des Eglises).



à progresser dans l'amour. Ils offrent donc toujours pour *eux-mêmes* en première ligne: ne pouvant avoir la prétention d'enrichir autrui sans pourvoir d'abord à leurs propres nécessités. On aime son prochain comme soi-même: et cela suffit. Ce qu'on offre pour autrui, on l'a au préalable offert pour soi: le plus qu'on puisse faire est de faire valoir son sacrifice pour les autres comme pour soi-même; ce qui suppose qu'on le fait valoir pour soi. Tout oblateur, d'entre les hommes soumis à la loi commune de l'humanité, est donc bénéficiaire de son propre sacrifice, et bénéficiaire au premier chef.

Comment peut-il en étendre le fruit à d'autres? Seulement en vertu de l'unité spirituelle que la charité met entre tous les enfants du même Père, entre tous les membres du même Christ. C'est elle qui lui permet de regarder autrui comme un autre lui-même, un *alter ego*, et par conséquent de l'avantager *comme* soi-même; de mettre en commun avec lui un apport personnel; et, moyennant ce bienheureux et libéral communisme, de partager avec tous le bien de chacun.

Dès lors apparaissent *deux* manières, nettement distinctes, de bénéficier des fruits d'un sacrifice. Ou bien l'on recueille le fruit que par sa propre activité oblatrice on se sera procuré à soi-même; ou bien l'on se trouve enrichi par extension gracieuse du gain qu'un autre a réalisé à titre d'oblateur. D'une part, *exploitation personnelle* d'une source de revenu. D'autre part, simple *association bénévole* aux profits d'un autre.

Sont bénéficiaires au premier titre *tous* les oblateurs: par conséquent, d'une manière *immédiate*, le prêtre célébrant d'une manière *médiante*, mais très réelle et très spéciale, le fidèle qui fait de sa part offrir le sacrifice. Oblateurs encore d'une manière moins spéciale, mais cependant grandement privilégiée, tous ceux qui prennent une part *actuelle* à la célébration du sacrifice, soit comme *ministres* officiels du prêtre célébrant, soit comme *fidèles* assistants et consentants. *Enfin* sont oblateurs d'une manière commune et habituelle, bien qu'effective toujours, les fidèles, *tous* les fidèles sans exception, de l'Eglise catholique, du nom de laquelle est présenté à Dieu tout sacrifice qui se célèbre sur nos autels.

Ces quatre catégories d'oblatures sont, à leur manière, et à des degrés inégaux, des producteurs. Le gain qu'ils acquièrent peut, comme nous l'avons dit, par la vertu de la

charité, qui nous unit tous en un seul homme dans le Christ, se partager, au gré de son détenteur, avec quiconque est du Christ, dans l'universelle étreinte de l'Eglise catholique, militante et souffrante. Le bénéficiaire de ce partage, comme tel, ne peut se targuer, lui, d'aucune dépense d'activité lucrative; il se trouve enrichi, mais comme un *assisté*, par voie de secours, par voie de *suffrage*.

Il est manifeste que c'est seulement par voie de suffrage que peuvent bénéficier du sacrifice les âmes des défunts; elles n'offrent plus. Mais les vivants aussi sont capables d'un suffrage: une mère qui fait dire la messe pour la guérison de son fils, le fait bénéficier de son suffrage: usant du droit qu'elle a, comme oblatrice, de partager avec d'autres le gain qu'elle retire de son oblation.

Cette distinction entre les deux modes d'acquisition du fruit de la messe peut être parfois négligée dans la théologie courante d'aujourd'hui, soit par les dogmatiques, soit par les moralistes: elle était toujours présente aux anciens. Aussi étaient-ils bien gardés contre la tentation de confondre des questions très diverses, et qui appellent des solutions très différentes et quelquefois opposées.

Distinguons donc ces deux points de vue, et demandons-nous d'abord si les Orientaux séparés peuvent percevoir le fruit de nos messes comme *oblatures*.

La réponse sera double selon qu'on envisage l'oblation *commune* à tous les fidèles de l'Eglise, ou l'oblation *spéciale* du fidèle qui défraye le sacrifice.

\*\*

Au point de départ, un principe général. A pouvoir offrir le corps du Christ il n'y a que le corps du Christ, l'Eglise. Le Christ n'a fait part de son sacrifice qu'à son Epouse. Elle seule a puissance sur son corps et peut le présenter à Dieu comme sien. On n'offre que comme *membre* du Souverain Prêtre, lequel seul, tant en sa propre personne qu'en ses membres, peut disposer de ce qui est à Lui, de ce qui est sa chair et son sang. Aussi le Concile de Trente a-t-il défini la messe un sacrifice qu'il appartient « à l'Eglise d'offrir par (l'intermédiaire) des prêtres », *ab Ecclesia per sacerdotes immolan-*



*dum*. C'est le prêtre qui fait la fonction liturgique; mais c'est l'Eglise qui offre par son ministère, *tanquam a publico Ecclesiae ministro*. Il s'ensuit qu'on ne concourt pas à l'oblation du sacrifice, qu'on n'est pas cooblatureur, qu'on n'est à aucun titre représenté dans cette action par le prêtre, si on n'appartient pas au corps ecclésiastique, dont le prêtre est essentiellement l'organe officiel.

D'où cette conclusion, que tire magistralement le cardinal de Lugo: «Ceux qui ne sont pas membres de l'Eglise visible, dit-il, ne peuvent offrir ce sacrifice. En effet, le prêtre n'est pas prêtre des étrangers, mais prêtre de l'Eglise seulement. C'est donc de l'Eglise seule qu'il est le messager et l'ambassadeur près de Dieu. Par suite, il n'y a à pouvoir offrir par lui que ceux qui font partie de cette république de l'Eglise, à laquelle Jésus-Christ a légué son sacrifice». (M. F. 365).

Il semblerait qu'il faille conclure aussitôt: donc nos frères séparés *n'offrent pas* nos sacrifices. Il y a lieu cependant de distinguer entre oblation commune et oblation spéciale.

L'oblation commune, avons-nous dit, est le fait de tous ceux qui sont membres du corps ecclésiastique. Or, par où est-on incorporé à l'Eglise? Par le baptême. Tout baptême valide agrège au corps de l'Eglise; tout baptême valide et fructueux fait de celui qui le reçoit un membre vivant du corps de l'Eglise. Il se peut que des apparences défavorables viennent subséquemment militer contre ce titre de chrétien incorporé à l'Eglise, et, dans le champ des relations juridiques, le périmer. Elles ne suffisent pas par elles seules à l'abolir dans l'ordre invisible des réalités spirituelles. Tant que subsiste dans un baptisé la foi divine avec une entière disposition à se régler sur elle en tout ce qui intéresse le salut, alors, moyennant cette bonne foi surnaturelle, qui entretient dans l'âme la vie de la grâce et de la charité, tel qui au regard des hommes (dont les yeux ne perçoivent que le dehors) a rompu le lien qui l'unissait à l'Eglise, au regard de Dieu (qui voit le cœur) reste invisiblement attaché à l'Eglise; il est dans l'Eglise; *spirituellement* il appartient à son *corps*; il en est un membre vivant. La *société religieuse* à laquelle par erreur il adhère *extérieurement* pourra ne pas faire partie de l'Eglise. Comme corps social, organisé en dehors des cadres hiérarchiques de l'Eglise une, de la Sainte Eglise Catholique,

Apostolique et Romaine, ce pourra, même à la rigueur, être une secte. Lui, n'en sera pas moins, de cœur, de foi, d'allégeance intérieure et implicite, un fidèle de la vraie Eglise.

Qui doute qu'ils soient nombreux au sein des antiques communautés orientales, qu'un préjugé millénaire a séparées de nous, ces membres de l'unité, ces fidèles inconscients de l'Eglise catholique, ces vrais Israélites, en qui il n'y a pas de dol? A eux donc notre sacrifice. Tout sacrifice célébré par nos mains a derrière lui leur ferveur et leur sainteté oblatrice: puisqu'il est la chose de toute l'Eglise, de tous ses membres, de tous ses fidèles, de tout ce qui a vie en elle, de tout ce qui, visiblement ou invisiblement, trouve place dans l'unité de ce corps social animé de la vie du Christ. Donc pas de difficulté quant à l'oblation *commune* de nos sacrifices par les Orientaux, dont la bonne foi (cette bonne foi que j'ai définie plus haut, non pas la vague sincérité amorphe et même a-religieuse, que récusait si justement naguère M. le comte Perowsky), efface la dissidence.

S'ensuit-il qu'ils puissent être admis à l'oblation *spéciale* qui est celle des fidèles pourvoyeurs de l'autel, donnant mandat au prêtre de consacrer leurs propres dons pour en faire un sacrifice qui soit, à titre personnel, le leur? La question n'est plus la même. Ici intervient une démarche qui appartient au for extérieur; et le for extérieur doit se régler non sur ce qui se cache dans les régions invisibles de l'âme, mais sur ce que manifestent les dehors visibles.

Et d'abord, le régime des oblations faites au prêtre en vue du sacrifice tombe sous la juridiction du for externe. L'histoire ecclésiastique en fait foi (M. F. 341). Rien de plus connu que l'interdiction d'offrir portée par Ambroise contre Théodose au lendemain des massacres de Thessalonique. Cette contribution matérielle au sacrifice eucharistique était le signe, le gage, et on peut dire la propre expression de la communion plénière avec l'Eglise. C'était la première chose que fit tomber l'excommunication, même la plus bénigne. Elle était donc, en fait, soumise aux dispositions du for externe.

La raison en est facile à comprendre. Le prêtre, en représentant à l'autel celui dont il dédie les dons, n'intervient pas comme personne privée, mais comme officier public; non comme mandataire à titre individuel, mais comme procureur



légal, engageant dans son action toute l'autorité, tout le crédit de la société ecclésiastique. Son ministère est donc essentiellement d'ordre social: *publico Ecclesiae ministro*; et par conséquent doit être soumis aux lois qui régissent l'ordre public. Or, dans toute société, aussi bien dans la société ecclésiastique que dans les autres, le droit public ne connaît *que de ce qui est extérieur*. Juridiquement on est ce qu'on paraît; et c'est sur la condition juridique des personnes que doit se régler l'attitude du corps social à leur endroit. Juridiquement, en vertu des apparences extérieures, que peut bien démentir la bonne foi intérieure, mais qu'elle ne dément qu'aux yeux de Dieu, un homme engagé dans les cadres d'une communauté dissidente, est par le fait même hors des cadres de l'Eglise catholique. Il devra être traité en étranger. Et en vertu de cette maxime, rappelée tout à l'heure par Lugo, que l'étranger n'offre pas les sacrifices de l'Eglise, il sera écarté de l'autel auquel les fidèles apportent leurs oblations. Ses dons ne le chargeront pas. Il ne pourra faire dédier par nos soins les offrandes qu'il destinait à Dieu, au sacrifice. Disons d'un mot: nous ne pouvons accepter de dire ses messes: ni par conséquent recevoir ses *stipendia*.

Il est vrai que, dans un cas, la présomption juridique défavorable pourra être neutralisée par une circonstance annexe, servant de correctif extérieur à l'état de dissidence apparente où il se trouve. Si l'intention *expresse et manifestée* de celui qui fait célébrer la messe est d'obtenir la grâce de l'unité, l'appartenance à la vraie Eglise du Christ, la pleine lumière de la vraie foi, par le fait même il témoigne suffisamment de son attachement à ce qui constitue la communion catholique. Et par suite, il sera permis de faire droit à sa requête, selon que l'a déclaré une réponse de la Congrégation du Concile approuvée par Grégoire XVI. Mais cette exception apparente confirme la règle, puisque, dans le cas présent, l'attitude du prêtre est encore dictée par une présomption juridique, mais par une présomption juridique de sens contraire à la précédente.

En tout ceci, rappelons-nous qu'il ne s'est agi encore que du fruit de la messe *propre à l'oblatoeur*. Il n'a été rien dit du *suffrage*: c'est le moment d'en parler.

\*\*\*

Nos frères séparés sont-ils capables du suffrage de nos messes? Puis-je, moi, fidèle de l'Eglise catholique, faire célébrer une messe en faveur d'Antoine, membre d'une communauté dissidente? Qu'on veuille bien nous permettre de distinguer d'abord entre Antoine vivant, et Antoine mort. Il ne sera question ici *que des vivants*; le cas des défunts sera étudié dans la seconde partie de ce travail.

Il semblerait à première vue qu'un suffrage de cette sorte, proprement personnel, et quasi nominatif; un suffrage individuel, absolument spécial, « *en première intention* », ne saurait être plus licite que le cas précédemment envisagé. Des deux parts, semble-t-il, pareille communication *in sacris* avec la même catégorie de personnes. C'est là une illusion. Me faire, comme il en était question tout à l'heure, l'exécuteur d'un mandat de messe pour le compte d'autrui, me faire son agent et son représentant dans l'exercice même de mon ministère sacerdotal, c'est indubitablement une communication *in sacris*, puisque c'est unifier mon action avec la sienne en matière sacrée. Le Droit a une maxime, que les anciens n'ont pas manqué d'appliquer à cette matière: « *Ille autem agit negotium, cuius nomine agitur* » (M. F. 340). Ce qui leur faisait dire encore: « *Ipsa autem semper dicitur offerre, cuius oblationes sunt, quas super altare imponit sacerdos... Ipsi enim imputatur, cuius munera offeruntur* ». Mais dans le cas présent, il n'y a aucun mandat; aucune association de mandant et de mandataire; il y a simplement une charité exercée à l'égard d'un tiers.

Pourra-t-on l'assimiler à la collation d'un sacrement? Non pas; cette confusion, qui a entraîné Vasquez à refuser le bénéfice du suffrage au moins aux non baptisés, devrait, assurément en priver tout autant les baptisés non catholiques, si l'on a égard non plus seulement aux conditions de *validité* des sacrements, mais aussi aux principes de droit naturel qui conditionnent leur *légitime* administration. D'administrer un sacrement tel que la confirmation, ou la communion, à un chrétien dissident, serait une illicite communication *in sacris*. Par conséquent aussi, le faire bénéficier de nos suffrages de messes, si la parité entre suffrages de messes et sacrements était



valable. Heureusement, elle ne l'est pas. Confirmer, communier quelqu'un, l'ordonner, lui administrer quelque autre sacrement que ce soit en dehors du baptême, c'est professer socialement, et sacramentellement, qu'on le tient pour un des membres déclarés de cette Eglise à qui seule ont été confiés les sept sacrements pour sa propre conservation et sanctification. C'est donc faire profession sacramentelle de communion avec lui. Il n'en va pas ainsi du suffrage, qui n'est qu'une charité, une pure charité motivée par l'indigence essentielle de toute âme encore en butte aux dangers de cette vie. Elle s'adresse aussi bien au pauvre assis à la porte qu'aux habitants de la maison. Rien n'y est impliqué sur la situation juridique de l'intéressé.

Tout au contraire, répondra-t-on, sa situation juridique y est bel et bien impliquée. — Et laquelle? — Celle d'un membre authentique de l'Eglise. La preuve en est que le suffrage, de votre propre aveu, se fonde sur une unité spirituelle qui permette de traiter Antoine comme un autre moi-même dans le Christ. Diriger son suffrage vers un sujet quelconque, c'est donc présumer cette unité spirituelle, qui ne peut exister que dans l'incorporation au corps du Christ, autant dire à l'Eglise.

Si quelqu'un allait s'imaginer que la bonne réponse à cette objection consisterait à dire que le suffrage de la messe, le suffrage spécial et individué, ne relève pas de la présomption juridique, parce qu'il est d'ordre strictement privé (voire confidentiel) et par suite n'engage que la responsabilité individuelle du fidèle oblateur, non la responsabilité sociale du corps ecclésiastique: celui-là se tromperait, comme il apparaîtra ultérieurement, au cours de notre seconde partie. Le suffrage, le suffrage individuel de celui qui dispose de l'intention de messe, est endossé par toute l'Eglise, et revêt, de ce chef, un caractère d'ordre public, officiel, ecclésiastique. Cherchons donc ailleurs la réponse; cherchons-la dans la solution traditionnelle, mise en formule scolastique par saint Thomas. « En tant que sacrifice, dit saint Thomas, l'eucharistie profite non seulement à ceux qui l'offrent, mais aussi aux autres, en faveur de qui ils l'offrent; et dans ces derniers, elle ne présume pas nécessairement la vie spirituelle *en acte*, mais seulement *en puissance*. Si donc l'on dit qu'elle ne s'offre que pour

les membres du Christ, c'est à entendre en ce sens qu'il y a offrande pour les membres du Christ, dès là que nous offrons (pour ceux qui ne le sont pas), *afin qu'ils le deviennent* » (M. F. 375). Autrement dit, l'incorporation au Christ et à l'Eglise, l'incorporation au Christ dans l'Eglise; l'unité spirituelle, qui sert de base au suffrage, n'est pas nécessairement une unité en acte; il y suffit d'une unité en puissance: laquelle ne peut faire défaut à aucun vivant; tous étant *appelés* à vivre dans le Christ.

L'objection se fondait sur une parole de saint Augustin: « *Quis offerat corpus Christi nisi pro eis qui membra sunt Christi?* ». Elle est résolue en pleine conformité avec la pensée de saint Augustin, qui ne visait que les *défunts*, chez lesquels il n'y a plus place pour une union en puissance au Christ, mais seulement pour une union en acte ou une séparation éternelle. Quant aux vivants, saint Augustin lui-même marque qu'ils sont tous compris dans l'amplitude de l'intercession eucharistique, jusques y compris jadis les persécuteurs païens; pour cette raison, dit-il, que le corps du Christ était à recueillir de tous les éléments du genre humain: « *cum membra Christi ex omni essent hominum genere colligenda* » (M. F. 373).

Au surplus, quelque objection qu'on pût songer à faire autrefois contre cette thèse, elle est aujourd'hui mise hors de conteste par l'autorité du Code de Droit Canonique qui, en son Canon 809, dit expressément ceci: « *Integrum est Missam applicare pro quibusvis... vivis* ».

Si l'on cherche à justifier cet article du Code, trois raisons se présentent. Premièrement, la victime de notre sacrifice est la propre hostie de la passion, sacrifiée sur la Croix en faveur de tous les hommes. Ce n'est pas seulement le même Christ: c'est le Christ éternisé dans la même qualité de rançon des pécheurs et de prix du salut, le Christ fixé par la mort et la résurrection dans sa fonction et dans son rôle d'Agneau rédempteur. La portée d'une telle hostie est *universelle*, comme la rédemption elle-même. Si, comme nous l'affirme l'Eglise dans ses liturgies, nous offrons le sacrifice même de la Croix; si, comme l'affirment les Saints Pères, le sacrifice que nous offrons, c'est la Passion du Seigneur; tellement qu'aux termes de l'un d'entre eux, la messe n'est que la perpétuelle et incessante oblation sur terre de la rédemp-



tion, dont la victime est maintenant cachée au ciel, mais mise à notre portée sous le voile du sacrement: il s'ensuit bien que nul de ceux qui font en même temps que nous le voyage de cette vie n'échappe au bienfait de notre intercession eucharistique; mais que, comme le dit le pape saint Célestin, c'est la cause du *genre humain tout entier* que nous plaidons par le sang de notre calice: « *humani generis agunt causam* » (M. F. 373). Combien plus par conséquent la cause de ceux qui ont déjà été baptisés dans le sang de Notre-Seigneur, et par le caractère sacramentel qu'ils portent en leur âme tout entiers déjà se rattachent en droit à l'Eglise Catholique, Apostolique et Romaine!

En second lieu la formule sacramentelle de notre sacrifice marque elle-même l'extension de son objet. Elle ne diffère point de celle de la Cène, où le Christ consacra son Sang « pour vous, dit-il, et pour beaucoup en rémission des péchés ». Ce que toute la tradition catholique a interprété d'une oblation à deux fins: premièrement, en faveur des apôtres présents, représentant tous les croyants d'alors, qui faisaient corps avec eux; et deuxièmement, des âmes nombreuses, de la multitude innombrable de ceux qui ne croyaient pas encore, mais un jour seraient appelés à la vie de la foi dans l'Eglise; ainsi que le Sauveur s'en explique un instant après: « Je me sacrifie pour eux (pour ceux que vous m'avez déjà donnés), afin qu'ils soient consacrés pour de vrai; mais je ne vous prie pas seulement pour eux, mais bien pour tous ceux qui doivent un jour croire en moi par l'effet de leur apostolat ». L'intention du Seigneur couvrait tous les hommes et n'en excluait aucun. Or, la même formule consacre nos sacrifices. Sur le calice que nous tenons, nous faisons tomber les propres paroles de la Cène. Nous les faisons tomber de la bouche du Christ sur notre propre calice: « *Accipiens et hunc praeclarum calicem, ... dixit...* ». Elles tombent avec la même vérité, et par conséquent avec la même ampleur de dessein et d'intention: sous la seule réserve, marquée par le Seigneur lui-même, de la différence des temps et de la distance qu'il y a entre une oblation personnelle du Souverain Prêtre, dont la vue et la charité embrassent avec une égale force tous les lieux et tous les siècles, et une oblation subordonnée de ses ministres et de ses fidèles, au rayon visuel plus restreint, à la charité plus

limitée, moins apte à se partager entre tous sans diminuer la part de chacun. Mais qui nous empêche, ou plutôt qui ne nous invite, qui ne nous pousse à intensifier notre charité, et par suite la force de nos sacrifices, en faveur de nos frères d'Orient, auxquels rien ne manque pour être tout ce que nous sommes dans l'Eglise, sinon une aperception nette de la vanité des causes qui nous tiennent séparés, et peut-être un désir plus grand, un désir, j'ose le dire, à la hauteur du nôtre, de voir tomber les barrières.

En troisième lieu, la portée illimitée de notre sacrifice ressort avec évidence de sa comparaison avec les sacrifices juifs. Si les Hébreux pouvaient, comme nous le voyons au livre d'*Esdras*, faire valoir leurs sacrifices pour un roi au culte idolâtrique comme Darius, ou, ainsi qu'en témoignent les deux livres des *Machabées*, pour des païens comme les Spartiates, pour un persécuteur comme Héliodore, comment notre sacrifice serait-il impuissant là où la figure étendait son bienfait tout d'emprunt et d'attente? Croyons donc que le sacrifice eucharistique va aussi loin que le *Pater*, où l'Eglise en concentre, dirait-on, toute la vertu, pour la faire passer par le canal des sept prières qui le composent. Or, rien n'en arrête la portée: c'est tout le royaume de Dieu, à établir, c'est toute la gloire de Dieu, à promouvoir, c'est toute la volonté de Dieu, sans bornes, qui se trouve intéressée dans cette prière. C'est là aussi ce que notre sacrifice recommande à Dieu.

Que si l'on insistait pour que toute son efficace passât par l'Eglise, s'arrêtât même pour planer sur l'Eglise, et bien, même alors nous nous trouverions encore à notre aise pour y englober nos frères d'Orient. Comme le faisait remarquer Bellarmin, c'est encore sacrifier pour les infidèles, pour les hérétiques, et à plus forte raison pour tous autres dissidents, que de célébrer pour l'Eglise, afin que parmi eux elle croisse, s'unifie et prospère (M. F. 376). C'est ainsi que dans sa vénérable anaphore priait l'évêque de Thmuis, Sérapion: « Assemble (ô Dieu) ton Eglise sainte de toute race et de tout pays, de toute cité, de toute bourgade, de toute maison, et fais-en une vivante Eglise catholique ». C'est pourquoi il est vrai de dire que tous les jours nous célébrons pour l'Orient, lorsque très expressément au Canon de la Messe, nous demandons à Dieu d'agréer les dons que nous lui offrons pour l'Eglise catholique, avec prière de lui donner concorde et unité



sous son règne, sur toute la surface de la terre: « *quam pacificare, coadunare et regere digneris toto orbe terrarum* ».

Et avec une insistance touchante la même intention revient au moment où par la communion, le prêtre va participer au symbole sacré de l'unité, qu'est le corps du Christ. A celui qui dispense la paix: « Ne regardez pas, lui dit-il, mes péchés, mais la foi de votre Eglise, et selon votre volonté donnez-lui concorde et unité: *eamque secundum voluntatem tuam pacificare et coadunare digneris* ».

La paix et la communion avec le Siège Apostolique, *pacificare et coadunare*; l'unité et la concorde de tous ceux qui, les uns en fait, les autres, au moins en droit, de par leur baptême et leur profession de la foi chrétienne orthodoxe; les uns visiblement et socialement, les autres spirituellement, si leur cœur vaut leur foi, appartiennent au corps de l'Eglise une et universelle; cette unité et cette concorde, objet du vœu suprême de Jésus-Christ, le propre objet de sa prière sacerdotale et liturgique, la concorde de l'Orient et de l'Occident, cette unité consommée de la catholicité, sera le propre fruit de nos supplications eucharistiques, soutenues par un grand amour, et servies par un inlassable dévouement.

Pour prévenir tout malentendu, il peut être utile de rappeler que, *de nos jours*, en vertu du style liturgique en usage depuis des siècles, il n'est fait mention expresse (ni à plus forte raison nominative) dans la liturgie de la messe *latine* que de ceux à qui est reconnue publiquement la qualité de cooblatores. Dans ces conditions, il ne nous paraîtrait pas licite d'insérer oralement au Canon de la Messe, par exemple au Memento des vivants<sup>(1)</sup>, le nom ou la désignation de personnes faisant profession extérieure de dissidence. Mais pour être réel et efficace, un suffrage n'a pas besoin de s'exprimer dans le texte de la prière publique. Si les suffrages publics sont réservés à qui est officiellement en paix et communion avec le Siège Apostolique, il n'y a pas de réserve au suffrage, si spécial et si personnel soit-il, qui, de façon anonyme, mais divinement efficace quand même, s'en va propager la paix et la communion de l'Eglise catholique parmi les régions où règne encore l'ombre de la dissidence.

(1) Bien entendu, il reste parfaitement licite à ce moment-là même de recommander *mentalement* à Dieu qui l'on veut.

## II.

### Le suffrage de nos messes et les membres DÉFUNTS des communautés séparées.

Les Orientaux qui ont vécu dans l'état extérieur de séparation jusqu'à la mort peuvent-ils bénéficier de nos suffrages de Messes?

Rappelons-nous la différence entre les suffrages communs, résultant d'une oblation pour toutes les âmes du purgatoire sans désignation particulière de celle-ci ou de celle-là, et les suffrages spéciaux provenant de l'oblation faite pour une âme en particulier, celle de Pierre ou de Paul.

Quant aux premiers, les suffrages communs, pas de difficulté. La Messe profite certainement à toutes les âmes du Purgatoire, quoi qu'en ait pensé autrefois tel ou tel théologien. Le Canon 809 du Code de Droit Canonique nous en est un sûr garant: « *Integrum est Missam applicare pro quibusvis tum vivis, tum etiam defunctis purgatorio igne admissa expiantibus* ». Donc, quel qu'ait été leur statut légal sur terre, le baptême même fût-il venu à manquer, ce qui n'est pas à craindre dans les communautés orientales, les âmes des défunts, pour peu qu'elles soient en purgatoire, bénéficient de l'effet de la Messe.

Il est facile de voir pourquoi. La séparation extérieure, même prolongée jusqu'à la mort, n'empêche pas la bonne foi surnaturelle, appuyée sur la révélation divine, et suffisant de ce chef à soutenir l'exercice de la charité, laquelle implique de son côté l'union en désir à la source eucharistique de la vie; par conséquent une communion spirituelle au corps du Christ; c'est-à-dire une incorporation si invisible soit-elle, à l'unité de l'Eglise. Toute messe profitera de plein droit à ces âmes, puisque toute messe dans l'Eglise est célébrée expressément à l'intention de tous les fidèles vivants et décédés: comme nous disons à l'Offertoire: « *pro omnibus fidelibus tuis vivis atque defunctis* ». Mais plus abondamment encore que toutes autres fructifieront pour ces fidèles ignorés et in-nommés les messes, comme il en est tant, particulièrement



en pays Anglo-Saxons, à être célébrées pour le repos des âmes du purgatoire en général: « for the poor souls ». Les âmes fidèles que Dieu s'est élues dans les régions toujours aimées qui bordent comme d'une frange la zone de son empire terrestre, ne sont donc pas abandonnées par l'Eglise Mère. La Sainte Eglise Catholique Apostolique et Romaine les couvre de son aile. Elle tient pour siens tous ces défunts qui la retrouvent de l'autre côté du voile comme celle qu'ils aimaient sans savoir son nom. Elle-même les aime, tout en laissant à Dieu le soin de les connaître et de les nommer; et elle les soulage par l'application quotidienne de ses suffrages universels.

En va-t-il de même des suffrages spéciaux, non plus anonymes et indéterminés, mais individuels et nominatifs? En d'autres termes puis-je célébrer ou faire célébrer en première intention pour l'âme de tel défunt à moi connu, que l'Eglise à son grand regret ne put sur terre avouer pour sien? La question est actuellement controversée. Les uns, relativement nombreux, et non de mince autorité, répondent par l'affirmative<sup>(1)</sup>; d'autres, par la négative, tout en exceptant bien entendu le cas où avant la mort se serait manifestée une intention expresse de retour à l'unité.

Il ne s'agit pas en ceci de nos prières privées, des œuvres satisfaites d'un particulier agissant comme tel. Nous pouvons jeûner, donner l'aumône, prier pour toute âme, vu qu'il n'en est aucune dont le salut doive nous paraître désespéré. La conscience des hommes est un mystère; et la mort l'épaissit à nos yeux, au lieu le dissiper. Nous ne savons

(1) D'où il s'ensuit que si la question se discutait ici au point de vue immédiatement pratique où se placent les casuistes, il y aurait à répondre que qui n'a pas sur ce sujet une opinion arrêtée, motivée par des raisons intrinsèques à la cause, peut par application d'un principe réflexe suivre en sûreté de conscience l'opinion la plus favorable à la liberté. Mais l'objet de cette étude est plutôt de rechercher dans les principes les plus intimes de la doctrine les éléments d'une solution valable en elle-même d'une manière absolue. Outre que cette considération a un intérêt scientifique supérieur, l'expérience montre que rien ne favorise plus l'entente entre nous et les dissidents que l'effort loyal et désintéressé pour parvenir au cœur même des points de doctrine qui nous intéressent en commun. C'est un effort de ce genre qu'on trouvera ici; il n'entend point engager l'autorité de l'Eglise, ni même de toute l'Ecole.

point, de science certaine, ce qu'il en est d'aucun des défunts, quant à son sort éternel, exception faite de ceux que l'Eglise canonise. Toutes les âmes peuvent donc bénéficier de notre incertitude; les moins favorisées en apparence, comme les plus avantagées.

Mais ce que nous pouvons faire comme particuliers n'est pas une règle pour la société Ecclésiastique, qui ainsi que nous le disions ci-dessus, est une corporation juridique, astreinte comme telle à se conduire dans toute son activité sociale suivant les règles du Droit public. Or la question doit nécessairement se poser: le suffrage de nos messes intéresse-t-il la société Ecclésiastique? et, en cas d'affirmative, que s'ensuit-il par rapport au suffrage de nos messes quant aux défunts?

Ce sont ces deux questions que nous avons à résoudre; et leur solution consistera dans l'établissement des deux principes.

*Premier principe.* Le suffrage individuel, l'assignation nominative du fruit de la messe à une tierce personne, même s'il en est fait un secret entre le fidèle oblatureur et le prêtre célébrant, même si le secret est enfermé dans la conscience du fidèle tout seul, cette intention expresse, en passant par le sacrifice eucharistique, revêt un caractère de publicité juridique, comme il s'en attache à tout acte officiel de la Communauté ecclésiastique. Et pourquoi? parce que tout sacrifice eucharistique est essentiellement le sacrifice de toute la communauté; il est essentiellement offert par toute l'Eglise corporativement. La direction du suffrage est bien laissée en principe à celui qui pourvoit à la célébration en chargeant de ses dons l'autel qui est la table de Dieu et du prêtre. Mais le suffrage, bien que déterminé par un particulier, est endossé par toute l'Eglise, à laquelle appartient le sacrifice, chargé de le faire aboutir. C'est l'Eglise, toute l'Eglise, qui par son agent officiel, le prêtre, « tamquam publico Ecclesiae ministro », fait plaider les dons commués au corps et au sang de Jésus-Christ, en faveur de telle ou telle cause. Tout le crédit social de l'Eglise se trouve engagé dans la démarche de ce fidèle, qui fait passer son intention par le canal du prêtre, organe de l'Eglise, par le ministère public de l'Officier ecclésiastique délégué aux sacrifices. Or l'Eglise peut-elle faire une démarche corporative, collective, une démarche officielle,



une démarche, en ce sens, publique, en faveur de ceux qui sont morts sans s'être unis visiblement à elle comme les membres au corps, sans avoir fait légalement partie de sa communion?

On pourrait être tenté de regarder cette question comme résolue par la parité avec les vivants. Du moment que l'Eglise peut bien se commettre de la sorte en faveur des vivants, ainsi qu'il a déjà été dit, pourquoi ne le pourrait-elle pas en faveur des morts? — C'est aller trop vite. Pourquoi disions-nous tout à l'heure que du côté des vivants il ne peut y avoir de limite au suffrage même le plus particularisé et le plus individué? Parce que les vivants, à supposer qu'ils ne soient pas en acte membres du corps du Christ, le sont en puissance. Ils sont en un état où on peut changer. Les morts ne peuvent plus changer de côté. Lors donc qu'au regard de la présomption juridique ils sont étrangers au corps du Christ, ils sont, au regard de la même présomption, étrangers pour toujours.

La parité, par conséquent, ne joue pas entre les vivants et les morts, ou elle paraît bien dans l'espèce se retourner contre l'usage qu'on voulait en faire; et cela en vertu de ce second principe, qui achève de fournir au problème la solution concernant les défunts.

*Deuxième principe.* Etant donné que comme corps social l'Eglise ne peut juger des choses invisibles que sur le témoignage des choses visibles, que l'état de la conscience lui échappe dans sa nudité, et ne lui donne prise, ou ne tombe sous son appréciation, que sous le revêtement des actes extérieurs, lesquels font apparaître la conduite soit comme conforme soit comme non conforme aux lois divines ou humaines; étant donné, par conséquent, que l'appartenance spirituelle à l'Eglise, ou, ce qui est tout un, au Christ, ne transparait aux yeux de l'Eglise que dans l'appartenance sociale extérieure, juridique: il s'ensuit que quiconque est sans lien visible avec l'Eglise, est présumé juridiquement par l'Eglise n'en avoir pas non plus d'invisible ni avec elle ni avec le Christ; et si le temps de la vie est révolu, et que l'éternité soit ouverte, alors le lien est présumé ne devoir plus jamais être établi. En un mot, qui n'a pas de son vivant communiqué socialement à l'Eglise, est réputé une fois mort ne pas communier avec elle

spirituellement. Et du moment que la présomption juridique guide l'Eglise dans ses actes officiels, l'Eglise ne sanctionnera pas, n'endossera pas un suffrage nominatif en faveur de ce défunt particulier. Et, par conséquent, le suffrage, qui ne passe par le sacrifice que porté par l'Eglise, le suffrage personnel ne passera pas.

Mais remarquons-le bien, ce qui guide l'Eglise en ceci, c'est une présomption d'ordre légal; ce n'est pas une affirmation d'ordre spéculatif. L'Eglise ne dit pas: ils sont sans foi, sans charité, sans vie éternelle, sans le Christ; ils sont étrangers de cœur et d'âme à l'unité ecclésiastique, hors de laquelle il n'y a pas de salut; elle ne dit pas: ils sont spirituellement, aussi bien que socialement séparés du corps de l'Eglise. Elle ne dit pas cela. Elle dit: Quoi qu'il en soit de ce qui est intérieur, et, par conséquent, visible à Dieu seul, ils sont, pour ce qui est de l'ordre extérieur, dans lequel évolue la vie sociale, ils sont, au point de vue juridique, à tenir pour complètement séparés, et à traiter, publiquement, comme tels. Voilà ce que dit l'Eglise sur ceux que n'étreint pas visiblement sa communion. Elle prononce quant au domaine des effets sociaux, limité au champ de notre activité légale et officielle; sa compétence sur les individus ne va pas plus loin; le reste est laissé à Dieu: le reste, c'est-à-dire tout le champ de la vérité réelle, spirituelle, vitale; le Souverain Juge en jugera. En attendant, le verdict de la présomption juridique ne mord pas là-dessus; s'il y a de la sainteté, cette sainteté reste ce qu'elle est. Juridiquement elle n'existe pas; spirituellement elle existe. Les deux verdicts, celui de Dieu et celui de l'Eglise, restent vrais ensemble: parce qu'ils ne portent pas sur le même objet, bien qu'ils concernent le même individu. L'un prononce l'être; l'autre énonce une fiction du Droit basée sur une situation de fait; et comme le jugement de Dieu n'est pas révélé à l'Eglise, il ne reste à l'Eglise qu'à régler sa conduite (sa conduite officielle) sur la présomption, qui est seule à sa portée. C'est ce qu'elle fait d'une manière générale à l'égard de nos frères séparés. Pour les vivants cela ne l'empêche pas, pour la raison que nous avons vue précédemment, de les faire bénéficier du suffrage, non seulement commun, mais spécial de nos sacrifices. Pour les morts la présomption juridique joue, hélas! d'une manière plus défavorable: entre eux



et l'Eglise, la séparation ne peut pas être censée réelle, sans être censée éternelle. Une telle présomption interdit toute action publique en leur faveur. Donc, en vertu du premier principe, relatif au caractère public du ministère eucharistique, elle interdit l'offrande de la Messe pour tel ou tel d'entre eux en particulier.

Voilà la conclusion telle qu'elle paraît se dégager des principes. Elle a pour elle les plus hautes autorités.

Autorité de l'Histoire. Pas un fait dans les siècles passés qu'on puisse alléguer en sens contraire.

Autorité de la Doctrine. Pas un théologien pendant dix-huit siècles qui paraisse avoir douté de ce point. Tous, en commun, ont affirmé le principe que l'on ne peut célébrer ni pour les bienheureux ni pour les damnés, mais seulement pour les âmes du purgatoire; et tous, à part Vasquez, qu'on peut célébrer pour toutes les âmes du purgatoire. Cela voulait-il dire qu'ils autorisaient la célébration pour un protestant défunt, pour un schismatique défunt? Nullement; si le cas se présentait à leur pensée ils n'hésitaient pas à le résoudre négativement. On peut voir, par exemple, saint Alphonse. C'est donc que l'affirmation commune du droit de célébrer pour les âmes du purgatoire, et pour toutes les âmes du purgatoire, ne signifiait pas dans leur doctrine la faculté de célébrer au gré de chacun, pour n'importe quelle âme, que l'on supposera pouvoir être au purgatoire; ce qui reviendrait à dire: la faculté de célébrer pour tout le monde, excepté pour les saints canonisés (et peut-être les enfants morts sans baptême). Nullement. Je puis célébrer pour les âmes du Purgatoire; c'est un dogme, contre les Protestants; et pour cela, affirmé par tous. Je puis célébrer pour toutes les âmes du purgatoire; c'est une vérité admise traditionnellement par presque tous, et aujourd'hui, comme nous allons le voir, garantie par le Code. Mais quelles sont les âmes qui sont au purgatoire? Quelles sont-elles individuellement? Cela nous échappe. Hors le cas du martyr, et le cas d'une sainteté authentiquée par le miracle, l'Eglise ne peut pas affirmer de telle âme en particulier qu'elle est sauvée, plutôt que damnée; et encore moins, qu'elle est au purgatoire, plutôt qu'au ciel.

Alors comment nous y prendrons-nous pour traduire en acte le pouvoir (doctrinalement certain) d'offrir pour toutes les âmes du purgatoire? Quel critère pratique suivrons-nous? Le seul qui vaille dans l'ordre légal, où se meut l'activité publique et sociale de l'Eglise, c'est à savoir le critère de la présomption juridique. Or la présomption juridique, nous savons ce qu'elle nous dit. Les théologiens du passé étaient donc fort conséquents avec eux-mêmes en affirmant à la fois et ce droit de célébrer pour toutes les âmes du purgatoire (ce qui contre Vasquez inclut les Catéchumènes aussi bien que les baptisés) et l'illégitimité d'une célébration spéciale pour tel mort en particulier, qui en son vivant n'aurait point été uni visiblement à l'Eglise par la profession catholique (ni à la manière des fidèles ni à la manière des Catéchumènes).

Saint Augustin avait posé ce principe, qui coupe court à toute tentation d'éluder la présomption juridique, lorsqu'il écrivait que « la foi catholique interdit l'oblation du sacrifice eucharistique pour ceux qui sont morts sans baptême, non seulement les enfants, mais même les adultes » *cujuslibet aetatis* » (exception faite, bien entendu, des candidats au baptême).

Mais ce principe a été posé avec plus de force encore et de solennité, il y a moins d'un siècle, par le Pape Grégoire XVI dans deux documents d'une clarté éblouissante, deux lettres, adressées l'une à l'Evêque d'Augsbourg, l'autre à l'Abbé de Scheyern en Bavière, lettres de blâme, toutes les deux, pour des Messes de Requiem, célébrées ici directement, là indirectement, pour le repos de l'âme d'une princesse protestante. Avec cette double remarque additionnelle: 1° peu importe qu'elle ait pu mourir en état de grâce « *etenim secretiora haec divinae gratiae mysteria ad exterius ecclesiasticac potestatis judicium minime pertinent* »; 2° l'interdiction de pareils suffrages résulte de la foi catholique elle-même, « *in catholica ipsa doctrina innititur* ».

Une trentaine d'années plus tard le Saint Office eut occasion de répondre à cette question: Est-il permis de célébrer pour un défunt qui adhérerait notoirement à une secte hérétique, lorsque l'intention de la Messe reste secrète entre le prêtre et le fidèle que sollicite son ministère? Réponse: *Negative*.



C'est postérieurement à toutes ces déclarations de l'Autorité que de nos jours certains théologiens considérables ont cru pouvoir néanmoins poser en thèse qu'on peut célébrer secrètement pour un non catholique défunt, dont l'attitude en ce monde aura donné lieu de conjecturer avec probabilité la bonne foi et l'état de grâce. Bien ; mais de deux choses l'une : ou cette attitude aura pris la forme d'un désir extérieurement manifesté de retour à l'Eglise Catholique ; et alors nous sommes d'accord : la présomption juridique redevient favorable, comme elle l'est dans le cas des Catechumènes auxquels n'a manqué que le temps de recevoir le baptême. Ou bien nulle manifestation de cette sorte : et alors la présomption juridique n'a pas où s'appuyer. Dans le for légal il n'y a à compter comme attestation de la bonne foi que le désaveu de la dissidence. C'est pourquoi Son Eminence le Cardinal Gasparri a eu toute raison d'écrire dans son Traité Canonique de l'Eucharistie : La Messe ne peut pas être appliquée « à l'intention d'un infidèle défunt, s'il n'a fait paraître avant la mort des signes positifs ou particuliers de conversion ».

Tel était l'état de la question, lorsque parut le Code. Or le Code en son Canon 809 porte ceci : « *Integrum est Missam applicare pro quibusvis tum vivis tum etiam defunctis purgatorio igne admissa expiantibus.* » Aussitôt l'opinion large a pris un accroissement considérable. Le Code, a-t-on dit, tranche la question ; il permet l'application de la Messe en faveur de tous les défunts qui se trouvent en purgatoire ; par conséquent il n'exclut personne, ni schismatique, ni hérétique, ni juifs, ni mahométans, ni païens. Donc désormais rien ne doit nous empêcher d'appliquer l'intention de la Messe comme nous l'entendons, pour le repos de l'âme du Grand Turc, si nous en avons la dévotion, ou pour l'âme de Toutankammon ou de Cromwell ou de Photius. Il n'y a pas une de ces âmes dont la perte soit évidente, pas une qui ne puisse être au Purgatoire ; pas une par conséquent pour qui je ne puisse célébrer. A plus forte raison, quand il s'agira de tel de mes parents ou amis morts dans le Protestantisme. Le Code nous a libérés.

Cela est vite dit ; mais en fait le Code ne fait que répéter en propres termes la thèse classique des théologiens

catholiques de ces quatre derniers siècles : on peut célébrer pour toutes les âmes du Purgatoire. Il faudrait donc prouver qu'il l'énonce dans un sens différent du leur : c'est ce qu'on a pas prouvé ; on n'a pas apporté que je sache un commencement de preuve. Par contre, il est souverainement improbable *a priori* que le Législateur ait entendu par la voie d'un texte de Droit, trancher une question dogmatique de cette importance dans un sens contraire aux données de la Tradition, contraire aux arrêts de Grégoire XVI (qui ont jusqu'à ce jour servi de règle authentique aux Congrégations Romaines), dans le sens contraire aux décisions les plus récentes et les plus formelles du Saint Office. Jusqu'à plus ample informé la prudence doctrinale conseille de s'en tenir aux antiques maximes, tant pour leur solidité intrinsèque que pour le poids des autorités qui les corroborent.

De ce chef donc, il faut l'avouer, une fois sortis de ce monde, nos frères séparés paraissent être, bien à notre regret, dans une situation moins favorable que pendant leur vie à l'égard du fruit de nos messes. Nous ne pouvons pas, si les considérations qui précèdent sont justes, les favoriser personnellement et individuellement de nos suffrages spéciaux, comme cela est en notre pouvoir pour les fidèles et les catéchumènes défunts de l'Eglise Catholique. Mais, hélas ! est-il donc si étonnant qu'il y ait un avantage sensible à être compté au nombre des fils de l'Eglise Catholique, de ses membres déclarés et avoués, et qu'il y ait au contraire désavantage à n'être pas inscrit dans cette Jérusalem céleste aux livres qu'elle détient sur la terre, et dont Pierre ouvre et ferme les sceaux ? D'autre part, n'y a-t-il pas là de quoi stimuler notre zèle pour le retour de l'Orient à l'unité, afin que de ceux qui ont invoqué le Christ sur la terre, professé sa doctrine, fréquenté ses sacrements, il n'y en ait plus un seul à être privé après sa mort des faveurs les plus spéciales et les plus particulières de l'Eglise ?

Néanmoins, n'exagérons rien ; le suffrage nominatif, personnel et individuel, n'est pas tout. Qu'une âme manque de cet appoint particulier qui pourrait lui venir de quelques Messes célébrées à son intention, il n'en restera pas moins qu'elle bénéficiera du suffrage commun de toutes les Messes qui se disent dans l'Eglise tous les jours, et en première ligne



des Messes que la dévotion des fidèles fait célébrer en si grand nombre à l'intention principale du repos des âmes du Purgatoire. Aucune âme n'est abandonnée; à beaucoup près. De plus, si nous ne pouvons pas célébrer à titre particulier pour telle âme qui nous est chère, mais qu'a continué d'envelopper jusqu'à la mort un rideau d'apparences séparatistes, néanmoins rien ne nous interdit de prier très spécialement pour obtenir que le fruit de la Messe, le fruit destiné aux âmes du Purgatoire en général, lui soit, à cette âme très chère, appliqué avec une abondance particulière, avec une partialité que la justice ne condamne pas, mais que la charité approuve: *ut fiat aequalitas*.

## III.

## Les Orientaux séparés et le fruit de leurs Messes

C'est un point qui ne paraît faire aucune difficulté à nos contemporains que la persistance du sacrifice eucharistique, de sa validité et de son fruit, en dehors de l'unité sociale de l'Eglise Catholique Apostolique et Romaine. Nous sommes si habitués à entendre dire que la Messe reste ce qu'elle est entre les mains de tous les prêtres, quel que soit leur état de conscience, fussent-ils des Judas, ou quelle que soit leur situation juridique, fussent-ils séparés de l'Eglise par l'excommunication ou le schisme ou l'hérésie, ou fussent-ils même solennellement dégradés de leur ordre, que la difficulté est pour nous de comprendre qu'il y ait jamais pu y avoir là-dessus le moindre doute. Et pourtant ce problème fut un des plus ardues qu'eut à résoudre la théologie des Pères et des Docteurs.

Je ne parle pas du cas des prêtres indignes, sur lequel entre théologiens catholiques il n'y a *jamais* eu l'ombre d'un désaccord. Je parle seulement des prêtres que le Droit traite comme étrangers à l'Eglise ou déchus de leur sacerdoce. Il y a lieu de se demander comment de tels prêtres peuvent encore agir valablement dans l'exercice de la fonction propre de leur Ordre, qui est le sacrifice. Si l'Eglise n'agit pas par eux, rien ne peut se faire: car il n'est de sacrifice institué par le Christ que celui dont toute l'Eglise assume l'oblation: «*Ab Ecclesia per sacerdotes immolandum*». Si l'aveu de l'Eglise manque, tout manque. Or l'aveu de l'Eglise fait apparemment défaut aux prêtres qu'elle désavoue comme membres de la société ecclésiastique, lorsqu'elle les excommunie, et comme ministres à tout le moins, lorsqu'elle les dégrade. Donc de ce chef surgit une objection non méprisable contre la sacrifice des prêtres dont l'Eglise réprouve publiquement et canoniquement le ministère sacerdotal.

Parlera-t-on d'*opus operatum*? assurément l'*opus operatum* est à retenir en toute saine théologie sacramentaire; mais il ne dispense pas des conditions posées par l'institution divine



elle-même pour la validité de l'acte; et si l'institution divine a spécifié comme les saints Pères en font foi, et comme le Concile de Trente paraît l'entendre, que l'Eglise met du sien dans tout sacrifice eucharistique, que la Messe est toujours chose de l'Eglise et de toute l'Eglise, et pas seulement du célébrant, lequel intervient dans l'espèce comme organe du corps ecclésiastique, alors on sera tenté de conclure qu'il ne devrait pas être possible pour la Messe de subsister dans les communautés en rupture de communion avec la catholicité.

C'est de ce point de vue principalement que la question paraît avoir été envisagée dans les douze premiers siècles.

Saint Cyprien proteste que ceux qui sont en dehors de l'Eglise par le schisme ou l'hérésie ne peuvent offrir de vrais sacrifices, encore moins des sacrifices fructueux. Leurs sacrifices d'après lui sont illusoires et stériles. Pour Saint Optat de Milève, tout sacrifice eucharistique est nécessairement offert par toute l'Eglise: d'où l'incohérence, conclut-il, du schismatique qui prétend l'offrir sans appartenir à l'Eglise.

Aux yeux de Saint Jérôme, de même que sous la Loi l'Agneau Pascal ne devait pas se partager entre plusieurs maisons, mais être mangé tout entier dans une seule, de même sous le Nouveau Testament le sacrifice de l'Agneau Divin ne garde sa vérité que dans l'unité d'une seule demeure, qui est l'Eglise Catholique. Ce qui n'empêche pas pourtant dans sa pensée les hérétiques et les schismatiques de le posséder aussi.

Saint Augustin, lui, nous assure en propres termes que ni le schisme ni l'hérésie ne périssent le sacrifice chez ceux qui gardent la foi à son institution. En ce point ils nous restent conjoints. « In quibus enim non dissentiant a nobis, non disiunguntur a nobis. » Entre eux et nous, il reste ce point de suture. Cela n'empêche pas son disciple, Prosper, d'écrire ce mot qui fera fortune à travers tout le Moyen Age: « Il ne saurait y avoir place pour un vrai sacrifice en dehors de l'Eglise Catholique ». Il se peut d'ailleurs que dans cette formule tranchante Prosper n'ait pas outrepassé la pensée de ses devanciers. Tout sacrifice valide, à plus forte raison tout sacrifice fructueux, appartient tellement en propre à l'Eglise Catholique, qu'on ne peut l'offrir véritablement qu'à condition de garder avec elle une certaine sorte de contact.

Enfin arrêtons-nous sur le Pape Pélage, qui écrit plus crûment encore: « A suivre la lumière de la vérité », on doit tenir que « ce que fait le schismatique » dans ses liturgies « n'est pas le corps du Christ ». Non, continue-t-il, « un autel séparé de l'unité, ne peut assembler le corps du Christ ». Parole très profonde, que la théologie d'Alger, le grand écôlâtre de Liège, le saint moine de Cluny, devait plus tard mettre dans une lumière merveilleuse. « L'Eglise, dit-il, étant, dans l'Eucharistie, concorporelle et consacrémentelle au Christ, celui-là n'intègre pas le corps du Christ, tête et membres, qui, étranger à l'Eglise, ne peut communier dans le sacrement au Christ et à l'Eglise ».

Mais déjà aux alentours d'Alger, et à plus forte raison si nous descendons plus bas le cours du Moyen Age, nous trouverions des déclarations plus difficiles à expliquer; quelques-unes tout à fait impossibles, refusant à l'hérétique et au schismatique tout pouvoir consécuteur. Tel Hugues d'Amiens: « L'excommunié et le schismatique, assure-t-il, ne peuvent consacrer l'eucharistie, parce que l'Eglise n'agit plus par eux; ni par conséquent le Saint-Esprit, qui appartient en propre à l'Eglise. » Pour un Gerhoch de Reichersberg, tenir le contraire serait une hérésie. Sinon peut-être Pierre Lombard, du moins assurément ses émules, Hugues de Mortagne<sup>(1)</sup>, Baudin, Pierre de Poitiers, tiennent de même, que celui-là ne peut consacrer, qui n'a pas qualité pour offrir au nom de l'Eglise, n'étant plus dans son sein.

Il n'y a pas jusqu'à Scot, qui, chose curieuse, tout en admettant la validité de la consécration, ne nie cependant que chez les dissidents puisse s'exercer un pouvoir sacrificateur; parce que, dit-il, « le prêtre n'offre pas en son nom propre mais de la part de l'Eglise dont il est le ministre ».

C'était une manière ingénieuse de concilier avec le pouvoir consécuteur, retenu par la grande majorité de l'Ecole, l'invalidité du sacrifice, enseignée par tant de maîtres autorisés.

Le point pour nous à retenir, c'est que tous ces adversaires de la validité (et par suite du fruit) des messes célébrées par des ministres dissidents se fondent sur la nécessité d'un lien entre le sacrifice et l'Eglise. Pour que le sacrifice

(1) A supposer qu'il soit l'auteur de la *Summa Sententiarum*.



du corps et sang du Christ ait lieu, il faut qu'il procède de l'Eglise. Tel est leur argument. Mais ce qui serait non moins intéressant à noter, ce serait la réponse fort opportune des défenseurs de la validité. Le schismatique, disent-ils, ou l'hérétique, en ce qui est de la célébration du sacrifice, n'est pas hors de l'Eglise, mais dans l'Eglise. Nous avons entendu saint Augustin, dont la doctrine fut reprise au XI<sup>e</sup> siècle par Bernold de Constance: « Non disiunguntur a nobis ». Le grand Alger, au XII<sup>e</sup> siècle, écrivait de même: « Les sacrements du Seigneur, provenant tous sans exception du sein de l'Eglise Catholique, et cela même chez les hérétiques, qui restent rattachés à l'Eglise dans la mesure où ils continuent de les administrer suivant les formes établies, comment douter que le sacrement du divin sacrifice, où qu'il s'accomplisse, s'accomplisse effectivement dans l'Eglise, puisqu'il est de l'Eglise? ».

Voilà la vraie solution qui devait trouver plus tard un énoncé des plus limpides sous la plume de Suarez. « L'hérétique, dit cet éminent Docteur, l'hérétique, ou tout autre [prêtre] exclu de l'Eglise, bien qu'offrant en dehors de l'Eglise, offre cependant le sacrifice de l'Eglise, en raison du caractère qu'il conserve, et qui continue de le relier à l'Eglise. » Dans l'Ecole Scotiste, l'un des principaux commentateurs du Maître, Hiquaeus (Hickey), notait pareillement que la commission de l'Eglise Catholique, contresignée par le caractère, persévère dans le prêtre hérétique, l'habilitant sans cesse à se faire dans l'oblation du sacrifice le porte parole de l'Eglise. Avant lui, le savant et pieux Gabriel Biel en avait conclu que l'oblation de ce sacrifice pouvait donc être agréable à Dieu, pouvait donc porter du fruit, puisque cette oblation, bien qu'accomplie par un prêtre hérétique, n'était pas sienne principalement, mais restait formellement une démarche « de l'Eglise, Epouse du Christ: le ministre n'étant qu'un messenger de l'un vers l'autre, et la prière sur ses lèvres n'étant que celle de l'Eglise, présentée au Père des miséricordes sûre d'être exaucée ».

Ce point est à éclaircir, pour prévenir tout malentendu. D'abord nous disons que la validité même du sacrifice est conditionnée par l'intervention oblatrice de l'Eglise Universelle. Là-dessus on ne saurait rappeler avec trop d'insistance que le sacrifice institué par Notre-Seigneur, le seul apparemment qui ait été mis en notre pouvoir, est un sacrifice que l'Eglise

offre par l'intermédiaire de ses prêtres, un sacrifice par rapport auquel le prêtre est un ministre public de l'Eglise: tellement que pour cette raison il n'y a pas de messes strictement privées, mais que les messes dites privées doivent être censées communes à toute la corporation ecclésiastique (Trid., sess. 22, cap. 1 et 6). Donc pas de messe valide qui ne soit le tribut de toute l'Eglise. Par conséquent, si une messe est reconnue comme valide, c'est que toute l'Eglise se sera employée à l'offrir. Le même concours de l'Eglise universelle conditionne aussi l'effet salutaire, le fruit, du sacrifice: ce que l'on peut appeler son rendement propitiatoire et impétratoire.

Il est bien vrai que l'hostie est d'un prix infini indépendamment de tout mérite de l'Eglise; mais un sacrifice n'est pas seulement l'hostie, c'est l'offrande de l'hostie; et de ce point de vue, dit saint Thomas, son efficacité est fonction de la dévotion de ceux qui offrent, quel que soit d'ailleurs le *coefficient incalculable* qu'introduit de soi le prix de la chose offerte. D'où, comme conclut Scot, à dévotion nulle, efficacité nulle; ou, comme dit Bellarmin, si agréable que soit à Dieu la chose offerte, néanmoins Il n'agrée l'offrande, que si l'offrant lui-même Lui est agréable. Mais alors d'où vient qu'en fait tous les sacrifices valides sont à tenir pour efficaces et fructueux? serait-ce tout bonnement parce que la dévotion du Christ souverain oblateur s'y trouve engagée? Mais le Christ en sa propre personne, à titre personnel et individuel, n'est oblateur qu'une fois pour toutes. Actuellement c'est *par nous* seulement qu'il offre, en nous *faisant offrir*, et en *subordonnant* à son unique offrande, à son offrande universelle, nos offrandes quotidiennes. Dans les sacrifices qui se répètent au jour le jour il n'y a de *nouvelle* oblation, formellement parlant, que la nôtre. Il faut donc dans la nôtre trouver un minimum au moins de cette dévotion, nécessaire pour contribuer à la formation d'un fruit positif. Où le trouver, cet élément indispensable, lorsque manque, comme cela peut arriver, et la sainteté du célébrant, et l'assistance des fidèles, et la contribution pieuse d'un laïc oblateur des dons? — Où le trouver? mais il est présent, immanquablement présent, de par l'intervention oblatrice de l'Eglise. Voilà l'offrant pieux, l'offrant saint, l'offrant cher à Dieu, l'offrant entre tous autres *sur terre* principal. Qui donc? le peuple de Dieu, hiérarchiquement constitué dans la société du corps de Jésus-Christ; offrant indé-



fectible, d'une sainteté variable, mais toujours réelle, toujours hautement appréciable. « Ce n'est pas le sacrifice, dit Irénée, qui sanctifie la conscience de l'offrant, mais la conscience de l'offrant qui sanctifie le sacrifice. Etant pure, elle le fait accepter de Dieu comme un présent d'ami. Aussi est-ce parce que l'Eglise offre d'un cœur sincère que son oblation prend avec justice devant Dieu la valeur d'un sacrifice parfait. »

Donc pas un sacrifice, si misérables qu'en soient les agents immédiats, si chétifs ou si nuls qu'en soient les entours prochains, pas un sacrifice qui ne puisse, grâce au facteur ecclésiastique, porter un fruit abondant pour le bien de l'Eglise militante et de l'Eglise souffrante. La valeur, comme la validité, est assurée par l'intention et le concours de l'Eglise universelle.

Mais, ce double point admis, une difficulté surgit; d'autant plus épineuse, semble-t-il, si l'intervention de l'Eglise Catholique joue le rôle d'une condition suffisante, sans doute, mais nécessaire aussi: comment la supposer, comment la présumer dans les sacrifices qu'offre un clergé séparé de Rome, isolé par conséquent de l'unité catholique? Comment présumer que l'Eglise consente à offrir par l'intermédiaire de ceux dont juridiquement elle tient pour illégale la célébration eucharistique? Il y a plus. Elle peut aller jusqu'à excommunier, jusqu'à dégrader un prêtre; elle le retranche du corps social, elle le prive de la prérogative cléricale: sera-t-elle censée encore faire passer par ses mains l'offrande de la divine victime, après qu'elle a protesté ne plus vouloir le connaître ni comme ministre ni comme membre de la société chrétienne?

Quelques juristes du Moyen Age, ainsi que nous l'avons entendu, ont répondu: non. Mais la tradition dans son ensemble répond: oui; même alors, si opposée que l'Eglise soit en principe à la célébration de ce prêtre, qui a perdu son droit de cité ou son rang sacerdotal, néanmoins, si lui, ou par ignorance, ou par malice, entend user de la *procuratio* dont il fut investi au jour de son ordination, et dont la charte reste inscrite en son âme d'un trait indélébile, alors l'opposition de l'Eglise, tout en subsistant en principe, cède devant le fait. Elle offre; elle offre par lui; son vouloir, gouverné par l'Esprit-Saint, se conforme à l'ordre établi de Dieu, à l'ordre révélé, selon lequel qui a reçu le caractère sacramentel se trouve

pour toujours député, qualifié, consacré, pour présenter au Très-Haut les dons du peuple chrétien. L'Eglise, sainte indéfectiblement, ne peut vouloir que ce que la foi lui enseigne être volonté de Dieu; et Dieu veut que le lien de solidarité entre l'Eglise et le prêtre soit infrangible. Il l'a scellé de son sceau divin. *Quod Deus coniunxit, homo non separet*: c'est un mariage, et le plus indissoluble de tous. A tout jamais, quoi qu'il arrive, quelques protestations qu'élève l'Eglise contre la moralité de son acte, le Prêtre restera l'officier public dûment accrédité près de Dieu pour le service des autels. Par conséquent l'Eglise agit par lui, plaide par sa bouche, et par ses mains fait monter vers le trône de Dieu le prix de la rançon du monde. Voilà l'alliance indissoluble du sacerdoce et de la communauté chrétienne, qui à tout sacrifice offert avec l'intention idoine assure et la validité de la consécration eucharistique et la valeur positive de son fruit propitiatoire ou impétratoire.

Je dis tout sacrifice offert avec l'intention idoine, car si l'intention d'un prêtre séparé était précisément d'offrir de la part d'une communauté dissidente, à l'exclusion de l'Eglise universelle, si son intention excluait formellement et inconditionnellement tout commerce avec la communion romaine, toute relation à ce centre de l'unité d'où se propage la vigueur du sacerdoce; si son activité sacerdotale entendait de façon *prédominante* répudier toute espèce de solidarité avec l'activité de Pierre, et de ceux qui sont avec Pierre: alors il ne ferait rien, il ne sacrifierait pas, parce qu'il lui manquerait l'intention essentielle de transmettre les oblations de l'Eglise universelle à laquelle seule appartient le sacrifice du corps et du sang du Christ. Ne sacrifiant pas, il ne consacre pas: parce que notre consécration est essentiellement sacrificatoire. Son eucharistie est vide. Et c'est peut-être en ce sens que nombre d'anciens Pères ont voulu dire que qui sacrifie hors de l'Eglise ne sacrifie pas du tout. C'est qu'en effet pour sacrifier, il faut au moins, même au prêtre séparé, rester à l'intérieur de l'Eglise quant à l'intention (au moins implicite) qui doit présider à la célébration du sacrifice. Il faut qu'il ait au moins à l'état implicite, l'intention prédominante de célébrer pour le compte de la véritable Eglise, fût-elle autre que la communauté à la-



quelle adhère. Il faut donc que l'intention du consécrateur comme tel démente implicitement sa dissidence personnelle. Et c'est pourquoi il n'y a de sacrifice que dans l'Eglise, encore que puisse être hors de l'Eglise le ministre du sacrifice. Il est dehors, quant à sa personne; il est dedans, quant à sa fonction et quant à l'intention qui de fait régit son ministère; et c'est ainsi que les communautés dissidentes dans lesquelles s'est perpétuée la tradition de l'Ordre peuvent conserver et gardent en fait le bénéfice du sacrifice eucharistique. Il y a entre eux et nous ce point de rencontre: « non disiunguntur a nobis ».

Il est bien vrai, en principe, que le sacrifice ne profite pas à qui l'offre illégalement, entachant son âme d'un péché, d'un sacrilège, qui bien loin de la miséricorde attire sur lui la colère de Dieu. Mais cela s'entend de l'oblatureur de mauvaise foi: du prêtre qui sciemment viole la loi constitutive de l'Eglise ou ses décrets disciplinaires, ou encore des fidèles qui sciemment s'associent à cette célébration illégale. Mais la bonne foi des uns et des autres, cette bonne foi dont individuellement nous n'avons pas à juger, mais dont Dieu seul est juge; la bonne foi, où qu'elle se trouve, met les gens à couvert de ce malheur et de cette disgrâce. Et ne nous est-il pas permis d'espérer qu'elle abonde dans les pays d'Orient; et que ce sont des centaines de prêtres et des milliers de fidèles, qui dans ces Eglises jadis unies, dans ces Eglises hiérarchiquement constituées aujourd'hui suivant le même dessin intérieur qu'alors, dans ces Eglises où fleurit plus que nulle part ailleurs (chose très considérable) le « titulus coloratus », oui, nous pouvons espérer que ce sont des milliers de fidèles et des centaines de prêtres qui font d'un même geste avec nous monter vers Dieu sûrement et saintement le calice du sang rédempteur « pro nostra et totius mundi salute », pour les besoins de l'Eglise universelle, pour leurs propres nécessités et les nécessités de ceux qui leur sont chers. Qui donc aura le cœur assez mal fait pour souhaiter qu'il en fût autrement? Qui donc ne se réjouira qu'aux mains de nos frères séparés il reste encore cette suprême ressource?

Y a-t-il à craindre qu'à confesser ou à professer cette croyance et cette joie on donne un appui au schisme sécu-

laire qui tient séparées de nous et séparées entre elles tant de communautés jadis filles d'une même mère: les unes aussi attachées que nous le sommes nous-mêmes à l'orthodoxie immuable de Chalcédoine, les autres qu'une funeste méprise a tournées contre l'orthodoxie elle-même? Y a-t-il à craindre que la table et l'autel où fructifient pour les amis de Dieu le pain et le vin consacrés, deviennent pour l'unité une pierre d'achoppement, et que la grâce même que nous nous plaçons à en voir s'écouler ne serve qu'à confirmer dans leur attitude de dissidence des âmes que l'unité réclame? Hélas, il n'est pas impossible que des esprits mal intentionnés fassent arme même de l'Eucharistie contre les intentions divines. Mais alors rappelons-nous et rappelons-leur, s'il le faut, que le sacrifice sur leurs autels ne leur profite que dans la mesure où leur intention réglée par la foi est droite et respectueuse du lien de la charité. Que si cette bonne foi essentielle vient à défaillir, le sacrifice se retourne contre celui qui le profane. Mais songeons plutôt, songeons aux légions de cœurs pieux et d'âmes fraternelles, qui dans la sincérité de leur attachement au Christ et à la famille qu'il s'est acquise par son sang, lui adressent leurs vœux les plus purs, parfumés de la simplicité évangélique et d'une charité vraiment œcuménique. C'est pour ceux-là que nous nous réjouissons; et en nous réjouissant nous ne favoriserons pas la dissidence, car nous savons que leur sacrifice travaille contre la division et pour l'unité. Dans la mesure où il est agréable à Dieu, tout sacrifice, comme il émane de l'Eglise une, aussi implore-t-il le bien de l'unité, aussi extermine-t-il le mal de la division. *Pacificare et coadunare digneris*. La paix, qui met fin au schisme; l'union, qui ne laisse subsister qu'une seule société où tous participent aux mêmes sacrements, sous la houlette de leurs propres pasteurs, rangés autour du suprême pasteur, parmi la variété éclatante de leur rites et de leur discipline, de leurs langues et de leur génie propre. Un seul esprit, un seul corps, une seule communion, une seule Eglise à la tunique polymite, comme celle du fils de Jacob, mais sans couture, comme celle du Fils de Marie: voilà ce que nous préparent tous les sacrifices qui valent devant Dieu. Et c'est dans cette pensée que j'avais écrit ces mots qui ont attiré l'attention bienveillante d'un des protagonistes de l'union:



« Fasse Dieu que les sacrifices valides et fructueux ne soient pas rares parmi nos Frères Orientaux: "nec si contingat, timendum erit ne accrescat schismati praesidium, cum omne sacrificium, utpote ab Ecclesia, quae una est, profectum, quo efficacius erit apud Deum, eo magis suffragetur unitati et schismati adversetur „ »

## INDEX

- I. Sur le fruit de nos messes par rapport aux membres *vivants*  
des communautés dissidentes . . . . . 109 [5]
- II. Le suffrage de nos messes et les membres *défunts* des com-  
munautés séparées . . . . . 121 [17]
- III. Les Orientaux séparés et le fruit de leurs messes . . . 131 [27]

IMPRIMATUR. — † IOSEPHUS PALICA, Arch. Philippen., Vic. Ger.

ALBERTO VACCARI, *Direttore responsabile*

ROMA - SCUOLA TIPOGRAFICA PIO X - VIA DEGLI ETRUSCHI, 7-9

[ *Mēshīhāzēkhā* ]

# CHRONICA ECCLESIAE ARBELENSIS

EX IDIOMATE SYRIACO IN LATINUM VERTIT

FRANCISCUS ZORELL S. I.



PONT. INSTITUTUM ORIENTALIS STUDIORUM

PIAZZA SANTA MARIA MAGGIORE, 7

ROMA 28



ORIENTALIA CHRISTIANA

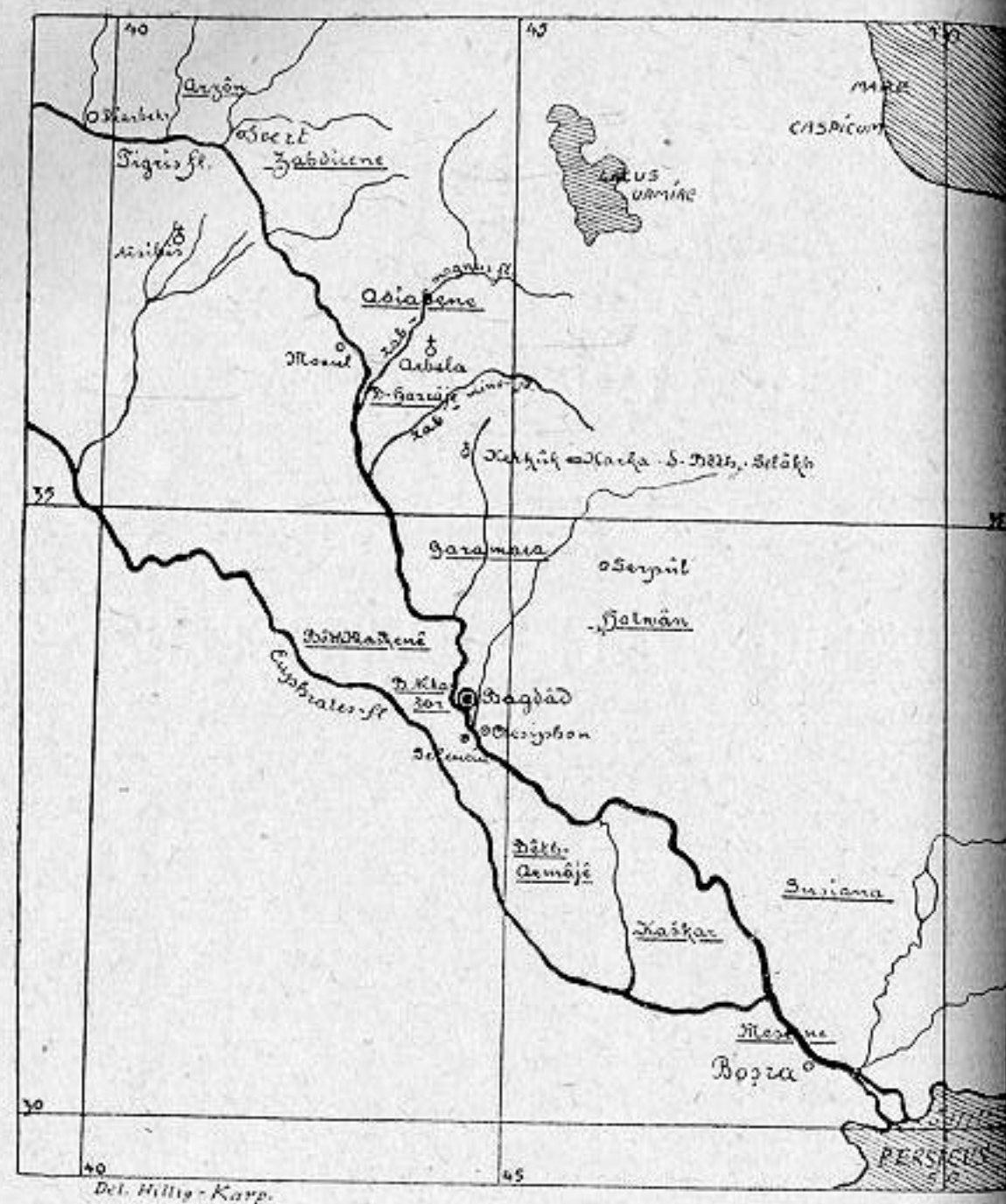
VOL. VIII, N° 4

---

CHRONICA ECCLESIAE ARBELENSIS







Conspectus ecclesiae Mesopotamiae incunte saeculo sexto.

## PROOEMIUM

Initio saec. XX in Oriente inventus est a cl. A. Mingana pretiosus libellus antiquitatis, syriaca lingua conscriptus, qui, ubi primum ab eodem syriace editus et in idioma gallicum versus et commentario historico illustratus est, statim oculos plurimorum in se convertit. Continet enim in se perantiquum testimonium de origine, progressu variaque sorte ecclesiae Arbelensis in Mesopotamia. Ab anno fere 100 p. C. exordiens usque ad initium saeculi sexti singulos deinceps episcopos eorumque pontificatum persequitur, et imaginem, utut incompletam, tamen sat claram et vivam legentibus proponit.

Veracitatis ac credibilitatis necnon summi momenti pro historia ecclesiastica originis fidei christianae et pro dogmate optima sibi hic liber testimonia virorum scientia clarorum commeruit. *Sachau* quidem libellum ait esse « exiguum sed pretiosum documentum antiquissimorum annalium syriacorum, quod nobis vetustissimos nuntios de fidei chr. ultra Tigrin transitu servavit »; *Baumstark* illud censet esse « documentum forte maximi momenti pro historia primitiva christianismi Orientis aramaici ». A *Dieckmann* habetur et usurpatur ut complementum Actuum Apostolorum: ut hi primum narrant quomodo fides ad Occidentem versus progressa sit, ita chronica Arbelensia, quomodo versus Orientem. *Haase* 1920 iudicat, contra valorem historicum libelli nullam adhuc obiectionem seriam prolatam esse. *Harnack* fatetur se hunc librum habere etiam in partibus quae ad prima initia christianismi referuntur pro substantialiter historico, pro documento in suo genere unico de propagatione primitiva fidei in Oriente.



Momentum libelli in tribus rebus potissime elucet:

1) Continet historiam fide dignam de prima propagatione fidei in superiore Mesopotamia;

2) pro historia dogmatum christianorum exhibet multa ex quibus elucet, quid christiani et fideles senserint de constitutione monarchica ecclesiae;

3) pro sacramentis, praesertim baptismi et ordinis, multa affert documenta de doctrina et praxi ecclesiae primordiali.

Quae ab A. Allgeier, H. Dieckmann S. I., I. B. Umber S. I., aliis iam fusius exposita et attentioni omnium commendata sunt (cf. conspectum litteraturae sequentem).

Dignissimus igitur sine dubio hic libellus censendus est qui in theologorum catholicorum manibus versetur.

Tam editio syriaca versioque gallica cum notis a cl. Mingana a. 1907 evulgata, quam versio germanica multis notis illustrata a cl. E. Sachau a. 1915 edita, in suo quaque genere excellit, omnique commendatione digna est pro usu scientifico. At cum illa sine textu syriaco et sine alio opere syriaco maiore, eodem in volumine contento, non venum eat, haec veritas in forma nimis magna appareat, adhuc ad usum commodum omnium theologorum desiderabatur versio latina, in forma minore edenda. Quam ut pararem, cum a compluribus theologiae professoribus rogarer, propter manifestam rei utilitatem eorum precibus obsequendum censi.

Opusculum igitur syriacum secundum textum a Mingana editum in latinum convertimus, hancque versionem paucis et brevibus dumtaxat notis, pro prima lectione necessariis auxiliis, instruximus, partim unicuique paginae subscriptis, partim in forma indicum in fine libelli positis.

In pronuntiatione nominum syriacorum, ubi Mingana et Sachau discordant, prioris lectionem syriacam sequimur. Ceterum nomina propria biblica (Isaac, Abel, Iohannes etc.) et nomina orientalia iamdiu a scriptoribus vulgata (Adiabene, Vologeses, Sapor etc.) sub forma graeca vel latina nobis fami-

liari efferimus. In textu numeri crassiores his uncinis [ ] inclusi paginas textus syriaci editionis Mingana (ad quas lectorem in indicibus remittimus) indicant; vocabula vero latina sic inclusa sunt versionis claritatis causa inserta. Me illis qui hucusque haec Chronica interpretati vel commentati sunt, plurimum debere, gratus fateor.

Quoniam codicis syriaci folia primum et ultimum saltem desunt, et in textu chronista nusquam se prodit, quis haec Chronica scripserit, nesciremus, nisi in folio paginae [49] correspondente haberetur nota marginalis (fortasse bibliopecto destinata): « Liber [historiae] ecclesiasticae Mešihā-zechā ». Quae adnotatio sine dubio ad ipsa haec chronica refertur eorumque auctorem et probabiliter inscriptionem indicat. Ea plane congruit cum catalogo Ebed-Jesu, qui ait: « Mešihā-zechā composuit [historiam] ecclesiasticam accuratam ».

Mešihā-zechā, de quo nobis praeterea nihil innotuit, in ipso hoc opusculo apparet ut vir ministerio ecclesiae Arbelensi addictus, piissimus, indagandae historiae ecclesiasticae localis studiosissimus, in S. Scriptura bene versatus. De florenti statu ecclesiae suae necnon Ecclesiae universae laetatur, de eius persecutionibus maeret, unitatis scissionem per haereses amare deplorat. Veritatem, uti eam accepit, narrat: de martyrum constantia et Sanctorum glorificatione exultat, virtutes episcoporum virorumque proborum laudat, semper tamen, etiam cum miracula profert, modo loquendi suo simplici servato, absque exaggeratione. Praesulum uti praeclare facta narrat, ita modum agendi minus gloriosum aut imperfectum silentio non premit. Ex modo, quo de Theodoro Mopsuesteno, Nestorio, Cyrillo Alexandrino, Patribus Concilii Ephesini loquitur, ex. gr. in paginis [62-66] et [69], eum elucet fuisse Nestorianum. Qui illius temporis historiam modumque theologorum de dogmatibus loquendi adhuc variantem, subinde obscurum incertumque novit, de nonnullis ab auctore minus accurate vel falso dictis non mirabitur. Commendat autem



opinor, sinceram mentem et bonam fidem scriptoris cum sua ecclesia (proh, dolor!) in errorem tracti, eumque magna ex parte apud nos excusat insignis eius in Iesum Christum Salvatorem amor, quo non solum ipse flagrat, sed, ut ex prima pagina apparet, lectores quoque suos hoc opusculo suo incendere vult. «Ipsum enim», inquit, «oportet esse obiectum cogitationum nostrarum, et nos eius amorem sectari».

Romae, die 8 Decembris 1926.

FRANCISCUS ZORELL S. I.

DE CHRONICO ARBELENSI  
Litteraturae conspectus.

- Allgeier A.*, Neue Aufschlüsse über die Anfänge des Christentums im Orient [Katholik 96 (1916, I) 393-401. Cf. ibid. 98 (1918, II) 229 sq.].
- Baumstark A.*, Die christlichen Literaturen des Orients. [Sammlung Göschen 527/8] Leipzig 1911. Bd. I S. 135.
- Baumstark A.*, Geschichte der syrischen Literatur. Bonn 1922. S. 135.
- Dieckmann H.*, Antiochien, ein Mittelpunkt urchristlicher Missionstätigkeit. Aachen 1920. S. 38 ff.
- Dieckmann H.*, Das Zeugnis der Chronik von Arbela für den monarchischen Episkopat. [Theologie und Glaube 17 (1925) 65-73].
- Dieckmann H.*, La Chronique d'Arbèle. [Nouvelle Revue théologique 53 (1926) 511-518].
- Dieckmann H.*, De Ecclesia. I (Freiburg i. Br. 1925) n. 479.
- Haase F.*, Zur ältesten syrischen Evangelienübersetzung [Theol. Quartalschr. (Tübingen) 101 (1920) 262-273].
- v. Harnack A.*, Die Mission und Ausbreitung des Christentums in den ersten drei Jahrhunderten. Leipzig 1924. Bd. II 683-698.
- Mingana A.*, Sources syriaques. Tome I. Mossoul (Leipzig Harrassowitz) 1907.
- Peeters P.*, Le Passionario d'Adiabène. [Analecta Bollandiana 43 (1925) 263].
- Sachau E.*, Die Chronik von Arbela. Ein Beitrag zur Kenntnis des ältesten Christentums im Orient. [Abhandlungen der Kgl. Preuss. Akademie der Wissenschaften]. Berlin 1915.
- Umberg J. B.*, Die Sakramente in der Chronik von Arbela. [Zeitschr. f. kath. Theologie, 49 (1925) 497-515].

Chronicorum textus.

(Initium textus syriaci deest).

[1] (¹).... et saepe petivisti a me, carissime Phinees, ut scripto tibi referrem de omnibus episcopis hyparchiae nostrae, et de martyribus qui in ea propter amorem Christi mortem pertulerunt, et de omnibus qui sibi in hoc saeculo et in futuro nomen celebre acquisiverunt, ut propterea laudem Deo deferamus fiatque nobis et ipsi arra bona in caelo. Scis enim, per narrationem de praesulibus Ecclesiae nos facile adduci ad conditorem ecclesiae, qui est Dominus noster Iesus Christus, vivificator generis nostri contempti, nosque eum tanto magis amatuos esse. Ipsum enim oportet esse obiectum cogitationum nostrarum, et nos eius amorem sectari. Hoc [2] si facimus, Spiritus sanctus in nobis habitat, et templa finis sanctissimae Trinitatis, quae in nobis universis residet. Virtus vero huius adorandae Trinitatis est, quae plantat in nobis vineam et circumdat nos saepto et fodit in ea torcular<sup>(²)</sup>. Vineam quidem, quia factura sumus Dei, et ipse plantavit nos et ipsius sumus<sup>(³)</sup>; dicitur enim: «in propria venit»<sup>(⁴)</sup>. Saeptum vero, ut eo custodiamur et in eo abscondamur neve infigi nobis possint ungues inimicorum nostrorum occultorum ac manifestorum. Torcular autem martyres spectat, qui propter amorem Christi morte afficiuntur et pedibus carnificum infidelium velut uvae exprimuntur. Dixit enim divus David: «propter te occidimur omni die et aestimamur velut oves mactandae»<sup>(⁵)</sup>.

Dicamus igitur, [adiuvante] virtute divina, de praesulibus et de martyribus, et auxilium prece a Deo benigno efflagite-

(¹) *Numeri crassiores uncinis talibus* [ ] *inclusi* initium paginarum textus syriaci in editione Mingana indicant. In notis appendicis versionis nostrae semper hi paginarum syriacarum numeri indicabuntur.

(²) Mt. 21, 33.

(³) Ps. 100, 3 hebr. syr.

(⁴) Ioh. 1, 11.

(⁵) Ps. 44, 23.



mus, ut ipse pro sua bonitate nobis defectus nostros indulgeat et revelata facie <sup>(1)</sup> nos stare faciat ante tribunal maiestatis suae; cui sit laus ac benedictio usque in aeternum.

### 1) Peqîda.

Primus igitur episcoporum, quem regio Adiabene habuerit, est, ut Abel magister dicit, Mâr <sup>(2)</sup> Peqîda, cui Addai apostolus <sup>(3)</sup> ipse manum imposuit. Is igitur filius erat viri cuiusdam pauperis, nomine Beri, qui uni ex magis famulabatur. Ex quo eius filius [3] illud miraculum viderat, quo Addai apostolus puellam parvam, dum ad sepulcretum effertur, resuscitavit parentibusque reddidit, excitata est in corde eius gratia Spiritus sancti, quae super nos per Dominum nostrum Iesum Christum effusa est <sup>(4)</sup>, et in corde suo proposuit fieri illius discipulus. Quales inde persecutiones ex parte patris sui ac cognatorum pertulerit, nec os enarrare nec mens fingere valet. Et cum nihilominus in sua idea constans maneret, parentes eius eum in domo obscura inclusum tenuerunt. Verum exstitit ei adiutor: cum aperta ei esset ianua, aufugit, et ivit et vestigavit apostolum, sed non invenit. Cumque ei diceretur, illum se contulisse ad pagos Montium <sup>(5)</sup>, statim illuc ire constituit, ut ab eo instrueretur et sibi ab eo benediceretur. Et cum aliquot post dies ad eum pervenisset, valde laetatus est de eo Beatus coepitque eum secum ducere, quocumque migrabat. Et dicunt [apostolum] post quinque annos ei manum imposuisse <sup>(6)</sup> eumque in patriam suam misisse. Coepit igitur in territorio gentilium praedicare et virtutes ac miracula patrare ut apostoli et multos agnos in caulas Christi in-

<sup>(1)</sup> 2 Cor. 3, 18.

<sup>(2)</sup> *Mâr* (syriace, cum *j* finali muto, scribitur *Mârj*) « dominus meus », saepe honorifici tituli instar, praefigitur nominibus episcoporum et sanctorum; cfr. nostrum Monsignore, Monseigneur.

<sup>(3)</sup> Secundum traditionem Syrorum Addai, unius ex 72 discipulis, est primus Syriae apostolus. Cf. Assemani, *Bibl. orient.* III 2, p. 10.

<sup>(4)</sup> Tit. 3, 6.

<sup>(5)</sup> Nomine simplici *Montes* vel *Montes alti* in hoc chronico passim certa quaedam regio montana Abilenes indicatur.

<sup>(6)</sup> Hoc modo loquendi « manum suam alicui imponere » in hoc chronico constanter ordinatio episcoporum, presbyterorum, diaconorum indicatur.

ducere, eos gratiâ divinâ impinguans. Post decem annos mortuus est et a discipulis suis in domo parentum eius, qui mentem suam mutaverant eique se adiunxerant, sepultus.

### 2) Samson.

Sex annis post, Mazrâ, episcopus [4] Bêth-Zabdaj'ensis, cum commeatu hominum mercatorum in regionem Adiabenen venit. Cum comperisset, ibi exsistere coetum christianorum, clam se ad eos contulit, et cum eorum fiduciam obtinisset, eum in domum admiserunt, eique dixerunt, se iam sex annos esse sine praesule. Postulaverunt ab eo, ut diacono Samsoni manum imponeret eumque sibi episcopum constitueret. Et obsecutus bonae eorum voluntati, illi manum suam imposuit, quia cognoverat eum fuisse Peqîdae diaconum. Etiam iste igitur coepit hunc coetum divinum regere et « in pascuis optimis collocare » <sup>(1)</sup>. Atque egressus est et praedicare coepit in pagis circumvicinis, qui ignem adorabant in eumque die festo suo magno, quod Šahr-ab-gammûd appellabatur, parvulos iniiciebant. Sic autem narrat de hoc festo Abel scriptor: « Hoc festum obibatur in mense Ijâr <sup>(2)</sup>. Conveniebant ex omnibus partibus ad fontem magnum. In quo cum se lavissent, sedebant et coquebant, et omnibus servis suis, quod comederent, dabant; ipsi vero non comedebant, antequam unum ex parvulis suis in ignem iniecerant. Et iecur renesque eius sumebant et in ramis arborum, quae illic erant, velut in signum festorum suorum suspendebant. Tum vero, sagittis multis velut gaudii causa versus caelum iactatis, domos suas revertebantur ».

Cum apud eos duorum annorum spatio praedicasset, [5] multos ex iis baptizavit et propagata est ibi religio christiana haud exigue per praeclare gesta a Samstone. Cum vero ea res magnatibus loci et magis innotuisset, in vincula eum coniecerunt ac post multa supplicia occiderunt. Hoc [erat], ut ait Abel magister, septem annis postquam Chosroës, rex Arsacidarum, victus est a Traiano <sup>(3)</sup>, qui venerat et regiones nostras visitaverat. Samson fuit primus martyr plagae nostrae,

<sup>(1)</sup> Ps. 23, 2.

<sup>(2)</sup> Id est, m. Maio.

<sup>(3)</sup> Haec victoria fuit a. 116 p. C.; ergo Samson a. 123 occisus est.



et exaltatus est in caelum. Dominus adiuvet nos precibus eius, faciatque ut universi eius rationem vitae imitemur, ut laete frui possimus gaudiis eius.

Quid igitur dicam et narrem de hoc apostolo beato, qui Dominum suum [Christum] velut exemplum sumpserat et semper ipsum intuebatur? Adoremus igitur Dominum nostrum Iesum Christum, qui dedit apostolis suis et post eos successoribus eorum depositum verbi sui, tribuitque praedicationi eorum [tantam] vim, ut populi inculti et barbari de illis mirerentur et obstupescant. Et sonus horum verborum auditus est in universo mundo: « in omnem terram exivit annuntiatio eorum, et in fines orbis terrae verba eorum » (1). Ipsi autem, qui eos roborans perfecit omnia per eos, sit laus omni tempore in saecula!

Tales viri surrexerunt in terra nostra, o carissime Phinees. Eorum sanguine irrigati sunt sulci regionis nostrae, et incrementum nactae sunt eius segetes et « reddiderunt pro uno triginta et sexaginta et centum » (2). Samson Veteris [Testamenti] virtute sua fugavit ac subiecit [6] Philisthaeos, Samson vero Novi [Foederis] virtute Domini sui suoque ieiunio et continentia sua paganos, Philisthaeos suae aetatis, subiecit et iugo servitutis Christi subnexuit, cum non possent vincula eius dirumpere. In Veteri [Foedere] Deus manifestavit potentiam suam, in Novo vero ostendit gratiam suam. Eius potentia et gratia sint nobiscum omnibus diebus.

### 3) Isaac.

Post hunc autem athletam Christi (3) praefuit christianis multis, qui [hic] erant, Mar Isaac, vir zelo fervens ac modestus. Qui ad instar Isaac tamquam hostia viva Domino oblatus est; at non permisit numen divinum, ut eum perfoderent aculei sagittarum Maligni, inimici omnis sanctitatis. Ipse quoque fidem docuit, aequae ac socii eius, absque segnitie.

Eius tempore fuit vir quidam illustris ac dives, quem ferunt a rege fuisse constitutum, ut hanc regionem gubernaret,

(1) Ps. 19, 5.

(2) Mt. 13, 8.

(3) Non immediate post eum, sed post interstitium ac sedis vacantiam fere duodecim annorum successisse Isaacum, Mingana censet.

cui nomen erat Raqbacht (4). Is cum audiisset de fama Mar Isaaci, cum adiit ac de religione eius percontatus est. De hac valde gavisus est, petiitque ab illo, ut sibi liceret eius assecla fieri (5). Post multos igitur dies clam baptizatus est, propter eius metum a Vologese II, rege Parthorum. Per virtutem huius viri divini, Constantini suae aetatis, extensa est religio christiana in pagos circumiacentes.

Surrexerunt autem adversus hunc sacerdotes gentiles et studuerunt mutare mentem eius; cum vero sine successu [7] allaborassent, moliti sunt eum interficere, ut magia eorum [porro] viveret. Refert igitur Abel magister et ait: « Iusserunt alios magos religionis suae, qui in montana regione habitabant, mutatis vestibus se amicare velut procures regionum longinquarum ac se ad Sanctum Dei conferre sub specie viatorum, qui deverti totaque nocte manere vellent, in fine vero noctis eum interficere et in patriam suam reverti. Hi autem, inimici Dei excelsi et amici Satanae maledicti, addiderunt multipulum ad ea quae audierant et quae eis frivole a magis, amicis suis, suggesta atque insusurrata erant. Praemiserunt igitur ante se ministros multos et fidelem Raqbacht monuerunt, procures ex regionibus longinquis Romanorum eos esse qui venirent ad eum, rogaveruntque ut his liceret transigere noctem in eius domo; decere proinde, ut iis locum pararet necnon convenientem dignitati eorum cenam. Cum haec audisset Sanctus Domini, festinanter sategit ut quidquid conveniebat pararet. Et « exsultavit anima eius in Deo » (6), quod forsitan fieri posset ut hos quoque ad religionem unius Dei, creatoris caeli et terrae, converteret. Omnibus igitur apparatis, advenerunt hi emissarii Satanae, equis ornatis insidentes. Verum Deus, qui « bonus est erga Israël et erga mundos corde » (7), non permisit, ut illi nocerent sagittae malae, quas « in arcibus nervo paraverant » (8). Etenim dum in cena sunt, [8] advenit ad Sanctum Domini tabellarius ex Ctesiphonte, qui

(4) Sachau opinatur nomen ita perperam scriptum esse pro Raqbacht, quod persice probabiliter significet « Die Ram (i. d. die mensis zoroastrani 21<sup>o</sup>) natus ».

(5) Syriace: « ut de ea fieret ».

(6) 1 Sam. 2, 1.

(7) Ps. 73, 1.

(8) Ps. 11, 2.



ex parte regis Vologesis nuntiabat, ut, si vellet, absque mora se Ctesiphontem conferret, quo, [unitis] amborum viribus impetus gentium rebellium, quae in regiones montium Qardo'ensium irruperant multasque urbes spoliaverant ac vastaverant, reprimeretur. Tunc festine surrexit et hospites suos diabolicos fratri suo gentili tradidit; ipse autem sine mora cum tabellario regis paucisque viris domesticis suis profectus est, monito fratre, ut militum copias congregaret, ipse regeret et Ctesiphontem duceret. Cum itaque « fractum esset rete » falsorum sacerdotum et fortis in Domino suo Raqbach « liberatus esset » <sup>(1)</sup>, totam iram suam effuderunt super caput Sancti Dei, fortissimi atque clarissimi Isaac. Venerunt igitur post duos dies et in domum quandam obscuram eum incluserunt. Ac libenter occidissent eum, nisi tumultum et seditionem populi timuissent et pavor anxius eos tenuisset ex parte Raqbach, militum praefecti.

Audito hoc tristi rumore, victoriosus per Deum Raqbach, etiamtum Ctesiphonte degens, praecepit, ut liberum dimitterent servum Dei atque ex carcere educerent eique plenissimam libertatem concederent. Et minatus est cum iuramentis multis, sese quemvis occisurum qui sibi in hac re obsisteret vel non obtemperaret. Tum exire potuit propheta Dei ex carcere.

Raqbach vero, heros fortis, sedecim dies Ctesiphonte mansit. [9] Illinc [imperia sua] misit copiarum dux Arsaces. Congregati sunt ad eum milites multi, fere viginti milia, omnes pedites, et profectus est adversus rebelles. Dominus scit, quantas, dum illuc pervenissent, in itinere aerumnas experti sint et quam arduos montes transcenderint. Ubi primum advenerunt <sup>(2)</sup>, habuerunt proelia exigua ad invicem, in quibus rebelles victi sunt. Postremum vero unus ex rebellium ducibus, nomine Kîzô, Arsacem in quandam illorum montium vallem illexit atque ibi eius copias <sup>(3)</sup> circumvénit. Per tres dies pugnam vehementem inter se commiserunt; [tum] vero milites Arsacis, vehementia famis debilitati, abiecta spe victoriae, fugere coeperunt. Tunc illustris Raqbach ex castris exiit et satellites suos ad se advocavit, atque in montem, « ceu aquila

<sup>(1)</sup> Ps. 124, 7.

<sup>(2)</sup> Syriace: et in tempore adventus sui.

<sup>(3)</sup> Syriace: atque eos.

quae super nidum suum volitat » <sup>(1)</sup>, ascendit et rebelles ingenti clade prostravit. Viamque Arsaci et copiis eius fecit, ut fugere et ab illis lupis saevis se salvare possent. Sed fortissimus Dei [vir] inter medios ordines hostium cecidit, nam unus ex illis latus eius lancea perfodit. Occubuit, postquam sese sicut Iudas Machabaeus <sup>(2)</sup> victimam Domino dedit pro liberatione populi sui: nisi enim impetu amoris sui [impulsus] ita egisset, omnes milites periissent.

Rebelles igitur, cum hoc vidissent, usque in planitiem descendere et Arsaci omnes urbes eripere volebant. At [10] ipsi quoque, audito [nuntio] alium populum barbarum mari traiecto venisse praedonum more, ut ipsorum urbes vastarent ac comburerent, atque omnia quae ipsorum erant, ipsas quoque mulieres eorum, raperent, festinanter se receperunt ad subveniendum regioni suae. Quo cum advenissent, duos menses integros cum illis pugnaverunt, donec eos superaverunt et ad traiciendum rursus mare adegerunt.

Quantus tunc dolor fuerit toti regioni nostrae, cum audiretur lamentabilis rumor mortis Raqbachti, calamus nequit describere. Maxime christianorum verorum oculi pro eo lacrimas fuderunt eumque deploraverunt, uti David Ionathan: « Quomodo cecidit heros in bello! Ionathan super excelsa tua occisus est! Doleo propter te, mi frater Ionathan! carus fuisti mihi valde! » <sup>(3)</sup>. Et quis potest enarrare dolorem, quem Isaac in morte adiutoris sui habuit? De hac re silere nos decet: nam in die iudicii [demum] omnia, qualia vere sunt, clare videbimus.

Brevi tempore post defunctus est etiam amator Dei Mar Isaac episcopus, postquam sedem [episcopalem] per tredecim annos administravit. Extruxerat hic [vir] industriosissimus, quem « zelus domus Domini comedit » <sup>(4)</sup>, ecclesiam magnam optime dispositam, quae hodieum existit [11] et ipsius nomine appellatur.

<sup>(1)</sup> Dt. 32, 11.

<sup>(2)</sup> 1 Mach. 9.

<sup>(3)</sup> 2 Sam. 1, 25 sq.

<sup>(4)</sup> Ps. 69, 10.



## 4) Abraham I.

Successit ei Abraham magister, filius pii Salomonis, cuius ortus corporalis fuit ex Herda, pago sito prope Arcem Hebraeorum. Avus eius [aliunde] venerat et Arbela domici-  
um fixerat, et parentes eius doctrinam [christianam] susce-  
perant, dum ipse adhuc puer erat, iam tempore Samsonis  
episcopi. Hic quoque [Abraham] munus suum obiit <sup>(1)</sup> cum  
tranquillitate atque humilitate ineffabili. Commoratus est diu  
in Montibus altis, fidem christianam docens et veram religio-  
nem praedicans ac baptizans in nomine Patris et Filii et  
Spiritus sancti <sup>(2)</sup>.

Dum igitur in Montibus altis, fidem christianam docens,  
commoratur, magi contra christianos regionis nostrae insur-  
rexerunt, omnem eorum possessionem rapuerunt et durissime  
eos vexaverunt. Pervenit de his rumor ad pium Mar Abraham,  
et descendit de Montibus. Et vi miraculorum, quae patravit,  
ac per sapientiam suam incomprehensibilem haud permisit  
lupis saevis, ut omnes Christicolae <sup>(3)</sup> in perniciem agerent.  
Illis pacatis, Ctesiphontem descendit, cum rex Vologeses se-  
cundus mortuus esset eique successisset Vologeses tertius.  
Apportaverat vir Dei secum dona multa pro magnatibus  
urbis, ut per eorum intercessionem a rege gentili sibi pro  
suae regionis christianis rescriptum obtineret, ne illi sine causa  
et iniuste a magis opprimerentur. Verum res regni pertur-  
batae non siverunt eum assequi [12] finem suum. Militum  
copiae enim numerosae illuc undique collectae erant, quae  
volebant aggredi territorium Romanorum. Quare revertit, cum  
nullum rescriptum referre potuisset.

Deus vero noluit, ut cupido regum bonum successum ha-  
beret, sed post eventus multos victi sunt Parthi; quos fugientes  
insecuti sunt exercitus Romanorum, donec eos in Ctesiphonte  
incluserunt. Deus autem ab utrisque vindictam sumere voluit  
et pestem diram iis immisit multosque ex iis interemit. Co-  
actique sunt Romani ut fugerent atque in suam regionem se  
reciperent. Sed ne per hoc quidem se salvare valuerunt, peste

<sup>(1)</sup> Syriace: thronum administravit.

<sup>(2)</sup> Mt. 28, 19.

<sup>(3)</sup> Syriace: timentes Christum.

post eos currente multosque eorum perimente. Et multos  
thesauros Parthis reliquerunt; nam prae metu non habuerunt  
tempus ad aliquid secum sumendum. Duravit illa pestilentia  
tres menses et multas domos hominum evacuavit.

Cum haec pestis in nostram regionem venisset, pius Abra-  
ham operam dedit, ut fideles qui illi succumbebant, consola-  
retur et omni robore divino sibi indito adiuveret. Ipse quoque  
vehementer ea correptus est. Et imposuit manus suas Noe,  
diacono suo. Et demigravit in paradisum, recepturus mercedem  
bonam laborum suorum ab illo iudice iustitiae <sup>(1)</sup>. Administra-  
verat celsum thronum suum Adiabenum quindecim annis.

## 5) Noe.

[13] Noe. Parentes huius castissimi erant ex deserta re-  
gione Anbar et Hierosolyma profecti erant. Puer autem par-  
vulus illic commercium habuit cum christianis, ac robore gra-  
tiae divinae baptizatus est. Et cum parentes eius in Orientem  
reverterentur, in Adiabenem venerunt, quia ibi multi Iudaei  
erant et in prius domicilium suum ire propter tumultus inces-  
santer ibi existentes timebant. Puer vero, ubi primum audivit,  
hic quoque christianos esse, adiit Abrahamum factusque est  
familiaris eius <sup>(2)</sup>. Et per ieiunium et orationem assiduam  
atque vigiliis insomnes innumeras proventus est ad gradum  
excelsum sanctitatis dignusque evasit visione divina: per quam  
potuit virtutes et miracula patrare sicut apostoli. Sed ob id  
ipsum quis numerare posset vexationes et persecutiones quas  
ab infidelibus ac praesertim a magis pertulit?

Haec est portio bona, data apostolis et in eorum persona  
toti Ecclesiae Dei. « Recordamini, inquit, sermonis, quem ego  
dixi vobis: non est servus maior domino suo; si me persecuti  
sunt, etiam vos persequentur » <sup>(3)</sup>. Et rursus: « Haec locutus  
sum vobis, ut non scandalizemini: eiicient enim vos ex syna-  
gogis, et veniet hora, ut omnis qui interficiet vos, arbitretur  
se sacrificium offerre Deo » <sup>(4)</sup>. Ecclesia quippe est regnum

<sup>(1)</sup> 2 Tim. 4, 8.

<sup>(2)</sup> Syriace: *bār 'enjāneh* 'filius colloqui eius'.

<sup>(3)</sup> Ioh. 15, 20.

<sup>(4)</sup> Ioh. 16, 1 sq. Ita in versione syriaca: *nesbār d.qurbānā m.garrēb l-Alahā*.



spirituale Christi super terram. Sed haec Ecclesia est commixta cum malis et apostatis et magis et gentilibus, et omni [14] tempore bellum gerit cum iis. Habemus autem spem, eam semper fore gloriosam et victricem; nam Dominus noster dixit: « ego vici mundum » <sup>(1)</sup>, et rursus: « portae inferi non praevalerunt adversus eam » <sup>(2)</sup>. Et hae inimicitiae, quae sunt inter Ecclesiam Christi et mundum, non habebunt finem nisi in consummatione temporis, quando triticum seligetur ex zizaniis, quae iacentur in ignem aeternum et ardebunt <sup>(3)</sup>. Pius autem Noe haec omnia recordabatur, cum quinquies eum in carcerem conicerent; et maria gaudiorum super eum inundaverunt <sup>(4)</sup>, cum duodecies eum virgis et flagellis usque ad sanguinis effusionem caederent: ipse vero, sicut ovis coram tonsore, tacebat <sup>(5)</sup>.

Tandem autem Deus ipse voluit vindictam sumere pro Sancto suo eumque ex manibus impiorum eripere, ut imple-retur illud Davidis: « iuvenis fui et senui, sed non vidi iustum derelictum » <sup>(6)</sup>.

Quodam die filius viri cuiusdam divitis ac praefecti alicuius pagi in regione Adiabene, Razšâh nomine, ex tecto deciderat, et fractus erat eius pes ac vulneratus articulus brachii eius. Et cum ei hoc infortunium accideret, Razšâh non erat domi, sed in urbe Arbela negotii causa pro domo sua. Et exiit [Razšâh], amare plorans, ut videret exitum rei. Sanctus Noe vero tunc ipsum erat in illo pago magno, sito ad Zab [fluvium]; fugitivus [15] enim erat a veneno magorum et occultus degebat ibi. Razšâh, cum advenisset et unicum [filium] suum vidisset pulsantem portas mortis, mente alienatus est vehementia tristitiae, coepit cinerem spargere in caput suum et per totam domum suam. Tum Sanctus Dei se illuc contulit et domesticis promisit, se filium eorum resuscitaturum ea lege ut crederent in Iesum Christum. Et responderunt ei: « Si huic puero carissimo iterum vitam das, facimus nos omnes, sicut vis ». Tunc precatus est Sanctus et dixit: « Domine, Deus patrum, qui

<sup>(1)</sup> Ioh. 16, 33.

<sup>(2)</sup> Mt. 16, 18.

<sup>(3)</sup> Cf. Mt. 13, 30.

<sup>(4)</sup> Mt. 5, 12.

<sup>(5)</sup> Cf. Is. 53, 7.

<sup>(6)</sup> Ps. 37, 25.

manifestasti potentiam tuam in populo et gentibus: tu qui per Mosen patrastis signa magnifica absque numero et eduxisti filios Israël potentia tua fortissima: tu qui per prophetas tuos coram omnibus hominibus declarasti, te non velle mortem peccatorum, sed ut convertantur ab iniquitate sua et vivant <sup>(1)</sup>: tu qui Lazarum amicum tuum, qui iam a quattuor diebus occubuerat, resuscitasti <sup>(2)</sup>: tu qui dixisti: « quicumque credit in me, maiora his faciet » <sup>(3)</sup>: tu per cuius omnipotentiae virtutem apostoli nomen tuum ubique annuntiarunt et Ecclesiam tuam plantaverunt et supra petram insuperabilem Simonis Petri <sup>(4)</sup> fundaverunt: tu igitur, mi Domine, respice servum tuum, hunc puerum parvum, qui in innocentia sua et in silentio suo credit in te, quod tu sis Deus veritatis <sup>(5)</sup>; et respice clementer hunc coetum, qui hic congregatus est et exspectat benignitatem tuam; et resuscita hanc animam, [16] quae creata est ad imaginem et similitudinem tuam <sup>(6)</sup>, et sana eam a morbo corporis sui ». Et una cum verbo suo ultimo signavit puerum signo crucis. Et statim surrexit [puer] sanus ab omni dolore et infirmitate et immunis ab omni vitio. Et audivit populus multus de hoc miraculo, et unusquisque dedit laudem Deo, qui per creaturas suas gloriam suam manifestavit. Et implevit Razšâh et domestici eius id quod polliciti erant et susceperunt baptismum, et vixerunt vitam sanctam toto spatio vitae suae.

Sanctus Dei autem [Noe], quia non iterum poterat reverti in civitatem Arbelam ob metum magorum, in domo Razšâhi mansit, et instruxit omnes pagi incolas ad fidem rectam. Profectus est etiam in regionem Ninive et introduxit nomen Christi in multos pagos, qui illud non audiverant. In uno ex his pagis, Rešî appellato, incolae adorabant arborem quandam terebinthum; et conversi sunt omnes et cognoverunt, Iesum, quem Iudaei crucifixerunt, vere esse Filium Dei.

In statutis huius pagi erat hoc, ut nemo effunderet sanguinem circum illam arborem. Quodam autem die pueri prope arborem maledictam ludebant, cum, ecce! serpens niger super

<sup>(1)</sup> Ez. 33, 11.

<sup>(2)</sup> Ioh. 11, 39.

<sup>(3)</sup> Ioh. 14, 12.

<sup>(4)</sup> Mt. 16, 18.

<sup>(5)</sup> Ioh. 17, 3.

<sup>(6)</sup> Gen. 1, 26 s.



arborem ascendit. Pueri autem, a Spiritu Dei acti, illum ibi lapidibus occiderunt et illud exiguum sanguinis, [17] quod in eo erat, ibi effuderunt. Vespere facto, incolae pagi se ad illam contulerunt ad precandum. Sed, o miraculum magnum! en ibi conspexerunt sanguinem! Confestim, metu dei sui, reverterunt et lamentari coeperunt. Sanctus Dei vero ibi adfuit, et per gratiam Spiritus sancti signavit arborem signo crucis adorandae et evanuit arbor illinc. Post dies autem multos invenerunt eam [trans]plantatam in urbe Daqûq. Tum vero hi gentiles vinxerunt Sanctum et vivum eum comburere voluerunt. Arbitrabantur enim, ipsum esse causam utriusque mali, prioris et posterioris. Sed quo tempore lignis ignem applicant, [re]venit arbor et in suo loco infixata est. Tunc illi impii ad invicem dixerunt: « Revera deus noster non vult, ut hunc virum occidamus, quandoquidem ea hora qua eum combusturi eramus, venit deus noster. Et evidens est, eum hoc signo nobis dixisse, ut eum non interficiamus. Non possumus itaque deo nostro adversari, qui suam voluntatem ita clare manifestat. Similis est hic vir rosae, quae, quando pluvia copiosa super eam descendit, pulcherrime germinat; quando autem venit sol, confestim emarcescit; postmodum vero, quando [iterum] venit super eam pluvia, crescit magis quam prius. Etiam hic aridus factus erat; sed deus noster eum ex manibus nostris eripere voluit et stillavit super eum pluviam. Relinquamus eum proinde et demus ei libertatem, [18] ne inducamus super nos pedem robustum dei nostri ».

Sanctus autem Dei, cum eos his ideis occupatos videret, coepit eis veritatem fidei christianae explicare. Et multi ex illis in eam crediderunt. In numero autem horum electorum fuit antistes pagi, nomine Razmardûk: per zelum huius Deo-induti vepretum magiae ex illo loco eradicatum est, fides autem in Iesum Christum illud vicit et adversus illud plantata est. Et removit eos a diis falsis, qui « aures habent et non audiunt, os habent et non loquuntur, et oculos habent et non vident »<sup>(1)</sup>. Et in paucis mensibus beatus Noe baptizavit omnes incolas, mansitque ibi annum integrum.

Postea autem occulto se Arbelam contulit. Et illic, postquam duos annos in vinea Domini laboravit, et postquam mul-

<sup>(1)</sup> Ps. 115, 5 sq.

tis presbyteris et diaconis manum suam imposuit, transmigravit ad Dominum suum, ut ab eo mercedem bonam reciperet, quam sibi meruerat per opera sua praeclara, per insomnes vigiliis ac per vitam suam splendidam, virtutum ac miraculorum plenam. Gubernaverat igitur christianos numerosos hyparchiae nostrae sedecim annis. Post eius mortem autem ecclesia nostra carebat pastore, et erat viduata propter odium gentilium et magorum. Et valde oppressi erant fratres nostri hoc tempore. Multi ex iis, qui novelli et debiles in fide erant, ad religionem satanae<sup>(1)</sup> [19] reversi sunt. Videbant enim domos suas expilari, filios suos filiasque abripi vel occultos teneri, et seipsos crudeliter verberari ab asseclis inimici generis humani.

#### 6) Abel.

Post quattuor annos convenerunt christiani regionis nostrae cum presbyteris et diaconis et elegerunt ad opus episcopatus Mar Abel, et eum Hanîtham duxerunt, ut illic ei manum imponeret Zechâ-Isô<sup>2</sup>, episcopus civitatis. Attamen recordatio beati Noe non est deleta ex memoria fidelium: aedificaverunt ei ecclesiam eamque nomine eius appellaverunt; eius locus hodieum existit. Cotidie se illuc conferunt christiani, et se collocant sub patrocínio eius, et poscunt sibi ipsis et familiis suis eius intercessionem. Tales heroes exstiterunt in regione nostra, carissime Phinees! et fuerunt nobis exemplum virtutis et prototypus sanctitatis, cui nos semper assimilari oportet.

Mar Abel autem erat filius fabri lignarii ex pago Zîra. Cum adolevisset, pater eius fecit eum pastorem ovium, quas habebat. Sortitus erat inde a pueritia pulchrum modum se gerendi et bonos mores, quae admirationem eorum excitabant qui eum videbant. Eratque unus ex illis « pauperibus spiritu » quos commemorat evangelium [20] adorabile et quibus attribuit beatitudinem, « Beati, inquit, pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum caelorum »<sup>(2)</sup>. Cor eius non inhaerebat possessionibus terrenis, et pater eius clare intellegebat, filium suum non investigare thesauros terrestres, sed aliquid aliud. Quando loquebatur cum eo de negotiis mundi, nunquam atten-

<sup>(1)</sup> Legendum censemus, sine punctis pluralis, *sāḫānā*, cum pluralis huius vocis secus non occurrat. Minganae textus et versio habet pluralem.

<sup>(2)</sup> Mt. 5,3.



debat, nec studiosus erat augendi possessionem suam terrenam; et si qua re egebat, non contristabatur aut murmurabat. Ideoque interdum haud multum sollicitus erat de ovibus suis, sed, relicto cane tantum apud oves, ipse saepe abibat et transibat ad quandam speluncam et meditabatur de inanitate et caducitate huius mundi. Eam ob causam pater eius eum oderat.

Quodam die Abel duas oves in monte amisit, et illico a patre suo e domo expulsus est. Postridie mane vero ambae oves sua sponte ad caulas revererunt, paenituitque pater expulisse filium suum. Hic vero recta tetenderat Arbelam. Et per providentiam divinam contigit, ut ad ecclesiam christianorum veniret. Et fideles coeperunt ei dare cibum propter amorem Christi, et unus ex illis sinebat eum noctu apud se dormire. Et post paucos dies puer flagitabat, ut baptizaretur. Et post duos annos factus est [21] diaconus Mar Abraham, idque fuit per spatium sex mensium. Cum autem [hic] Sanctus Dei obiisset, [Abel] nequaquam discessit ab [eius successore] Beato Noe, et diligebat eum velut patrem suum. Ut supra iam diximus, hic Pater erat integer et mitis; propterea dignus fuit qui « possideret terram ». « Beati siquidem mites, quoniam ipsi possidebunt terram » <sup>(1)</sup>, nempe terram caeli. Integritate sua valuit compescere fervorem simultatum, quae erant inter fideles et gentiles. Et potuit item frenare linguam suam, « quae benedicimus Dominum et Patrem et qua maledicimus homines, qui ad similitudinem Dei facti sunt » <sup>(2)</sup>. Non opus est ut ideo opinemur, eum idcirco amavisse mundanos <sup>(3)</sup>, et in viis eorum ambulasse. Quandoquidem Sancti sunt perfecti, et Spiritus sanctus est in iis, et aliquid odibile non agunt, ac perspicuum est, quod « amicitia huius mundi est [idem atque] inimicitia in Deum » <sup>(4)</sup>.

Illo tempore potens fuit Vologeses IV., rex Parthorum, et Romanis complures regiones dempsit; dein convertit faciem suam ad regionem Persarum, qui iamdiu se parabant ad eum occurrendum. Profectus est Vologeses contra eos cum centum viginti milibus militum. Occurrerunt [utriusque] inter se in regione Corâsân. Parthi igitur, cum prima vice fluvium quendam

<sup>(1)</sup> Mt. 5,5.

<sup>(2)</sup> Iac. 3,9.

<sup>(3)</sup> Syriace: filios mundi.

<sup>(4)</sup> Iac. 4,4.

parvum traiecissent, [22] se undique a copiis Persarum et Medorum circumdatos viderunt. Post pugnam acrem Parthi victi sunt coeperuntque terga dare, et turbatis ordinibus suis in montes huius regionis ascenderunt, omnibus suis equis Persis relictis. Persae vero fugientes insecuti circumsteterunt montes, in quibus [illi erant], interficientes ex iis innumeros. Parthi autem, cum viderent, se, absque animo forti, omnes sine dubio occisum iri, resumptis viribus, cum fortitudine ineffabili contra Persas descenderunt eosque fugaverunt, metu sui illis iniecto; eosque secuti sunt usque ad mare, caedentes ex eis catervas ceu locustarum. Et cum reverterentur, obviam facti sunt aliis Persis, qui a contribulibus suis divisi erant, et commissum est inter eos novum proelium, quod duravit duos dies. Cum nox tertia fieret, dormierunt ambae partes, ut mane [post]die [iterum] pugnarent. Sed cum Parthi surrexissent, non viderunt ne unum quidem Persam. Hi enim ea nocte omnes ad socios suos fugerant seque sum iis univerant. Parthi vero ut victores et animis superbis redierunt.

Illo tempore, carissime Phinees, bella fuerunt ubique et rumores tristes omni in loco. Et nisi Dominus semper cum Ecclesia sua fuisset secundum promissionem suam <sup>(1)</sup> et fundamenta eius omni tempore firmaret, omnino milies [23] everteretur. Si quidem aspicimus territorium Romanorum, inde a principio Ecclesiae nunquam quieverunt persecutiones; hoc nobis licet cognoscere ex [historia] ecclesiastica Eusebii Caesareensis. Quicumque igitur recogitat, quomodo post tot cruciatus et vexationes tota ecclesia non sit destructa aut canones atque institutiones deletae et annihilatae, firmiter credet eam ex sinu prodiisse Dei Verbi.

Primus itaque qui christianos persecutus sit fuit Nero impius: qui non solum ipse eos cruciavit, sed etiam demonstrare voluit, christianos esse causam malorum quae fiebant; quapropter succendit magnam partem urbis Romae et denunciavit christianos, istos eam accendisse, eosque absque misericordia interfici iussit. Tunc illi impudentes, qui causam solum sibi quaerebant, ut fratres nostros et sobolem Ecclesiae conterrerent et abolerent, nullum genus suppliciorum omiserunt quin iis infligerent. In hac autem gravi persecutione mortui sunt

<sup>(1)</sup> Mt. 28, 20.



ambo benedicti principes apostolorum: Petrus crucifixus est sicut Dominus eius, verum ne isti in omnibus aequalis esset, petiit ut se in cruce extenderent, pedibus in sublime [versis] et capite deorsum; Paulo vero caput amputatum est. Statim in eo loco ubi occisi sunt, progerminaverunt duae arbores gloriosae ac magnificae, ut essent [24] in monumentum perenne vitae ac mortis eorum pro Domino suo et in accusationem ignominiosam persecutorum eorum.

Et post Neronem exstiterunt alii reges gentiles, qui excogitaverunt et reppererunt tormenta varia infernalicia. Et Satanas fuit certo is qui suggerebat omnia cordi illorum, eosque iuvabat totis viribus. Domitianus, Marcus<sup>(1)</sup>, Severus, alique multi non desierunt nec cessarunt a delendis discipulis Christi. Abscondebant se ubique, carentes [omni] auxilio; fugientes in montes, sed gentiles eos, ceu tigres sanguinis avidae, insequabantur. Quodsi domi manebant, velut agni mactabantur una cum uxoribus liberisque suis. Eos vero, quibuscum misericorditer agebant, absque misericordia a mane usque ad vespere in metallis laborare cgebant.

Servi igitur manserunt ii, quos Christus, Dei Filius, liberaverat suosque amicos appellaverat<sup>(2)</sup>. O servitutem amaram, per quam filii Dei haud sponte fiebant servi ac famuli idololatrarum! Domitianus igitur, illud mare pigritiae, otiositatis, ludorumque puerilium, ac fons omnium malorum, non se acinxit aut armavit aut exercitus suos vestivit nisi ad caedem et [effundendum] sanguinem christianorum. Quomodo illa manus, quae scripsit sententiam Iohannis apostoli, non obrigit illico et ab omni actuositate desiit? et [25] quomodo poenae, quas designat in Apocalypsi sua contra malos et impios, non incessanter irruerunt super ipsum eumque in profundum inferni immiserunt?

Attamen credamus, carissime Phinees, si nos ad tempus circumdant mala, ea ad profectum nostrum accidere nobis, et post angustias gaudiis impletum iri corda nostra. Iudaei quoque illi, qui ad mitigationem afflictionum dolorumque suorum « Super flumina Babyloniae illic sedimus et flevimus »<sup>(3)</sup> di-

(1) Scilicet Marcus Ulpius Traianus secundum Sachau, Marcus Aurelius secundum Mingana.

(2) Ioh. 15, 15.

(3) Ps. 137, 1.

cebant, cum consummatum esset decretum Creatoris mundi, vocibus laudis et gratiarum actionis reditum suum, qui accidit sub regno Cyri Persae, extollebant. [Ita] nos quoque.

Quia Narsaj, regulus Adiabenes, non in bellum profectus est cum Parthis, irati sunt hi lupi saevi; et postquam victores reversi sunt ex bello, in regionem nostram venerunt, urbes nostras vastaverunt et praedati sunt et abierunt in regionem suam. Narsaj vero regulum in Zab magno demerserunt. Per has caedes et vastationes christiani qui in regione nostra erant multum passi sunt, et manus supplices ad Viventem in aeternum levabant et voces animi contriti ad Unigenitum Eius, Verbum aeternum, sursum mittebant. Abel igitur, praesul agnorum oppressorum, in omnibus pagis circumire coepit, ut audivimus ab hominibus fidedignis, et fratres ibi existentes confortare, ut propter [26] amorem Christi tranquillo animo has quoque tribulationes tolerarent. Et cum quodam die in pago Rahtā degeret, incidit in morbum febrium, et postquam manum suam imposuit diacono suo 'Ebed-Mešihā, noctu mortuus est, [die] tertiodecimo mensis Elul<sup>(1)</sup>. Et dolor ingens, quem habuerunt christiani ibi existentes, est ineffabilis.

Post quinque menses magna caterva ex Arbela urbe profecta attulit corpus eius, quod in sua integritate servatum erat, et illud in ecclesiam intulerunt cum honore magno. Et Dominus hanc christianorum ovationem adiuvit, signoque illustri manifestavit, quantum sibi probaretur ac placeret quidquid pro servo suo fiebat. Infantem secum adduxerat in ecclesiam mater, ut viderent pompam quae pro servo Christi fiebat. Hic autem infans surdus erat et lingua eius muta. Et cum iam tres annos natus esset, ne unam quidem voculam mussitare poterat. Mater eius autem, a Spiritu sancto instigata, filium suum adduxit prope cadaver Sancti, et docuit eum osculari manum eius dexteram, quae extensa erat. Osculatus est igitur eam infans, et subito soluta est lingua eius et coepit loqui sine difficultate. Et totus populus laudavit Deum, qui per Sanctum suum potentiam suam manifestaverat.

(1) I. e. Septembris.



## 7) 'Ebed-Mešîhâ.

[27] 'Ebed-Mešîhâ ex Arbelis [ortus] erat. Iam in pueritia diu Antiochiaë habitaverat, deinde Damasci; hic veram fidem edoctus est, dein in patriam suam revertit. Devovit se servitio ecclesiae et sacerdotum plebis. Etiam hic, ut praedecessores eius<sup>(1)</sup>, magnam diligentiam ac sedulitatem in praedicatione evangelii exhibuit et in removenda perturbatione ac discordia in populo christiano. Per totum tempus episcopatus eius Deus ubique quietem et tranquillitatem tribuit; quamobrem multiplicatae sunt ecclesiae et floruerunt monasteria, et ex ore omnium voces laudis audiebantur.

Apud Romanos celebris hoc tempore erat in doctrinis divinis Clemens Alexandrinus. Nec fuit ullus liber, de quo tractatum non conscripsisset. De genere atque opusculis huius viri inter scriptores strenuissimi [plura] videre habes ex [historia] ecclesiastica Eusebii Caesariensis. Postquam igitur 'Ebed-Mešîhâ longum tempus triginta quinque annorum episcopatum gessit, in paradisum migravit ad collegas suos.

## 8) Hîrân.

Successit 'Ebed-Mešîhâe beatus Hîrân Bêth-Aramajê'nus. Initio fuere tumultus et bella ubique, et obscuratus est sol et noluit nobis lucem suam praeberere: signum irae Dei adversus populum refractarium. Tempore eius igitur [28] fuere bella multa cum Romanis et Parthis. Artaban, rex Parthorum, invasit territorium Romanorum multasque civitates [regionis] Bêth-Aramajê'nae combussit. Cum eo profectus est Šahrâ, regulus Adiabenes. Cum [haec] audisset Macrinus, rex Romanorum, venit illumque adortus est cum exercitu forti, et diuturnum fuit bellum inter eos. Denique vero ambo reges pacti sunt ut neuter sine causa gravi sanguinem humanum profunderet. Et reversa est utraque pars in suam quaeque regionem.

Potentes tum evaserant Parthi et fortes ac superbi, et nihil praeter caedes appetebant. Sed Deus, qui per prophe-

<sup>(1)</sup> Syriace: socii eius priores.

tam suum dixit: « Si exaltatus fueris ut aquila et si inter sidera posueris nidum tuum, inde detraham te » <sup>(1)</sup>, eos cohibuit et deiecit. Temporibus prioribus Persae Parthos ex thronis deicere studebant et saepe vires suas in bello explorabant, sed repulsi sunt nec praevaluerunt Parthis. Sed hi Parthi, multitudine bellorum et proeliorum debilitati sunt. Hoc intellexerunt Persae et Medi et confoederati sunt cum Šahrâ, regulo Adiabenes, et Domitiano, regulo Kerêch-Selôch <sup>(2)</sup>, et gesserunt bellum vehemens cum Parthis tempore verno. Et victi sunt Parthi et in perpetuum deletum est regnum eorum. Primum igitur [confoederati] aggressi sunt Mesopotamiam, dein Bêth-Aramajê, tum Bêth-Zabdai et Arzôn, atque in [29] spatio unius anni omnes has regiones occuparunt, et omnis Parthorum sollertia frustra fuit: advenerat enim dies eorum et ingruerat hora eorum. Tandem autem universim ad Montes altos fugerunt et totum territorium suum cunctasque divitias suas, quae in Urbibus <sup>(3)</sup> asservabantur, Parthis reliquerunt. Filium vero parvulum Artabani, cui nomen erat Arsaces, Persae sine misericordia Ctesiphonte occiderunt, et in ea [urbe] ipsi sedem fixerunt eamque caput regni sui fecerunt. Dies autem, quo desiit regnum Parthorum, filiorum Arsacis fortis, fuit vicesimus septimus in mense Nisan, feria quarta, anno quingentesimo trigesimo quinto Graecorum <sup>(4)</sup>. Initio regni Persarum christiani tranquillitatem habuerunt et potuerunt se extendere ac propagare.

Omnia haec acciderunt in diebus Hîrân episcopi. Ipse autem in conspectu tribulationum magis magisque fortior robustiorque factus est per gratiam quae effusa est super nos a Domino nostro Iesu Christo. Scito, o carissime Phinees, eo anno quo Persae toto Oriente potiti sunt, multos christianos fuisse in omnibus regionibus, in Occidente et in Oriente. Sed in Occidente persecutiones nunquam conquiescebant, et cotidie sanguis christianorum in foris ac plateis fluebat, et tranquillitas nequaquam exsistebat [30] ibi. Apud nos vero omnia

<sup>(1)</sup> Abd. 4.

<sup>(2)</sup> Hi « reges » seu reguli erant veluti vice-reges, praefecti titulo regis ornati.

<sup>(3)</sup> « Urbes » in hoc chronico pluries designat Seleuciam et Ctesiphontem.

<sup>(4)</sup> I. e. Aprili anni 224 p. Chr.



haec aberant, regibus fatigatis et turbatis per bella cotidiana et persecutiones graves nondum excitabantur contra nos. Propterea annuntiatio evangelica potuit in nobis « palmites suos emittere usque ad mare, et ad flumina propagines suas » <sup>(1)</sup>.

Episcopos habebat [Ecclesia nostra] plus viginti: in Bêth-Zabdaj, in Karkā-d-Bêth-Selôch, in Kaškar, in Bêth-Lâphât, n; Hormizd-Ardâšîr, in Perâth-Maišân, in Hânîtha, in Herbath-Gelâl, in Arzôn, in Bêth-Nîqtôr, in Šarqard, in Bêth-Meskene, in Hulwân, in Bêth-Qetrâje, in Bêth-Hazzâje, in Bêth-Dailômâje, in Šîgâr, et in aliis praeterea urbibus. Nisibis vero et Urbes nondum habebant episcopos ex metu gentilium. Sed cum desiisset regnum Arsacidarum Parthorum, christiani illic existentes sibi postularunt episcopum, ut suo in loco auxiliante Domino narraturi sumus.

Hoc tempore illustris fuit in scientiis omnis generis Origenes, doctor admirabilis ac divinus, in cuius os, ut referunt, Spiritus sanctus omnia ponebat ad dicendum. Dicit de eo Eusebius <sup>(2)</sup>, septem notarios successive eo dictante <sup>(3)</sup> scripsisse.

Cum igitur Persae in Oriente regnar[e] coepissent, christiani aliquantulum metuebant, ne se ore gladii interimerent. [31] Vicerant enim omnes reges regionum Orientis, iisque substituerant mauhpatas et marzbanas <sup>(4)</sup>, sibi subditos. Regionem nostram Ardâšîr, primus rex Persarum, praefectum misit, nomine Adôrzahâd. Verum Deus, qui omni tempore Ecclesiae suae prospicit, ne eam undae et procellae demergant, fecit ei exitum laetum. Edidit quidem Ardâšîr rex mandatum, ut nova pyrêa <sup>(5)</sup> in honorem deorum aedificarentur, et ut Sol, deus magnus universi, specialibus adorationibus honoraretur;

<sup>(1)</sup> Ps. 80, 12.

<sup>(2)</sup> Hist. eccl. VI, 23, 1; Migne, P. G. 20, 576 B.

<sup>(3)</sup> Ad litteram syriace: eos scripsisse, unum post alium, sub manu eius.

<sup>(4)</sup> Sunt tituli munerum ex lingua persica deprompti. Et quidem *mauh-pâtâ* (Mingana) vel *muhpâtâ* (Payne-Smith) est vox persica *maubad* (an *mûbad*), composita ex *mû* (abbreviationem vocis *mûg'*) 'magus, igniscultor' et *bad* 'dominus, antistes'; ergo etymologice valet i. q. igniscultorum seu magorum praefectus. — *Marzbânâ*, persice *marzbân*, constat ex *marz* 'regio, confinia' et *bân* 'possessor, custos', ergo = 'regionis seu confinium custos'. Cfr *Payne-Smith*, Thesaurus syriacus II 2045. 2221; *Vullers*, Lexicon persico-latium I 184; II 1160 s. 1224.

<sup>(5)</sup> πυρῆα: templa sancti Ignis.

atque ipse primus sese regem regum et deum nominavit. Ita iniuriae addidit blasphemiam, etiam honorem Deo convenientem volens accipere. Et multos ab aliis cultibus ad adorationem Solis induxit et coëgit. Hîrân autem episcopus sese impendit, ut populum suum ab omni damno servaret et a laqueis Satanae <sup>(1)</sup>. Et ut pastor verus animam suam pro grege suo tradebat. Hoc zelo ei contigit, ut multas animas inimico antiquo, osori totius generis humani, obstrictas in ovile Christi induceret. Cum hoc talento suo spirituali multos per annos laborasset — ut mihi quidem videtur, triginta tres annos — mortuus est in senectute profunda, et ecce reservatur ei corona victoriae, quam ei dabit iudex iustitiae <sup>(2)</sup>.

### 9) Šahlûpha.

[32] Hirano pio inter sanctos successit Šahlûphâ, zelator et industrius in timore Dei. Etiam hic pater spiritualis ex Bêth-Aramâje fuit et inde a pueritia eruditus erat in recta religione. Et coepit ei privatim et publice adversus inimicos eius victoriam parare. Hoc tempore multae persecutiones erant contra discipulos Christi in regione Romanorum, cum Maximinus impius nullum adminiculum omitteret, ut eos ad nihilum redigeret et a facie terrae deleret. Etiam in hac persecutione caelum animabus multis et puris impletum est, quae Creatori supplicabant, ut hos dies angustiae abbreviaret atque in gaudium mutaret.

Intra Orientem vero, ut diximus, omnia quiete fluebant. Et Šahlûphâ de die in diem in zelo amoris Dei exardescebat. Ipse est, qui instruxit incolas pagi Tel-Nijâha ad confessionem Trinitatis adorabilis, idque per aliquod miraculum, quo Dominus noster veritatem sermonis servi sui monstrare voluit. Unus enim ex proceribus oppidi, Nakkîha nomine, decumbebat, vehementer dolore dysenteriae [laborans]. Et cum dolor eius in dies magis cresceret et in oppido nemo esset, qui eum sanare posset, parentes eius eum in Arbelam urbem addu-

<sup>(1)</sup> 2 Tim. 2, 26. Tum ex allusione ad hunc locum Paulinum, tum ex usu universali qui pluralem vocis 'satanas' ignorat (in graeco, latino, syriaco idiomate), evidens esse videtur, puncta pluralis ex textu syriaco esse tollenda. Suntne in mscr. syr.?

<sup>(2)</sup> 2 Tim. 4, 8.



xerunt. Sanctus Šahlûphā, cum nutu divino rem cognovisset sicut beatus [33] Ananias <sup>(1)</sup>, se ad eum contulit, congregatis omnibus consanguineis eius, qui cum eo venerant. Et promisit eis, se eum totaliter sanaturum ab aegritudine eius, si facerent quidquid eis esset dicturus. Et coepit eis ex libris divinis et ex celeritate propagationis eius in universo mundo fidem christianam explicare et demonstravit eis, illum Iesum, quem Iudaei in Ierusalem crucifixissent, esse Deum, Filium Dei: nec eum passum esse nisi voluntarie et ut nos a servitute daemonum liberaret. Cumque omnes eius petitioni acquiescerent eique promitterent, si verbi sui veritatem per sanationem Nakkîhāe demonstraret, se omnes esse credituros et baptismum recepturos et in sinum sanctae Ecclesiae intraturos: oravit sanctus Šahlûphā et signo crucis sanavit illum morbum insanabilem. Omnia enim facilia sunt apud Deum <sup>(2)</sup>. Et multi ex pago Tel-Nijâhā crediderunt verbo Dei et receperunt baptismum.

Hoc tempore mortuus est Ardâsîr, rex Persarum, eique successit Sapor; hic indole valde durus erat. Primo anno bellum ei fuit cum Kuarazmenis et Medis montium, et bello forti eos vicit. Et illinc profectus subiecit Gelaeos et Dailumaeos et Gurganaeos, qui in montibus longinquis prope mare extremum habitant: et timor eius cecidit super omnes homines. Ac frequenter bellum habuit cum [34] Romanis.

Fuit rursus in copiis Saporis vir fidelis <sup>(3)</sup> et dives, nomine Ganzqân. Is cum in Adiabenem venisset et vidisset, in ea et in pagis eius multos christianos esse, rogavit Šahlûphā, ut Ctesiphontem iret et visitaret christianos paucos, qui ibi apparere coeperant. Timuit Šahlûphā illuc ire; sed postquam Ganzqân eum tranquillum reddidit eique persuasit, profectus est fortis in Deo suo Šahlûphā et secum illuc duxit Nakkîhā illum, quem a morbo dysenteriae sanaverat, et duos diaconos.

Verum dum in via incedunt, occurrerunt eis Ismaëlitae <sup>(4)</sup> et eos secum abduxerunt. Neque aufugere potuerunt nisi post quattuor menses. Tunc in urbem locupletem Ctesiphontem intraverunt. Et congregaverunt omnes fratres qui ibi erant,

<sup>(1)</sup> Act. 9, 10.

<sup>(2)</sup> Luc. 1, 37.

<sup>(3)</sup> Christianus.

<sup>(4)</sup> I. e. nomades, « beduini », ut nunc dicimus.

eosque confortarunt. Et Šahlûphā viro cuidam eius loci manum suam imposuit et eum presbyterum constituit. Mansitque illic duos annos, postquam Sapor rex [Ctesiphontem] redierat. Tunc complures diaconi ad eum requirendum <sup>(1)</sup> venerunt et eum cum honore magno iterum Arbelam duxerunt. Christiani vero Seleucia et Ctesiphontis eius reditum deploraverunt: plenum erat maestitiae cor eorum, similesque erant apostolis Dominum nostrum in caelum ascendentem intuentibus <sup>(2)</sup>.

Cum in regionem suam venisset, varia negotia ordinavit et multis etiam presbyteris et diaconis manum suam imposuit. Et, ut ab hominibus fide dignis audivimus, etiam Subhā-l-İšô' [35] episcopus Bêth-Zabdaj'ensis ad eum venit et cum magna concordia unum annum una habitaverunt. Et iverunt ambo in Herbath-Gelâl et in Rassônîn et uni episcopo manum imposuerunt. Illinc recta tetenderunt in Šahrqard, et viderunt ibi etiam nonnullos christianos, qui ex aliis locis [eo] venerant, iisque etiam unum presbyterum constituerunt, quia illorum episcopus paulo antea defunctus erat. Postea autem ambo iterum Arbelam venerunt et ab invicem discesserunt. Šubhā-l-İšô' in regionem suam ivit, admirans ordinem admirabilem, in quo ecclesiae [Adiabenes] procedebant, et magnum numerum christianorum. Coepit etiam imitari ordinem eorum quae viderat, laudem tribuens Deo pro magnitudine hyparchiae Adiabenes eiusque canonibus ecclesiasticis et apostolicis.

Et post paucos annos, cum laboriosus in Deo suo Šahlûphā porro laborasset et se ipsum pro Christo, salvatore suo, tradidisset, ex hoc saeculo tribulationum decessit ad saeculum gaudiorum et sepultus est in parva ecclesia, quae aedificata erat super nomen illius Noe, praedecessoris eius in hoc laudabili officio gubernandi oves Christi <sup>(3)</sup>. Administraverat celsam sedem Adiabenes per spatium quindecim annorum.

#### 10) Aḥa-d-abûj.

Successit ei igitur Aḥa-d-abûj, vir laboriosus et zeli plenus, filius presbyteri Arbelae urbis. [36] Huic [presbytero] erant, ut narrant, quattuor filii, qui omnes presbyteri facti

<sup>(1)</sup> Syriace; post eum.

<sup>(2)</sup> Act. 1, 10.

<sup>(3)</sup> Cfr. p. [19].



sunt. Mater ex stirpe magorum erat, et habuit ea carnale commercium cum filio suo qui erat aetate maior quam Aḥā-d-abūj: propter hoc appellaverunt hunc velut cognomine « fratrem patris sui »<sup>(1)</sup>, utpote fratrem illius fratris sui, qui commercium habuerat cum matre sua.

Hic in adolescentia sua magus fuit. Et propter bellum, quod cum Romanis [gerebatur], Ctesiphontem se contulerat. Inde in patriam reversus in fide christiana instructus est. Et socium se adiunxit Hirān episcopo usque ad diem impositionis manus eius<sup>(2)</sup>. Et ipse quoque instructionem [et conversionem] multorum in gentilibus effecit.

Eius tempore Gufrašnasp, mauhpata Adiabenes, contra Warhārān III, regem Persarum, rebellavit. Et extruxit sibi in monte arcem altam, qua se tutaretur ab assaltibus hostium. Secum duxit etiam homines multos, sagittarios habiles, numero (ut ab anno in annum traditum est) quingentos et sexaginta. Et hi erumpebant cotidie, quinquaginta vel sexaginta ex iis, et praedabantur et rapiebant in viis quidquid videbant. Itinera ab urbe ad urbem et a pago in pagum propter latrocinia eorum cessaverant. Et multi ex incolis Adiabenes ad alias regiones emigraverunt, et pagi opulenti deserti sunt. Et ne sementem quidem aliquis facere poterat; agricolae enim [37] metu praedonum ne domibus quidem suis exhibant. Et divites innumerum congregatim in urbes se conferebant, ut Warhārāno regi regum statum rerum<sup>(3)</sup> exponerent. Et obsecutus est eis et misit multos milites: hi venerunt, ut everterent et destruerent arcem Gufrašnapi; sed ne de longinquo quidem propius accedere poterant propter sagittas multas, quas milites Gufrašnapi sollertissime iactabant. Et cum spatio duorum mensium sine ullo successu laborassent, Warharanum de re certiores fecerunt. Qui misit alios multos milites innumeros cum duce agminis insigni ac prudenti, Zarhaspo. Et cum ne is quidem arcem capere potuisset (munitissima enim erat, et numerosi milites in ea erant atque sagittarii peritissimi, et ne de longinquo quidem quemquam appropinquare sinebant), dolo tandem usus est Zarhasp, ut in laqueo caperet

(1) « Aḥā-d-abūj » etymologice est « frater patris sui ».

(2) Id est, usque ad diem quo Hirān ei manum imposuit, eum ordinavit. Verti etiam posset: usque ad diem ordinationis χειροθεσίας suae.

(3) Syriace: negotium et verbum.

Gufrašnaspum. Misit ad eum filium suum cum muneribus bonis ac pretiosis dixitque ei: « Ecce rex regum, ex quo audivit de hac ex tua parte fortitudine, amicitiam tuam quaerere vult et te facere universalem [militum] ducem totius imperii sui. Est mihi igitur colloquium tecum habendum solitarie, nullo omnino milite nobiscum praesente. Desiste proinde a pugna et veni ad locum solitarie; colloquemur inter nos, nos duo soli. [38] Credit Gufrašnasp militum duci: quippe ipse quoque voluit ac cupiit pacem componere; nimis diuturnum enim ei erat bellum, atque ipsum, necnon eius milites, illius piguit. Exiit igitur ad quendam locum separatum extra arcem et invitavit Zarhasp ut ad se veniret, ut ambo colloquerentur. Zarhasp vero satellites multos cordatos venire et se haud procul ab illis duobus abscondere iusserat atque, quando ambos considerare et colloqui viderent, prorumpere et Gufrašnaspum capere. Cum igitur Gufrašnasp hac ratione captus esset, diruerunt arcem eius et ipsum in Urbes ad regem regum Warhārān duxerunt. Gavisus est valde Warhārān de eo, quod Zarhasp fecerat, iussitque Gufrašnaspem cutem detrahi et in arce regia suspendi, ut quicumque eam videret, timeret et bene sciret, hoc duro modo regem regum ulcisci et poenas sumere ab eo qui sibi non obtemperet.

Cum Aḥā-d-abūj sedulus omnem hanc duritiam et crudelitatem videret, animus eius fortis nunquam elanguit aut torpuit, sed coepit in tota hyparchia sua magna circuire, adhortans, vituperans ac minans cum omni, quae discipulis Christi convenit, longanimitate ac caritate<sup>(1)</sup>. Quodam die eum requisierunt<sup>(2)</sup> legati a christianis Ctesiphontis missi et petierunt, ut, sicut prius Sahlûphā, ipse quoque [39] ad eos veniret et eos moneret eosque viam rectam solidorum morum doceret, atque eos confortaret et aliquantulum consolaretur. Praeterea quinque viros fideles et Deum timentes sibi elegerant, ut eis manus imponeret. Et tamquam mercator sollers et industrius, qui semper de augmento possessionis suae sollicitus est, eorum desiderio obsecutus est et illis viris manum suam imposuit, et profectus est cum missis ad Urbes una cum Zecha-Īšō [episcopo] Herbath-Gelal'ensi et Šabbethā Bêth-Zabdaj'ensi. Man-

(1) Cf. 2 Tim. 4,2.

(2) Syriace: post eum venerunt.



serunt ibi circiter anuum uuum, ut res traditione narratur, et omnia contorta complanauerunt.

Quodam die Šabbethā in medio plebis surrexit. Volebat enim contionari et populo exponere, ne eum timerent, qui corpus solum perdere potest, sed eum qui potest animam et corpus in gehennam ignis inicere<sup>(1)</sup>. Et de hac re valde ferve locutus est. Exposuit, victoriam Domini nostri esse vere victoriam; victoriam vero regum terrae non esse nisi superbiam et gloriationem et dolores et aerumnas et mortem. Scilicet superbiam: quando enim reges vincunt, corporaliter solum vincunt et de hoc gloriantur et immoderate se iactant; obliuiscuntur autem, se naturā esse caducos, ac sese tamquam deos considerant, ac per hoc peccata sua sine mensura augent, et merces eorum erit ignis nunquam deficiens. Porro dolores: etenim tempore victoriae eorum quis narrare posset [40] labores quos sustinent? Antequam enim pugna fiat, non desinunt praecupari sollicitudine de proelio suo: [eruntne] victores an victi? et de hoc sollicitantur nocte et die; et quot noctes transigunt super his et se occupant insomnes? Et mortem: namque in omni casu multi in utroque exercitu occiduntur? hoc autem causat dolores apud parentes et consanguineos et elicit lacrimas ex oculis matrum, quandoquidem gladii absciderunt aetatem filiorum eorum et lanceae perfoderunt latera carorum eorum; Christi vero victoria exstitit causa gaudii omnibus, etiam inimicis eius, Iudaeis et gentilibus. Cum [Šabbethā] autem in media oratione sua esset, surrexit unus ex gentilibus qui ibi praesens erat, et denuntiavit uni ex magnatibus regis, quod populus christianorum doceret, regem regum igne cruciatum atque fricatum iri, victoriam huius non esse nisi rebellionem et oppressionem. Christiani, audita hac fama, valde afflicti sunt et se in domibus occultaverunt, et nonnulli in desertum fugerunt. Šabbethā autem episcopus illa nocte surrexit, sua via abiens temere. Et prae timore non ausus est se manifestare; timebat enim ne caperetur et capitis damnaretur. Et sic mansit fere duos annos. Christiani autem Ctesiphontis uni ex magnatibus, Radgan nomine, munera dederunt, et ei persuaserunt ut ab eis iram regis averteret, quam homines mendaces et delatores iniuste contra eos excitavissent. Et po-

<sup>(1)</sup> Mt 10, 28.

suit id Deus in corde [41] Radgani et composuit hoc [negotium] et iram vehementem [regis] sedavit. Et sic per Deum, omnium Dominum, facta est tranquillitas in procella et pax in persecutione, et per allisionem ferri ad ferrum<sup>(1)</sup> remota est causa, propter quam multi fratres [secus] occisi essent: tempus enim persecutionis nondum venerat. Aḥā-d-abūj vero non obstante hac perturbatione et hoc timore a loco suo non recessit, nec desinebat animare fideles, ut spem suam in Deo vivo, Salvatore suo, ponerent. Nec putamus quemquam negare posse, totam hanc tranquillitatem unice precibus eius effectam esse. Quis potuit sine admiratione eum aspicere genuflexum in oratione et corde contritum? Deus autem cor contritum nequaquam despicit<sup>(2)</sup>.

Incolae Ctesiphontis instanter ab eo postulaverunt, ut manum suam imponeret alicui episcopo, qui semper apud illos esset. « Christiani enim multi hic sunt », inquiunt ei, « et praesules domini episcopi longinqui a nobis sunt: non possunt omni tempore venire ad nos ad providendum necessitatibus nostris et ad nos spiritualiter et corporaliter in viis iustitiae dirigendos ». Et assensit libenter petitioni eorum et exaudivit postulationem eorum. Et certiore fecit de hoc Haibe-el, episcopum Susorum. Et ambo elegerunt cum consensu totius populi Pāpam Aramaeum, virum doctum et sapientem. Tunc ad suum uterque locum rediit, admirans [42] gratiam Dei et providentiam eius pro Ecclesia sua; quandoquidem semper super eam dirigit oculos suos: desponsata enim ei est per sanguinem<sup>(3)</sup> qui fluxit ex latere eius super lignum crucis<sup>(4)</sup>. Cum Aḥā-d-abūj Arbelam adveniret, omnes christiani ac gentiles magique multi ei obviam exierunt et cum pompa eum introduxerunt propter pulchritudinem morum eius et suavitatem facundiae eius et bonitatem indolis eius. Et post multa prospere gesta tradidit animam suam in manus Dei Creatoris sui, postquam munus gesserat duodeviginti annis.

<sup>(1)</sup> I. e. apta velut percussione, convenienti remedio.

<sup>(2)</sup> Ps. 51, 19.

<sup>(3)</sup> Syriace: ex sanguine. Cf. Eph. 5, 25 ss.

<sup>(4)</sup> Joh. 19, 34.



## 11) Šerî'a.

Successit Ahā-d-abūjo in gubernatione populi Domini operarius strenuus et sacerdos verus Serî'a. Hic ex Arbelis erat, filius parentum fidelium, Christum amantium, et iam inde ab adulescentia ecclesiae addictus erat et occupatus ministerio spirituali. Hic quoque bellum acre gessit adversus discipulos Satanae. Eius tempore evenit victoria magna Ecclesiae Dei, o Dei amator Phinees! et post plus minus trecentos annos, quibus persecutionibus exagitata fuerat, perturbata et in fundamentis suis concussa, obtigit ei tranquillitas ac victoria super omnes inimicos suos per Constantinum regem victorem.

Brevi ante eius tempus Diocletianus, rex impius, nomen christianorum de terra delere studuerat et huic scopo nocte ac die intentus erat. Et edidit [43] mandatum, ut ecclesiae destruerentur et fideles universi interficerentur sine misericordia. Quantus metus et quanta consternatio tenuit totum orbem, quando illud immisericors edictum exiit! Et gentiles non satis habuerunt, quod singulos christianos occiderent, verum gregatim illos interficiebant vel concremabant, etiam nequaquam praesentatos iudicibus. Ac nonnunquam pater conspectus est carnifex sui filii, et frater fratris sui, et saeptum caritatis naturalis perruptum est medium. Et dum illi reges romani istis talibus peccatis occupabantur, et tale caedis desiderium in iis accensum erat, ne gubernare quidem populum valebant. Quod cum animadvertisset rex Persarum Hormizd, sumpto exercitu magno praedatus est multas urbes Romanorum. Cum vero Deus vidisset cuncta haec scelera, « surrexit, et dissipati sunt omnes inimici eius, et fugerunt qui oderunt eum, a facie eius, difflati sunt ut fumus, et liquefacti sicut cera »<sup>(1)</sup>; et tradidit eos suppliciis sine misericordia, et dominum super eos constituit servum suum Constantinum. Et monstravit ei super nubes splendida signum crucis, super quod scriptum erat: « In hoc signo victurus es ». Et sumpsit hoc signum et dedit illud [ut insigne] omnibus exercitibus suis, et per hoc fugerunt velut muscas cultores daemonum apostatarum. Ac crux, quae fuerat signum ignominiae, facta est signum victoriae

<sup>(1)</sup> Ps. 68, 2. 3.

omnibus hominibus, divitibus et pauperibus, [44] proceribus et contemptis, doctis et idiotis.

In Oriente autem Pâpâ, episcopus Urbium, quem supra commemoravimus<sup>(1)</sup>, quia in urbe regia habitabat aliique propter negotia externa eius indigebant, studuit sibi dominium arrogare super universos episcopos, quasi oporteret iis esse unum caput. Sed obstiterunt ei in hac re presbyteri Urbium et tota plebs, et postulaverunt ut propter hoc declararetur eius depositio<sup>(2)</sup>. Etiam Simeon, eius archidiaconus, propterea indignatus est et id Militi [episcopo] Susorum et 'Aqeb-Alâhâ [episcopo] Karkâ-d-Bêth-Selôch aliisque compluribus indicavit. Tunc Pâpâ valde extimuit, quia parentes Simeonis valde propinqui erant regi et ab omnibus magni aestimabantur. Scripsitque episcopis Occidentis, imprimis episcopo Edessae, cui nomen erat Sa'dâ.

Sed obsecuti sunt ei omnes episcopi, quia existimabant virum esse fortem et potentem, et polliciti sunt ei, se eum apud regem regum Constantinum adiuturos esse. Perspexerunt enim pulchram fore rem, si episcopus urbis regiae haberet principatum super omnes episcopos Orientis. Scripserunt igitur ei<sup>(3)</sup> de hac re litteras, tamquam suo nomine et nomine regum magnatumque Orientis. Et quidem scripserunt ei, uti in Occidente qui substaret imperio [45] Romanorum, essent Patriarchae complures, Antiochenus et Romanus et Alexandrinus et Constantinopolitanus, ita in Oriente qui subsit regno Persarum, iustum esse ut sit saltem unus Patriarcha.

Deus enim, qui per peccatum Adami decrevit ut Salvator in mundum veniret, nempe Filium suum unigenitum; qui per plagas Aegypti effecit, ut libertas esset filiis Israël: qui ex mediis vepribus fructus producit et ex spinis progerminat rosas: qui omni tempore ex malis potest bonum producere: nutu suo divino et gubernatione sua adorabili permisit, ut idea Pâpae executioni mandaretur. Itaque sumptus est, [horum] plane inscius<sup>(4)</sup>, tamquam praesul universalis omnium episcoporum et omnium christianorum terrae Orientis. Omnes igitur episcopi assenserunt ei quod ab Occidente definitum

<sup>(1)</sup> Pag. 41 syr.

<sup>(2)</sup> Chronista utitur voce graeca καταθέσις.

<sup>(3)</sup> Sc. Constantino imperatori.

<sup>(4)</sup> Sc. nihil sciebat de hac episcoporum actione.



erat. Sed timebant [nonnulli] ex episcopis [orientalibus], ne illi [alii] id agerent, ut sint inter duos potentes inimicos, reges Romanorum christianos ab Occasu, et reges impios Persarum ab Oriente. Simeon vero, archidiaconus Pâpae, nunquam agnovit hoc novum gubernium, sed studuit per parentes suos illud auctoritate regis ad irritum redigere. Pâpâ autem obnixus est et persuasit patri Simeonis et promisit ei [pro tempore] post mortem suam, se illum <sup>(1)</sup> designaturum, ut sit patriarcha post se.

Hoc tempore celebris fuit in urbe limitanea <sup>(2)</sup> vir [46] Deum timens, Iacob, qui miracula patravit ut apostoli et virtutes ut prophetae. Hic frequenter totam noctem transigebat in oratione sicut Dominus eius <sup>(3)</sup>. Et vigiliae ac ieiunium eius famosa erant ubique. Et quia homo fuit vere divinus, proferemus de eo historiam postea <sup>(4)</sup>. Etiam Šerîâ noster, quia zelo et amore Dei flagrabat, frequenter eum adiit, ut eum inviseret et ab eo sibi benediceretur: et colloquebantur ambo inter se.

Post laborem multum et aerumnas innumeras obiit [Šerîâ] feria sexta in aestate anno sescentesimo vigesimo septimo Graecorum <sup>(5)</sup>, et in ecclesia sepultus est cum pompa magna.

## 12) Iohannes.

Successit Šerîae pastor vigil et sedulus Iohannes. Hic, quia vehementer diligebat Mariam, beatam genetricem Salvatoris ac Restauratoris mundi, vocatus est Bar-Marjâm [filius Mariae]. Etiam hic multos ex gentilibus et Iudaeis doctrinâ [christianâ] imbuat, quapropter odio implacabili eum oderant. Eorum operâ [factum est ut] ex Arbela expelleretur. Et submiserunt post eum satellites, qui eum occiderent; sed ipse se abscondit eorumque insidias evasit et diu in pagis et montibus circumvagatus est. Verum eius in Deum amor magis magisque exardescere et per ipsum fortis fuit. Et contigit ei, ut multos agnos in ovile Christi induceret.

<sup>(1)</sup> Simeonem.

<sup>(2)</sup> Nisibi.

<sup>(3)</sup> Luc. 6, 12.

<sup>(4)</sup> Cfr. p. 48 s. syr.

<sup>(5)</sup> Anno 316 p. Chr.

[47] Hoc tempore, cum reges christiani mundum gubernarent et negotia Ecclesiae flourerent, erexit Infernus cornu suum atque os suum foetidum diduxit et profudit verba fidei orthodoxae contraria. Invenit sibi operarium fraudulentum, qui suam doctrinam divulgaret, fervidum et astutum Arium. Is « cum in honore esset, non intellexit » <sup>(1)</sup>, et inter supervacanea esse censuit, si Filius Dei Creatoris ad redemptionem nostram descenderet; negavit deitatem Christi et deliravit, Christum scilicet non esse creatorem, sed creaturam, nec esse Filium Dei naturaliter, sed improprio sensu tantum. Orta est igitur propter istum lis magna in toto Orbe, et congregati sunt episcopi ad eum refutandum in Nicaea civitate, numero trecenti duodeviginti, opera Constantini regis, benedictae memoriae. Hi Patres Arium omnesque, qui eius ideas profiterentur, anathematizarunt, ac definiverunt Filium, Christum, esse Filium naturalem Patris sui et esse ei aequalem in οὐσία <sup>(2)</sup>.

Eodem illo tempore Sapor II, rex Persarum, profectus est ad Montes altos, ut hostes, qui ex Montibus altis mari propinquis proruperant multosque pagos vastaverant, deleret; atque eius consilium erat, ut complures urbes ex [dicionem] Romanorum destrueret (quod etiam factum est, ut postea videbimus). Et nemo non poterat cogitare, iam prope instare tempus, quo ecclesiae destruerentur et sanctuaria polluerentur. [48] Deus vero, qui omnia eventura iam ante scit, id vidit et tacuit et nos fervori irae eius tradidit. Cum enim rex Sapor II qui plus minus septuaginta annos regnavit, ab anno Graecorum sescentesimo vigesimo usque ad sescentimum nonagesimum <sup>(3)</sup>, vidisset, Constantinum regem victorem, cuius timore terra repleta fuerat, mortuum esse eique pro parte imperii romani orientali suffectum esse Constantium, filium eius, opportunum sibi tempus venisse ratus est, quo sine obstaculo regiones christianorum occupare posset, et profectus Nisibin, urbem limitarem, obsedit. Ignorabat enim illam urbem non solum protectam esse et tutam velut rosam inter spinas <sup>(4)</sup>, sed per brachium Domini omnipotentis, regis regum. At Deus, qui per Iudith, feminam debilem, superbiam et co-

<sup>(1)</sup> Ps. 49, 12.

<sup>(2)</sup> Etiam textus syriacus hoc vocabulum graecum habet.

<sup>(3)</sup> Ergo ab anno 309 usque ad 379 p. Chr.

<sup>(4)</sup> Cant. 2, 2.



pias Holofernis humiliavit ac deiecit <sup>(1)</sup>, et per preces Esther, pia feminae, Aman impium in ligno suspendit <sup>(2)</sup>, qui per Samson milia Philisthaeorum prostravit <sup>(3)</sup>, nunc quoque Saporem regem per preces episcopi sancti et celebris, Iacobi illustris, e conspectu urbis removit.

Cum enim « pater tribuum » <sup>(4)</sup> filios suos quoquoersus dispergi et risum daemonum impiorum [factos esse] videret, uti « Moses, electus Domini, stetit in raptura pro illis » <sup>(5)</sup>, [49] et ascendit in moenia urbis coepitque a Domino petere, ut aut se mori sineret aut populum suum e manibus gentium et a morte eriperet. Et audivit eum Dominus: ecce agmen insectorum in caelo apparuit et venit et super exercitum Saporis sedit: et intravit in nares equorum et turbavit eos et hominum visum occaecavit nec fuit eis tempus ad quidquam aliud quam ad fugiendum. Timuerunt enim propter hanc caecitatem non naturalem, ne exercitus Romanorum improvise adveniret, eos aggredere ac deleret, dum ipsi in tali perturbatione sunt. Abierunt nonnulli et Constantio quid factum esset nuntiarunt. Qui laudes et gratias egit Deo pro bonitate eius quam super servum suum Iacob effudisset. Rex vero [Persarum] revertit minans, ac decrevit eradicare religionem Romanorum ex terris suis.

*Liber [historiae] ecclesiasticae Mešihā-zechae <sup>(6)</sup>.*

<sup>(1)</sup> Iudith 13-15.

<sup>(2)</sup> Esth. 7.

<sup>(3)</sup> Iudic. 15-16.

<sup>(4)</sup> Ita chronista appellat pium illum Iacob, episcopum Nisibenum, in initio pag. 46 syr. commemoratum, cum allusione ad nomen patriarchae Iacobi.

<sup>(5)</sup> Ps. 106, 23.

<sup>(6)</sup> In correspondente huic paginae folio codicis syriaci haec verba tamquam nota marginalis adscripta sunt. Fortasse ibi est initium novae seriei foliorum colligatorum. Sine dubio haec nota ad ipsum chronicon refertur, nobisque manifestat operis auctorem et fortasse titulum operis ab ipso auctore positum; saltem eodem vocabulo graeco ἐκκλησιαστική (litteris syriacis exarato) ipse auctor in paginis [23] et [27] « historiam ecclesiasticam » designat. Et 'Ebed-Ješū inter scriptores enumerat quendam Mešihā-zechā, qui « ecclesiasticam accuratam » composuerit. Nomen Mešihā-zechā significat « Christus vicit ».

Iohannes autem, episcopus regionis nostrae, non erat tunc inter gregem suum, sed inde ex anno sescentesimo quadragesimo Graecorum <sup>(1)</sup> una cum episcopis in Urbes descendebat, ut virum fidelem ac prudentem ad opus patriarchatus eligerent. Vacua enim erat sedes Seleucia a patriarcha, per obitum lamentabilem Mar Pâpae, qui paulo antea obierat. — Dicunt eum per duos annos illic mansisse in Urbibus et dein negotiorum ecclesiae causa se in Bêth-Hûzâje contulisse. Illic [50] erat, quando exiit mandatum immisericors ad omnes mauhpatas imperii, quo praecipiebatur, ut omnes christiani interficerentur nec cuiquam parceretur et ecclesiae eorum funditus everterentur. Sexto [die] mensis Nisan <sup>(2)</sup>, dum rex in Bêth-Hûzâje erat, et in anno tricesimo primo huius impii qui in vita sua nunquam novit quid esset misericordia, gladius absque misericordia saevire coepit, et quicumque se christianum esse dicere audebat, certe occidebatur.

Iohannes igitur, episcopus Arbelae, tunc Bêth-Hûzâje reliquit et ad gregem suum venit, ut agnos atque oves sibi ad pascendum traditas pasceret. Impletum est autem cor eius gaudio, cum videret, gladium ad delendos christianos regionis nostrae paratum adhuc in vagina sua retineri. Pagrâsp enim, mauhpatha regionis, cum magnatibus urbis pactus erat christianos non interimere nisi in mense Elul <sup>(3)</sup>, tempore messis et [frugum] collectionis. Et dicitur regem paenituisse, quod hoc durum persecutionis edictum promulgasset et voluisse illud revocare, sed Iudaeos et Manichaeos, inimicos nominis christiani, instigasse magos et sollicitasse, ne sinerent regem hoc facere. Et declaraverunt iis, christianos exploratores esse Romanorum universos, nihilque fieri in regno, quod non fratribus suis illic [habitantibus] scriberent; et omnes illos [51] esse divites et vita otiosa gloriari, dum rex regum vita bellorum et tumultuum plena implicatus sit; ipsos vero bella non gerere, sed semper in pace habitare. Magi igitur suis obtreccationibus mentem regis mutarunt, et proposuit rex edictum, ut christiani tributum capitale duplex penderent, et confirmavit mandatum suum prius, ut abhinc sine misericordia occiderentur.

<sup>(1)</sup> I. e. 329 p. Chr.

<sup>(2)</sup> Aprilis.

<sup>(3)</sup> Septembri.



Facti sumus igitur risus gentilium et apostatarum. Iudaei nobis exprobrabant et dicebant: « Ubi est Deus vester? exsurgat nunc Christus vester, qui in Golgotha ignominiose crucifixus est, et subveniat vobis et deleat persecutores vestros! nonne enim dixit vobis: "Ecce ego vobiscum sum usque ad consummationem saeculi" <sup>(1)</sup> »? » Manichaei autem etiam magis quam Iudaei probris nos afficiebant et ut reiectamenta populi nos aestimabant. Et « percussus est pastor, et dispersus est grex » <sup>(2)</sup>; tempus erat tenebrarum et expulsa est lux. Tempus erat quo, ut creatura passibilis et dissolubilis loco Creatoris coacte adoraretur, vis inferebatur. Soli enim, quem velut famulum hominum Deus creavit, sacrificia et munera offerebantur ab hominibus; et igni qui pro necessitatibus filiorum Adae conditus est, ut templa exstruerent, filii lucis adigebantur. Aedes enim igniarias daemonibus aedificabant, ut ecclesiae [52] Regis caelestis in fornacem oblivionis inicerentur. O apostasiam! o pervicaciam et obstinationem filiorum hominum!

Sicuti, quando quis aliquam arborem destruere vult, semen eius corrumpit ac perdit et deinde radices eius evellit et abicit, ita etiam magi gentiles [christianorum] pastores et praesules conterere studebant. Statim captus est Mar Simeon Barsabbâ'e, qui obtinebat sedem [patriarchalem] Orientis, cum multitudine presbyterorum et diaconorum, et adductus est ad regem in Karkâ-d-Ledân. Et post quaestiones multas, cum fortissimus Domini [servus] et pastor eius magnus non induci posset minis eius nec consentiret ut solem creatum adoraret, Sapor socios eius, qui erant numero centum et duo, suppliciis tradidit, ipsi vero post omnes illos Christi athletas caput abscissum est: ipse confortabat omnes et animabat in hac lucta temporaria.

Hoc accidit feria sexta magnae Passionis. Exinde usque ad dominicam in Albis gladius in toto Oriente non quievit. Ex omnibus finibus caeli catervatim fideles velut agmen ovium ad occisionem adducebantur, praeter eos quos ibi in suis [quosque] locis occidebant. In nostra regione Adiabene per vigilantiam mauhpatae misericordis Pagraspi pauci tantum in-

<sup>(1)</sup> Mt. 28, 20.

<sup>(2)</sup> Zach. 13, 7. Mt. 26, 31.

terfecti esse dicuntur, quorum nomina nobis non sunt nota. Ad exitum autem anni, cum Pagrasp [53] mauhpata mortuus esset eique Pirôz-Tamšâbôr suffectus, sanguis christianorum in regionibus nostris coepit fluere sine intermissione et irrigare terram, propter vanos satanae maledicti discipulos in ea habitantes sceleribus atque impietate refertam, purgans eam per diluvium sanguinis puri et innocentis ab omni sorde omniue macula, ut sponsa fieret vere ornata et compta Sponso suo caelesti <sup>(1)</sup>, qui per crucem suam et ignominiam eam sibi in vertice Golgothae inter ineffabilia tormenta et cruciatus desponsavit, postquam omnibus discipulis suis eorumque successoribus futuris et omnibus filiis Ecclesiae dixit: « Beati estis cum maledixerint vobis et persecuti vos fuerint et dixerint omnem rem malam de vobis propter me mendaciter! tunc gaudete et exsultate, quia merces vestra multa est in caelo; ita enim persecuti sunt prophetas, qui fuerunt ante vos » <sup>(2)</sup>.

Difficile mihi esset, mi care Phinees, enumerare tibi singillatim omnia nomina christianorum in tota terra Orientis occisorum. Innumerabiles enim atque incomputabiles sunt agni benedicti, qui per ensem lictorum ut hostiae vivae Deo oblati sunt, dignae regno superno. Sed tantum eos tibi enumerabo, qui solum civitatis nostrae et regionis nostrae irrigaverunt (haec est enim petitio tua), ut per hoc cognoscas, quales viri vere divini te praecesserint et quomodo possis sine obstaculo eorum vestigiis insistere. Hi autem nobis belli duces fuerunt, et ductores [54] in via perfectionis, quam omnes laete prosecuti sunt.

Anno igitur trigesimo quinto Saporis regis captus est Iohannes episcopus cum Iacobo presbytero suo iussu Pirôz-Tamšâbôr. Posuit eos hic mauhpata compassione carens primum in castello quod est in Dîgâr: ubi in castello manserunt annum unum. Et tolerare eos coegerunt gentiles cruciatus multos, innumerabiles; quos illi athletae fortes in Christo cum patientia ineffabili sustinuerunt, laetantes ac iubilantes, quod aliquid propter amorem Christi perferre dignati sint. — Eodem die viri et mulieres ac moniales <sup>(3)</sup> ex omni genere turmatim occisi sunt. Ex iis erat Narsaj presbyter, et Ananias et Rehîma,

<sup>(1)</sup> Cf. Eph. 5, 25-27.

<sup>(2)</sup> Mt. 5, 11 sq.

<sup>(3)</sup> Syriace: « filiae resurrectionis »; cf. Payne-Smith, Thes. syr. II 3534.



diaconi ecclesiae. Post omnes quaestiones et vexationes, cum satanas non potuisset admirabilem eorum patientiam minuere, tunc ex urbe educti et crucifixi sunt sicut Salvator, Dominus eorum. Corpora eorum statim in nocte a christianis furtim ablata sunt; et en, ossa eorum sunt fons effundens gratiam divinam « omnibus [eo] confugientibus a filiis hominum » <sup>(1)</sup> peccati reis.

Inde ab illo die usque ad finem anni gladius sanguine nostro inebriatus est, nec satiatus; magi omnes velut lictores regioni nostrae fuerunt, nec inde pingues facti sunt. Ut canes rabidi cotidie guttas sanguinis nostri lingebant, quae velut paludes [55] fora et plateas urbis rubefaciebant; immo in dies magis furebant et desipiebant.

### 13) Abraham II.

Conventione facta tunc christiani secreto elegerunt Mar Abraham, ut is, quamdiu Iohannes, miles Domini, in carcere esset, ecclesiam Dei regeret. Etiam contra hunc saepe magi profecti sunt, ut eum caperent; animadverterant enim, christianos sibi novum praesulem elegisse: quod iis displicuit; sed occultavit se per unum mensem in domo cuiusdam fidelis, et se salvavit ex dentibus sanguinis avidis luporum saevorum.

In his diebus, cum rex in Bêth-Lâphât esset, misit curso-rem ad Pîrôz-Ťamšâbôr mauhpatam, ut cito ad se veniret. Hic autem, ut sese erga mandatum regis oboedientem ac submis-sum exhiberet et iram minacem a se averteret eumque laetificaret, secum adduxit Iohannem, ac Iacobum presbyterum eius. Cum [hi] in Bêth-Lâphât advenissent et adacti essent, ut solem deum agnoscerent, nec assentirentur [in hoc] ut Factorem propter facturam odio haberent aut Creatorem cum creatura commutarent, iussit rex iis caput gladio amputari die primo mensis Tišri secundi <sup>(2)</sup>. Memoria eorum sit in benedictione, et nobis sit auxilium per orationes eorum!

Pîrôz-Ťamšâbôrem autem, cum is se per hoc benevolentiam regis conciliaturum opinatus esset, rex [56] ex officio eius extrusit idque alii contulit, cui nomen erat Adôr-parréh, qui

<sup>(1)</sup> Ps. 31, 20.

<sup>(2)</sup> Novembris.

antea belli dux fuerat. Etenim pedites multos ex regione nostra congregabant et bellum acre cum Romanis gerere intendebant, ut christiani una et sacerdotio et regno spoliati invenirentur. Hic igitur mauhpata multo severior erat priore et dentibus frendebat, sanguinis avidus, et apud se caedem [christianorum] iuraverat.

Cum Abraham audisset, in suam regionem venire istum lupum saevum, statim in pagum Tel-nijâha fugit, ut forte se salvaret ac superstes maneret neve in cassum sine ratione praeda fieret leonis vastantis. Mauhpata vero contra eum multos homines misit. Et cum verberibus absque misericordia eum, ut Christum, Dominum suum, negaret, urgerent et ipse eorum verbera ac minas contemneret, caput ei abscissum est in pago ad quem confugerat, die quinto mensis Šebât <sup>(1)</sup>.

### 14) Mâran-zecha.

Convenerunt igitur iterum fideles secreto et [episcopum] proclamaverunt Mâran-zechâ presbyterum.

Hi fuerunt anni perniciiei et tribulationis. Qui antiquitus et quando christiani pauci erant, vigesimo vel trigesimo quoque anno semel ad eligendum sibi pastorem convenerant, [iis] nunc ne unus quidem annus praeteribat, quin pastor a lupis devoraretur. Haec erat manifesto [57] effusio irae Domini, qui constituerat ulcisci peccata nostra atque iniquitates et vindictam sumere a nobis pro sanguine Unigeniti sui Iesu Christi, quem offenderamus pertinacia nostra. « Arguit nos in furore suo, et corripuit nos in ira sua, et anima nostra turbata est valde » <sup>(2)</sup>. Et omnes fideles ideo iam spem abicere et in conspectu tormentorum debiles fieri coeperant. Et opinabantur nonnulli, Deum suum indormivisse, illoque Davidis <sup>(3)</sup>: « Exsurge et ne dormias, Domine! memento nostri et ne nostri obliviscaris! » utebantur.

Tunc surrexit Mâran-zechâ tamquam pastor vigil et animavit eos spe mox futuri finis persecutionis. Vivificavit eorum fidem, quae coram gladio acuto emori coeperat, et excitavit animorum fortitudinem, quae depressa erat et prope in eo

<sup>(1)</sup> I. e. Februarii.

<sup>(2)</sup> Ps. 6, 2. 4.

<sup>(3)</sup> Cf. Ps. 44, 24.



erat ut omnino abiceretur. Quis potest igitur, o care Phinees, omnes occisos, qui in nostra regione perierunt, numerare? Multae familiae omnino deletae sunt; in aliis innumeris, ecce, nepotes usque ad hodiernum diem de interitu [su]orum lacrimas fundunt. Mansit autem gladius super colla eorum suspensus usque ad annum sescentimum sexagesimum secundum <sup>(1)</sup>.

Illo anno Sapor rex omnes copias suas congregavit et profectus obsedit urbes Romanorum: multos horum occidit, multaque oppida devastavit. Et cum Nisibin capere non posset, ante eam et in tota [58] Mesopotamia exercitum numerosum reliquit; ipse vero in regionem suam revertit, ut ipse suas urbes a populis barbaris liberaret, quae ex [regionibus sitis] ultra Mare extremum <sup>(2)</sup> contra ipsum advenerant.

Fuit tunc in Arbela civitate quidam sacerdos deae Šarbel, cui nomen erat Ithilâhâ, qui, quemadmodum mulieres, sanguinis fluxu laborabat. Is cum quodam die in aede simulacri deae suae prae vehementia tribulationis suae vociferaretur, quidam christianus praeteriit et vocem eius audivit. Et, [cum] putaret ibi hominem mori, in idoleum introivit et ex Ithilâhâ quaesivit, quid eum angeret vel affligeret. Cumque comperisset omnia quae habebat, dixit ei: «Vade ad hominem de religione christianorum, nomine Mâran-zechâ, et ipse virtute Dei sanabit te». Tum ille surrexit, ut ad illum se conferret, et, dum adhuc procul est ab ecclesia, desiit fluxus eius et sanatus est. Et accessit et intravit ad episcopum et ad discipulos Christi omnes. Hi vero valde timuerunt, quia sciebant eum esse sacerdotem deae Šarbel. Et cum iis fiduciam inspirasset eosque verbis suis pacasset atque iis narrasset, quid sibi accidisset, et quomodo, antequam advenisset, per Deum christianorum sanatus esset, omnes laudaverunt Deum, cui placuit in his diebus tribulationis potentiam suam in praesule ac sacerdote gentilium manifestare, ipsorum qui eos, nemini parcentes, mactabant. — Fuit [Ithilâhâ] apud eos aliquot dies. Quod cum animadvertissent [59] magi, voluerunt eum capere et morte pessima interimere. Ipse vero confestim noctu aufugit et in [pagum] Šahrqath se contulit ad Habbîbam episcopum. Cum

<sup>(1)</sup> Usque ad annum 351 p. Chr.

<sup>(2)</sup> Quod hodie Mare Caspium vocatur.

ibi quoque ex parte magorum sibi timeret, suffugit ad fideles Mâchôzâ-d-Ariwân. Ibi plene didicit fidem, pro qua paulo post sanguinem suum daturus erat in sacrificium. Illic baptizatus est et [re]venit in regionem suam, ut in ea fidem in unum Deum trium personarum disseminaret. Hic [vir] fuit spectaculum vere stupendum: hic fuit Saulus secundus, qui cum prius christianos [ad necem] quaesivisset, ut eorum fidem deleret, discipulus factus est et sanguinem suum pro ea effudit. Quantopere homines mirabantur ac stupebant de hoc novo operario gratiae divinae! qui amore Christi fervebat et crucem praedicabat! Haec erat potentia Altissimi, qui ex nihilo facit aliquid et unit naturaliter contraria inter se.

Postquam multos ad fidem adduxit, accusatus est apud magum regionis Šâbôr-Tamšâbôr, qui eum ad se iussit adduci. Tum extimuerunt omnes christiani et coeperunt clam aufugere. Mâran-zechâ quoque tetendit ad Montes altos et se in cavernis et antris occulit, ut hanc procellam vehementem, quam Satanas maledictus contra Ecclesiam Dei excitaverat, vitaret. Voluit Ithilâhâ iterum se salvare; sed, dum in platea [60] est, cognitus est et ad impium ministrum Solis adductus. Hic viro cuidam [quondam] christiano, «qui a fide defecerat et ad vomitum suum reverterat» <sup>(1)</sup>, nomine Meharnarsâ, praecepit, ut servo Dei aurem dexteram abscinderet. Sed simul atque eam abscidit, iste Iudas, Domini sui abnegator, ulcere pessimo percussus est, exstititque signum pavoris omnibus eum videntibus. Sic Christus Deus noster ultus est servum suum de eo qui acceperat signum baptismi. At ne hoc quidem signo manifesto sapientior factus est servus Satanae; immo induratum est cor eius, ut Pharaonis regis <sup>(2)</sup>, et destinatus est ei ignis aeternus, perniciēs animae eius. Servus vero Domini [Ithilâhâ] in carcere positus est.

Ubi cum servus Dei paucos dies mansisset, advenerunt ei consolatores pro dolore eius et consortes passionum eius, inter eos Haphsai, diaconus ecclesiae Mâthâ-d-‘Arbâje’nae. Postea hi duo adducti sunt ad archimagum. Cumque fidem non abnegarent, cogitarunt eos ad regem in Bêth-Lâphât mittere. Et cum adiurationibus et cruciatibus et blandimentis Satanas

<sup>(1)</sup> Cf. Prov. 26, 11; 2 Petr. 2, 22.

<sup>(2)</sup> Ex. 7, 13 al.



maledictus eorum mentem mutare non potuisset, illic capite plexi sunt. Mansit corpus eorum in terra, anima autem eorum evolavit sursum ad Creatorem suum, ubi obtingit ei ut gaudeat et laetetur exadversum occisores suos, qui cruciabuntur cruciatibus absque numero in aeternum.

Quid mihi [opus est] tibi prolongare sermonem, carissime Phinees, [61] et narrare historiam lamentabilem passionum martyrum Domini nostri? Nullus enim numerus potest computare multitudinem, nec calamus depingere tormenta eorum. Toto spatio regni Saporis sanguis fratrum nostrorum [fluere] non desiit, neque gladius [in vaginam] reflexus est, neque ensis requievit.

Mâran-zechâ autem, postquam diu in montibus et pagis in timore ac tremore inenarrabili commoratus est, mortuus est ante Saporem. Administraverat sedem in tempore persecutionis spatio viginti et novem annorum.

#### 15) Šubhā-l-Išō°.

Parentes Mar Šubhā-l-Išō° erant ex Karkā-d-Bêth-Selôch, et venerant atque Arbelaē sedem fixerant. Iam ab adolescentia ecclesiae addictus erat, et ibi profecit in virtute a gradu in gradum, donec dignus habitus est qui praesul universalis constitueretur totius hyparchiae Adiabenes. Hic, ut refertur, valde speciosus visu erat, et a locis longinquis veniebant ad eum videndum. Anno suo decimo coepit manum suam imponere presbyteris et diaconis; rari enim facti erant valde propter persecutionem, et in multis pagis ne unus quidem presbyter aderat. Intra paucos vero annos reversa est fides in regione nostra ad pristinum splendorem: id quod omnium spectatorum admirationem excitabat.

Tempore huius Šubhā-l-Išō° celebris erat in omnibus [62] scientiis vir vere divinus, Mar Theodorus interpretes (¹). Ipse primum confirmavit per philosophiam speculativam mysteria divina oeconomiae generationis et passionis Domini nostri, et docuit confessionem rectam dualitatis personarum in Christo Domino nostro. Et ipse fuit magister primus Mar Nestorii, qui etiam sanguinem suum fudit pro orthodoxia (²).

(¹) Nempe Theodorus Mopsuestenus.

(²) Unde chronista noster hunc nuntium hausit?

Apud nos vero tranquillitas magna aderat ubique, et radices christianismi ad populos alienos extendebantur et implantabantur. In toto hoc opere divino Mar Šubhā-l-Išō° habuit [caeleste] auxilium et [ex sua parte] curam magnam, tanto pere ut noctu ne dormiret quidem, sed de opere instructionis [catechumenorum] meditaretur. Postquam autem traxit in iugo episcopatus inter labores ineffabiles et aerumnas incomputabiles, defunctus est et sepultus funere magnifico, postquam rexit fideles longum tempus unius et triginta annorum.

#### 16) Daniel.

Successit ei vir integer et humilis, Daniel. Hic ex pago Tahl fuit. Pater eius gentilis fuit, mater christiana. Hic in fide instruxit et baptizavit gentiles multos, inter hos etiam duos magos. Sed etiam eius tempore, uti tempore Mâran-zechae fuit persecutio dura christianis, per machinationes duorum regum impiorum Izdegerd et Warharan. Et terra [63] irrigata est iterum sanguine illorum. Eam ob causam ignis belli exarsit inter gentiles Persas et christianos Romanos. In hoc [bello] pactae sunt ambae partes, ut plenam libertatem concederent regionibus suis, quod attinet ad fidem. Per hoc pactum gladius interfector noster in vagina sua coepit requiescere. Et cum aliquandiu requies esset christianis, scripsit Mar Jab-Alâhâ patriarcha, et invitavit omnes episcopos, ut ad se venirent et conventum haberent propter negotia ecclesiastica.

Antea iam conventum habuerant alia vice tempore Mar Isaaci, et ibi constituerant, ut sedes Arbelaē metropolitana esset et sub se haberet complures alias, Bêth-Nûhadra, Bêth-Begaš, Bêth-Dâšan, Ramônîn, Bêth-Bahqart, Dâbarnâ. Sed propter morbum gravem non potuit Mar Daniel huic synodo interesse. Sed interfuit illi alteri [sub] Mar Dâd-Išō° benedictae memoriae, quae habita est quattuor annis post. In ea defini-verunt Patres primatum (¹) patriarchae Ctesiphontis super omnes episcopos sicut primatum Mar Petri super apostolos.

Quo tempore autem Oriens tranquillus erat et unitas magna exsistebat in confessione eius et caritas ineffabilis omnia corda tenebat, Occidens perturbabatur et confundebatur in do-

(¹) Ad litteram: praesulatum [principatum] magnum.



gmate suo per [64] Pharaonem secundum, Cyrillum Aegyptium: qui [in auxilium vocato] brachio regio et potestate saeculari veritati adversabatur et martyrem verum<sup>(1)</sup>, Mar Nestorium, patriarcham Constantinopoleos, persequabatur. Cum igitur Mar Daniel hanc perturbationem audivisset, eum prophetasse ferunt, iamiam advenisse tempus, ut Occidens obtenebretur et lux appareat in Oriente. Et inter hos dolores et has cogitationes defunctus est Dominica in Albis, postquam plebem suam aqua vitae potaverat viginti quattuor annis.

### 17) Rehîma.

Mar Rehîma. Hic Pater ex Arbela civitate fuit. Abduxerant eum Ismaelitae secum, cum in regionem Adiabenem irrupissent, ibique mansit, ut fama est, quindecim annos; tum aufugit solus, per desertum vagans, donec pervenit in patriam. Tunc apparuit in eo gratia Spiritus sancti, qui eum ad officium grande praesulatus celsi elegerat. Ipse quoque operam dedit conversioni errantium et [ordinationi] presbyterorum et diaconorum [per] impositionem manuum<sup>(2)</sup> pro omnibus pagis et civitatibus. Et convocavit omnes episcopos hyparchiae suae, ut congregatim res detortas tractarent, lapsos erigerent, constantes roborarent, ac rectos ad perfectionem ducerent.

Dum igitur in Oriente negotiis gubernationis plebis et conservationis fidei occupantur, in Occidente omne [65] opus bonum destruebant Patres eorum in synodo impia Ephesi, ubi Cyrillus, operarius iniquitatis stabilivit scelus grande et apostasiam pertinacem, [sc. doctrinam] quod in Christo, vivificatore generis nostri, sit una persona et una natura. Et ibi Mar Nestorius, quamquam, aeque ac complures alii episcopi, non intererat, excommunicatus est et reiectus dolose per machinationes Aegyptii<sup>(3)</sup>. Et completa est scissura inter Occidentem et Orientem. Requievit deinde Cyrillus; assecutus enim erat scopum suum malitiae: evicerat, ut unitas Ecclesiae et vinculum eius indissolubile dirumperetur; et paravit sibi ignem aeternum [ut] mercedem pro laboribus suis.

<sup>(1)</sup> Cfr. supra p. 62 syr.

<sup>(2)</sup> Syriace: et manus impositioni presbyterorum et diaconorum (= *χρὴς ποθεινῶν πρεσβυτέρων καὶ διακόνων*).

<sup>(3)</sup> I. e. Cyrilli.

Mar Rehîmā autem anno decimo sexto Warharani coepit in tota sua ditione<sup>(1)</sup> circuire, viam veritatis docens et errantes redarguens eisque viam rectam religionis christianae ostendens. Tunc contentiones et iurgia de orthodoxia coeperunt domum Domini exercere et fundamenta eius concutere: diruta autem est in regionibus Romanorum, aedificata vero in regno Persarum. In hoc opere spirituali [Rehîmā] vitam suam consummavit et ad Dominum suum profectus est, anno duodecimo Izdegerdis.

### 18) 'Abbûšta.

Ei successit Mar 'Abbûšta. Huius Patris spiritualis stirps fuit ex uno de pagis Montium, qui Talpenā vocatur. Inde ab adolescentia [66] Nisibi habitavit, dein venit Arbelam. Ferunt hunc Patrem inde ab initio praesulatus sui viginti quinque ecclesias aedificasse: colligebat pecuniam a fidelibus atque etiam a gentilibus, et unusquisque pro eo laborabat sine mercede.

Hoc tempore celebrer erat Edessae vir perfectus Mar Hîbaj episcopus, cuius laboribus promovebatur orthodoxia. Quas hinc plagas et aerumnas ex parte discipulorum iniquitatis pertulerit, calamus non valet describere. In schola Edessae incessanter recta docebat ac perversa evellebat usque ad horam obitus sui. Post mortem eius autem coiverunt asseclae falsitatis, et potentiores facti valuerunt discipulos persicos ex civitate expellere. Hi autem in suum quisque locum reversi sunt ibique scholas multas condiderunt, ne coram satana terga verterent. Baršaumā autem Nisibenus Narsaj, doctorem famosum, apud se habitare voluit et scholam magnam pro numero collegio fratrum erexit: quae incessanter filios educat et doctores celebres pro [ecclesia] catholica. Ibi omnes libros divinos explicavit, nec in ulla re a doctrina Interpretis<sup>(2)</sup> discessit. Multi ex nostra regione ad eum se contulerunt, ut ab hominibus fide dignis didici; et in hoc numero « filiorum dexterarum » fuit ille Ioseph, qui postea episcopus Adiabenes erat, ut narraturi sumus postea. Scissa est tunc [67] Ecclesia Dei

<sup>(1)</sup> Syriace: pastura, pascua.

<sup>(2)</sup> Sc. Theodori Mopsuesteni.



in duas factiones: Occidentales dixerunt de una natura et depresserunt deitatem ad infima quae eam haud decent et quae adversantur naturae eius: Orientales vero duas naturas et unum πρόσωπον.

Ad dilatandam religionem christianam et ad accendendum in corde fidelium ignem amoris martyrii Mar 'Abbûştā se cum Iohanne, episcopo Karkā-d-Bêth-Selôch'ensi, coniunxit et Catholico Mar Bâbôj proposuerunt, ut quotannis omnes episcopi [regionis] Bêth-Garmaj convenirent et digne agerent memoriam laetam et gaudiosam omnium martyrum, qui tempore Izdegerdis sanguinem suum victoriose propter Christum effudissent.

Hoc anno Pîrôz, rex Persarum mortuus est in itinere ad bellum cum Hunnis, mense Ab (¹). Hic rex, etsi gentilis fuerat, christianos multum adiuvit, quamdiu vixit, et secundum consilia Baršaumā Nisibeni assidue procedebat et gubernabat.

Anno secundo Walaš regis regum invitavit Acacius Catholicus omnes episcopos Orientis iuxta morem communem ad synodum, quam convocaverat. Mar 'Abbûştā vero non potuit eo ire; invaserat eum enim morbus valde gravis, ita ut multi iam de eo desperarent. Sed gratiā Dei convaluit per preces monachi perfecti Abba Mešihā-rahméh, pia memoriae. Ipse renovavit aedificium [68] ecclesiae Arbelae, quod hodie dum exstat, eamque omnifario ornatu decoravit, ita ut spectator miretur et Deum pro gratia laudet, quam super illum large effudit.

Anno secundo Zamasp regis, cum Mar Bâbaj teneret administrationem sedis patriarchalis Orientis, habita est synodus decima, et convenerunt ad eam episcopi ex omnibus partibus. Mar 'Abbûştā vero, quia senex erat et processerat in annos, non potuit ipse ire, sed suo loco Ioseph, presbyterum suum, et Sidôram, notarium suum, misit. Et ibi constitutum est, ut quarto quoque anno fieret conventus episcoporum apud patriarcham, non secundo quoque, ut mos fuerat antiquitus.

Uno anno post hanc synodum defunctus est Mar 'Abbûştā in senectute decora, et defleaverunt eum fideles longo tempore. Ante mortem eius mulier quaedam volebat filium suum ad Sanctum Domini afferre, ut eum per virtutem crucis a febre

(¹) Mense Augusto.

vehementi qua laborabat sanaret. Sed dum ipsa eum portat, puer ex triclinio, in quo ipsa erat, ex superiore domus contiguatione usque ad imam decidit, et statim mortuus est. Cum vero mater eius descendisset et eum mortuum vidisset, vi vehementiae doloris sui mente capta est, coepitque Deum obsecrare, ut eum per preces servi sui 'Abbûştāe resuscitaret. Et vixdum finiverat [69] orationem suam, cum ecce filius eius surgit laetus atque hilaris. Et laudavit [mulier] Deum et proclamavit hoc miraculum in omni loco. Et universi non cessabant gratias agere Deo pro omnibus gratiis et propter virtutes et miracula, quae concesserat servo suo 'Abbûştāe.

### 19) Ioseph.

Ioseph. Hic Pater ex Tel-darra pago erat. Cum esset unius et viginti annorum, se ad scholam Nisibenam contulit, ibique apud doctorem Mar Narsaj omnes libros sacros et doctrinam solidam Mar Theodori (¹) didicit. Iam in adolescentia manifestavit indicia gratiae divinae, quae eum factura erat hominem novum. Illic mansit septem annos, sugens ex hoc lacte spirituali et bibens de hac aqua dulci orthodoxiae.

Hoc tempore bellum grave excitatum est inter Romanos et Persas. Simulac Qawwād secundo regnum obtinuit (²), cum exercitu valido in regionem Romanorum profectus est. Rex Romanorum, qui eo tempore erat, vocabatur Anastasius. Eriperunt Persae Romanis complura loca, Amid et Rêš-ainā. Consilium illorum fuerat, ut iterum persecutionem contra christianos excitarent. Sed non finiebatur bellum inter ambos, et Persae coacti sunt reverti, ut suum territorium ab impetu valido Hunnorum defenderent, qui coeperant [70] ipsos aggredi.

Tunc mortuus est Mar Narsaj doctor, dum illi exercitus Nisibi erant. Eius in locum successit Eliseus ex Quzbô, [loco] regionis Margā [oriundus]. Hic quoque, secutus magistrum suum, in vestigiis eius incessit et Ecclesiam scriptis suis implevit. Quisquis in eis legit, revera miratur de sapientia divina, qua fulget.

(¹) Sc. Mopsuesteni.

(²) Syriace: surrexit. Qawwad regnavit 488-496; hoc anno depositus est eique Zamasp, filius Piruz, suffectus usque 498; tum restitutus in thronum, regnavit usque 531. (Mingana).



Hoc tempore Mar Ioseph episcopus voluit in montem abire, solitarie ibi commoraturus, ut vitam quietam ageret et Deum suum coleret eumque secundum ipsius mandatum diligeret ex toto corde suo et ex tota anima sua et ex tota virtute sua<sup>(1)</sup>. Convocavit igitur omnes sacerdotes ac diaconos suos eisque hoc suum consilium exposuit. Ipsi autem de hoc eius secessu coeperunt amare flere atque eum ab hac cogitatione avertere propter bonum plebis et aedificationem Ecclesiae. Qui cum universi nil proficerent, magna turbatio existit in tota hyparchia. Scripserunt igitur omnes coniunctim litteras ad Mar Sīlā, qui tunc tenebat claves praesulatus thesauri caelestis. Et verbo Domini adegit illum dominus noster patriarcha, ut ad munus suum reverteretur. Et hoc est exemplar litterarum quas ei misit:

« Amatori Christi Mar Iosepho episcopo metropolites Adiabenes Sīlā, iussu ac voluntate Dei episcopus patriarcha, Sanctitati tuae se prosternens tuasque orationes petens, salutem.

[71] « Modiis variis, ut Sanctitas tua melius quam ego perspectum habet, Deus homines ad caelum versus sursum ducit et perducit eos ad bonum finem: aliquos per monachismum, longe remotos ab omni perturbatione ac tumultu mundi; nonnullos per statum pium coniugii evangelici, vinctos amore mulieris, corde divisos<sup>(2)</sup>, ac sollicitos de liberis suis educandis in timore Dei; alios per praesulatum, gubernantes populum Domini et eum ducentes in via iustitiae et pascentes eum in pratis solidae virtutis<sup>(3)</sup>. Hisce promissa est remuneratio copiosa et merces bona. « Opus et doctrinam enim qui possidebit, hic magnus vocabitur in regno caelorum » secundum effatum Domini nostri<sup>(4)</sup>; alios per divitias, alios per paupertatem, alios per modos alios et alios.

« Ac bene novit sanctitas tua, vitam solitariam non convenire coniugibus et praesulibus, quia eos impedit quominus obligationes muneris sui uti aequum ac iustum est impleant. Etiam tibi igitur, a Deo electe, quoniam ad magnum munus decem talentorum<sup>(5)</sup>, sc. praesulatum, vocatus es, haud con-

<sup>(1)</sup> Deut. 6, 5.

<sup>(2)</sup> 1 Cor. 7, 33.

<sup>(3)</sup> Ad litteram: roboris, vel firmitatis.

<sup>(4)</sup> Cfr. Mt. 5, 19.

<sup>(5)</sup> Cfr. Mt. 25, 14. 16; Lc. 19, 13. 16.

gruum est per verbum Domini, ut monachus fias et [sic] impediaris ab obligationibus sublimis muneris<sup>(1)</sup> tui. Memento porro, Reverende, voluntatem Dei tibi apparere in consensu universali amoris totius plebis tibi subditae, quae te sibi poscit episcopum et rectorem. Ac scis, nisi huic rei prospicias, [72] confusionem seminari in populo, ac te procedere contra voluntatem Dei: et hoc turpe est. Nos omnes enim vetamur confusionem [causare] et adversari voluntati Dei. Quis scit (procul quidem abest mens mea a tali cogitatione), si a principe tenebrarum<sup>(2)</sup> ista idea sit? Solent enim hi totius generis humani inimici viros Dei a semita recta arcere per ideas pulchras [quidem] sed perfectioni nocivas. Nonne enim videmus, eos traducere cotidie ad sectam Euchitarum<sup>(3)</sup> maledictorum numerum incalculabilem de hominibus Dei eosque ducere in errorem? Propter has similesque rationes mandamus ac praecipimus per verbum Domini nostri et in virtute Spiritus Sancti, ut revertaris ad munus tuum prius, et « laeteris in plebe tua »<sup>(4)</sup>, « et plebs tua laetetur in te »<sup>(5)</sup>. Et ora pro mea debilitate, ut Dominus condonet defectus meos, et mane fervens in amore Domini nostri ».

Et quia Mar Ioseph vir fuit perfectus et amabat oboedientiam erga legem Dei et erga mandata praesulum « magis quam victimas »<sup>(6)</sup>, festinanter se praecepto Mar Patriarchae subiecit, et venit et intravit Arbelam. Quanta hilaritas impleverit cor omnium fidelium, ac praesertim sacerdotum et diaconorum, quod iterum viderent patrem suum, calamus nequit describere. At hoc gaudium non duravit nec diu perstitit. Advenerat enim tempus προθεσμίας<sup>(7)</sup> Mar [73] Iosephi, et illa

<sup>(1)</sup> Hic usvenit vox graeca ἀκμή.

<sup>(2)</sup> Cfr. Lc. 22, 53.

<sup>(3)</sup> Syriace *mesalkjāne* (« precatores »), graece Μεσσαλιανοί vel εὐχίται, haeretici quidam illa aetate frequentes qui totam pietatis vim in precando reponebant. Cfr. *Bar Hebr. Chronicon Eccl.* 573. 11; *Assemani*, Bibliotheca orientalis II 366; III, I 91, 98-218; Bibliothecae Vatic. codicum manuscr. catalogus III 258.

<sup>(4)</sup> Cf. Ps. 106, 5.

<sup>(5)</sup> Ps. 85, 7.

<sup>(6)</sup> 1 Sam. 15, 22.

<sup>(7)</sup> In textu syriaco usurpatur vox graeca προθεσμία ante constituta dies sc. mortis.



corona, quam ab adolescentia sua speraverat, dignus habitus est. Defunctus est die quarto mensis Elul anno duodecimo regni secundi <sup>(1)</sup> Qawwâd regis.

## 20) Hanâna.

Hanânâ. Etiam hic Pater ex discipulis erat Narsai doctoris. Studiis vacaverat in schola Nisibena <sup>(2)</sup>; parentes eius erant ex pago Tel-nijâha Adiabenes. Ipse quoque, postquam e schola egressus erat, confecit tractatus utiles, quos nos universi cum gaudio et admiratione legimus. His diebus defunctus est Eliseus ex Quzbô [oriundus], interpret scholae.

Cui successit vir diligens, operarius sedulus, in doctrina timoris Dei doctissimus, versatissimus in libris divinis, Mar Abraham, amicus Mar Narsai. Hic dirigit scholas cum omni diligentia. Et convenit nobis precari a Deoque petere, carissime Phinees, ut multos excitet in Ecclesia sua magistros tales: nam « messis quidem multa, operarii autem pauci » <sup>(3)</sup>. Verum ne homo se aestimet sapientiorum quam est et se iactet ac de sese gloriatur, neve superbiam (quae est mater depravationis) nanciscatur, convenerunt lectores et professores scholae, et in hoc conventu quem habuerunt regulae speciales pro praefecto domus statutae sunt, et Iohannes Bêth-Rabban'ensis tamquam coadiutor Abrahamo datus est propter eius minorem aetatem. Contigerat enim confusio in scholis [74] propter malam administrationem bonorum terrestrium; et cum Mar Hanânâ de confusione quae acciderat audisset, « zelus domus

<sup>(1)</sup> V. notam 2 pag. 196.

<sup>(2)</sup> De hac celebri schola Nisibena cum magna utilitate legi possunt hae elucubrationes: *Th. Hermann*, Die Schule von Nisibis vom 5.-7. Jahrhundert, ihre Quellen und ihre Geschichte. [Zeitschr. f. ntl. Wiss. 25 (1926) 89-122] — *R. Netz*, Die theologischen Schulen der morgenländischen Kirchen während der ersten sieben Jahrhunderte in ihrer Bedeutung für die Ausbildung des Klerus. Bonn 1916. — *F. X. Albert*, The School of Nisibis. [The Catholic University Bulletin 12 (1906) 160-181] — *I. Guidi*, Gli statuti della Scuola di Nisibi. [Giornale Asiat. ital. 4 (1890) 169-195]. — *E. Nestle*, Die Statuten der Schule von Nisibis aus den Jahren 496 und 590, nach dem... syrischen Text übersetzt. [Zeitschr. f. Kirchengeschichte 18 (1898) 211-229] — *Mgr Addai Scher*, Mar Barhadbšabba 'Arbaya, Cause de la fondation des écoles [Patrol. orient. IV 319-397].

<sup>(3)</sup> Matth. 9, 37 s.

Domini comedit eum » <sup>(1)</sup> et profectus est Nisibin. Vi sapientiae eius effecta est tranquillitas in illo magno colloquio. Et quietem nacta est navis Ecclesiae, et directum est gubernaculum in cursum tranquillum. Et cum [Hanânâ] rediisset, circumivit et circumnavigavit per totam hyparchiam suam, commonens et comminans, et post duos annos advenit in civitatem suam Arsacenam.

Hoc tempore valde afflicta est Ecclesia Dei, non ab extraneis, sed ab internis, non ab alienis, sed a domesticis. Etenim Satan, inimicus humanitatis, videns se non posse gladio et ense suppressere Catholicam et per reges gentiles non valuisse obstruere fontem augmenti ac fecunditatis eius, non invenit sibi alium modum nisi hunc, ut instigaret filios Ecclesiae adversus invicem et suscitaret tumultus et rixas inter praesules. Post mortem Šilâ patriarchae duo conventus habiti sunt episcoporum, et electi sunt duo patriarchae, Narsaj et Eliseus, contra omnes normas ecclesiasticas. Et uterque praesulatum sibi vindicavit personaliter. Tunc gavisus sunt inimici Ecclesiae et maeruerunt amici eius: laetatus est infernus imus, et doluit caelum summum. Duravit haec confusio per longos annos.

Mar Hanânâ ideo magna correptus tristitia [75] coepit confortare pusillanimes et corroborare debiles ac confirmare. Profectus est Nisibin, ad fontem scientiarum et resarsit illic scissuras multas. Accessivit Arbelam Mar Paulum Beth-Nûhadra'num, ut hic toto tempore absentiae suae sedem metropolitanam hyparchiae administraret. Hic igitur episcopus, pia memoriae, elegerat prius ad munus patriarchatus Narsaium: quamobrem in eius grege perturbatio orta erat. Dederat Mar Abraham interpret Mar Hanânâe Paulum ut lectorem, ut in regione Adiabene scholam puerorum conderet, quorum menti fidem imprimeret eosque contra impetum haereticorum muniret. Mansit hic Paulus apud nos amplius triginta annos, implens munus sibi a praesulibus Ecclesiae commissum cum omni humilitate et timore Dei, nec voluit ab eo decedere nisi iussu Mar Abbâ Catholici, qui eum verbo Domini nostri adegit, ut Nisibi episcopus fieret, hocque [factum est] postquam [Catholicus] ex Bêth-Hûzâjê revertit <sup>(2)</sup>, ut postea videbimus...

[Finis manuscriptorum deest].

<sup>(1)</sup> Ps. 69, 10.

<sup>(2)</sup> Probabiliter anno 540 p. Chr.



# INDEX NOMINUM PROPRIORUM

N. B. *Numeri paginarum* (post:) indicant paginas textus syriaci editionis Mingana, in versione nostra numeris crassioribus in textu notatas.

- Abba, catholicus (cc. 540. 550): pag. 75.  
 'Abbūšā, ep. 18. Arbela: 65-69.  
 Abel, ep. 6. Arbela: 19-26.  
 Abel "magister": 2. 4. 5.  
 Abraham, ep. 4. Arbela: 11-12.  
 Abraham, ep. 13. Arbela: 54-56.  
 Abraham, amicus Narsai, scholae Nisibenaie magister et director: (509-569 p. C.) 73-75.  
 Acacius (Aqāq), catholicus: 67.  
 Adam: 45.  
 Addai "apostolus": 2-3.  
 Adōrparreh, marchio: 56.  
 Adōrzahād, praefectus: 31.  
 Aḥā-d-abūj, ep. 10. Arbela: 35-42.  
 Aman: 48.  
 Ananias, Damascenus (Act. 9, 10) 33.  
 Ananias, diaconus: 54.  
 Anastasius, imperator: 69.  
 'Aqeb-Alāhā, ep. Karka-d-Bēth-Se-lōch: 44.  
 Ardašir I, rex Persarum (226-241): 31. 33.  
 Arius, haeresiarcha: 47.  
 Aršaq (Arsaces), "militum dux", re- vera Parthorum rex: 9.  
 Aršaq (Arsaces), f. Artaban: 29.  
 Artaban, rex Parthorum: 28. 29.  
 Bābāi, catholicus (cc. 498 p. Chr.): 68.  
 Bābōi, catholicus (cc. 484 p. C.): 67.  
 Bar-šauma, ep. Nisibenus (inde a 451 p. C.): 66. 67.  
 Beri, pater Peqidae: 2.  
 Clemens Alexandrinus: 27.  
 Constantinus, imperator: 42-44. 47 s.  
 Constantius, imperator: 48 s.  
 Cyrillus Alexandrinus: 64.  
 Cyrus, Persarum rex: 25.  
 Dād-Išō', catholicus: 63.  
 Daniel, ep. 16. Arbela: 62-64.  
 David rex: 2. 10. 14.  
 Diocletianus, imp.: 42.  
 Domitianus, regulus: 28.  
 Domitianus imp.: 24.  
 'Ebed-Mešihā ep. 7. Arbela: 26. 27.  
 Eliseus (Elišā'), doctor 70. 73.  
 Eliseus (Elišā'), patriarcha 74.  
 Esther, regina: 48.  
 Eusebius, Caesariensis: 23. 27. 30.  
 Ganzqān, nobilis christianus: 34.  
 Gufrāšnasp, mauhpata rebellis: 36-38.  
 Habbiba, episcopus Šahrqat: 59.  
 Hafsai, diaconus: 60.  
 Haibē'el, episcopus Susianus: 41.  
 Hanāna, ep. 20. Arbela: 73-75.  
 Hībai (alias Ibas), ep. Edessenus (a. 435-57): 66.  
 Hirān (scd. Sachau Hairan), ep. 8. Arbela: 27-31.  
 Holofernes: 48.  
 Hormizd II, Persarum rex (a. 302-309): 43.  
 Iab-Alāhā, catholicus: 63.  
 Iacob ep. Nisibenus: 46. 48.  
 Iacob sacerdos: 54 s.  
 Iezdegerd I (a. 399-420): 62. 65.  
 Iezdegerd II (438-457): 67.  
 Iohannes, apostolus, apocalypseos auctor: 24.  
 Iohannes, "filius Mariae" dictus, ep. 12 Arbela: 46-54.  
 Iohannes, episcopus Karka-d-Bēth-Se-lōch: 67.  
 Iohannes, Bēth-Rabbān'ensis: 73.  
 Jonathan VT: 10.  
 Ioseph, episcopus 19. Arbela: 66. 69-73.  
 Ioseph, presbyter: 68.  
 Isaac VT: 6.  
 Isaac, ep. 3. Arbela: 6-10.  
 Isaac catholicus: 63.  
 Ithilāhā, sacerdos deae Šarbel: 58 s.

- Iudas Machabaeus: 9.  
 Iudas proditor, antonomastice 60.  
 Iudith VT: 48.  
 Kizo, dux rebellis: 9.  
 Kuzro (Chosroēs), rex Arsacida: 5.  
 Lazarus, resuscitatus: 15.  
 Macrinus, dux, dein imperator: 28.  
 Māran-zechā, ep. 14. Arbela: 56-61.  
 Marcus, imperator (scd. Sachau = M. Ulpus Nerva Traianus, a. 98-117; scd. Mingana = M. Aurelius: 180-192): 24.  
 Maria Deipara: 46.  
 Maximinus imp.: 32.  
 Mazra, ep. Bēth-Zabdal'ensis: 3.  
 Meharnarsa, apostata: 60.  
 Mešihā-rahmēh ("Christus dilexit eum"), monachus: 67.  
 Mešihā-zechā ("Christus vicit"): 49.  
 Miles, ep. Susianus: 44.  
 Moses VT: 15. 48.  
 Nakkiha: 32-34.  
 Narsai patriarcha: 74 s.  
 Narsai doctor: 66. 69 s. 73.  
 Narsai sacerdos: 54.  
 Narsai regulus Adiabenes: 25.  
 Nero imperator: 23.  
 Nestorius: 62. 64 s.  
 Noe, ep. 5. Arbela: 12-19.  
 Origenes: 30.  
 Pagrasp: praefectus Adiabenes: 52.  
 Pāpā, primus ep., deinde patriarcha, Ctesiphontis: 42-45.  
 Paulus apostolus: 23.  
 Paulus Bēth-Nuhadra'nus: 75.  
 Peqida, primus ep. Arbela: 2 s.  
 Petrus apostolus: 15. 23; habet pri- matum super apostolos: 63.  
 Pharao: 60; "Pharao II" = Cyrillus Alexandrinus: 64.  
 Phinees: is cui hic liber dedicatus est, prob' sacerdos Arbela: 1. 5. 19. 22. 25. 29. 42. 53. 57. 60. 73.  
 Pirōz (Piruz, Peroz), rex Persarum (... 484): 67.  
 Pirōz-Tamšābōr, mauhpata: 53-55.  
 Qawwād, rex Persarum (488-96 et 498-531): 69. 73.  
 Radgan, nobilis Persa: 40 s.  
 Raqbacht: 6-10.  
 Rāz-Mardūk, comarches: 18.  
 Rāz-šah: 14-16.  
 Reḥima diaconus: 54.  
 Reḥimā episcopus 17. Arbela: 64 s.  
 Šabbethā, ep. Beth-Zabdal'ensis: 39 s.  
 Šābōr-Tamšābōr, magus: 59.  
 Ša'dā, ep. Edessenus: 44.  
 Šahlūpha, ep. 9. Arbela: 32-35. 38.  
 Šahrāṭ, regulus Arbela: 28.  
 Salomon, pater Abraham I: 11.  
 Samson, iudex VT: 5. 48.  
 Samson, ep. 2. Arbela: 4-6. 11.  
 Sapor (Šābōr) I (241-272) 33 s.  
 Sapor (Šābōr) II (309-379) 47-49. 54. 57. 61.  
 Šarbel dea: 58.  
 Saulus: "Saulus II" vocatur idolo- latra conversus 59.  
 Šerī'ā, ep. 11. Arbela: 42-46.  
 Severus (i. e. Septimius Sev.) imp.: 24.  
 Sidōrā, notarius 'Abbušāe ep.: 68.  
 Silas (Šilā) catholicus: 70. 74.  
 Simeon Bar-Šabba'e: archidiaconus: 44 s.  
 Simon Petrus: 15.  
 Šubḥa-l-Išō' ("laus sit Iesu!"), ep. 15. Arbela: 61 s.  
 Šubḥa-l-Išō', ep. Beth-Zabdal'ensis: 34.  
 Theodorus Mopsuestenus: 62. 66. 69.  
 Traianus: 5 (cf. Marcus).  
 Vologeses (Wālgāš) II., Parthorum rex (a. 120-148): 6. 8. 11.  
 Vologeses III. (148-191): 11.  
 Vologeses IV. (191-207): 21.  
 Walaš (Balas) rex Persarum (485-488): 67.  
 Warhārān (Warahran, Bahram, Beh- ram), Persarum rex (276-292): 37 s.  
 Warhārān V. (420-430): 62. 65.  
 Zamasp, rex Persarum (496-98): 68.  
 Zarhasp, dux militum 37 s.  
 Zechā-Išō' ("vicit Iesus"), episcopus Hanitha'nus: 19.  
 Zechā-Išō', ep. Herbath-Gelal'ensis: 39.



**Series episcoporum Arbelae.**

(Anni secundum Sachau et M. Mingana).

- Addai apostolus ± 100 sqq.  
 1. Peqidā 105-115; M 104-114.  
     Vacat sedes sex annis.  
 2. Samson 121-123; M 120-123.  
     Sec. M vacat sedes 123-135.  
 3. Isaac 123-136; M 135-148.  
 4. Abraham 136-150; M 148-163.  
 5. Noe 151-167; M 163-179.  
     Vacat sedes quattuor annis.  
 6. Abel 171-X; M 183-190.  
 7. 'Ebed-Mešihā 35 annos; M 190-225.  
 8. Hirān 33 annos; M 225-258.
9. Šahlūphā 15 annos; M 258-272.  
 10. Aḥā-d-abūj 18 a.; M 273-290.  
 11. Šerīā X 316; M 291-317.  
 12. Iohannes 316-345; M 317-346.  
 13. Abraham 345-346; M 346-347.  
 14. Māran-zechā 346-375; M 347-376.  
 15. Šubhā-l-Išō' 375-406; M 376-407.  
 16. Daniel 406-430; M 407-431.  
 17. Rehīmā 430-450; M 431-450.  
 18. 'Abbūšā 450-498; M 450-499.  
 19. Ioseph 498-510; M 499-511.  
 20. Hanānā 510-544; M 511-544.

**Patriarchae seu Catholici, quorum mentio fit in chronico:**

- Isaac (p. 63).  
 Iab-Alāhā (p. 63).  
 Dād-Išō' (p. 63).  
 Bābōi (p. 67).  
 Acacius (Āqāq) (p. 67).
- Bābāi (p. 68).  
 Silas (Šila) (p. 70. 74).  
 Eliseus (p. 74).  
 Narsai p. 74.  
 Abba: (p. 75).

**Reges quorum mentio fit.****I. PARTHORUM:**

- Chosroes (Kuzrō) a. 107-130.  
 Vologeses (Wālgās) II. a. fere 78-146.  
 Vologeses III. a. 148-190.
- Vologeses IV. a. 190-208.  
 Artabanus cc. a. 213-227.

**II. PERSARUM:**

(Litteris minoribus inseruntur reges in hoc Chronico non commemorati).

- Artaxerxes (Ardašir) I. a. 224-241.  
 Sapor (Šābōr) I. a. 241-272.  
 Hormisdas I. a. 272-273.  
 Varanes (Warhārān) I. 273-276.  
 Varanes II. a. 276-293.  
 Varanes III. a. 293.  
 Narses a. 293-303.  
 Hormisdas (Hormizd) II 302-309.  
 Sapor (Šābōr) II. a. 309-379.  
 Artaxerxes II. a. 379-383.  
 Sapor III. a. 383-388.  
 Varanes IV. a. 388-399.
- Isdegerdes (Iazdēgard) I. a. 399-4.  
 Varanes V. a. 420-438.  
 Isdegerdes II. a. 438-457.  
 Hormisdas III. a. 457-459.  
 Pērōz (Peroz, Firuz) 459-484.  
 Balas (Balaš, Walaš) 485 ss.  
 Qawwād (Kobad) primum 488-496.  
 Zamasp a. 496-498.  
 Qawwād secundo a. 498-531.  
 Chosroes (Kuzrō) 531-578.

**III. Imperatores Romanorum, quorum mentio fit:**

- Nero (a. 54-68): 23.  
 Domitianus (a. 81-96): 24.  
 Traianus (= Marcus?) (a. 98-117): 24.  
 Marcus Aurelius (= Marcus?) 161-180: 24.  
 Septimius Severus (a. 193-211): 24.
- Macrinus (a. 216-217): 28.  
 Maximinus (a. 235-238): 32.  
 Diocletianus (a. 284-305): 42.  
 Constantinus (a. 306-337): 42-44, 47.  
 Constantius (a. 337-361): 48 s.  
 Anastasius (a. 491-518): 69.

**INDEX GEOGRAPHICUS**

- Adiabene: 2, 4, 12-14, 25, 34-36, 52, 61, 64, 66, 70, 73, 75.  
 Alexandria: 45.  
 Amida, urbs: 69.  
 Anbar, urbs: 13.  
 Antiochia (Syriae) 27, 45.  
 Arbelā: 11, 14, 20, 26-28, 32, 34 s, 42, 46, 50, 61, 63, 68, 72.  
 Arx Hebraeorum: 11.  
 Arzon, urbs: 28, 30.  
 Babylonia: 25.  
 Bēth-Aramāje: 28, 32.  
 Bēth-Begaš: 63.  
 Bēth-Bahqart: 63.  
 Bēth-Dašan: 63.  
 Bēth-Dailumaje: 30.  
 Bēth-Garmāi: 67.  
 Bēth-Hazzāje: 30.  
 Bēth-Hūzāje: 49 s.  
 Bēth-Laphaṭ: 30, 55.  
 Bēth-Meskene: 30.  
 Bēth-Niqtor: 30.  
 Bēth-Nūhadra: 63.  
 Bēth-Qeṭraje: 30.  
 Bēth-Zabdaī: 4, 28-30, 35, 39.  
 Castellum hebraeum (i. e. regio circa Mossul): 11.  
 Constantinopolis: 45, 64.  
 Ctesiphon: 8, 11 s, 29, 34, 36, 38, 41, 63.  
 Dabarna: 63.  
 Dailumaei, populus: 33.  
 Damascus: 27.
- Dāqūq: 17.  
 Dīgar, turris: 54.  
 Edessa (Orhai) 44, 66.  
 Ephesus: 65.  
 Gelaei, populus: 33.  
 Gurganaei, populus: 33.  
 Hanītha: 19, 30.  
 Herbath-Gelāl: 30, 35, 39.  
 Herda, pagus: 11.  
 Hoiwān: 30.  
 Ierusalem: 13, 33.  
 Karkā-d-Bēth-Selōch: 30, 44, 61.  
 Karkā-d-Ledān 52.  
 Kaškar: 30.  
 Kerēch-Selōch: 28.  
 Korasan, regio: 21.  
 Kuarazmaei, populus: 33.  
 Māhōzā-d-Arīwān: 59.  
 Marga, regio: 70.  
 Māthā-d-Arbāje: 60.  
 Mesopotamia: 28, 58.  
 Nicaea: 47.  
 Ninive: 16.  
 Nisibis: 48, 57, 66 s, 70, 73-75.  
 Pērath-Maišan: 30.  
 Qardō: 8.  
 Raḥṭa, pagus: 26.  
 Rassōnīn: 35.  
 Reš-aina: 69.  
 Reši: 16.  
 Šahrqard: 30, 35.  
 Šahrqath: 59.  
 Šigar: 30.



Susa: 41. 44.  
 Tahl, pagus 62.  
 Talpena: 65.  
 Tel-darra: 69.  
 Tel-nijāha, pagus: 32 s. 56. 73.  
 Urbes (= Seleucia et Ctesiphon): 29 s.  
 37-39. 44. 49.  
 Zab maior, fluvius: 14. 25.  
 Zaira (vel Zira), pagus: 19.

## LOCI S. SCRIPTURAE CITATI

Gen. 5, 3: 16.  
 Ex. 7, 13: 60.  
 Deut. 6, 5: 70.  
 » 32, 11: 9.  
 1 Sam. 2, 1: 7.  
 » 15, 22: 72.  
 2 Sam. 1, 25: 10.  
 Judith cc. 13-16: 48.  
 Esther c. 7: 48.  
 Ps. (1) 6, 2. 4: 57.  
 » 11, 2: 7.  
 » 19, 5: 5.  
 » 23, 2: 4.  
 » 31, 20: 54.  
 » 37, 25: 14.  
 » 44, 23: 2.  
 » 44, 24: 57.  
 » 49, 12: 47.  
 » 51, 19: 41.  
 » 68, 2. 3: 43.  
 » 69, 10: 10. 74.  
 » 69, 10: 74.  
 » 73, 1: 7.  
 » 80, 12: 30.  
 » 85, 7: 72.  
 » 100, 3: 2.  
 » 106, 5: 72.  
 » 106, 23: 48.  
 » 114 B, 5 s.: 18.  
 » 124, 7: 8.  
 » 137, 1: 25.  
 Prov. 26, 11: 60.  
 Cant. 2, 2: 48.  
 Is. 53, 7: 14.  
 Ez. 33, 11: 15.  
 Abd. 4: 28.  
 Zach. 13, 17: 51.  
 1 Mach. 9: 9.  
 Mt. 5, 3: 20.  
 Mt. 5, 5: 21.  
 » 5, 11 s.: 53.  
 » 5, 19: 71.  
 » 9, 37 s.: 73.  
 » 10, 28: 39.  
 » 13, 18: 5.  
 » 13, 30: 14.  
 » 16, 8: 14.  
 » 16, 18: 15.  
 » 21, 33: 2.  
 » 25, 14. 16: 71.  
 » 26, 31: 51.  
 » 28, 19: 11.  
 » 28, 20: 22. 51.  
 Lc. 1, 36: 33.  
 » 6, 12: 46.  
 » 10, 2: 73.  
 » 19, 13. 16: 71.  
 » 22, 53: 72.  
 Joh. 1, 11: 2.  
 » 11, 39: 15.  
 » 14, 12: 15.  
 » 15, 15: 24.  
 » 15, 20: 13.  
 » 16, 1 s.: 13.  
 » 16, 33: 14.  
 » 17, 3: 15.  
 » 19, 34: 42.  
 Act. 1, 10: 34.

(1) Psalmi secundum numeros psalterii syriaci (qui cum numeris textus hebraici concordant) citantur.

Act. 9, 10: 33.  
 1 Cor. 7, 33: 71.  
 2 Cor. 3, 18: 2.  
 Eph. 5, 25 ss.: 42. 53.  
 » 6, 12: 72.  
 Col. 1, 13: 72.  
 2 Tim. 2, 26: 31.  
 » 4, 2: 38.  
 » 4, 8: 12.  
 Apoc. 1, 1: 24.

## INDEX NONNULLARUM RERUM THEOLOGICARUM

## Apostoli:

ecclesiam plantaverunt: 15;  
 supra petram insuperabilem Simonis Petri: 15;  
 Petrus super ceteros habuit primatum: 63;  
 Christus eis tradidit depositum verbi sui: 5;  
 eorum portio bona est persecutiones pati: 13.

**Christus:** Filius Dei: 16. 24. 33;  
 Unigenitus Dei: 25. 45;

Deus veritatis: 15. 33;  
 adorandus: 5;  
 ad nos redimendos descendit: 47;  
 dominus noster: 29;  
 condidit Ecclesiam: 1. 15;  
 a nobis amandus ita, ut sit obiectum cogitationum nostrarum: 1.

**Crux:** adoranda: 17;

crucis signum: 16. 17. 33. 68;  
 crux Constantini: 43.

**Ecclesia:** a Christo condita: 1;

ab apostolis plantata: 15;  
 ex latere Christi originem habet: 42; est ovile Christi: 3. 31. 46;  
 regnum Christi spirituale super terram 13;

cum ea semper erit Christus: 22;  
 usque ad finem mundi semper persecutionibus obnoxia erit, sed semper gloriosa et victrix: 14;  
 eam sibi Christus in cruce desponsavit: 53;

schismata in Ecclesia sunt opus diaboli: 65. 74.

**Ecclesiae,** i. e. aedes sacrae, aedificantur: 10 (anno  $\pm$  140. p. Chr.). 27. 47; et quidem in honorem Sancti 19 ( $\pm$  190. p. Chr.).

**Miracula** patraverunt: Addai apostolus 3; Peqida 3; Abraham I. 8; Noe 13. 16. 18; Abel mortuus 26; Šahlūpha 32; Iacob Nisibenus 46; Abbūšta 69.

**Opera bona** commendantur, oratio, eleemosyna, vigiliae, ieiunium etc.: 6. 13. 18. 20. 42. 46. 48 s.

## Sacramenta:

1) **Baptismus:** baptizat Samson multos 5, Isaac clam Raqbachtum 6, Abraham I "in nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti" 11; Noe baptizatur in Ierusalem 13; baptizat Noe Rāzšah 16, omnes cuius pagus incolae 18; Abel puer Arbelae baptizatur 20; Šahlūpha baptizat multos 33, item Daniel 62; — iam *pueri baptizantur*, seu in ecclesiam (sine dubio per ritum baptismi) suscipiuntur Abraham I 11, Noe 13, tota familia Razšahi 16, omnes pagus cuiusdam incolae 18, Abel puer 20.

2) **Confirmatio:** innuitur fortasse his verbis: "coepit [Peqida] multos agnos in caulas Christi inducere, eos gratia divina impinguans": 3.

3) **Eucharistiae, Paenitentiae, Matrimonii** nulla fit mentio.



4) **Extrema Unctio**, cum Nestorianos et in specie Arbelenses eam tempore posteriore habuisse constet (Denzinger, Ritus Orientalium I 184), fortasse supponi potest innui, cum de Abraham I narratur: " cum pestis in nostram regionem venisset, pius Abraham operam dedit, ut fideles qui illi succumbebant, consolaretur et omni robore divino sibi indito adiuveret ": 12.

5) **Ordo, manûs impositio**; manûs impositione ordinat: Addai apostolus Peqidam 2. 3; Mazra episcopus Bêth-Zabdai'ensis Samson diaconum in episcopum 4; Abraham I diaconum suum Noe in episcopum 12; Noe multos in diaconos et presbyteros 18; Abel diaconum 'Ebed-Mešiha in episcopum 26; Šahlûpha presbyteros Ctesiphonte 34, multos Arbelae presbyteros et diaconos 34; Šahlûpha, ep. Arbelensis, et Šubha-l-Išô', ep. Herbat-Gelensis una cuidam, ut fiat episcopus Rassoninensis, manum imponunt 35, (dein iidem in Šahrqard presbyterum constituunt, episcopo civitatis defuncto 35); Hîrân Aha-d-abûjo manum imponit 36;

Ctesiphontis fideles ab Aha-d-abûjo petunt ut manum imponat alicui episcopo (i. e. ut consecraret episcopum) qui semper apud illos esset; quo audito, Aha-d-abûjo una cum Haibe'el, episcopo Susorum, eligunt (χαριστονοῦσιν) Pâpam in episcopum Ctesiphontis 41; Šubha-l-Išô' presbyteros et diaconos ordinat 61.

*Is qui manum impositione ordines confert*, est solus episcopus; qui si abest, ecclesia localis viduata manet, donec alienus episcopus consecrator veniat; ita inter Peqidam et Samsonem sex annis: 4; inter Noe et Abel, quamquam presbyteri et diaconi aderant, quattuor annis: 18 s.

Populus episcopo consecratori candidatum ordinandum proponit 4. 19. 30. 39. 41. 55.

**Sancti** post mortem mox gloriae caelestis participes fiunt: 5. 12. 18. 27. 32. 35; eorum intercessio invocatur 5. 19; honorantur sepultura in ecclesia 26 (corpore post 5 menses incorrupto). 35. 46, templo eis dicato 19; eorum ossa sunt fons gratiae: 54; insignis cuiusdam in Mariam Deiparam amor: 46.

## ORIENTALIA CHRISTIANA

VOL. VIII, N° 32



## DE ORIENTE: DOCUMENTA ET LIBRI



IMPRIMATUR. — † IOSEPHUS PALICA, Arch. Philippen., Vic. Ger.

ALBERTO VACCARI, direttore responsabile.

ROMA — SCUOLA TIPOGRAFICA PIO X — VIA DEGLI ETRUSCHI 7-9



## ORIENTALIA CHRISTIANA

ROMA (28) — 7 PIAZZA S. MARIA MAGGIORE — ROMA (28)

Since Easter 1923, the *Pontifical Institute of Oriental Studies* in Rome has been publishing under the name of *Orientalia Christiana* a collection of fascicles dealing with religious questions of the near East.

Although they do not appear with systematic regularity, these fascicles, greater or less in volume, usually appear every month, and in the course of a year make two volumes of about 320 pages, usually including some illustrations.

The subscription price for one of these volumes is 20 Lire for Italy, and one dollar outside Italy. Special volumes (such as vol. VII which has 50 illustrations and 24 plates) are subject to special prices.

The fascicles may also be obtained separately. (See pages 3 and 4 of the cover, for the price of each. Add cost of postage).

To be paid directly to the Institute in Rome, or through Barclay's Bank (cheques A. 970126).

## ORIENTALIA CHRISTIANA

ROMA (28) — 7 PIAZZA S. MARIA MAGGIORE — ROMA (28)

Seit Ostern 1923 veröffentlicht das *Päpstliche Institut für Orientalische Studien* zu Rom unter dem Titel: *Orientalia Christiana* eine Sammlung von Heften, die sich mit den religiösen Fragen des nähern Orients befassen.

Ohne eine strenge Periodizität zu beobachten, erscheinen diese Hefte - in mehr oder weniger grossem Umfang - gewöhnlich jeden Monat und ergeben zweimal im Jahr je einen Band von ungefähr 320 Seiten: auch sind meistens einige Illustrationen beigegeben.

Der Abonnementspreis für einen Band beträgt für Italien 20 L., ausserhalb Italiens 1 Dollar. Für den Bezug besonders ausgestatteter Bände, wie es z. B. der 7. mit seinen 50 Abbildungen im Text und 40 Tafeln ist, gelten spezielle Bedingungen.

Die Hefte werden auch einzeln abgegeben (s. auf S. 3 und 4 des Umschlages den Preis der einzelnen, ausschliesslich Porto).



## ORIENTALIA CHRISTIANA

ROMA (28) — 7 PIAZZA S. MARIA MAGGIORE — ROMA (28)

Bajo el título *Orientalia Christiana* publica el *Instituto Pontificio de Estudios Orientales* de Roma, desde Abril de 1923, una serie de trabajos sobre los problemas religiosos del cercano Oriente (países eslavos, Grecia, países de lengua árabe, etc.).

Sin tener periodicidad rigurosa, ni determinado número de páginas, los fascículos aparecen ordinariamente cada mes y forman dos tomos al año, con un mínimo de 320 páginas cada uno.

La suscripción a cada tomo es de 20 liras en Italia y 1 dolar en el Extranjero. La Dirección se reserva el derecho de señalar precio especial para los volúmenes extraordinarios (como el VII, con 50 ilustraciones y 24 láminas fuera del texto).

Los fascículos de *Orientalia Christiana* se venden también por separado. (Véanse en las páginas 3 y 4 de la cubierta los precios, a los cuales hay que sumar los gastos de envío).

## ORIENTALIA CHRISTIANA

ROMA — (28) 7 PIAZZA S. MARIA MAGGIORE — ROMA (28)

Od Uskrsa g. 1923. izdaje *Papinski Institut za Istočne Nauke* u Rimu pod imenom *Orientalia Christiana* zbirku sveščića o vjerskim pitanjima bližeg Istoka.

Ti sveščići, sad veći, sad manji i većinom ilustrovani, izlaze redovito svakog mjeseca, ali ipak bez stroge periodičnosti, te sačinjavaju dvaput u godini po jedan svezak od najmanje 320 str.

Pretplata za jedan potpuni svezak je u Italiji 20 Lira, a za inozemstvo 1 dolar. Za izvanredne sveske (kao n. pr. za VII., koji je ukrašen sa 50 slika u tekstu, a 27 izvan njega) vrijede posebni uvjeti.

Prodaju se i pojedini sveščići odijeljeno za cijenu, što je označena na omotu. Samo treba priračunati poštarinu.

## ORIENTALIA CHRISTIANA

Vol. VIII. — 5.

Num. 32.

Februario 1927.

# DE ORIENTE DOCUMENTA ET LIBRI

	PAG.
I. — I. S.: <i>Im Sowjet-Russland: 1): Der religiöse Abbau; — 2), Um die Seele des russischen Kindes</i> . . . . .	211
II. — TH. SPÁČIL S. I.: <i>Commentarium de theologia dogmatica: (M. Jugie; Metrop. Antonius).</i> — M. H. (G. Rabeau) . . . . .	220
III. — B. LEIB S. I.: <i>Bulletin d'histoire: Le XI<sup>e</sup> siècle</i>	231
IV. — M. H.: <i>Pour l'unité, parmi les catholiques de langue anglaise</i> . . . . .	239
V. — ST. CRISINUS SAKAČ S. I.: <i>S. Cyrillus, Slavorum Apostolus. — In XI centenario nativitatis</i>	241
VI. — RECENSIONES DIVERSAE: <i>Ascetica: E. Markovitch; A. Sigala; Nova Revija. — Historica: P. Paschali; Fr. Cinek; J. L. Seifert-A. Breninkmeyer. Iuridica: Delehelle</i> . . . . .	248
VII. — NOTAE BIBLIOGRAPHICAE: A. B. Drachmann; L. Beltrami . . . . .	256

PONT. INSTITUTUM ORIENTALIUM STUDIORUM

PIAZZA SANTA MARIA MAGGIORE, 7

ROMA 28



## IM SOWIET-RUSSLAND

### I. — Der religiöse Abbau.

In den verflossenen Jahren wurde über die abbauende Tätigkeit der Sowietmacht auf dem Gebiete der Religion in den verschiedenen Ländern Westeuropas eine Reihe von Dokumenten veröffentlicht, welche die Hauptrichtlinien der anti-religiösen Arbeit für die Jahre 1922-24 kurz heraushoben. Die Taktik der Sowieten ist aber am Ende des Jahres 1924 wesentlich eine andere geworden und dies wollen wir jetzt kurz fassen und zwar nur auf Grund ganz zuverlässiger Dokumente. Darum haben wir die ganze Arbeit bloss bis zu den letzten Monaten des Jahres 1925 fortgeführt.

Einheitliches Vorgehen, die gewaltsame Unterdrückung der religiösen Ideen, weicht einer tiefergehenden Aufklärungsarbeit, diese hinwieder wird auf eine breite Grundlage gestellt und ist fast ausschliesslich im Sinne der vergleichenden Religionswissenschaft durchzuführen. Das Studium der anti-religiösen Führer, die ganze einschlägige Literatur, die anti-kirchlichen Feste der Jugend, alles bewegte sich im Rahmen der Mythologie. Doch der Erfolg dieser Anstrengungen reichte nicht an die gehegten Erwartungen heran. Es fehlte vor allem das Verhältnis zwischen der breit angelegten Organisation und der Möglichkeit, Arbeiter in gleichem Ausmasse heranzubilden. Selbst geschulte Arbeiter vermochten nicht immer den schwierigen Stoff zu beherrschen, noch weniger, ihn klar und verständlich den Zuhörern vorzulegen. Auch fanden sich bei den Massen nicht jene wissenschaftlichen und psychologischen Vorbedingungen, um diesem fernliegenden Stoff — den alten Religionen — ein regeres Interesse abzugewinnen. Damit erfährt die ganze antireligiöse Arbeit in der letzten Zeit eine Umgestaltung nach gewissen Punkten.





1) Die neue Einrichtung stimmt mit der vorausgehenden vollkommen darin überein, dass im Kampfe gegen die religiösen Vorurteile der Massen (im Gegensatz zur Hierarchie) keinerlei administrative Ausfälle anzuwenden sind, sondern bloss eine rege durchhaltende, materialistische Aufklärung. Bereits schon 1923 finden wir diesen Grundsatz von der obersten Leitung der professionellen Bewegung betont. In einem Zirkular des allrussischen Zentralrates für die professionellen Verbände (Trud-Arbeit 9/VI 1923 Nr. 125) heisst es:

«... § 3. Der Kampf, um die Arbeiter ideologisch von den religiösen Vorurteilen zu befreien, ist eine schwierige Aufgabe. Die endgiltige Vernichtung dieser Vorurteile kann bloss das Resultat einer langen, erzieherischen Kulturarbeit sein, welche nach und nach eine materialistische Geschichts- und Naturauffassung den Massen einimpfen kann. Daher muss man in der Frage der antireligiösen Propaganda mit grösster Vorsicht und mit Zartgefühl vorgehen, um nicht entgegengesetzte Erfolge zu erzielen. Dieser Kampf kann nicht geführt werden durch gelegentliche Verfügungen und administrative Ausfälle auf die Religion, sondern durch eine beständige, metodische Propaganda des Materialismus in den Klubs, Vereinslokalen, durch Vorlesungen an den Universitäten, in den Schulen für die Erwachsenen.

« § 4. Die professionellen Verbände welche den marksistischen Standpunkt vertreten, haben sich mit voller Toleranz und mit Taktgefühl zur religiösen Überzeugung ihrer Mitglieder zu verhalten und sie nicht vom Verbands abzustossen durch unüberlegte und unzarte Angriffe (was ihr religiöses Gefühl verletzen könnte)... ».

Dieselben Gedanken kehren in der XX Resolution des XIII russischkommunistischen Partei-Kongresses wieder über die Propaganda auf dem Lande. Izvestia der allrussischen Zentral-Exekutive 3/VI 1924 Nr. 125: « Alle Kampfverfahren mit den religiösen Vorurteilen der Massen mittels administrativer Massnahmen wie Schliessung der (orthodoxen) Kirchen, der Moscheen, der Sinagogen, der Gebetshäuser, der (katholischen) Kirchen sind auf das entschiedenste einzustellen... Es ist besonders darauf zu achten dass die religiösen Gefühle der Gläubigen nicht verletzt werden. Die Überwindung derselben kann nur durch eine beständige durch Jahre und Jahrzehnte

fortgeführte Arbeit erreicht werden... Ein besonders kluges Verfahren ist für die Republiken und Provinzen des Ostens notwendig. Eine eigene Aufmerksamkeit verdienen die Sekten, von denen viele unter dem Zarismus Verfolgung erlitten und unter denen eine rege Tätigkeit beobachtet wird. Durch kluges Vorgehen muss man es dahin bringen, dass die bedeutenden, ekonomisch gebildeten Elemente unter ihnen in das Fahrwasser der Sowjetmacht geführt werden. Angesichts der grossen Zahl der Sektierer gewinnt diese Arbeit eine besonders grosse Bedeutung. Diese Aufgabe ist zu lösen in Abhängigkeit von den örtlichen Bedingungen ».

In gleicher Schärfe wird dieser Grundsatz in der XIII Provinzial-Partei-Konferenz (Moskau, Jänner 1925) ausgesprochen.

Nr. 4 « Noch mehr muss jede administrative Massnahme im Sinne der Schliessung der Kirchen, der Wegnahme der Kirchenglocken... auf das entschiedenste als verfehlt und als dem antireligiösen Propagandawerk schädlich verurteilt werden ».

2) Die Ausdehnung der atheistischen Organisation reicht mit diesem Jahre an die politische Propaganda heran; es ist Arbeit von Seele zu Seele, von Familie zu Familie, von Dorf zu Dorf. Die antireligiöse Propaganda wird zur Kleinarbeit im Grossen. Gemäss dem reicher verzweigten Arbeitsfelde ist auch die Heranbildung der antireligiösen Lektoren nach zwei Richtungen hin auszubauen: a) Ausbreitung der Vereinigung der antireligiösen Vorkämpfer und b) Erhöhung ihrer Ausbildung durch Organisation von Seminarien und Kursen...

3) Der gegenwärtige Stand der antireligiösen Literatur, der Films und Diapositive ist einer Durchsicht zu unterziehen, die weitere Folge auf diese Gebiete muss bei dem Büro der antireligiösen Propaganda beim Moskauer-Komitee der Partei zur endgiltigen Redaktion vorgelegt werden. Dabei sind die Films und Diapositive in der Weise auszuführen, dass auch ein ungebildeter Arbeiter im Stande sei, sie gemäss einer Vorlage zu erklären.

4) Der grösste Umschwung vollzog sich aber im Inhalt der Propaganda selbst. « Bibliothek, 'Der Atheist bei der Maschine', Organ des Moskauer Zentralkomitees für antireligiöse Propaganda, Nr. 5 1925, Artikel: Mythologie oder Geschichte »: « In der antireligiösen Propaganda der Gegen-



wart vollzieht sich eine tiefe Änderung. Vom begrenzten Gebiet der Spezialisten im antireligiösen Kampfe, die sich mit Bibeltexten abplagten, die heilige Schrift und die heiligen Väter studierten, welche eine Menge von Büchern und religiösen Broschüren, sei es von Priestern oder von Liberalen, zusammenlasen, betritt die antireligiöse Arbeit den breiten Weg der gewöhnlichen Parteitätigkeit. Sie ist allen zugänglich. Vor 20-25 Jahren haben die Agitatoren der Sozialdemokratie antireligiöse Unterhaltungen gepflogen. Sie waren keine Spezialisten im Atheismus; sie gingen vom Leben aus und in der Analyse desselben zeigten sie, dass sich die Religion als Stütze des Staates erweist. Sie nahmen die Tatsachen des Lebens. Selten benützten sie Zitate der heiligen Schrift. Manchmal wurden Widersprüche in der Bibel berührt; doch es war dies für sie nicht so wichtig. Man legte grosses Gewicht darauf zu zeigen, dass die Religion die Stütze der Regenten sei... ».

« Unter den Methoden welche für die Jetztzeit zu ergreifen sind, ist es die Rückkehr zu den alten Unternehmungen. Zurück zum Leben, zur Geschichte, ist unsere Lösung. Zum Leben zurückkehren, heisst die Ereignisse der jetzigen Zeit in die Propagandatätigkeit aufnehmen. Man muss das Leben nehmen, so wie es die Arbeiter und Bauern kennen. Ausgehend von diesen Fragen, muss man andere wecken und schliesslich auf die Bedeutung der Religion kommen. Der grösste Teil der Bauern und viele Arbeiter glauben an Gott. Sie sind von allen Seiten von der Religion umstrickt. Welche Bedeutung hat die Religion für ihr Leben? Hilft sie ihnen im Kampfe für die Besserung der Arbeitsbedingungen, in der Sorge für die Einrichtung und Entwicklung der Wirtschaft? Wir müssen mit den Arbeitern und Bauern in ihr eigenes Leben, in ihre Gedanken und Gefühle eindringen, wir müssen sie veranlassen zu untersuchen, welche Rolle die Religion in ihrem Leben spielt?... Lass sie nur bekannt werden mit den Erfahrungen des Lebens, lass sie die entsprechenden Folgerungen daraus ziehen, lass sie überzeugt werden, dass ihnen die Religion bloss Schaden bringt, sie in ihrem Kampfe hindert und ihre Kenntnis verdunkelt... ».

« Wenn wir in unserer antireligiösen Propaganda uns mit der Erklärung der Geschichte der Mythen befassen, wenn wir

Parallelen suchen, so verwischen wir den Klassencharakter, den jede Religion hat und wir kommen nie zu unserem Ziele: den Glauben an Gott bei den Arbeitern und Bauern zu zerstören ».

« Ausserdem ist beizufügen, dass die Methoden der vergleichenden Mythologie, die Analyse der alten Religionen, der assyrisch-babylonischen, welche im tiefen Altertum existierten und von unseren Religionen in Klassen- und Lebensform ganz verschieden sind, uns nicht dienen können, das Klassenwesen vor den Zuhörern aufzudecken. Darum muss die Propaganda von Heute von der Analyse der Gegenwart ausgehen, von dem gleichzeitigen Einfluss der Kirche, von ihrem Zusammenhang mit den Dynastien, von der Rolle, welche sie im Leben und in der Verteidigung der regierenden Klassen spielt. Wir müssen das Material aus der Geschichte nehmen, welche in ihrem Lichte alle Fragen beantworten wird. Wir dürfen nicht auf die alte Geschichte zurückgreifen, sondern haben uns mit der neuen zu befassen, die den Zuhörern mehr bekannt ist. Die theologische und mythologische Seite der Religion dürfen wir nur mit grösster Vorsicht und in beschränktem Ausmasse benützen ».

Um diese Richtung nach seiner praktischen Seite hin zu beleuchten, kann auf die ungeheuer einfache Einrichtung der untersten und daher am weitest verbreiteten Zelle der antireligiösen Propaganda hingewiesen werden. In einem Schulraum oder einem öffentlichen Lokal werden Plakate oder Ausschnitte aus den atheistischen Blättern angebracht (mit Bevorzugung jener, welche das Klassenwesen der Religion darstellen sollten). Anbei finden sich verschiedene Losungen: Aussprüche der kommunistischen Führer (Marks, Engels, Lenins...) über die Religion. Ein Arbeiter liest den beiliegenden erklärenden Text vor.

Dieselben Bestrebungen greifen auch auf die kommunistischen Jugendfeste über: Diese sollten sich nicht auf die grossen Festtage des Jahres Weihnachten und Ostern beschränken, auch sollen sie « von den Fragen der alten Mythen und Religionen und von Textuntersuchungen übergehen zu dem konkreten und naheliegenden Material, welches das Klassenwesen in der gegenwärtigen Gesellschaft aufdeckt ».



Die neue verhältnismässig rasche Wendung im antireligiösen Kampfe wirft neues Licht und neue Schatten auf Russlands religiöse Lage und Geschichte mit dem ihr eigenen Kulturstande des russischen Arbeiters und Bauern.

## II. — Um die Seele des russischen Kindes.

Das religiöse Ringen um Gottesglaube und Kirche in Sowiet-Russland wäre nur lückenhaft gezeichnet, wollte man den Kampf um die Seele des russischen Kindes stillschweigend übergehen. Hat bereits die Gesetzgebung den Religionsunterricht aus den öffentlichen und privaten Anstalten verwiesen (Konstitution St. 9; Dekret der allrussischen Zentral-Exekutive 13 Juni 1921; Strafkodex n. 121), so wurde doch durch amtliche Erklärung der V. Abt. des Volkskommissariats der Justiz 16 Juli 1924 Nr. 18711 und 1 September 1924 Nr. 23336 gestattet, dass in derselben oder in einer fremden Familie den Kindern privater Religionsunterricht erteilt wird: doch darf die Kindergruppe die Zahl drei nicht überschreiten, da sie sonst den Charakter der Schule annehme, wo jeder Religionsunterricht verboten ist. (Ein Zugeständnis, das auch bei gegenteiliger Gesetzgebung praktisch kaum verhindert werden könnte). Doch diesem schwachen Entgegenkommen steht eine unheimlich zunehmende, atheistische Kinderbewegung gegenüber. Die Kinder von 9-10 Jahren aufwärts werden in den Organisationen der « Pioniere » oder « Leninjungens » gesammelt; 1 Jänner 1924 betrug ihre Zahl 161.349; 1 Jänner 1925 1.000.032; 1 Juni 1925 zählten sie bereits 1.390.433 Mitglieder<sup>(1)</sup>. Die kommunistisch-atheistische Propaganda bleibt aber beim Kindesalter von 9-10 Jahren nicht stehen, sondern führt die Kinderchen, die kaum noch ihre Windeln abgestreift haben, in die Oktobriate (Oktobergruppen, zu Ehren der Oktoberrevolution), die bereits schon im Jänner 1925 100.325 Kinderseelen erfasste. Den Statuten gemäss ist jede Kindergruppe von einem Mitglied des russisch-kommunistischen Jugendverbandes (Komsomol) geführt und geleitet. Die sittlichen Anschauungen der Komsomol, ihre Lebensführung, nur

<sup>(1)</sup> Poslednija Nowosti (« Die letzten Neuheiten ») Nr. 1657, 18 September 1925. Izwestia 2 September 1925 Nr. 199.

zu oft verbunden mit Unwissenheit und Anmassung, lassen ahnen, in welchem Geiste diese Führerschaft sich vollzieht.

Die Zahl der aktiven jugendlichen Führer dieser Kinderorganisationen beträgt 17.000, denen andere 9000 Jungens der Komsomol helfend zur Seite stehen. Das Zentralkomitee der antireligiösen Propaganda in Moskau erkannte es zu Beginn dieses Jahres für notwendig, unverzüglich an die Schaffung entsprechender Literatur für diese jugendlichen Führer zu gehen; das Buch « Vaterland, Komsomol, jugendliche Pioniere » mit Vorträgen der kommunistischen Kinderbewegung, Moskau 1925, stellt einen Versuch hierfür dar.

Das Kind, empfänglich für alles was von Gott kommt und von Gott handelt, erhält im Schosse der alten, gläubigen russischen Familie den ersten Religionsunterricht, wie ihn eben Eltern mit einfachen Kenntnissen zu bieten vermögen. Die schlichte Kindesseele greift aus dem gebotenen Stoff vor allem die sinnenfälligen Elemente heraus, an die sich mit dem zunehmenden Alter auch eine höhere geistige Erkenntnis knüpft. Auf diese Eigenart der Kindespsyche bauen die Gegner ihre Pläne auf<sup>(1)</sup>.

« Die Religion des Kindes kennt keine geschlossene Weltanschauung mit den Antworten auf die Fragen des « Woher » und des « Wohin » des Menschen, was das Gute, was das Böse u. s. w. Für das Kind ist Religion vor allem die Kirche, die zu besuchen es veranlasst wird, der Priester bei dem es seine Beichte verrichtet hat, das Kreuzlein, das man ihm um den Hals gehängt hat, das Heiligenbild, vor dem es gelernt hat zu beten, bevor es schlafen ging... Man kann nicht an die Erwachsenen und an die Kinder mit der selben antireligiösen Propaganda herantreten. Für die Kinder ist ein eigenes Verfahren notwendig. Die Besonderheiten lassen sich in folgende Punkte zusammenstellen.

« 1) Man braucht mit den Kindern keine Gespräche zu führen über unverständliche, fremde, fernliegende Fragen, man braucht nicht von Gott im allgemeinen, vom Guten und Bösen, von der Rettung der Seele, von der Erlösung... von religiösen Ideen zu sprechen. Diese Begriffe kann das Kind nicht fassen,

<sup>(1)</sup> Bibliothek, « der Atheist bei der Maschine » N. 5. Moskau 1925. Organ des Moskauer Zentralkomitees für antireligiöse Propaganda.



sie sind für dasselbe nicht interessant und daher für die anti-religiöse Propaganda nutzlos.

« 2) Den Verstand des Kindes nicht mit Material belasten, das weit entfernt ist von unserer Zeit, vom Leben; nicht sprechen über babylonische, assyrische... ägyptische Religionen; über Marduk, Osiris... Diese Mythologie ist kaum einleuchtend für die erwachsenen Zuhörer, umso weniger für die Kinder von Nutzen...

« 3) Man darf die antireligiöse Propaganda nicht allein auf den Klassencharakter der Religion beschränken. Die Erfahrung des Klassenkampfes fällt bei den Kindern fast ganz aus. Der Klassenkampf ist für sie nur zu oft ein vollkommen abstraktes Ding...

« 4) Und schliesslich ist deshalb — wenigstens beim jüngeren Typus — in den Schulen an Stelle des verdrängten Religionsunterrichtes nicht ein spezieller Kurs für antireligiöse Propaganda zu setzen. Das führt zu nichts. An Stelle eines speziellen Kurses der antireligiösen Propaganda ist in diesem Sinne viel nützlicher, die Naturwissenschaft, die Geographie, die Physik, die Geschichte... heranzuziehen. Und wo immer möglich, sind die Gelegenheiten zu ergreifen, um die Wissenschaft der Religion gegenüberzustellen; die Ergebnisse der ersteren — den abgeschmackten Erzählungen der letzteren. Bei diesem Bildungsverfahren wird das Kind besser auf die Abgeschmacktheiten der Religionen aufmerksam gemacht, sie werden tiefer in das Gedächtnis eindringen und unmerklich wird das Kind zum Atheisten herangebildet. Und das ist das Wichtigste.

« Nicht umsonst erteilt die bürgerliche Gesellschaft in dieser Bildungsform (Vergleiche, Erzählungen, Wunder...) den Kindern in den Schulen den Religionsunterricht und benützt nebenbei noch zur grösseren Anschaulichkeit religiöse Kartons. Dies wirkt auf die Einbildungskraft des Kindes und bleibt unwillkürlich lange noch im Gedächtnis des Kindes haften. Wir müssen dasselbe tun, nur in der Richtung des Atheismus; das ist das Erste.

« Das Zweite besteht darin, dass in der Schule, in der Gruppe der Pioniere, im Kindergarten der Einfluss lahm gelegt wird, welchen die Religion zu Hause im Kreise der Familie auf das Kind ausübte. Zu dem Zwecke muss dem

Kind die Schule oder sonst eine kollektive Einrichtung zur zweiten Familie werden. Die Erfahrung bewies, dass bei den Kindern der Kameradschaftstrieb sehr hoch ausgebildet ist. Die Kameraden haben für das Kind mehr Bedeutung als die Familie. Dieser Trieb muss für die antireligiöse Propaganda ausgenützt werden. In der Schule oder in der Gruppe der Pioniere findet sich immer eine Anzahl von Kinder — Atheisten. Die Leitung hat dafür zu sorgen, dass diese Gruppe für die übrigen Kinder tonangebend werde; dies lässt sich leicht durchführen, da die Gruppe der jungen Atheisten den aktiven Teil darstellt. Auf dem Wege des kameradschaftlichen Zusammenarbeitens, der kameradschaftlichen Gesinnung, wird es diese Gruppe dahin bringen, dass sich die übrigen Kinder einfach schämen, religiös zu sein, ebenso wie sie sich schämen, sich nackt zu zeigen oder eine fremde Mütze zu stehlen: so werden sie sich auch schämen, in die Kirche zu gehen, dem Priester die Hand zu küssen, am Hals das Kreuzlein zu tragen, vor dem Heiligenbild zu beten. Beim Kinde eine solche Stimmung hervorzurufen, nämlich des « sich Schämens der Religion », ist der beste Weg, dasselbe für religiöse Ansteckung unempfindlich zu machen und den religiösen Einfluss in der Familie zu paralysieren. — « Endlich müssen die revolutionären Feste, voll von Gedanken und Kraft, dem Kinde von selbst die religiösen Feste ersetzen. Sie müssen den Drang des Kindes nach Freude und Entzücken befriedigen und wie eine Krone (Kranz) seine Erziehung vollenden in Geiste eines neuen atheistischen Lebens ».

Dieses Verbrechen an der unschuldigen Kindesseele schreit zum Himmel. Die Mühen und Anstrengungen der Guten sind gebunden; doch wir dürfen hoffen und beten. Wo menschliche Bosheit die Schranken zu überschreiten scheint, wird Gottes Barmherzigkeit und Vorsehung, wie oftmals in der Geschichte, am wunderbarsten sich offenbaren.

J. S.



## COMMENTARIUM DE THEOLOGIA DOGMATICA

Cum ultimis hisce temporibus conatus christianos coetus a centro unitatis separatos cum sede Romana iterum uniendi reviviscerent, etiam studium rerum ad Orientem christianum pertinentium, maxime theologiae ecclesiarum dissidentium, intensius coli coepit; ad quod studium promovendum non parum contulit Pontificium Institutum Orientale a Summo Pontifice Benedicto XV a. 1918 in Urbe erectum. Praecipuum obstaculum, quominus studium theologiae dissidentium debito cum successu perficiatur, hucusque erat nullum existere opus, quod systematice pro Occidentalibus conspectum quemdam totius theologiae illius proponeret, immo nullam dari hucusque historiam, ut aiunt, litterariam dissidentis theologiae.

Opus igitur maximi meriti aggressus est R. P. Martinus Jugie <sup>(1)</sup> ex August. ab Assumptione, cum sibi proposuisset Theologiam dogmaticam christianorum orientalium ab ecclesia catholica dissidentium conscribendam.

Non de quacunque theologiae specie, sed de theologia dogmatica stricte dicta agit auctor (p. 9, 395), neque omnes quaestiones ad theologiam dogmaticam pertinentes fuse tractare intendit, sed tantummodo harum brevem summam tradere, historicam evolutionem theologiae graeco-russicae fusiore calamo Deo favente in alio opere gallice scribendo tractaturus (9). Opus totum tria volumina habebit, ex quibus hoc primum theologiae dissidentis originem, historiam, fontes, reliqua volumina sententias et argumenta ipsius theologiae separatorum, tum graeco-russicae in volumine altero, tum nestoriana et monophysiticae in volumine tertio complectetur (13).

Difficultates sane non paucae auctori in proposito suo exsequendo superandae erant, inter quas certe non ultima ea erat « monumentorum theologiae orientalis maximam partem nondum typis fuisse

<sup>(1)</sup> MARTINUS JUGIE, ex August. ab Assumptione. *Theologia dogmatica christianorum ab ecclesia catholica dissidentium*. Tomus I. Theologiae dogmaticae Graeco-Russorum origo, historia, fontes. Parisiis. Letouzey et Ané 1926. 727 pag.

vulgatam atque in codicibus lectu plerumque difficillimis nec aditu facilibus delitescere et ex iis etiam, quae lucem aspexere, non pauca adeo rara evasisse, ut vix reperiri queant » (7). Quare ipse conspectum historicum theologiae dissidentium, quem tradit hoc volumine, non solum brevem et compendiosum esse dicit, sed deficientem et mancum vocat (392). Eum tamen satis amplum esse et totum opus sub multiplici respectu vere excellere, ex brevi voluminis argumento, quod hic subiungimus, facile apparebit.

Antequam proprium argumentum aggrediatur auctor quaedam de appellationibus, quibus ecclesiae separatae Orientis eorumque fideles designantur necnon de habitudine Orientalium dissidentium ad ecclesiam catholicam praemittit (16-46). Deinde in Tractatu primo de origine theologiae graeco-russicae disserit, et merito videt ultimam radicem, cur theologia illa a theologia catholica, cum qua primis octo saeculis unam eandemque theologiam efformabat, declinavit, in magno schismate orientali. Quare capite primo causas remotas et praeparationem schismatis describit (47-100), in capite secundo historiam schismatis Photiani (101-263), in tertio historiam schismatis sub Michaelae Caerulario (264-372) proponit, tandem de causis schismatis secundum dicta historicorum et theologorum ecclesiae graeco-russicae aliquid addit in capite quarto (373-401). Et haec praebula alicui forsitan nimis fusa apparebunt, cum complura de historia Photii et Caerularii ab aliis optime conscripta et satis nota repetantur et de ipsis Photii et theologorum sive Photianorum sive « Caerularianorum » sententiis iam agitur, quod potius ad operis volumen secundum pertinere videretur. Nihilominus censemus partem hanc pro iis praesertim, qui primo studium theologiae dissidentium aggrediuntur magnam habere utilitatem et ad explicandam veram indolem theologiae illius et historiam schismatis paulo fusius proponi et de ipsis theologicis controversiis et argumentis aliquid dici debuisse.

Sequitur deinde propria historia theologiae Orientis separati, byzantinae primum (Sectio prima 392-490 et secunda 491-495), deinde russicae (Sectio tertia 541-631). Postquam breviter aliquid de theologiae byzantinae indole et notis praemisum est, praecipuorum auctorum theologicorum vita et opera proponuntur, toto tempore in 6 periodos diviso, quarum prima a consummatione schismatis usque ad a. 1220, secunda usque ad urbem Constantinopolim a Turcis captam (1453), tertia usque ad a. 1612 decurrit, quarta autem a. 1612-1723, quinta a. 1723-1833, sexta tempus recentissimum complectitur. Rationes talis divisionis auctor potissimum internas ad-



ducit, ex indole scilicet et argumento operum theologicorum. Ex iisdem rationibus historiam theologiae russicae in 3 periodos opportune dividit: primam ab initiis huius theologiae usque ad a. 1700, secundam ab a. 1700 usque 1836, tertiam ab a. 1836 usque ad nostra tempora.

In hac parte auctori iis uti licuit, quae de litteratura theologica Graecorum et Russorum conscripsere C. Krumbacher, A. Ehrhard, A. Palmieri, E. Legrand, P. N. Polevoj alique: meritum tamen auctoris est, quod ea, quae apud alios aut nimis fuse aut non semper satis systematice tradita fuere, brevi compendio in certum ordinem redigit. Insuper in non paucis opera antecessorum suorum complet et perficit.

Plerumque non solum theologorum, de quibus agit, scripta simpliciter enumerat, sed de valore et momento praecipuorum operum iudicium proprium profert. Est autem eius praecipuus scopus, ut ostendat theologiam dissidentem decursu temporis sibi non constitisse et diversas variationes subiisse; quod optime monstrat idque, quantum scimus, primus ex omnibus theologis, de theologia russica. Haec enim inde a tempore Theophanis Prokopovich usque ad initium saeculi XIX manifeste influxum protestantismi passa est, ipsa Sacra Synodo connivente, et nonnisi opera laici N. A. Protasov, Synodi summi procuratoris, iterum ad veterem traditionem rediit (Cf. 580, 587 ss., 605 ss.). Sed etiam inter theologos unius eiusdemque periodi diversitates et oppositiones apparent sententiarum in rebus aliquando non parvi momenti, ut e. gr. de munere et auctoritate conciliorum, de valore librorum symbolicorum et ipsorum symbolorum etc.

Huic tractatui in fine additur brevis historia theologiae Bulgarorum, Serborum, Rumenorum (632-640).

Tertius tractatus est De fontibus theologiae graeco-russicae. Hic praesertim mutatio illa bene apparet, quam decursu temporis subiit theologia Russorum, quippe quae aliquo tempore solam scripturam fontem revelationis haberet, nunc autem traditionem omnino admittat (642 ss.), necnon theologorum Russorum communiter libros s. d. deuterocanonicos reicientium a theologis graecis, qui magna ex parte deuterocanonicos agnoscunt inspiratos, dissonantia (654 ss.). In iis, quae de canone s. scripturae, de auctoritate et numero conciliorum oecumenicorum disserit necnon in iis, quae per modum appendicis de cultu Photii in ecclesia graeco-russica tradit, auctor breviter ea contrahit, quae iam alibi gallice speciali libro vel articulis proposuerat.

Iam ex hoc quem dedimus brevi conspectu voluminis satis apparet opus R. P. Jugie magnae esse eruditionis, complura nova continere, alia iam nota concinnius et ordinatius quam hucusque factum est tradere. Libri utilitatem auget clara et perspicua tractatum, capitum, articulorum divisio necnon stilus et modus scribendi facilis et simplex simulque tamen accuratus et praecisus.

Contra tot et tantas libris laudes pauca solum adnotari possent, quae ad opus adhuc magis perpoliendum inservire valeant. Hinc inde scilicet quidam termini vel definitiones maiore cum praecisione aut accuratius exprimi potuissent. Ita e. gr. distinctio proprie dicti schismatis a mera inobedientia melius exhibenda esset (16), item melius forsitan indicandum, qua ratione haeretici et schismatici materiales veri, seu proprie tales, haeretici et schismatici non sint (17), cum alibi tamen (20) ecclesiae separatae vere schismaticae vocentur. Auctor sententiam communioem tenet haeticos materiales membra ecclesiae non esse (35), argumentum tamen quod affert, solummodo monstrat eos pro foro externo seu iuridice membra ecclesiae non considerari; minus etiam cum tali opinione cohaeret, si dicatur inter ipsos catholicos haeticos materiales inveniri posse (23). Dicere ecclesiam esse societatem simul et visibilem et invisibilem non satis placet (32), item locutio illa, licet sat communiter acceptata, iuxta quam corpus ecclesiae illud vocatur, quod oculis aspicitur, anima illud, quod non cernitur; cum enim auctore ita recte affirmante (34) corpus ecclesiae sit ipsa societas ecclesiastica organata, ad corpus autem sociale etiam quaedam essentialiter pertineant, quae oculis non videntur (vincula socialia, iura, obligationes), melius anima ecclesiae sola *supernaturalia* elementa invisibilia vocabuntur. P. 396 distinctio illa inter theologiam proprie dictam et theologiam stricte dictam non satis intelligitur.

Quae p. 434 de forma quadam hesychasmi « omnino laudabili et irreprehensibili » dicuntur, videntur ex contextu ad eam huius doctrinae formam referri, quae in pag. praecedenti (433) describitur; quae tamen non apparet omni ex parte iusta et recta. Allegationes et citationes quas auctor adducit fere omnes omnino accurate sunt et solum in paucis quibusdam aut annis editionis aut indicatio editionis omissa est aut in numero aliquod mendum subrepsit, ita e. gr. p. 375 titulus opusculi Nili Cabasilae desideratur, 386 editio libri A. Lebedev indicanda esset, 407 in adnotatione prima numerus fasciculi « Orientalium christianorum », 522 annus quo liber P. Arcudii, De purgatorio prodiiit; item 576 utiliter tituli duorum opusculorum Demetrii Rostoviensis assignarentur, 594 annus quo opera Th. Prokopovich a S. Slavskij edita sunt et similiter 623 apud I. V. Vassiljev.

Nonnemo forsitan etiam mirabitur auctorem, qui linguam russicam bene callet et librum suum pro iis potissimum destinavit, qui linguae russicae gnari sunt, omnia fere opera russica non in lingua originali saltem transcripta citare, sed titulos in linguam latinamvertere.

Quae tamen, ut omnes vident, mere accidentalia sunt et observationes minoris momenti quam ut magno merito et eximiae laudi



operis aliquid detrahare possint. Auctor quidem modeste dicit se in libro suo solummodo « micas » quasdam praebere (7); iustius tamen unusquisque, qui libro studuerit, eum mensae epulis et copiosis et exquisitis et bene paratis aequiparabit. Quare viro docto, quo ipsi per quadriennium in Pont. Instituto Orientali collega carissimo usi sumus, ex corde gratulamur et tum nomine magistrorum et alumnorum huius Instituti, quibus liber eius perutilis erit, tum nomine omnium, qui theologiae, praesertim orientali student, vel ad unionem ecclesiarum adlaborant, gratias debitas agimus. Non enim dubitamus fore, ut hic « labor non tantum ad scientiae theologiae incrementum, verum etiam ad dissipanda lugenda schismata orientalia conferat » (14).

Quae clarissimus auctor [P. Jugie] in opere suo de theologiae dissidentis proprietatibus compluribusque, quas subibat, variationibus dixerat, optimam accipiunt confirmationem ex duobus opusculis metrop. Antonii. In priore <sup>(4)</sup> opusculo, in quo conficiendo auctor se nulla alia subsidia habuisse fatetur praeter S. Scripturam, totum propriorum operum et suam memoriam (p. 3), breviter et modo ad sensum popularem vulgaremque magis accommodato ea tradit, quae iam modo magis scientifico de redemptione et peccato originali explicaverat in *Cerkovnij Vjestnik* 1890, *Bogoslovskij Vjestnik* 1894, *Pravosl. Sobesjednik* 1896 (1, 17).

Vult autem theologice explicare sensum et significationem utriusque illius dogmatis, praesertim redemptionis, quod hucusque proprie a nemine plene expositum fuit (10) et explicatu valde difficile sane est (9); sed redemptio cum non sit nisi « conscia nostra perfectio et cum Deo communicatio » (« naše soznateljnoje usoveršenstvo i bogoobšćenje »), non potest esse aliquod secretum inexplicabile (58).

Imprimis autem, secundum auctorem, omnino reicienda est ea explicatio scholasticorum, quae affirmat Deum peccato generis humani vere offendi et morte Filii sui pro peccatis hominum mortui condignam satisfactionem accipere et reconciliari. Haec enim theoria, a scholasticis Latinis excogitata (2), meram *iuridicam* relationem inter opus salutare Christi et nostram redemptionem statuit (7, 11), in iure feudali medii aevi fundatur (5, 42), eandem ideam exprimit, quae in duello apparet et « theoria duelli » nominari deberet (5, 6), scripturae et traditioni repugnat (2, 35, 42) et, quatenus dicit Deum caritatem suam manifestare tradendo proprium Filium in mortem,

<sup>(4)</sup> Metropolit Antonij, *Догматъ искупления* (Dogma de Redemptione). Sremski Karlovci. Serbskaja monastyrskaja tipografija, 1926. Pag. 60.

sophisma continet (7), sibi contradicit (11), contra misericordiam Dei offendit (2). Hinc ipsum dogma ecclesiae ab incredulis irridetur (4). Verum quidem est, ait auctor, in Compendiis theologicis ecclesiae orthodoxae non solum passim vocabula « satisfactio, meritum » et similia occurrere (4), sed theologiam orientalem ipsos hos conceptus in explicatione dogmatis de redemptione retinere (9), immo theoriā illam *iuridicam* profundas radices adhuc in theologia separatorum habere (4, 14); sed hoc inde explicatur, quod theologia haec, quae parum novi producit (1) et fere in colligendis documentis vel compilandis monografiis germanicis consistit (8), in hac re adhuc nimis a scholastica theologia occidentali dependet (16). Attamen in ecclesia orientali theoria haec iuridica saltem adhuc in ipsam practicam vitam christianam non transiit, sicuti hoc factum est in ecclesia occidentali, in qua ex hac falsa dogmatis explicatione significatio vera principalis festi christiani, Paschatis nempe, deperiit (7).

In quo igitur proprie consistit redemptio et quaenam est eius significatio? — Concedendum est, ait, homines non redimi solum eo, quod doctrinam Christi accipiunt et exemplum eius vitae sequuntur (13), sed passionem et mortem Christi veram esse causam nostrae redemptionis, ita ut salvari non potuissemus, si ipse pro nobis mortuus non esset (7). Appropriatio autem Christi redemptionis in nobis seu nostra propria redemptio idem est ac regeneratio seu renascentia (*vozroždenje*) nostra (18), qua a vita peccaminosa ad iustam vitam et ad perfectionem elevamur. Sed iam in vita naturali aliquis ad meliorem frugem convertitur non tam alterius hominis exhortationibus et exemplis, quam *eius erga se compatiēte caritate* (« sostradajuščaja ljubov »), quae praesertim eo monstratur, quod quis pro peccatore patitur quasi ipse peccaverit et poenam meruerit (20).

Si quis igitur talem compatiētem caritatem in alio cognoscit et agnoscit suamque voluntatem ei subiicit et ita melior evadit, vere per illam redimi dicitur, caritas talis vere in eius regenerationem influit et causa efficiens regenerationis evadit (19 ss.).

Quod iam naturaliter unus homo iustus et bonus erga alium, peccatorem, praestare potest, hoc Christus multo sublimiore modo et erga omnes homines praestitit, *immensam suam caritatem compatiētem* omnibus ostendendo; et solus ille hoc erga omnes homines praestare potuit, utpote qui solus omni scientia sua omnes homines cognosceret: haec est propria ratio, cur redemptio a solo Deo fieri potuit (31). Cum igitur singuli homines caritatem hanc compatiētem Christi cognoscunt et agnoscunt, sese ipsi subiciunt, ad eum refu-



giunt, licet multi neque proprie sciant, cur ad eum refugiant (31), et ita sese convertunt, vere regenerantur et redimuntur a Christo, qui novas vires ipsis infundit (30 ss.).

Sed quaestio exsurgit, ubi proprie causalis ille et obiectivus nexus inter Christi redemptionem seu caritatem illam compatiens et inter nostram regenerationem habeatur. Auctor enim ex una parte repetite inculcat per Christi redemptionem et caritatem compatiens libertatem hominis nequaquam tolli (24 ss., 43) et etiam illos, qui compatiens hanc caritatem cognoscunt et agnoscunt in poenitentibus manere posse (26, 40), ex alia parte recte affirmat regenerationem aliquando inconscie (per sacramenta, praesertim in parvulis) fieri (41). Debere esse aliquem obiectivum nexum inter Christi caritatem compatiens et nostram regenerationem et perfectionem concedit (32 ss.); putat autem hunc nexum explicari, inde quod in omnibus proprie una sit sola natura, quam Christus assumpsit. Hanc omnibus hominibus communem naturam, hanc universalem voluntatem, quae simul aliquid nobis extraneum est et simul nobis propria, omnes in nobis percipimus, ea apparet in dictamine conscientiae, in compassione quam ad alios sentimus, in affectibus parentum erga filios etc. Omnes differentiae, aversiones, inimicitiae inter singulos homines sunt aliquid innaturale, abnormale; initio unitas haec naturae in omnibus perfecta erat, per peccatum turbata est, per Christum iterum restituta. Hic etiam ultima ratio habetur, cur Christus Redemptor non solum Deus, sed et verus homo esse debuit, alias redemptionem suam hominibus applicare non potuisset (31-41).

Ut hanc unitatem naturae in omnibus hominibus demonstret, provocat auctor ad s. Basilium Constit. monast. cap. 18 et ad Act 4, 32 (38); adducit etiam Io 17, 11-23; Eph 2, 15; 1 Cor 12, 12-33; Eph 4 13-16; Io 15, 1-9 (39, 40).

Consistit igitur redemptio in hoc, quod « Christus per suam compatiens caritatem saepa, quae inter homines peccatum erexit, delevit et primitivam unitatem naturae humanae renovavit, immediate in interna hominum accessum sibi paravit, ita ut quicumque eius influxui subiciatur non solum in mente sua, sed in toto caractere novas inclinationes, sensus, desideria inveniat, non a se ipso, sed ex unione sua cum Christo provenientia; et solum a libera voluntate hominis dependet, utrum eis ad vitam uti vel ea reicere velit » (40).

Tali modo putat auctor se *theoriam iuridicam* redemptionis nobiliori quadam *theoria morali* vicisse.

Et similiter vult etiam corrigere illam, ut ait, *iuridicam theoriam* de peccato originali, iuxta quam homines ab Adamo procedentes propter peccatum a capite generis humani commissum ipsi peccatores constituentur et sequelas peccati originalis in se portare debeant (50 ss.) Adam eatenus solummodo, iuxta eum, dicitur auctor peccati generis humani et causa nostri peccaminosi status, quatenus fuit tempore primus peccator (52) vel quatenus quasi ianuam seu viam aperuit peccatis hominum (53), quae committunt et committerent ad exemplum eius, etiamsi ab eo non descenderent. Itaque homines proprie non propter peccatum originale ab Adamo haereditate acceptum, sed propter propria peccata puniuntur morte ceterisque poenis, quae primum Adamum perculserunt et ita per eum in mundum introductae dici possunt (53, 54). Quodsi obicitur homines iam, antequam peccatum aliquod personale commiserint, doloribus et morti subici et cum malis inclinationibus nasci, respondet auctor Deum qui praevidit homines similiter sicut Adam peccaturos, naturam illis talem creare (52, 59) vel permittere, ut talem naturam sortiantur, quae hisce defectibus subiaceat (60); possunt autem praecise hae poenae et hi defectus homini ad humiliationem et correctionem servire (ibid.).

Auctor quidem censet sententias suas de dogmate redemptionis et peccati originalis in revelatione fundari (26, 54, 58), sed positiva argumenta proprie nulla affert; tota eius argumentatio, praeter aliquas considerationes a priori et comparationes ex vita naturali, potius mere negativa est: ostendere conatur contradictiones, quas « theoriae iuridicae » obicit, in sua explicatione vitari et rationibus adversariorum respondere intendit.

Si enim obicitur in sententia eius passionem et mortem Christi proprie non habere vim redemptivam et influxum in regenerationem nostram, cum causa efficiens caritas compatiens Christi dicatur, respondet auctores etiam sententiae *iuridicae* propriam vim redemptionis in interna caritate Christi reponere debere (54), et passionem ac mortem eatenus fuisse necessariam, quod eâ cognoscatur ipsa caritas interna ab hominibus (55) et quod Deus, a quo modus redemptionis dependet, voluerit, ut passione et morte genus humanum redimeretur (43).

Quodsi dixeris ipsam Scripturam et traditionem loqui de merito et satisfactione Christi, de sacrificio pro nobis oblato, de sanguine purificante peccata, et similibus terminis *iuridicis* uti, respondet primo russicam versionem Scripturae non esse semper accuratam (15, 16,



52 ss.) et Patres ipsum modum efficaciae redemptionis non proprie docere voluisse (11); deinde concedit complures terminos fontium revelationis theoriae iuridicae favere (8 ss.), sed Scripturam et Patres his vocabulis nil aliud dicere voluisse, nisi quod mors et passio Christi sit vere efficax causa nostrae redemptionis, et praesertim quod in opere redemptionis etiam iustitia Dei servari debuerit (44 ss.). Sacrificium autem a s. Paulo nequaquam consideratur ut aliqua destructio in satisfactionem Dei facta, sed ut oblatio seu donatio (46 ss.).

Confitetur auctor se in sententia sua, non solum a doctrina veterum theologorum orthodoxorum, praesertim scholae Academiae Kioviensis, recedere (3), sed etiam a communi consensu theologorum hodiernorum (57) et doctrina catechismi (60). Nihilominus putat se non recedere ab ipsa doctrina orthodoxa, sed verum et antiquum dogma catholicum oblivioni traditum denuo proponere (1, 54); paratum se autem dicit iudicium suum ecclesiae iudicio subiciendi, si quis sibi demonstraret opinionem suam a vera doctrina deviare (58).

Nemo tamen est, qui non videat explicationem auctoris *theologice sustineri non posse*, etiam si salvum relinqueret ipsum dogma redemptionis et peccati originalis. Quomodo enim — ut de omnibus aliis taceamus — in theoria eius de redemptione et praesertim in ea explicatione peccati originalis, in qua Deus naturam hominis cum poenis et imperfectionibus formaret, quia hominem peccatum esse praesciret, salvum possit iustitia Dei, plane non apparet. Recurrere autem ad explicandum obiectivum nexum operis redemptivi Christi cum nostra regeneratione ad *unitatem naturae* in omnibus hominibus, nil iuvat, si unitas haec solum intelligitur naturae universalis vel unitas affirmatur solum *moralis* (et talem solum unitatem adesse demonstrant textus ab auctore allati); si autem vera *numerica* unitas asseritur, ad explicandum dogma error inducitur ab omni sana philosophia longe reiectus et ab Ecclesia condemnatus.

Sed, quod gravius est, in sententia auctoris ipsum revelatum et traditum dogma de redemptione et peccato originali non salvatur. Et sane ii, quos auctor (4) irrisores *theoriae iuridicae* adducit, et quorum difficultatibus per suam expositionem se plene satisfacere et occurrere posse putat, ipsum dogma catholicum negant et contradictionis arguunt. Quare non putamus ullum ex iis theologis orthodoxis, qui adhuc antiquam traditionem in hoc puncto doctrinae tenent, novae huic explicationi dogmatis assensurum esse.

Titulus alterius opellae, a Metrop. Antonio conscriptae, <sup>(1)</sup> argumento tractato non respondet. Non enim doctrina ecclesiae et de Spiritu Sancto exponitur, sed aliquid solum de operatione Spiritus Sancti in ecclesia et in cordibus fidelium. Auctor vult illos theologos corrigere, qui modo scholasticorum, ut ait, doctrinam de Spiritu Sancto nimis abstracte tradunt et partem moralem seu ethicam doctrinae negligunt, vel qui Spiritus Sancti operationem fere exclusive ut « mysticam » habent, et simul objectionibus quorundam modernorum respondere, qui ecclesiae exprobrant, quod parum in doctrina sua ipsam vivificant Spiritus actionem spectat.

Sed neque hanc Spiritus operationem auctor complete et accurate explanat. De ipsius gratiae sanctificante vi et vita supernaturali, quam causat, nihil habet, de virtutibus infusis nullam facit mentionem; agit quidem de donis Spiritus Sancti, sed nullibi quid ea sint definit, neque quomodo inter se distinguantur, explicat. De donis sapientiae et scientiae e. gr. valde generaliter solum dicit per ea haberi intelligentiam operum Dei (p. 22), et de dono sapientiae illud dari fidelibus in gratia existentibus, maxime in testificanda fide coram persecutoribus (28); accuratam numerationem donorum ne fieri quidem posse censet (25).

Licet itaque hoc opusculum, non ut aliud *de Redemptione* modo commemoratum, a doctrina catholica in graviore quaestione recedat tamen laudari non potest, utpote quod non solum nihil novi afferat, sed rem a theologis nostris saepissime profunde et clare pertractatam <sup>(2)</sup> superficialiter et parum accurate attingat.

TH. SPÁČIL S. I.

Gaston RABEAU, professeur de l'Université de Lublin, *Introduction à l'Etude de la Théologie*, 8°, XII-414 pag. Paris, Bloud et Gay 1926.

Trois parties déterminent l'objet de la théologie (pp. 1-113), sa méthode (pp. 115-229), les sciences auxiliaires (pp. 230-327). Trois

<sup>(1)</sup> Metropolit. ANTONII, Учение церкви о Святомъ Духѣ (Doctrina Ecclesiae de Spiritu Sancto). Paris YMCA-Press (sine indicatione anni editionis), Pag. 40.

<sup>(2)</sup> Cf. ea quae de donis Spiritus Sancti iam disputaverat perspicue S. Thomas I<sup>a</sup> II<sup>ae</sup> qu. 68; II<sup>a</sup> II<sup>ae</sup> qu. 8, 9, 45; necnon quae recenter — ut alios omittam — stylo quidem magis populari, sed cum theologia plane accurata scribebat M. MESCHLER, *Die Gabe des heiligen Pfingstfestes* <sup>10</sup> Friburgi in B. 1922.



appendices esquissent une histoire de la théologie (pp. 330-359), une histoire de l'Introduction à la Théologie (pp. 360-375), une analyse « sur le rôle des faits extérieurs dans l'interprétation des faits de conscience religieux » (pp. 376-383).

L'auteur a beaucoup lu, il groupe avec ordre les réflexions que lui ont suggérées ses lectures. Il touche donc à presque tous les sujets qui, de près ou de loin, ont rapport à l'étude de la religion, depuis la prononciation du latin jusqu'aux plus diverses conceptions philosophiques et mystiques. Ne visant pas à épuiser chacune de ces questions, il signale habituellement les livres et les articles où il s'est documenté. Le livre eût gagné si une dernière revision avait allégé le style, sarclé les phrases superflues, et contrôlé l'exécution des promesses. Par ex. une note de la p. 28 éveille d'abord l'idée que l'on trouvera « le récit de la conversion de Ratisbonne cité par James dans Migne », et aussi « dans l'appendice III » où nous l'avons vainement cherché.

Sans nous attarder à des critiques de détail, nous préférons louer en M. Rabeau son ton général de sereine bienveillance envers les diverses écoles.

M. H.

## BULLETIN D'HISTOIRE

### Le XI<sup>e</sup> siècle.

Ces deux dernières années ont vu paraître en France plusieurs ouvrages touchant ce siècle réputé ingrat entre tous, le XI<sup>e</sup>. Je ne relèverai que les publications intéressant davantage les lecteurs des *Orientalia Christiana*.

Dessiner dans ses grandes lignes le tableau de la Chrétienté du XI<sup>e</sup> siècle, et fixer les traits caractéristiques des physiologies si complexes des papes de cette époque, requiert chez l'artiste une main sûre. Il s'est heureusement trouvé pour entreprendre cette œuvre un écrivain dont les précédents travaux sur l'Italie méridionale et l'Empire byzantin, sur les diocèses de Calabre à l'époque byzantine, garantissent la compétence.

M. Gay a travaillé personnellement bien des questions qu'il expose <sup>(1)</sup>, et sa riche documentation lui permet de faire des mises au point, ou de couper court à des préjugés traditionnels, qu'il s'agisse d'hommes ou de faits. La bibliographie de ce petit livre, si bien à jour, est par elle-même un répertoire précieux des sources et des études concernant le XI<sup>e</sup> siècle.

A deux reprises, au début et avant que s'ouvre la deuxième moitié de la période indiquée, l'état de la Chrétienté à ces tournants importants est saisi dans un chapitre d'ensemble. A partir de Jean VIII avait commencé le règne des factions à Rome, et cette période d'anarchie se prolonge jusqu'aux premières années du XI<sup>e</sup> siècle qui sera une époque de réforme, de délivrance et d'espoir pour l'Eglise. Ce qui devait être un jour tyrannie insupportable pour les papes, apparaît d'abord comme un instrument de salut, à savoir le contrôle de l'élection pontificale par l'empereur: celui-ci était alors

<sup>(1)</sup> Jules GAY, *Les Papes du XI<sup>e</sup> siècle et la Chrétienté*, XVII-428 (Bibliothèque de l'enseignement de l'histoire ecclésiastique. Paris, Gabalda, 1926).



Henri II le Saint, digne chef de la Chrétienté. Mais quand sa succession tombe au pouvoir de Conrad II et d'Henri III pour finir en celui d'Henri IV, au moment où les papes, libérés des obstacles qui gênaient la conscience de leur dignité suprême, s'appellent Léon IX, Grégoire VII, Urbain II, on comprend que ceux-ci aient lâché la main qui s'était d'abord tendue pour les relever et qui maintenant se serrait pour les assujettir. Du livre de M. Gay, il ressort que la papauté est vraiment, à cette époque du Moyen Âge, le cœur de la Chrétienté. La Chrétienté souffre quand Rome souffre, baisse quand Rome baisse, renaît et s'épanouit quand Rome se redresse en brisant ses chaînes.

Si la grande pitié du monde latin est alors conjurée, c'est qu'au milieu de l'anarchie féodale, des évêchés qui sont des fiefs, de la dilapidation simoniaque du patrimoine ecclésiastique, de l'oubli fréquent de la sainteté, naissent et se développent la paix et la trêve de Dieu, les instituts réformateurs comme Cluny qui a des filiales ou des émules dans tous les pays d'Europe, les foyers d'idéal religieux et de vertu sacerdotale, c'est que surgissent providentiellement les figures des grands papes et de leurs auxiliaires. Les légats romains dès lors sillonnent les royaumes, traitant sans merci simoniaques et nicolaïtes, resserrant les liens avec Rome, et infusant aux membres la vie nouvelle qui monte du cœur de la Chrétienté. Au XI<sup>e</sup> siècle, malgré tant d'épreuves, l'Eglise progresse dans les pays slaves ou scandinaves; elle intervient de plus en plus efficacement pour défendre la morale et la discipline en Allemagne, en Angleterre, en France; elle appuie de tout son pouvoir les Espagnols, et les croisés francs qui sont venus au delà des Pyrénées refouler les Musulmans; elle lance enfin la Croisade de Terre Sainte.

Comment ne pas apprécier également la précieuse contribution que ce livre apporte à l'histoire des relations entre Rome et Byzance? S'il n'y a en fait qu'un simple rappel des principaux événements, ceux-ci, parce qu'ils sont replacés dans leur cadre, deviennent singulièrement expressifs. Pour peu que le lecteur ait connaissance de l'ordre et de la tranquillité qui régnaient alors dans l'empire de Constantinople du point de vue ecclésiastique, il comprendra comment, au cours du XI<sup>e</sup> siècle, la hiérarchie byzantine comme les fidèles, ont regardé

avec mépris cet Occident latin où se succédaient sans cesse les luttes barbares et fratricides, où en dépit du droit canonique on élisait patriarches d'Occident des laïcs, voire même des enfants, où les seuls évêques que l'on connût étaient les grands batailleurs au service des princes, où la fermeté même du pape leur paraissait inouïe, tandis que l'attitude d'un Grégoire VII en face d'Henri IV leur semblait un crime de lèse-majesté. Mais du côté de Byzance également le siècle s'achève au son d'une note plus pacifique sous un rayon d'espérance: Urbain II a renoué des relations cordiales avec Alexis Comnène, tandis que les peuples continuent à s'estimer et à s'aimer comme Chrétiens. L'idéal agissant des papes réformateurs a haussé le XI<sup>e</sup> siècle, et, en le tirant de l'ornière, lui a donné à travers les âges un rayonnement incomparable. « La réforme grégorienne a été plus qu'une réforme, une révolution; elle a régénéré l'Eglise, et l'a rendue capable de diriger la Chrétienté, même sans l'appui de l'Empire: elle a provoqué une renaissance salutaire de la vie et de la pensée chrétiennes » (p. 404).

Au moment même où le monde latin tombé si bas commence à se reprendre, l'empire grec vit des jours mouvementés dans un décor plus somptueux et plus raffiné, mais non moins tragique. M. Schlumberger depuis longtemps nous avait émus de ses récits épiques. Mais à notre époque où tout ce qui est de Byzance intéresse, art ou histoire, une lacune restait à combler: mettre le public en contact direct avec l'âme byzantine. Les lecteurs français auront désormais l'avantage de voir cette omission réparée grâce à la collection des classiques byzantins, publiée sous le patronage de l'Association Guillaume Budé. Il convenait que le premier volume de cette nouvelle série fût un morceau de choix, et que le metteur en œuvre comptât parmi ceux que l'on cite comme modèles. On ne pouvait mieux faire que de publier la *Chronographie* de Psellos et de s'adresser à M. Renauld pour l'éditer<sup>(1)</sup>. Dans une Préface qui, à elle seule, offre le plus

(1) Michel PSELLOS, *Chronographie ou histoire d'un siècle de Byzance* (976-1077). Tome I. Texte établi et traduit par Emile Renauld, docteur ès lettres. Paris, Société d'édition « Les Belles Lettres », 1926, LXXXVIII-155 pages doubles. (Collection byzantine publiée sous le patronage de l'Association Guillaume Budé).



grand intérêt, M. Diehl présente la nouvelle collection dont le but est de donner un spécimen de la culture intellectuelle de Byzance dans tous les domaines: histoire, hagiographie, droit, littérature, et, en les rendant accessibles à tous grâce à la traduction française et aux notes qui les accompagnent, de réhabiliter des ouvrages si longtemps méconnus. Il indique la place de la *Chronographie* dans la littérature historique de Byzance, « les raisons de son prodigieux intérêt » et sa valeur comme source. Psellos a devancé Saint-Simon, et cela à Byzance, au XI<sup>e</sup> siècle: c'est déjà beaucoup dire et sur l'homme et sur son temps.

M. Renauld, dans une introduction dont le plus souvent la matière lui est fournie par ses précédents travaux sur Psellos, nous parle de la vie, de l'œuvre, de la langue et du style de l'auteur, ainsi que de l'ouvrage dont il a entrepris la publication, la *Chronographie*. De celle-ci, il ne reste qu'un seul manuscrit connu, lequel appartient à la Bibliothèque Nationale de Paris. L'importance de la *Chronographie*, en tant que source, comble une lacune dans l'histoire byzantine; dans la suite, les écrivains grecs lui ont passablement emprunté. Psellos écrit plutôt des Mémoires dans lesquelles il n'apporte qu'une attention médiocre à l'histoire extérieure et administrative. En cela, il est moins complet, moins profond que la princesse historien Anne Comnène, qui, avec un style non moins dépourvu de saveur, sait être aussi personnelle, et en même temps nous initie davantage aux secrets politiques comme à la grande histoire. Psellos, lui, fait une sélection; il garde uniquement ce qui, à son avis, intéressera ses lecteurs, sans compromettre l'auteur: sa discrétion en maintes circonstances, par exemple son omission fréquente des noms propres, fait souffrir notre curiosité. Mais comment lui en tenir rigueur quand il nous enveloppe si bien de ses talents de charmeur? Psellos ne peut être vraiment personnel qu'à partir du moment où il raconte le règne de Michel V. Ensuite il nous conquiert peu à peu et nous ravit. La section V, par exemple, est un vrai roman; qui voudrait la mettre en scène pourrait en tirer les effets les plus dramatiques. Cet épisode d'un fils d'ouvrier goudronneur, devenu basileus pour quelques mois, puis ignominieusement chassé, dépeint à merveille le peuple byzantin, animé, malgré ses allures frondeuses et versatiles, du plus pur loyalisme en-

vers une dynastie qui a bien mérité de l'empire. Mais surtout quel portrait vivant que celui de ce prince d'aventure, à l'âme basse et vénale, qui ignore la reconnaissance et qui se venge de ses bienfaiteurs, aussi bien de l'impératrice que de son frère, en les persécutant tous deux, qui pose au démagogue et qui voit son cynisme grossier déjoué par le sentiment populaire, tout cela au milieu de l'émeute qui gronde et de la révolution qui se déchaîne! Une souveraine abreuvée sur ses vieux jours des pires humiliations, une moniale arrachée à sa retraite par la populace fidèle pour être revêtue de la pourpre de ses ancêtres et sauvant ainsi l'empire, la jalousie presque implacable de deux sœurs qui fait trêve pour le bien de l'état, les tyrans châtiés et l'ordre rétabli, peut-on lire pages plus originales et plus émouvantes? Ajoutez que tout cela est raconté avec une plume alerte, fine et curieuse, qui grince avec le tyran, gémit avec les malheureux ou vibre avec la foule. Mais aussi quel art à faire parler en français un Psellos, en lui laissant la saveur de sa langue et son cachet si personnel!

Ce que Psellos n'a pas dit des problèmes sociaux de son époque, M. Macri s'est proposé de nous le faire connaître en partie. Son livre <sup>(1)</sup> fournira des indications à qui veut se documenter d'une façon générale sur Byzance. C'est un recueil de notions, intéressantes en elles-mêmes, plus ou moins fondées, plus ou moins ordonnées, sur l'organisation des manufactures impériales et des monopoles d'état, la production méticuleusement surveillée par le gouvernement, les inconvénients d'un système corporatif où la dénonciation mutuelle est une loi et l'ingérence perpétuelle du pouvoir une entrave, les avantages aussi: spécialisation, suppression d'intermédiaires, débouchés garantis, coopératives d'achat. Ce qui est caractéristique à Byzance, c'est d'une part l'échange direct entre producteurs et consommateurs sans intermédiaire, et d'autre part le fait que l'artisan est propriétaire des objets fabriqués. Les ressources de la capitale n'étaient pas exploitées pourtant en proportion de leur valeur. Enfin les conditions du travail étaient différentes, selon qu'il s'agissait ou des corporations ou des éta-

(1) Christo M. MACRI, *L'Organisation de l'Economie urbaine dans Byzance sous la dynastie de Macédoine (857-1057)*. Paris, Guillon 1925, 160 p.



blissements de l'état, beaucoup plus avantageuses du point de vue pécuniaire et moral dans le premier cas, vraiment inférieures dans le second. — Bref, quelques documents originaux en majeure partie tirés du *Livre du Préfet*, beaucoup de citations empruntées à des spécialistes, les commentaires de l'auteur, tout cela agencé plus ou moins heureusement, voilà pour le fond; des efforts pour être clair dans une langue maniée avec difficulté, voilà pour la forme. Le sujet intéressant par lui-même n'a pas été fouillé, et la parcimonie avec laquelle le lecteur est renvoyé aux documents oblige à de trop fréquents actes de foi, d'autant plus difficiles à faire qu'ils paraissent à l'occasion injustifiés. Car M. M., bien qu'il parle de l'Eglise byzantine, en connaît assez mal l'histoire. Je ne relèverai que quelques points plus étonnants. Après avoir cité la préface du *Livre du Préfet* où se manifeste l'esprit chrétien du législateur, l'auteur décrit comment furent appliqués à la vie économique les préceptes enseignés par la religion. « A ce sujet le chapitre XII, paragraphe 8, comporte des dispositions caractéristiques: "Quiconque fabriquera du savon avec la graisse animale pendant le carême ou en général pendant les jours maigres et souillera ainsi ses ouvriers, sera fouetté, rasé et ne pourra plus exercer son métier „ De ce texte, il ressort clairement que la religion a exercé une influence prépondérante » (p. 35). Que faut-il conclure? Mais plus loin, p. 117-121, M. M. traite de l'Eglise comme source de richesses à C. P.: en résumé, la fortune ecclésiastique est considérable, mais c'est un capital mort (p. 131) dont la seule utilité est de constituer une réserve pour l'état, ou, autrement dit, de pouvoir être saisie par le fisc. Quoi que l'on puisse penser de l'Eglise byzantine et de ses richesses, il ne faudrait pas faire silence sur ce qui légitimait ces biens, sur les œuvres de bienfaisance dont elle était chargée par initiative ou par mandat, sur les hospices, écoles, orphelinats, hôpitaux, refuges etc. Une fortune dont les revenus faisaient vivre tant d'institutions, n'était pas un capital mort. Du fait même, en tant que société d'utilité publique, l'Eglise jouissait légitimement de certains privilèges, exemptions d'impôt par exemple. Aussi bien quand on lit (p. 118): « Tous les historiens qui ont étudié l'époque byzantine, considèrent la force de l'Eglise comme une grande plaie », ce « tous » du début est injustifiable, pour la raison qu'il n'y

a pas un byzantiniste qui, s'il a remarqué des abus dans l'Eglise byzantine, n'ait également rendu justice à ses vertus et à ses mérites.

L'Orient médiéval a séduit un autre juriste. Montrer que les croisés ne sont pas seulement des conquérants, comme on le croit trop souvent, mais aussi des organisateurs, faire connaître ce qu'ils ont emprunté au droit franc pour gouverner les pays délivrés et en dégager l'idée chevaleresque de justice, tel est le but que s'est proposé M. Hayek et qu'il atteint d'une façon aussi heureuse qu'intéressante<sup>(1)</sup>. Dans cette monarchie de Jérusalem, qu'on appellerait plus exactement une oligarchie, où sans doute le principe héréditaire remplaça vite l'élection des rois, mais où le pouvoir central notoirement insuffisant était perpétuellement tenu en échec par les grands barons, il convient d'apprécier au moins le sens psychologique des législateurs qui avaient à pourvoir aux besoins d'une réunion si composite, et qui ont trouvé cette solution heureuse: l'unité assurée par les lois générales ou Assises, les intérêts secondaires de chacun satisfaits par les coutumes approuvées. C'est ce que développe M. H. qui, après une étude historique des sources, parcourt les différentes institutions judiciaires. Cet exposé, loin d'être sec, est animé par le vif enthousiasme de l'écrivain, et le lecteur lui en saura gré. Cependant l'historien regrettera des jugements hâtifs sur le monde grec. Ecrire par exemple: « Le faible héritier du trône vermoulu des Césars avait déjà lancé ses appels au secours pour la défense des débris de ce vieux monde romain... » (p. 12), quand il s'agit d'Alexis I Comnène qui venait d'affermir l'empire byzantin partout victorieux, de refaire de Constantinople un foyer brillant de civilisation, et qui, en fait d'appels à l'Occident, ne lui avait demandé que quelques troupes d'auxiliaires à gage, pourrait faire juger sévèrement des compétences historiques de l'auteur et regretter qu'il n'ait pas pris le temps de consulter les travaux de Chalandon sur la période dont il s'agit. Ou encore prêter à Urbain II l'intention d'ériger la Terre-Sainte en principauté ecclésiastique soumise au pape, cela d'après les agissements du légat Daimbert (p. 150), c'est émettre une

<sup>(1)</sup> Dimitri HAYEK, *Le Droit franc en Syrie pendant les Croisades*. Institutions judiciaires. Paris, Editions Spes, 1925, 163 p.



proposition fort sujette à caution pour qui connaît les maladresses du nouveau venu lors de son arrivée en Orient. Il n'est guère de mise non plus de parler des « épaves de la domination byzantine etc. » (p. 120-121), quand il s'agit des populations grecques, encore nombreuses alors, et qui avaient le seul tort de rester attachées à leur métropole du Bosphore. Bref, on regrette d'autant plus cette méconnaissance de l'empire byzantin que des vues plus justes auraient aidé l'auteur, non seulement à mieux connaître la période qu'il étudie, mais encore à pénétrer une question des plus suggestives qu'il ne mentionne qu'en passant: la part de la législation byzantine dans l'organisation franque en Orient. Cette réserve sur un point qui, bien que secondaire en fonction du sujet traité, vient en considération à cause du cadre et de l'impression d'ensemble, ne diminue en rien l'intérêt du présent travail, qui, tout en décrivant les institutions judiciaires de Terre Sainte, montre comment un esprit large et accueillant présida à leur fonctionnement. Même du seul point de vue juridique, l'Orient fut au Moyen Age la terre de contact des peuples; ils y apprirent à se connaître, à emprunter les uns aux autres, et, quand les préjugés ou les malentendus ne venaient pas séparer par exemple Latins et Grecs, à s'apprécier et à s'aimer comme les Francs et les Syriens.

B. LEIB, S. I.

## POUR L'UNITÉ, PARMI LES CATHOLIQUES DE LANGUE ANGLAISE

En Angleterre, la Société saint Jean Chrysostome, née au carême 1926 sous l'impulsion active de Son Em. le Cardinal Bourne, a célébré, du 26 au 30 octobre, sa première *Semaine catholique des Liturgies orientales*. Des rapports très documentés ont été présentés en anglais, notamment par M. Herbert WARD sur *les chrétientés de l'Iraq*, par le comte G. BENNIGSEN sur *les icônes russes*, par le prince Serge VOLKONSKY sur *la musique religieuse de Russie*, par miss ROBINSON sur *les anciens monastères grecs de l'Italie méridionale*. En français le R. P. dom Lambert BEAUDUIN parla des *Moines de l'Union* et Mgr Michel D'HERBIGNY précisa le but scientifique de l'*Institut Oriental*, créé à Rome par Benoît XV et développé par Pie XI.

Le soir du 29, le R. P. dom David Balfour, par un exposé très clair, prépara ses auditeurs à comprendre la liturgie de rite slave, célébrée le matin du 30. Une foule recueillie remplissait la cathédrale de Westminster.

Le P. Vladimir Abrikossov, entouré d'un co-célébrant dominicain et de deux moines de l'union, avec les diacres Spassky et D. Balfour officie selon toutes les habitudes moscovites. La maîtrise de la cathédrale, dirigée par le Rev. Long, exécute les chants liturgiques, tandis que le comte Bennigsen devant l'iconostase savamment composée remplit avec piété les modestes fonctions de *psalomtchik*.

Les catholiques suivent la sainte messe dans des traductions, la plupart françaises, soit celle du R. P. dom Placide DE MEESTER, O. S. B., déjà présentée à nos lecteurs, soit dans celle du prince Vladimir GHICA (Lille, Séminaire russe, 56 pages). De nombreux assistants non catholiques anglicans ou orthodoxes dissidents sont venus et repartent édifiés, ils ne cachent pas leur satisfaction.

Un journal russe de Paris avait d'abord accueilli les inexactitudes acerbes d'une collaboratrice qui, de son propre aveu, n'avait pas suivi la semaine; il inséra le 2 décembre une rectification sereine rédigée par le comte Bennigsen.



Les *Unity Tracts* édités par une autre Société anglaise, celle de saint Thomas de Canterbury, visent surtout les Anglicans. Mais le premier <sup>(1)</sup> *Whither goest thou?* dû, semble-t-il, au secrétaire de la société le Rev. C. R. Beresford et préfacé par le R. P. Vincent McNabb O. P., présente souvent des arguments de portée générale.

Un ancien ministre anglican, E. B. Poland, sous la devise *Veritas* expose sur la doctrine de la Messe les variations de la doctrine anglicane <sup>(2)</sup>. Son souhait est d'aider d'autres « anglo-catholiques » à suivre la même voie que lui pour devenir « réellement catholiques ». Sa documentation sereine et sérieuse éclairera plus d'une âme droite.

Cependant au Canada une société s'est constituée sous le titre « Catholic Students' Mission Crusade » et son premier tract *The Reunion of the East* <sup>(3)</sup> atteste de la part de l'auteur, un laïque, M. W. L. Scott, une compétence grandissante et une information de plus en plus étendue: son opuscule peut rendre grand service dans les pays de langue anglaise.

Aux Etats-Unis, les catholiques du Missouri ont clôturé la neuvaine au Christ Roi par la célébration solennelle d'une messe slave, le dimanche 28 novembre 1926, dans l'église Notre-Dame des Victoires à Saint-Louis du Missouri (Third and Gratiot streets) sous la présidence de Mgr F. G. Holweck. Le curé de la paroisse grecque catholique de l'Assomption, M. Basile Merenkov célébrait avec deux autres prêtres, M. Edouard H. Amsinger promoteur de cette neuvaine toute consacrée à la prière pour l'unité, et M. Edouard H. Prendergast.

La cérémonie fut très solennelle, l'Université y était largement représentée, et le chœur exécuta les chants liturgiques d'une façon qui émut profondément la nombreuse assistance. Après l'évangile du bon Pasteur, chanté en grec, en latin, et en slave, le P. Gérald Ellard, S. J., de l'Université S. Louis, commenta en un sermon doctrinal la prière de la liturgie: « Pour la paix du monde entier, pour la persévérance des saintes Eglises de Dieu et pour l'unité de tous, prions le Seigneur ».

M. H.

<sup>(1)</sup> 26 pages; 33 Rochester Road, London N. W. 1.

<sup>(2)</sup> *The Mass and the Church of England*, XVII-168 pag. Sidney Lee, Exeter, 1926.

<sup>(3)</sup> 64 pages, 1926, Ottawa.

## S. CYRILLUS, SLAVORUM APOSTOLUS

IN XI CENTENARIO NATIVITATIS

Occasione XI centenarii nativitatis S. Cyrilli, cuius celebratio in Iugoslavia ex praescripto Episcopatus catholici die 14 februarii 1927 incipiet, Dr. Fr. Grivec, prael. dom. S. S., professor theologiae fundamentalis in universitate Labacensi in Iugoslavia, novam vitam ss. Cyrilli et Methodii exaravit <sup>(1)</sup>. Liber scriptus est lingua slovenica, sed ut ipse auctor iam notum fecit, liber in linguam croaticam, cechicam, slovaccam et germanicam traducitur. Desideria etiam expressa sunt, ut in bulgaricam quoque, gallicam et italicam vertatur.

Saeculis anteactis, vita ss. slavicae gentis Apostolorum nec non culturae christianae apud Slavos fundatorum, parum nota erat. Saeculo proxime elapso cultores philologiae slavisticae Dobrovsky, Miklošič, Jagić... nec non historici Dümmler, Lapôte, Golubinskij... tenebras, quibus memoria ss. Cyrilli et Methodii involvebatur, excutere coeperunt. Studia ista scientifica clariorem in dies reddebant etiam vitam ss. Fratrum internam, principia eorum theologia et ascetica, nec non methodum eorum missionariam. Millenia eorum in Moraviam adventus (863), mortis s. Cyrilli (869), mortis s. Methodii (885), sicut nova incitamenta studiis slavisticis, ita et nova incrementa cognitioni et cultui ss. Fratrum thessalonicensium dederunt. Coronam festis millenariis Leo PP. XIII imposuit, qui 30 septembris 1880 encyclica sua « Grande munus » cultus ss. Cyrilli et Methodii ad totam extendebat Ecclesiam. In hac encyclica satis fuse vitam gestaque sanctorum Fratrum exposuit, « quo... magis emergat, quales sint quos orbi catholico venerandos et colendos proponimus... ».

Post encyclicam « Grande munus » non pauca nova accesserunt, quibus vita virtutesque apostolicae ss. Fratrum clariore

<sup>(1)</sup> Dr. Fr. GRIVEC, *Slovanska Apostola Sv. Cyril in Metod*. (Slavorum Apostoli ss. Cyrillus et Methodius). Ljubljana 1927, pag. 180.



luce illustrabantur. Sic e. g. Mons. Wilpert picturam et inscriptionem super sepulchro primitivo s. Cyrilli in basilica romana s. Clementis existentem feliciter reconstruxit, byzantinista vero russicus Pavlov scholium slavicum vetustissimum invenit, quo a s. Methodio ipso vel certe sub auspiciis eius erronea explicatio can. 28 chalced. reicitur et indoles supernaturalis primatus romani defenditur.

Quae tamen minime impediunt, quin anno 1913, prof. slavisticae A. Brückner, anno vero 1916 von Schubert, impetum vehementem in « sic dictos Slavorum Apostolos » facerent eorumque virtutem sanctitatemque impugnarent. Defensores validi, e. g. F. Snopek, non defuerunt et ex hoc certamine — sicut sanctis sive in terra sive in coelo viventibus accidit — gloria et cultus ss. Fratrum maiora adhuc incrementa acceperunt. Etiam prof. Grivec partes Sanctorum sustinuit quod ei occasio fuit, ut activitatem suam scientificam studio theologiae cyrillo-methodianae consecraret. Anno 1921 de « Orthodoxia ss. Cyrilli et Methodii » scripsit (*Bogoslovni Vestnik*, I, 1-43) nec non « De primatu et unitate iuxta Byzantinos » (*Ljubljana* 1921). Anno vero 1923 docte de « Fontibus theologiae cyrillo-methodianae » disseruit (*Slavia*, II, pp. 44-60, Praga). — Cum igitur hae dissertationes consensum approbationemque virorum eruditorum nactae sint, ipse insuper observaret Slavos ipsos pauca de suis Apostolis scire, vitas vero Sanctorum antea conscriptas complendas perficiendasque esse, ad opus se accinxit, ut pro XI centenario nativitatis s. Cyrilli, vitam gestaue ss. Fratrum magis nota redderet. Sibi igitur proposuit, ut vitam eorum de novo enarraret, ad captum quidem populi, ita tamen datis scientiae criticae innixam, ut et homines exculti illam cum fructu legerent (pag. 174).

Primum « de vita et gestis ss. Cyrilli et Methodii » loquitur (pag. 3-140), quae pars ipsa per se in duas subdividitur, unam in qua s. Cyrillus protagonista apparet, et alteram, in qua s. Methodius describitur, quomodo post mortem fratris onus diei et aestus solus portet. Dein « de cultu » eorum agit (pag. 140-157). In « appendice » (157-173) tres articuli ipsius Fr. Grivec, alibi iam publici iuris facti, inveniuntur, quibus quaedam particularia de ss. Fratribus dilucidantur; dein excerptum ex encyclica « Grande munus » affertur nec non in extenso epistola circularis Episcopatus Iugoslaviae anno 1919

ex communi consensu ad fideles data de ss. Cyrillo et Methodio in renovata patria rite celebrandis. — In fine demum libri, « animadversiones » pro lectoribus scientificis excultis adduntur, in quibus sermo est de fontibus historicis, de Anastasio Bibliothecario, de bibliographia cyrillo-methodiana etc.

Narratio 42 imaginibus claris, bene selectis, locorum, rerum vel personarum ad ss. Fratres relationem habentium pulchre illustratur, quod lectionem per se iam iucundam adhuc iucundiores reddit.

Fatendum est, clarissimum auctorem finem, quem sibi praeposuit, vere obtinuisse: vitam ss. C. et M. conscripsit, quam doctus aequae ac simplex libenter et cum aedificatione leget. Critice enim ea selegit, quae in fontibus antiquis (in utraque sic dicta legenda vetero-slavica, in legenda italica, in epistolis Ioannis PP. VIII, in operibus Anastasii Bibliothecarii etc.) de ss. C. et M. inveniuntur, eaque observationibus ex scientiis recentibus haustis complet ac perficit. Omnia superflua vitando magnam partem historiae saec. IX verbis et capitulis brevibus complectitur, styloque satis venusto multiplicem activitatem s. Cyrilli Thessalonicae et Constantinopoli, apud Saracenos et Chasaros, apud Slavos et denique Romae explicatam, ob oculis lectoris ponit, difficultatesque a s. Methodio in continuandis operibus a fratre incoeptis et in extruendo organismo hierarchico in Moravia Pannoniaque expertas explicat. Non sistit in cortice tantum rerum considerata, sed ubique conatur rationem quoque intimam eventuum rimari, e. g. quando explicare studet, cur s. Cyrillus, patriâ Graecus, linguam slavica in s. liturgiam invexit et quomodo a S. Sede pro tali innovatione in Occidente tunc inaudita approbationem obtinere potuerit. Expositio rerum historica opportunis considerationibus asceticis condita est, vitaeque ss. Fratrum etiam interna, sicut par est in biographia Sanctorum, speciali cura describitur. Ex consulto quoque virtutes ss. Fratrum extolluntur, praesertim ille amor vere christianus, quo illi non solum Graecos et Romanos, sed etiam Scythas et tunc spreto Slavos, non solum potentes huius saeculi, sed etiam pauperes et « sclavos » in Christo amplectebantur. Cum autem apud non paucos nomina ss. C. et M. nationalismum quemdam et aliquid politici subaudiant, optimo iure auctor ubique indolem uni-



versalem seu catholicam apostolatus ss. Fratrum speciali cura illustrat.

In versionibus omitti posset affirmatio illa (pag. 84), Slavos solummodo per aliquot saecula liturgiam slavica intellexisse, hodie vero nec Russos, nec Serbos, nec Bulgaros illam comprehendere. — Unusquisque populus slavicus, qui linguam vetero-slovenicam in s. liturgia retinuit, decursu saeculorum ita eam linguae suae vivae accommodavit, ut s. liturgia etiam incultis sufficienter intelligibilis esset. Apud Russos lingua vetero-slovenica, ex Macedonia quidem originem ducens, russismis tamen ita imbuta est, ut difficultas eam intelligendi pro eis minima sit. Si Serbi et Bulgari eam hodie minus intelligunt, id fit vel ob incuriam cleri vel potius, quia, a Turcis oppressi, libris liturgicis apud Russos, in sic dicta redactione russica linguae vetero-slovenicae exaratis, per aliquot saecula utebantur. Quod participationem populi in s. liturgia attinet, vix quidquam e. g. in paroeciis ruthenis desiderari potest, ubi sacerdotes particularitates quasdam linguae ecclesiastico-slavicae proprias populo explicare non neglexerunt.

Attentionem ill.mi auctoris, ut videtur, Tabula illa saeculis anteactis celeberrima aufugit, quae Romae in Basilica s. Petri asservatur, in qua praeter Christum Dominum et ss. Apostolos Petrum et Paulum in campo inferiori etiam ss. C. et M. depicti sunt. Card. Dominicus Bartolini, qui in appendice ad vitam ss. C. et M. a se conscriptam, doctam de hac imagine dissertationem scripsit<sup>(1)</sup>, sententiam historicorum croaticorum Kukulievitch et Ratchki, confirmat, probando in ea vere ss. Cyrillum et Methodium repraesentari, additque illam probabiliter donum a s. Methodio in memoriam fratris Constantini (Cyrilli) Principi Apostolorum « ex voto » datum esse. In antiqua Basilica prope altare maius ad Confessionem s. Petri appensa erat. « In quodam Inventario an. 1455 legitur: "Una Tabula cum imaginibus Apostolorum Petri et Pauli quae dicitur *Constantini*, quae est apud altare maius, » (pag. 249). Populus Romanus, Constantini Philosophi (s. Cyrilli) iam oblitus, imaginem Constantino Imperatori decursu saeculorum attribuere

<sup>(1)</sup> Dom. Card. BARTOLINI, *Memorie storico-critiche archeologiche dei santi Cirillo e Metodio...* Appendice: *Sopra le antichissime e veneratissime immagini slave dei santi Apostoli Pietro e Paolo conservate nella Basilica Vaticana*, pag. 211-254. Roma 1881.

solitus erat, donec a. 1857 I. Kukulievitch detexisset, nomina Christi Domini et ss. Apostolorum Petri et Pauli in ea litteris sic dictis cyrillianis expressa esse<sup>(1)</sup>.

In parte ultima sui operis, ubi de cultu ss. C. et M. loquitur, Dr. Grivec fusius solummodo de cultu ss. Fratrum apud Slovenos tractat. Speciali affectu cultum ss. Fratrum zelumque unionisticum s. m. episcopi Lavantini (Maribor) Ant. M. Slomšek († 1862) commemorat, qui a. 1851. *Confraternitatem ss. C. et M.* in sua dioecesi erexit, quae brevi etiam extra limites dioeceseos diffusa est, multumque ad propagationem ideae cyrillo-methodianae contulit, praesertim quando in Moravia (a. 1891) in *Apostolatum ss. Cyrilli et Methodii sub patrocinio B. V. M.* transformata est. A. M. Slomšek vere speciali mentione dignus est, maxime in libro Slovenis destinato. In versionibus tamen Vitae ss. C. et M. optimum esset, de aliis quoque ss. C. et M. cultoribus eximiis plura dicere. Tunc magis eluceret, quam fructifera sit « idea cyrillo-methodiana ». — Fusiori calamo opportune commemorari posset etiam praecipuus discipulus ss. C. et M., s. Clemens, postea episc. Velicensis in Macedonia, cuius merita pro cultura christiana Slavica et pro christianismi propagatione apud Bulgaros, Serbos et Russos maxima sunt, quem Ecclesiae slavicae orientales ut sanctum venerantur. Millenium mortis eius († 916) inter strepitum armorum et miseras belli vix deprehensum fuerat<sup>(2)</sup>. — Desiderandum etiam esset, ut speciali modo ea exponerentur, quae quidam Romani Pontifices pro ss. Fratribus fecerunt, inter quos Sixtus V. eminet, qui cultum ss. C. et M., in Roma quondam florentem, sed decursu temporis fere penitus obsoletum.

<sup>(1)</sup> J. Ratchki affirmat (apud Bartolini pg. 241) inscriptiones istas cyrillicas indole sua originem serbicam prodere, determinare tamen non valuit, a quo et quandonam appositae essent. — V. LASTOVSKÝ: *Гісторыя беларускай (крыўскай) кнігі*, Kovna 1926, pg. 149, notat Metropolitam autocephalum Nowgorodii Lituanici, Georgium Tsamblak, qui natione Serbus erat, missionem lituano-russicam a. 1418 Romam ad Martinum PP. I adduxisse, ibique mense Februario in basilica S. Petri sacra ritu slavico solemniter celebrasse. Nunquid forte nomina cyrillica Christi Domini et ss. Petri et Pauli in Tabula iuxta formam a Metrop. Tsamblak indicatam scripta fuerunt?

<sup>(2)</sup> « Ante vero quam e vita decessit, quidam ex eius discipulis per somnum viderunt Cyrillum et Methodium venientes ad Sanctum vitaeque finem ei praedicantes ». (E *Legenda de Clemente Bulgarico*; cfr. PASTRNEK; *Dějiny sl. Apoštolů Cyrilla a Methoda*, V Praze 1902, pg. 286).



iterum suscitare conatus est. Illa tamen conamina vix adhuc cognoscuntur. Ipse enim Dr. Grivec, pag. 143, miratur, Slovenos, qui in magna Ecclesia B. V. M. Aquisgrani (Aachen), quo iam inde a medio aevo peregrinationes faciebant, altare proprium ss. quatuor Ecclesiae Doctoribus dicatum habebant, initio saeculi XVII ex improvviso illud ss. Cyrillo et Methodio dicasse. Ill. mus auctor putat, hanc renascentiam cultus ss. Slavicae gentis Apostolorum, influxui Czechorum deberi. Sed potius dicendum esset Slovenos hanc devotionem Româ accepisse eamque praecise Sixto V deberi. Sixtus V enim in ecclesia s. Hieronymi, quam ipse ob suam erga s. Hieronymum devotionem, pro Croatis Romam peregrinantibus 1588-1590 extruxit, sacellum etiam ss. Cyrillo et Methodio dedicavit. In eorum imagine tunc picta, (quae eos reliquias s. Clementis coram s. Pontifice detegentes repraesentat), novum est, quod etiam s. Methodius aureola insignitur <sup>(1)</sup>. [In imagine translationis reliquiarum s. Clementis, quae in Bas. S. Clementis invenitur, quaeque saec. XI est, praeter S. Pontificem solus s. Cyrillus aureolam habet]. Imo, teste Fr. Aug. Rocca Camertis, O. S. Aug. <sup>(2)</sup>, Sixtus V iam mandaverat, ut reliquiae s. Cyrilli ex Basilica s. Clementis in ecclesiam s. Hieronymi de' Schiavoni transferantur, quod tamen executioni datum non est, — probabiliter propter mortem praematuram Sixti V. — Iamvero Sloveni illis temporibus adhuc simul cum Croatis tum Congregationis et Hospitalis Illyricorum, tum capituli prope eccl. s. Hieronymi a Sixto V erecti, participes fieri poterant et de facto in numero non parvo participes etiam erant. Ratio igitur renascentiae cultus ss. C. et M. apud Slovenos non videtur in Bohemia quaerenda, sed potius Romae. — Videndum quoque esset, utrum impulsus novus cultui ss. Cyrilli et Methodii a Sixto V Romae in eccl. s. Hieronymi dei Schiavoni, datus etiam in extraordinarium zelum unionisticum

<sup>(1)</sup> G. BIASIOTTI-I. BUTKOVIĆ, *S. Girolamo de' Schiavoni a Roma*, Roma 1925. Tav. XIII.

<sup>(2)</sup> FR. AUG. ROCCA CAMERTIS, O. S. Aug., *Opera omnia*, Romae 1719, pag. 250. — Quae devotio Sixti V erga ss. C. et M. satis ostendit traditionem veterem, cuius Leo XIII mentionem in encycl. *Slav. gentem* (1 aug. 1900) facit, secundum quam Sixtus V originis croaticae fuit, non sine fundamento esse. Notandum est etiam unum e primis Cardinalibus, quos Sixtus V creavit, fuisse Croatam Georg. Drašković. Cultus vero ss. C. et M. apud glagolitas croaticos numquam interruptus est.

G. Krijanitch († 1683) influxerit, <sup>(1)</sup> qui aliquo tempore (1652-1657) ibidem canonicus erat, antea vero alumnus Collegii Graeci (1641-2) <sup>(2)</sup>. — Roma ergo, temporibus a suavi Providentia statutis, cultui ss. Fratrum nova incrementa novosque spiritus dabat. « Nova Roma » vero — mirabile dictu — ss. Fratres penitus ignorat. De illis in Ecclesia graeca nec in Annalibus nec in Liturgia quidquam invenitur, licet, quo magis vita ipsorum gestaue inquisitioni scientificae subiiciuntur, eo clarius eluceat, illos maximos fuisse Sanctos missionariosque quos post periodum patristicam Ecclesia graeca edidit. Forsitan XI centenarium nativitatis s. Cyrilli inter alios fructus etiam hunc dabit, ut isti duo lapides, quos reiecerunt aedificantes, etiam in patria sua fiant in caput anguli...

Macedonia pagana mundo Alexandrum Magnum, Macedonia vero a S. Paulo ad Christum conversa Ecclesiae Constantinum Philosophum (s. Cyrillum) dedit. Dr. Grivec magnam laudem meretur, quod occasione XI centenarii a nativitate huius insignis apostoli, tam Vitâ ss. Fratrum de novo conscripta quam aliis piis industriis attentionem multorum in Ecclesia ad eum convertere studet. S. SAKAČ.

<sup>(1)</sup> P. PIERLING, *La Russie et le Saint-Siège*, IV, 1-32, vocat illum « le champion de Rome parmi les Moscovites, l'initiateur de l'unité religieuse dans le monde slave ». « Rome et Moscou furent les deux pôles de sa laborieuse carrière. Suspect au Kremlin, méconnu au Vatican, il meurt en route pour la Ville éternelle, sans avoir réussi dans ses projets, mais inviolablement fidèle à ses convictions. Sa pensée lui a survécu. Ses œuvres l'ont rendu immortel » (p. 3-4): Juxta P. Pierling apud Krijanitch: « c'est l'apôtre qui l'emporte sur le patriote » (pg. 5). Recentissime vero prof. EUG. ŠMURLO, membrum corresp. Acad. Scient. Russ., contrarium probare conatus est i. e. Kr. magis fuisse panslavistam quam missionarium [in opusculo: *Jurij Križanić (1618-1683) panslavista o missionario?* Traduzione di E. Lo Gatto dal manoscritto russo, Roma A. R. E. 1926 pg. 48]. In fine tamen dissertationis prof. Šmurlo sententiam suam mitigare videtur: notat enim [pg. 43, (1)], academicum V. JAGIĆ, quando ipse suum articulum iam scripserat, Zagrabiae disquisitionem publici iuris fecisse « così degna di rilievo per ricchezza di dati e profondità di analisi »: *Život i Rad Jurja Križanića...* [« Djela Jugoslavenske Akademije znanosti i umjetnosti », Knjiga XXVIII]. Zagreb 1917, pag. 510. — Re vera ex libro V. Jagić clarissime apparet thesim prof. Šmurlo nullo modo sustineri posse. [Cur traductor loco « theologia » semper terminum « teosofia » ponit, qui omnino aliud quam « bogoslovie » significat?].

<sup>(2)</sup> Videtur illum iam ut alumnum Collegii S. Athanasii cum suis collegis Graecis de methodo apostolatus « b. Cyrilli, Thessalonicensis » disputasse [cfr. verba ex eius « Politica » apud Jagić o. c. pg. 149], allata ac proinde eius « Memoriale del 1541 » protectori suo Ingoli, secr. S. Congr. de Propaganda Fide praesentatum, probabiliter etiam sub influxu cyrillico-methodiano exaratum fuisse. Vitam « b. Cyrilli Thessalonicensis » ex breviariis glagoliticis, qui in Croatia in usu erant, cognoscere poterat. Certum est methodum unionisticum Georgii Krijanitch in lineis principalibus magnam habere similitudinem cum methodo missionaria S. Cyrilli.



## RECENSIONES DIVERSAE

### Ascetica.

Elisabeth MARKOVITCH. Traduction serbe de *l'Imitation de Jésus-Christ*. (VIII-312 pages) 8°, Belgrade 1926.

L'Imitation de Jésus-Christ a été traduite en russe plusieurs fois, notamment par le célèbre procureur du Saint-Synode, Pobedonostsev. Mais jamais les Serbes n'avaient pu la lire en leur propre langue. Une traductrice orthodoxe comble cette lacune. L'évêque orthodoxe Nicolaï d'Ochrida exprime sa joie en une courte préface de trois pages. Le patriarche Dmitri, métropolite de Belgrade et Carlovtsi, archevêque de Pecs, a lui-même béni cette initiative. Nous n'osons juger la langue de la traduction: de bons juges nous assurent qu'elle est parfaite, « fidèle et de bonne tenue littéraire ».

M. H.

A. ΣΙΓΑΛΑ. — Χρυσίππου πρεσβυτέρου, Ἐγκώμιον εἰς τὸν Ἀρχάγγελον Μιχαήλ. Ἀνατύπωσις ἐκ τοῦ γ' τόμου τῆς Ἐπετηρίδος τῆς Ἑταιρείας βυζαντινῶν σπουδῶν. Ἐν Ἀθήναις, 1926, p. 85-93.

L'auteur de ce panegyrique, Chrysippos (V<sup>e</sup> s.), disciple d'Euthymios, était staurophylaxe de la « Résurrection » à Jérusalem. M. S. nous donne une édition, très étudiée, de ce document encore inédit, d'après le manuscrit grec 481 de la bibliothèque Barberini. Le morceau, écrit dans un style oratoire qui souvent traite librement les règles de syntaxe, et plein de citations scripturaires, n'apporte, au témoignage même de son éditeur, aucune donnée d'importance concernant l'angélologie.

B. L.

*Nova Revija* (pp. 203-553). Numéro spécial du centenaire de saint François d'Assise. (Décembre 1926).

Ce magnifique numéro s'ouvre par une traduction croate de l'Encyclique du centenaire. Il contient ensuite plusieurs études et informations très intéressantes: par ex. du Dr. Dominik Mandić sur la halte de saint François « in partibus Sclavoniae », du Prof. Stj. Zimmermann, de Zagreb, sur la philosophie franciscaine, du Dr. Kršnjavi sur *Saint François et les Arts*. Le Dr. Guberina, dans un article intitulé *Franciscus catholicus et totus apostolicus*, fait bonne justice des accusations que des disciples maladroits de Sabatier cherchent encore à rajeunir contre le catholicisme de saint François, tel tout récemment le Dr. Alex. Amfiteatrov dans le quotidien russe de Paris *Vozrojdénie* (n. 555, 9 Dec. 1926). Particulièrement utiles sont les précisions sur l'histoire des Franciscains en Bosnie (Dr. Jelenić), sur l'œuvre littéraire des Franciscains Croates (Dr. Rogošić), sur leur apostolat actuel en Yougoslavie (Dr. Brkašev) et sur leur esprit (Dr. K. Eterović). Les statistiques franciscaines sont déjà éloquentes par elles-mêmes: six provinces (Slovénie, Croatie, Bosnie, Dalmatie du Sud et du Nord, Herzégovine) groupent en 80 couvents et 200 paroisses, 1030 religieux, soit 664 prêtres, 117 étudiants, 46 novices, 203 convers — sans compter les Conventuels, Capucins, Clarisses, Tertiaires réguliers des deux sexes et plus de 86.000 Tertiaires séculiers (pp. 538-547). Pourquoi la modestie des auteurs passe-t-elle sous silence l'aspect ascétique de la vie franciscaine dans ces provinces slaves? Il y eut un temps où elles furent fécondes en grands exemples de vertus: l'on eût opportunément rappelé le Vén. Simon Filipović, l'évêque Augustin Miletic et signalé avec plus de détails les nombreux martyrs franciscains de l'époque musulmane.

M. H.

### Historica.

ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ Π. ΠΑΣΧΑΛΗ. — Λατῖνοι Ἐπίσκοποι Ἀνδρου (1208-1710). Ἐν Ἀθήναις. Τυπογραφεῖον « Ἑστία ». 1927, 27 p.

Les vicissitudes d'un évêché latin fondé après la conquête de l'empire byzantin en 1204, voilà ce que nous expose M. P. dans sa courte monographie sur les évêques latins d'Andros. L'auteur, connu par ses précédents travaux sur l'histoire de cette île, a composé cette



nouvelle étude d'après les sources imprimées. Le siège épiscopal d'Andros, suffragant de l'archevêché latin d'Athènes, fut fondé en 1208 pour le secours spirituel des nombreux colons occidentaux. D'abord florissant, peu à peu il diminua d'importance; certains Ordinaires y ont contribué. Le dernier, Ignace Roza (1670-1710) fut jugé à Rome. Les chrétiens de rite latin, qui n'étaient plus qu'un petit nombre, furent alors administrés par un délégué apostolique jusqu'en 1855. Depuis lors, un prêtre latin va de temps à autre visiter l'ancien diocèse.

B. LEIB.

Dr. Frant. CINEK. — *K náboženské otázce v prvních letech naší samostatnosti 1918-1925*. Olomouc 1926. (De quaestione religiosa in primis annis nostrae independentiae 1918-1925. Olomucii 1926) 321 pag.

Auctor, qui in theologica facultate ss. Cyrilli et Methodii Olomucii in Čechoslovachia theologiam dogmaticam docet, in opere suo de conditionibus religionis in Čechoslovachia agit. Non tamen loquitur de ecclesia catholica, sed in prima, ampliore libri parte (15-219) originem, diversas vicissitudines, internas pugnas sectae schismaticae nuperrime in Čechoslovachia ortae, sic dictae « ecclesiae čechoslovacae » describit, in secunda parte (221-287) de propagatione et fati schismatis russici in Slovachia et Russia Podkarpackaja nos edocet, in tertia parte aliquid de statu coetuum protestantium, qui sese post bellum externe in unam quandam societatem « Fratrum Bohemorum » univerunt, nobis refert (289-300). Additur aliquid in fine libri de famosa illa falsificatione, quae sub titulo « sermonis ab episcopo Strossmayer in concilio Vaticano habiti » circumfertur, quia ecclesiae čechoslovacae propugnatores his ementitis litteris in pugna contra catholicos abutuntur (303-316).

Sectae čechoslovacae asseclorum et ipsorum ducum levitas et omnis etiam mediocris theologicae et historicae eruditionis defectus, prout ab auctore ex ipsorum affirmationibus et modo agendi ostenditur, vix credibilia sunt. Affirmationes et exceptiones, quae alibi vix ab ultimis communistarum asseclis adhuc proponi audentur, contra ecclesiam catholicam in medium afferuntur, facta historica omnibus notissima ignorantur. Unum solum exemplum, modus scilicet, quo ephemerides schismatis illius ementitis litteris episcopi Strossmayer usae sint et deinde contra argumenta illarum falsitatem demonstrantia defendere conatae sunt, sufficit, ut homines illi a nullo gravi viro serio

tractentur. Accedunt innumerae lites intestinae, fere semper ex rationibus personalibus ortae, in quibus conviciis infimae notae, falsitatibus et apertis mendaciis pugnatur.

Quam miram evolutionem haec secta in paucis annis perfecit, ex paucis hisce, quae scripto Dr. Cinek excerpimus, facile apparebit. Fundata est secta haec a. 1920 ab aliquibus ex eis sacerdotibus, qui iam inde a longiore tempore postulabant ecclesiae catholicae « reformationem » quam utique maxime in abolitione caelibatus videbant. Fundata est ut ecclesia schismatica, igitur retentis ecclesiae catholicae dogmatibus, simul autem proclamabant fundatores omnimodam « conscientiae libertatem » in rebus religionis. Quam intelligebant purum et universalem subiectivismum, ut mox apparuit; erant enim iam ex magna parte omnes plane increduli et rationalistae. Nihilominus ut propriam hierarchiam habere possent, ab ecclesia orthodoxa Serbica postulaverunt, ut nova ecclesia čechoslovaca ecclesiae serbicae incorporaretur, declarantes sese doctrinam priorum septem conciliorum admittere. In qua tamen declaratione iam scripta et iam mittenda additum est « reservando sibi libertatem conscientiae et liberam evolutionem religionis ».

In primo consensu generali seu concilio a. 1921 habito declaratum est ecclesiam čechoslovacam nulla adhuc certa dogmata ab omnibus fidelibus credenda proponere posse, quia « scientia adhuc non ita progressa est, ut aliquid determinati affirmari liceat ».

Non obstantibus tamen hisce omnibus ecclesia serbica postulationi schismaticorum, ut episcopos sibi ordinaret annuit et unum episcopum ordinavit. Qui tamen in secta mox plurimos oppositores habuit, et oppositio praesertim crevit, cum editus esset ab uno ex ducibus schismatis « Catechismus ecclesiae čechoslovacae », in quo omnia dogmata christiana, existentia personalis Dei non excepta, omnino negabantur<sup>(1)</sup>, et qui tamen a magna parte sectariorum acceptabatur et laudabatur.

<sup>(1)</sup> Deus definitur in Catechismo « viva lex naturae ». Negatur revelatio; Deus non cognoscitur nisi « per partes in singulis phaenomenis naturae, praesertim ex interna experientia ». Negatur Christi divinitas, Iesus Christus non est nisi « heros pro humanitate patiens », eiusque redemptio consistit in eo, quod « debilitatem et malitiam vicit ». Infernus est « vita humana sine lege divina ». Sacramenta sunt « sacri ritus, quibus homines elevantur, ut... cum Deo in spiritu Christi uniantur ». Prophetiae sunt omnes ii, qui « veritatem Dei quaerebant et, veritate cognita, populos novam vitam docebant ». Tales prophetae enumerantur: Moyses, Socrates, Zarathustra, Budha, Confucius, ex Bohemis, Cyrillus et Methodius, Ioannes Hus, I. Amos Comenius.



Statim contra Catechismum et ecclesia serbica et episcopus ille modo ab ea ordinatus protestati sunt. Cui protestationi etiam aliqua parva pars membrorum novae sectae sese adiunxit, sed tum hi tum episcopus ipse ulterius cum rationalistis illis in secta remanserunt et solum a. 1924 ecclesiam čechoslovacham reliquerunt et propriam ecclesiam « orthodoxam » sub patriarchatu serbico constituerunt. Interim ceteri sectae asseclae semper magis rationalismo cedunt.

In tertio consessu seu concilio a. 1924 habito, unum tantum dogma ab omnibus tenendum praescriptum est, scilicet exsistentia Dei (quod a Catechismo negabatur), et constitutum est, ut « episcopi » novae ecclesiae solo mandato fidelium sine sacramentali ordinatione instituantur, sed sacerdotes ab episcopis ita constitutis « sacramentum » ordinis accipiant speciali noviter composito ritu, postquam promitterent sese scripturam, « critice tamen, in spiritu traditionum nationalium et conformiter ad conclusiones contemporaneae scientiae » acceptam ut regulam agnoscere. Libertatem conscientiae tamen, solemniter proclamata, non agnoscunt illi contra aliter sentientes, ut pluribus exemplis comprobatur auctor.

Parva illa pars sectae, quae sese orthodoxiae serbicae adiunxit, gravibus difficultatibus laboravit, cum apparuisset ipsam eius constitutionem neque secundum canones ecclesiae serbicae factam esse neque legibus rei publicae respondere.

Nil mirum igitur, ipsos protestantes et homines, quos « liberales » vocant, novam sectam oppugnare eamque deridere, et tales maxime sectae sese adiungere, qui omni religioni iam valedixerunt. Magis miraberis non deesse adhuc tales ex vulgo, qui sectae nomen dant, putantes eam a catholica ecclesia solo usu linguae vulgaris in liturgia differre, inter quos esse etiam quosdam *profunda* fide praeditos auctor affirmat (p. 24).

In secunda libri parte comperimus, qua ratione post bellum finitum ecclesia s. d. orthodoxa sese propagaverit inter catholicos ritus graeco-slavici in Slovachia et in Podkarpatskaja Russia, et simul rationes assignantur, ob quas conatus schismaticorum successus habuerint et sat multi ad schisma defecerint. Abusi sunt scilicet orthodoxiae propagatores ignorantia populi, cui persuadere studebant nulla sibi amplius tributa ecclesiastica seu decimas esse solvenda, si ad orthodoxos transierint, et simul calumniose catholicos ut Hungarorum asseclas et « autonomiae » inimicos describebant. Ceterum arma, quibus contra catholicos pugnant ibi dissidentes omnia similia sunt armis ecclesiae čechoslovacae. Sed etiam illi inter se ipsos graves lites habent,

acerrime enim inter se pugnant asseclae duplicis iurisdictionis seu hierarchiae, serbicae nempe et Constantinopolitanae, sese invicem excommunicantes, quin alterutri ex his sectis possibile sit aliquem ordinem creare.

Describit etiam auctor, quid episcopi et sacerdotes catholici contra schismatis propagationem et ad promovendum spiritum ecclesiasticum agant; qua occasione brevem historiam ecclesiae ritus graeco-russici delineat et hodiernum statum duarum dioecesium, Prešovensis et Munkačevensis nempe, exponit.

De coetibus protestantium in Čechoslovachia idem valet, quod de protestantismo in genere dici potest. Vi enim principii liberi examinis s. scripturae necessario ad negandam omnem auctoritatem supernaturalem et ita ad plenum subjectivismum et omnimodam dissolutionem ducuntur.

Haec omnia auctor sine ira et studio, tranquille, sola facta et adversariorum dicta afferendo et solummodo hic inde breviter aliquid adnotando vel alicui difficultati respondendo proponit, sed praecise talis simplex factorum narratio optima et plane irrefragabilis sectorum refutatio est. Fontes auctoris maxime erant diversi: libelli, ephemerides et alia scripta partim a sectariis vel schismaticis, partim ab aliis de illis vel contra illos composita; sed complura etiam ex propria experientia et orali conversatione didicit. Labor eius, qui propterea quam plurima legere debebat et singulas, ut aiunt, phases, novae sectae diligenter observare, sane non exiguus erat, et simul improbus, quippe qui tot et tantis ineptiis et insulsiatibus adversariorum occupari et eorum continuas et scandalosas lites prosequi debuerit.

Sed est etiam labor hic optimi meriti et omni laude dignus; clare enim et accurate nos de conditionibus religiosis in Čechoslovachia, quae multis omnino ignotae erant, edocet. Ex corde igitur auctori gratulamur et quam plurimas ei gratias agimus. Opus mereretur, ut in aliquam aliam linguam modernam verteretur vel saltem ut eius aliquod summarium tali lingua daretur.

TH. SPÁČIL.

*Abendland, Slawentum und Ostkirchen. Drei Beiträge zur Unionsfrage.*

I. Dr. JOSEF LEO SEIFERT, *Die Rolle der Slawen in der Geschichte Europas.*



II. Dr. JOSEF LEO SEIFERT, *Das heroische und das franziskanische Christentum*.

III. Dr. ADALBERT BRENNINKMEYER, O. S. B., *Einigendes und Trennendes zwischen der katholischen Kirche und dem christlichen Orient*.

Vorträge und Abhandlungen der Österreichischen Leo-Gesellschaft, H. 33, 34. Wien, 1926, pp. 64.

Il campo scelto dal Dott. Giuseppe Leone Seifert per la sua prima dissertazione offre abbondantissima materia: nel giro di poche pagine passano dinanzi agli occhi del lettore popoli, nazioni, costumi, religioni, uomini pubblici... fino a Mussolini, nel quale l'Individualismo di Machiavelli « einen gelehrigen Schüler gefunden hat » e la Società delle Nazioni « die aber noch eine Karikatur ist ».

Il censore più benevolo non potrà fare a meno di notare alcune espressioni, alcune idee, meno felici; tale, per esempio, « den Ideellen Zusammenhang » di S. Francesco d'Assisi con le diverse sette nate dei Bogumili (p. 21). Ma, mettendoci sul punto di vista unionistico, troviamo francamente inesatto il suo basso concetto della coltura slava (p. 5 sqq.), non meno che il suo contegno verso la Polonia (p. 18). Lo spirito di pace e di carità, insieme con la verità storica, vorrebbero cancellate codeste pagine in una dissertazione « zur Unionsfrage ».

L'autore stesso spiega il titolo un po' nuovo della sua seconda dissertazione in queste parole: « Abendländisches und orientalisches Christentum, ritterliches und stoisches Christentum fasse ich unter dem Namen heroisches Christentum zusammen und ihm stellte ich im Titel meines Vortrages das franziskanische entgegen » (p. 30). Questo spirito del Francescanesimo viene poi paragonato col Cristianesimo slavo, o piuttosto con le sette slave. Il Francescanesimo stamperà la sua impronta sul Cristianesimo, e l'autore saluta già l'arrivo di una era nuova e mette in rilievo l'importanza della festa di Cristo Re, che segna la fine del Cristianesimo stoico e cavalleresco (p. 43).

Il lettore ci permetterà di non seguire passo per passo le varie analogie che il Seifert crede poter stabilire fra la regola del Poverello e le sette dei Bogumili. Fare delle sette l'unica genuina manifestazione del Cristianesimo slavo; ritenere che la religione degli slavi è una religione degli schiavi (p. 30) ci sembrano idee apertamente false ed insostenibili (malgrado le parole — senza riferimento — del

vescovo serbo Velimirović), e veramente non possiamo indovinare come codeste idee « den Weg weisen, der zur Union mit den Slaven führt » (ibid.).

Tutt'altra è l'impressione che lascia nell'animo la lettura delle pagine consacrate dal R. P. Brenninkmeyer al problema unionistico. L'autore riesce a dare un riassunto chiaro della posizione degli Orientali (principalmente dei Russi) e dei Cattolici riguardo all'Unione, accenna il metodo da seguire e indica le difficoltà da rimuovere, meritando pure alcune riserve (p. es. pag. 50 e 52).

M. GORDILLO, S. I.

### Iuridica:

Dr. Jean DELEHELLE. — *La situation juridique des Russes en France*. 8°, 244 pag. Lille, L. Danel. 1926.

Cette thèse est un répertoire précieux. Les problèmes juridiques, soulevés en France par la révolution russe, y sont étudiés avec clarté, notamment ceux qui se rapportent aux mariages et propriétés. Les conditions diffèrent, suivant qu'il s'agit de réfugiés russes ou de ressortissants de l'U. R. S. S. Les décisions judiciaires de France y sont analysées jusqu'à celle de la Cour de Douai du 6 février 1926. Celles de l'étranger et les arrêts plus récents des tribunaux français mériteraient d'être étudiées en un nouvel ouvrage.

M. H.



## NOTAE BIBLIOGRAPHICAE

*Isaac Tsetzæ. De metris pindaricis commentarius* edidit A. B. DRACHMANN. 1925, 129 p., préface en latin p. 3-10. (Det kgl. Danske Videnskabernes Selskab. Historisk-filologiske Meddelelser. IX, 3).

C'est une contribution à l'histoire de la littérature byzantine. Cette édition critique d'une œuvre, reconnue authentique, d'Isaac Tzetzes, faite sur plusieurs manuscrits et exécutée avec grand soin par M. D., est appelée à remplacer avantageusement l'édition de Cramer qui laissait à désirer.

B. L.

Luca BELTRAMI. — *Eugenio Griffini Bey* (1878-1925), Milano 1926, LXXXVIII-124 pages.

Le Comm. Luca Beltrami, sénateur d'Italie, consacre quelques pages très instructives à la curieuse biographie d'un Milanais, devenu secrétaire du roi Fouad d'Egypte, et qui vient de léguer à la Bibliothèque Ambrosienne une riche collection surtout arabe. Le catalogue, dressé par Madame la Professeur Angela Codazzi, comprend 1227 numéros d'imprimés et 56 de manuscrits. La présentation en est très soignée.

M. H.

IMPRIMATUR. — † IOSEPHUS PALICA, Arch. Philippen., Vic. Ger.

ALBERTO VACCARI, direttore responsabile.

ROMA — SCUOLA TIPOGRAFICA PIO X — VIA DEGLI ETRUSCHI 7-9

ORIENTALIA CHRISTIANA  
Vol. VIII. — 6.

Num. 33.  
Martio 1927.

GIORGIO HOFMANN S. I.

PROF. DI STORIA ECCLESIASTICA NEL PONT. ISTITUTO ORIENTALE

## IL BEATO BELLARMINO E GLI ORIENTALI



PONT. INSTITUTUM ORIENTALIS STUDIORUM

PIAZZA SANTA MARIA MAGGIORE, 7

ROMA 28



ORIENTALIA CHRISTIANA

VOL. VIII, N° 33

---



IL B. BELLARMINO E GLI ORIENTALI





## FONTI.

*Documenti inediti*: dall'archivio della Compagnia di Gesù (Arch. S. I.), della Congregazione di Propaganda (Prop.), della Congregazione del S. Offizio (Arch. S. O.).

XAVIER MARIE LE BACHELET S. I., *Bellarmin avant son Cardinalat* 1542-1598. Correspondance et Documents. Paris 1911.

X. M. LE BACHELET, *Auctarium Bellarminianum*. Paris 1913.

ROBERTUS BELLARMINUS, *De controversiis christianae fidei* I, II, III. Napoli 1856-1858 (« *Opera omnia* »).

ROB. BELLARMINUS, *De translatione imperii Romani a Graecis ad Francos*. IV, 2 Napoli 1862 (« *Opera omnia* »).

## LETTERATURA.

I. B. COUDERC S. I., *Le Vénérable Cardinal Bellarmin*. 2 vol. Paris 1893.

I. DE LA SERVIÈRE S. I., *La Théologie de Bellarmin*. Paris 1909.

X. M. LE BACHELET, *Bellarmin*. VACANT-MANGENOT, *Dictionnaire de Théologie Catholique*. II. Paris 1903. 560-599.

PIETRO TACCHI-VENTURI S. I., *Il Beato Roberto Bellarmino*. Roma 1923.

## IL BEATO ROBERTO BELLARMINO E GLI ORIENTALI

L'epoca, nella quale visse il Cardinale Bellarmino, è molto interessante per la storia dell'Unione. Basta ricordare brevemente, che nella seconda metà del secolo XVI e nel principio del secolo seguente parecchi gruppi di orientali dissidenti si unirono alla Chiesa Romana; come i caldei di Mosul <sup>(1)</sup> nel 1553, i ruteni del Regno di Polonia e del Gran Ducato di Lituania <sup>(2)</sup> nel 1595-96, i rasciani (serbi) dell'odierno Regno di Jugoslavia <sup>(3)</sup> nel 1611, i malabari <sup>(4)</sup> delle Indie nel 1599, e quattro patriarchi greci di Constantinopoli <sup>(5)</sup>, Metrofane III (1565-1579), Raffaele II (1603-1607), Neofito II (1602-1603) (1607-1612), Timoteo II (1612-1621), si mostrarono favorevoli alla Chiesa Romana, anzi uno di loro, Neofito II, nel 1609, emise la professione di fede cattolica.

Il Romano Pontefice Gregorio XIII (1572-1585) <sup>(6)</sup> eresse in Roma due Collegi Orientali, il collegio greco ed il maronita; ordinando prima di morire, la fondazione d'un terzo collegio, l'armeno. Lo stesso Papa istituì una Congregazione di Cardinali per l'Oriente greco, diede al gesuita Antonio Possevino due missioni diplomatiche alla Corte Russa dello Czar

<sup>(1)</sup> W. VAN GULIK, *Die Konsistorialakten über die Begründung des uniertschaldäischen Patriarchats von Mosul unter Papst Julius III*. Oriens christianus IV (1904) 261-277.

<sup>(2)</sup> G. HOFMANN S. I., *Ruthenica*. Orientalia Christiana, III, 2. Roma 1924-25.

<sup>(3)</sup> IOANNES ŠIMRAK, *De relationibus S. Romanae Sedis Apostolicae et Slavorum meridionalium saeculo XVII, XVIII*. Bogoslovskia Smotra XIII (1925) 287-344. Lo stesso autore ne fece un libro. Zagreb 1926.

<sup>(4)</sup> J. C. PANJIKARAN, *Christianity in Malabar*. Orientalia Christiana, VI, 2. Roma 1926.

<sup>(5)</sup> Documenti, che riguardano l'unione dei Patriarchi greci con Roma, saranno pubblicati dall'autore in un altro opuscolo.

<sup>(6)</sup> L. VON PASTOR, *Gregor XIII*. Freiburg i. Br. 1923.



Ivan IV, mandò i tre visitatori Apostolici Stefani, Cedulini, Komulović nell'Oriente latino; affidò al vescovo titolare Abel, ed ai gesuiti Rodriguez de Santangelo, Casa, Lanzea, Sasso, Eliano, Bruno, Marietti, Metoscita incarichi per trattare coi patriarchi ortodossi, volle che si diffondessero nell'Oriente 12000 catechismi scritti nella lingua greca volgare; inoltre le traduzioni dei decreti Tridentini ed esemplari della Bolla d'Unione, emessa nel Concilio di Firenze.

*Quale fu l'interesse che prese il Beato Roberto a tali manifestazioni dello zelo apostolico per l'Unione dell'Oriente? Che cosa pensò del problema d'Unione? Che cosa fece per il ritorno degli orientali? Quali sentimenti manifestò nei cattolici dei riti orientali?*

La risposta a queste e simili domande potrà appoggiarsi su documenti in gran parte finora inediti; sui trattati teologici del Beato, già pubblicati, e sulle pubblicazioni degli scrittori Bellarminiani, massimamente del P. Xavier-Marie Le Bachelet S. I. Il nostro breve studio, poi, si divide in tre parti:

- 1) **Bellarmino ed i greci;**
- 2) **Bellarmino e gli slavi;**
- 3) **Bellarmino ed altri gruppi orientali.**

*Ma innanzi tutto gettiamo uno sguardo sintetico, più generale, sull'attività del Beato per l'Oriente, e ne vedremo i caratteri dell'amico zelante.*

Sul principio della sua vita religiosa, come professore di lingua greca a Mondovì<sup>(1)</sup> e come autore di una grammatica ebraica<sup>(2)</sup> a Louvain, erasi addestrato a penetrare meglio negli scritti degli orientali; ed il suo dono di impadronirsi facilmente delle varie discipline<sup>(3)</sup>, lo favoriva nell'esame delle questioni dell'Oriente. Potè così fare seri studi su di quelle conoscendo anche bene il diritto ecclesiastico orientale; sicchè possiamo eziandio avere di lui un parere

<sup>(1)</sup> 1564-67. BELLARMINO, *Autobiografia*, cap. X (edizione: LE BACHELET, *Bellarmin avant son Cardinalat*, 438-466).

<sup>(2)</sup> 1570. *Autobiografia*, cap. XIX. Questa grammatica venne edita a Roma nel 1578. « Instituit [Lovanii] academiam, in qua cum aliquot aliis sociis exerceret studium linguae hebraicae et graecae ». *Autobiografia*, cap. XIX.

<sup>(3)</sup> « Donum facilitatis quod a Deo habebat ad omnia capienda et explicanda ». *Autobiografia*, c. XLII, Appendix.

sopra il celibato e la Chiesa Orientale<sup>(4)</sup>, ed il suo bel trattato « De Conciliis et Ecclesia » manifesta una competenza rara dei sinodi orientali universali e particolari<sup>(5)</sup>. Egli ebbe notizie esatte sopra il sinodo di Trullo, intorno al quale esistevano ed esistono ancora diverse opinioni.

Nè piccola era la sua scienza in fatto di storia orientale. I suoi scritti *De translatione Imperii Romani a Graecis ad Francos* e l'altro *De scriptoribus ecclesiasticis* lo provano abbastanza.

Le questioni dogmatiche della Processione dello Spirito Santo<sup>(6)</sup>, dell'Epiclesi<sup>(7)</sup>, del giudizio particolare<sup>(8)</sup>, del purgatorio<sup>(9)</sup> e del primato del Romano Pontefice<sup>(10)</sup> furono dal Beato discusse non solo con ampiezza di vedute teologiche, ma anche con erudizione nel riguardo alle opinioni contrarie degli orientali. Usò assai nella difesa del dogma cattolico, dei Padri greci e delle decisioni del Concilio di Firenze. Ben lontano di disprezzare le liturgie orientali, Bellarmino dice apertamente: « In Ecclesia graeca recte faciunt, cum graeca lingua utuntur, et in Ecclesiis Syriae, cum utuntur lingua chaldaica »<sup>(11)</sup>.

*Il giudizio del teologo Bellarmino anche nelle questioni orientali fu assai apprezzato dalle Congregazioni Romane e dai Pontefici Clemente VIII e Paolo V.*

In una nota manoscritta<sup>(12)</sup>, che contiene i nomi dei teologi *pro consultatione de rebus graecis habenda coram Ill.mo et Rev.mo DD. Cardinali S. Severinae [Santori] protectore Collegii et Nationis Graecorum* (16 nov. 1593), troviamo il nome del

<sup>(4)</sup> « Leges Graecorum de coniugio sacerdotum » ARCH. S. I., Opp. N. N. 243; 249-250; edizione: LE BACHELET, *Auctarium*, 537.

<sup>(5)</sup> Bellarmino dice di se stesso: « legit fere omnes Patres, et historias, et multos scholasticos Doctores, et concilia, vel eorum summam, ut etiam totum fere corpus canonicum ». *Autobiografia*, c. XLII, Appendix.

<sup>(6)</sup> BELLARMINUS, *De Christo* II, cap. XX-XXX. Opera I, 219-235.

<sup>(7)</sup> BELLARMINUS, *De sacramento Eucharistiae* IV, cap. XII-XIV. Opera III, 420-429.

<sup>(8)</sup> BELLARMINUS, *De sanctorum beatitudine*, cap. IV. Opera II, 428-431.

<sup>(9)</sup> BELLARMINUS, *De Purgatorio* I, cap. XV. Opera II, 383-385; II, cap. XI. Opera II, 401-402.

<sup>(10)</sup> BELLARMINUS, *De Romano Pontifice* II, cap. XV, XVIII, XX, XXII. Opera I, 390-391, 399-402, 403-405.

<sup>(11)</sup> BELLARMINUS, *De effectu, numero et caeremoniis Sacramentorum*, cap. 31. Opera III, 144.

<sup>(12)</sup> PROP., *Miscell. Comm.*, tom. 17, 211.



Bellarmino. Da questo elenco si dimostra con probabilità, che il Beato prese parte a preparare l'istruzione celebre *de ritibus Italo-Graecorum* (1595). Ebbe anche occasione di dare il suo parere sopra l'interpretazione di questa istruzione. Ed ecco quanto ci piace riferirne<sup>(1)</sup>: La Congregazione del Concilio mandò nel 1600 ai Cardinali Santori e Bellarmino sette punti dell'arcivescovo di Monreale sopra questioni dommatiche e disciplinari degli italo-greci perchè se ne consultasse (« allì S. Cardinali S. Severinae e Bellarmino che lo vegghino et riferischino al Papa »). Dopo la Congregazione avuta il 24 novembre 1600 nella casa del Cardinale di S. Severina, fu registrato così: « *Consultatio R.mi D. archiepiscopi Montis Regalis super quibusdam ritibus Graecorum in Instructione nostra impressa contentis, cum responsione nostra et Rev.mi Cardinalis Bellarmini ad illam et approbatione S. D. N. Papae... Et ita retulimus ambo Cardinales S. D. N. Papae die XXX Nov. 1600 post Congregationem S. Officii et Sanctitati Suae placuit* ».

Bellarmino si occupò ancora, come vediamo dagli atti della Congregazione *super negotiis Sanctae Fidei et Religionis catholicae*, dei rasciani (serbi) di Jugoslavia e dei malabari nel 1599 e dei rumeni nel 1600.

Bellarmino conservava nella sua biblioteca, della quale possediamo ancora un elenco<sup>(2)</sup>, parecchi libri orientali p. es. le edizioni dei Padri greci: Ireneo, Atanasio, Epifanio, Cirillo Alessandrino, Cirillo Gerosolimitano, Basilio, Gregorio Nazianzeno, Gregorio Nisseno, Gregorio Taumaturgo; come pure le opere degli scrittori: Teofilatto, Teodoreto, Eusebio di Cesarea, Eutimio. Dei libri del suo tempo poi aveva p. es. l'opera del Socolovio *Censura orientalis ecclesiae*, dello Stroza *Synodalia chaldaeorum*. Il Beato dà descrizioni di parecchie opere dei greci bizantini nel medio evo, p. es. di Fozio, di Niceforo, di Niceta, di Callisto, di Teodoro, del Balsamone, di Teoriano, dell'imperatore Leone VI, di Zonara, di Teofilatto Bulgaro, di Cedreno, del Zigabeno, di Nicola Cabasila, come pure il Bellarmino giudica rettamente anche dei

<sup>(1)</sup> PROP., *Miscell. Comm.*, tom. 17, 208 (elenco dei teologi della Congregazione dei Greci nel 1600); 114 sqq. (Risposta dei Cardinali Santori e Bellarmino alle domande dell'Arcivescovo di Monreale).

<sup>(2)</sup> ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243, 419-422.

dissidenti: così dice di Fozio<sup>(1)</sup>: « *fuit homo magnae eruditionis* », di Nicola Cabasila<sup>(2)</sup>: « *fuit vir valde doctus* », del Teoriano<sup>(3)</sup> (1170): « *exstat dialogus Theoriani orthodoxi cum generali Armenorum in tomo 4<sup>o</sup> Bibliothecae SS. Patrum edit. secundae, estque dialogus lectu dignus* ». Versatissimo era il Cardinale nella letteratura riferentesi all'Unione, quali sono gli scritti di S. Anselmo, del Cardinale Umberto, d'Ugone Eteriano, di Barlaam, di Manuele Caleca, di Giovanni di Torquemada O. Pr., di Giuseppe Metonense, di Gregorio Scolario, di Gregorio Protosincello, del Bessarione, di Ambrogio Traversari; sopra tutto le lettere pontificie intorno all'Unione gli erano familiari. Le relazioni poi che correavano fra il Beato e i Cardinali Sirleto e Santori nonchè l'amicizia col gesuita greco Giovanni Eudemon, erano fuori dubbio di qualche influsso sul nostro teologo dell'occidente.

Nelle questioni pratiche che riguardavano l'unione, p. es. nel cambiamento di rito, nell'osservanza del calendario ecclesiastico, nell'uso delle vesti dei missionari cattolici prese come norma le direttive dei Romani Pontefici Pio V, Clemente VIII) e quando si trattava dei missionari gesuiti nella Grecia, amava di conformarsi anche ai decreti della Compagnia di Gesù.

Ma possiamo ancora di più entrare nell'intimo santuario dell'anima sua. Bellarmino dice, così egli stesso, di avere una devozione particolare verso il teologo greco San Gregorio Nazianzeno. Lo prese specialmente come patrono della mitezza ed essendo stato accusato di essere troppo benigno, approfittò della festa del Santo per far meglio capire le ragioni del suo operare. « Gregorio fu religioso, io ho fatto professione nella Compagnia di Gesù; Gregorio fu vescovo, io benchè indegno<sup>(4)</sup> fui eletto alla stessa dignità; Gregorio scrisse per la Chiesa, io ho composto alcuni libri per l'utilità comune della Chiesa; Gregorio ha composto una bella poesia sopra la verginità, quando io era giovane e avevo genio per la poesia, ho voluto inneggiare particolarmente a

<sup>(1)</sup> BELLARMINUS, *De scriptoribus eccles.*, 71.

<sup>(2)</sup> BELLARMINUS, *De scriptoribus eccles.*, 97.

<sup>(3)</sup> BELLARMINUS, *De scriptoribus eccles.*, 85.

<sup>(4)</sup> Bellarmino dunque non ha fatto questa comparazione di se stesso con un Santo col sentimento di superbia.



quella virtù<sup>(1)</sup>. In fine, a Gregorio si fece il rimprovero d'essere troppo clemente ed io sono, come credo, accusato dello stesso difetto<sup>(2)</sup>. Ma la radice più profonda dell'attività di Bellarmino per l'Oriente era la persuasione intima dell'unità della chiesa. « *Ecclesiam esse unum corpus, unam sponsam, unum ovile, passim Scripturae docent* »<sup>(3)</sup>. Aveva perciò un affetto tenero verso quegli orientali, che si distinsero da lungo tempo per l'attaccamento alla Chiesa Romana. Scriveva a questo proposito il 15 ottobre 1611 al patriarca dei maroniti Pietro: « *Voluntas mea optime affecta est erga istam nationem, quae sola inter orientales retinet veram fidem et quasi lux quaedam fulget in medio tenebrarum* ».

Dopo aver considerato, in generale, il Bellarmino quale Teologo nelle questioni orientali, vediamo in ispecie il suo atteggiamento verso gli orientali stessi in particolare.

## I.

## Bellarmino ed i greci.

Le relazioni del Beato con i greci, possono ridursi a questi due capi:

a) *Bellarmino diede un voto favorevole alla validità della Cresima e del Matrimonio dei greci.*

b) *Bellarmino si mostrò promotore pratico dell'Unione.*

L'isola di Chios, che dal 1346 fino al 1566 si trovava sotto la dominazione della Repubblica Genovese, aveva una popolazione mista di latini e greci. Alla fine del secolo XVI cominciava da parte di questi ultimi un movimento d'Unione: il vescovo latino di Chios scriveva, il 18 marzo 1596, al Padre Generale Acquaviva<sup>(4)</sup>: « *Li Greci che tanto abbominavano il nome de' Latini, adesso moltissimi si confessano con questi Padri [Gesuiti], dando obediencia alla Chiesa Romana* ». Come altra volta nella Grecia del secolo XVII così ora la mentalità dei

greci di Chios non sembrava essere molto contraria ai latini ed i matrimoni fra latini e greci non erano contrariati. In questo stato di cose, nell'anno 1614, il vescovo latino di Chios, Marco Giustiniano Massoni, propose questi dubbi alla Congregazione del S. Offizio:

« *1° An presbyteri graeci baptizantes infantes et eos [infantes] de facto chrismate in fronte ungentes confirment, auctoritate illis a propriis patriarchis concessa (et patriarchis ab antiquis conciliis, ut iactant), vel dicti infantes ab episcopo latino sint iterum confirmandi.* »

« *2° An matrimonia contracta inter latinum et graecam, graecum et latinam, more graecorum, nulla servata solemnitate concilii Tridentini, et quod peius est inter latinum et latinam, dum inter illos invenitur canonicum et legitimum impedimentum ad contrahendum, et a proprio ordinario non possunt obtinere dispensationem, et contrahunt more graecorum sub hac forma: Placet N. accipere N. in legitimum vel legitimam coniugem, sicut praecipit Ecclesia novae Romae aut Ecclesia Dei, et intelligunt orientalem, sint nulla, et novo consensu convalidanda; et hoc, ubi concilium Tridentinum est promulgatum in parochiis latinorum.* ».

Queste due domande furono discusse da dieci teologi romani, i quali, nel palazzo del S. Offizio, il 13 Maggio 1614, dettero una risposta negativa, in quanto alla validità della Cresima conferita dal sacerdote ortodosso e dei matrimoni o dei greci o dei latini celebrati con l'assistenza del sacerdote greco. Un teologo riconobbe la legittimità del matrimonio, se lo sposo o la sposa abbiano residenza in una parrocchia dove non è pubblicato il concilio di Trento, e se il matrimonio si celebra nella detta parrocchia.

Bellarmino non era soddisfatto della risposta negativa dei suddetti teologi e come membro dell'Inquisizione fece osservazioni<sup>(1)</sup> assai gravi alle loro risoluzioni. Intorno alla Cresima, fece notare che: « *Responsum theologorum sine ulla utilitate turbabit omnes Orientales* ». Poi difese la consuetudine antica della Cresima data dai preti greci confortando la tesi con l'autorità di S. Ambrogio e di tre concili generali, cioè il XII

(1) ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243, 273-275 (Observationes Cardinalis Bellarmini ad responsa theologorum circa dubia episcopi Chiensis). Edizione: LE BACHELET, *Auctarium*, 624-626.

(1) BELLARMINUS, *Autobiographia*, cap. I: « *Primum carmen scripsit de virginitate, et capitales litterae reddebant VIRGINITAS* ».

(2) COUDERC, I, 377-378.

(3) BELLARMINUS, *De notis Ecclesiae*, IV, cap. X. Opera II, 124.

(4) ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242, 92.

(5) ARCH. S. I., *Epistolae externae*, 15, 247.



del Laterano (1215), il XIV di Lione (1274), ed il XVII di Firenze (1439), i quali non hanno riprovato l'uso greco, benchè abbiano trattato delle cose religiose dei greci. Anzi dal fatto, che S. Gregorio Magno Papa abbia revocata la sua proibizione fatta ai sacerdoti latini della Sardegna d'amministrare la Cresima, e così data loro una dispensa nel tollerare la consuetudine, conchiuse il Beato Cardinale: «*quanto magis debet tolerari consuetudo graecorum*». Intorno alla validità, il Bellarmino si espresse categoricamente in favore dei greci<sup>(1)</sup>, ma nel dare la ragione teologica, donde derivasse questa validità, dava la sua opinione solamente come probabile: *quod possit fortasse defendi consuetudo graecorum ex tacito consensu et rati- habitione S. Sedis Apostolicae*.

Nella questione della validità della Cresima, ben distinse i greci sottoposti ai latini (p. es. Cipro, Italogreci) dagli altri. «*Addo tamen, apud graecos subiectos latinis debere servari decretum Innocentii IV, ut soli episcopi confirment, et decretum*

<sup>(1)</sup> BELLARMINUS, *De sacramento confirmationis*, cap. XII (Opera III, pag. 230). «*Est quidem inter catholicos quaestio, an saltem ex dispensatione possit presbyter hoc sacramentum conferre. Nam S. Bonaventura, Durandus et Adrianus in 4 dist. 7 contendunt id nullo modo committi posse presbyteris; sed S. Thomas 3 p. quaest. 72 art. 11 et omnes eius discipuli, et multi alii theologi in 4 dist. 7 ut Richardus, Paludanus, Marsilius, et alii, et omnes canonistae in 1 dist. 95 contrarium docent: et quidem longe verius est, quod isti posteriores affirmant.*

Nam Ambrosius in cap. 4 ad Ephes. testatur in Aegypto presbyteros confirmare in absentia episcoporum, neque reprehendit eum usum.

Gregorius lib. 3 epist. 26 apertissime permittit presbyteris Sardiniae, ut in absentia episcoporum confirment: et quia corruptus est hic locus Gregorii, forte a fautoribus contrariae sententiae (nam dicit se permittere, *ut baptizandos ungant*, cum dicere deberet, *ut baptizatos*): conferatur hic locus cum epist. 9 eiusdem libri 3; inde enim manifeste apparebit corruptio. Si quidem in epist. 26 dicit, se permittere, quod in epist. 9 prohibuerat: prohibuerat autem, ne presbyteri ungerent in fronte baptizatos. Unde etiam Gratianus et S. Thomas hunc locum ita citant, ut esse debet, non ut modo legitur in codicibus impressis.

Praeterea concilium Arausicanum I can. 1 et 2 et Toletanum I can. 20 et Martinus Bracaraensis, cap. 52 graecarum synodorum, et Florentinum in instructione Armenorum idem habent.

Denique concilium Tridentinum sess. 7 can. 3 *de Confirmatione*, ideo ait ordinarium ministrum esse episcopum, ut indicaret, posse extraordinaria potestate idem fieri etiam a presbytero.

*Clementis VIII, ut confirmati a presbyteris graecis iterum confirmentur*».

Più energico fu il Beato nella difesa dei Matrimoni greci, celebrati con o anche senza assistenza del sacerdote greco. «*Responsio theologorum videtur falsa et causa magni scandali*». Addusse poi quattro ragioni per la validità di questi matrimoni: un decreto della S. Congregazione [del S. Offizio] al vicario patriarcale di Costantinopoli; la mancanza della pubblicazione del concilio di Trento nelle chiese dei greci; un decreto della Congregazione del Concilio intorno al «*parroco*»; e l'assioma: «*In re dubia pronuntiandum est in favorem matrimonii*». Anche i matrimoni misti celebrati alla presenza del sacerdote greco ortodosso sono validi; i matrimoni misti celebrati senza la presenza di alcun sacerdote in una parrocchia, dove non è pubblicato il Concilio di Trento, sono validi. I matrimoni dei latini fra di loro devono per la loro validità celebrarsi alla presenza del parroco latino se il decreto tridentino è pubblicato nella parrocchia dei contraenti.

*Non abbiamo alcuna testimonianza del Bellarmino contro la validità degli altri Sacramenti nel rito greco, benchè trattasse lungamente del ministro, della materia e forma dei Sacramenti nelle sue controversie. E' vero che egli abbia difeso largamente l'istituzione dell'Eucharistia nel pane azimo<sup>(1)</sup>; ma la sua idea centrale era solamente di rifiutare l'errore di quei greci che negano l'azimo come materia valida, ed il Beato teologo conobbe anche bene la definizione del Concilio di Firenze intorno all'azimo o fermentato, come materia dell'Eucaristia. Abbiamo testi impliciti nei quali il Beato riconosce la validità dell'Ordine conferito dal vescovo ortodosso greco, e questo affermava in armonia all'istruzione di Clemente VIII: «*super ritibus italo-graecis*» (1595), nella quale è detto: «*Ordinati ab episcopis schismaticis alias rite ordinatis, servata debita forma, recipiunt quidem ordinem, sed non executionem*». Resta la questione difficilissima intorno alla giurisdizione necessaria per la valida amministrazione della Penitenza. Bellarmino non ci lasciò dichiarazioni esplicite su questo punto per quel che riguarda i greci. Certamente però non tenne egli una opinione rigidis-*

<sup>(1)</sup> BELLARMINUS, *De sacramento Eucharistiae*, cap. VII-IX. Opera III, 407-416.



sima. La risposta del S. Offizio <sup>(1)</sup>, nell'anno 1864, sopra la domanda: « In pericolo di morte, mancando un sacerdote cattolico, si può cercare l'assoluzione da un sacerdote scismatico? » è questa: « *Licere, dummodo tamen et aliis fidelibus non praebeatur scandalum, nec sit alius sacerdos catholicus, nec sit periculum ut fidelis ab haeretico pervertatur, et tandem probabiliter credatur sacerdotem haeticum administraturum hoc sacramentum secundum ritus Ecclesiae* »; ad una tale decisione, che mette in valore la giurisdizione suppletoria data anche ai sacerdoti ortodossi dalla Chiesa cattolica, almeno in caso di estrema necessità della salute eterna, non era aliena la mentalità del Beato Bellarmino.

Se i greci separati vengono a confessarsi dai sacerdoti cattolici, devono — così tiene Bellarmino — prima fare l'abiura degli errori in materia di religione. Il Cardinale, con molta cautela, fa una eccezione per i cosiddetti *rudes*. « *Si dicant se nihil scire [de controversiis graecorum cum latinis] et vere appareant rudes et incapaces, fortasse poterunt audiri et relinqui in ignorantia* ».

Oltre poi la difesa della validità dei Sacramenti nel rito de' greci, si adoperò anche praticamente per l'Unione di questi, facilitando quanto era possibile il ritorno all'unità ed esercitando carità verso i neocattolici.

Il 22 maggio 1612 Bellarmino ricevette la professione della fede cattolica, emessa dal prete greco di Cipro, Geremia de Noris, e coll'autorità del Sommo Pontefice Paolo V l'assolse dalle censure ecclesiastiche <sup>(2)</sup>.

Il Cardinale facilitò l'unione di un metropolita greco di Naxos <sup>(3)</sup> e impetrò per lui l'approvazione del Santo Padre per l'assoluzione e dispensa, che il vescovo latino di Nocera doveva concedere a questo prelato greco.

Egli ebbe anche parte a trattare il ravvicinamento del Patriarca greco di Costantinopoli Timotheos II, alla Chiesa Romana. Il 1° febbraio 1613 l'ambasciatore francese di Costantinopoli Achille de Harlay Sancy scrisse <sup>(4)</sup> al

<sup>(1)</sup> RAPHAEL DE MARTINIS, *Iuris Pontificii de Propaganda Fide pars secunda*. Roma 1909, 641-642.

<sup>(2)</sup> ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242, 158.

<sup>(3)</sup> ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243, 61.

<sup>(4)</sup> ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242, 71.

Cardinale Bellarmino che i negoziati per l'unione potrebbero riuscire favorevoli. Il patriarca Timotheos sarebbe molto inclinato verso la Chiesa Romana. L'ambasciatore ne scrisse anche al Papa Paolo V, anzi mandò a Roma il Padre Canillac, superiore della residenza dei gesuiti a Costantinopoli. Il Bellarmino si mostrò molto soddisfatto dello zelo dell'ambasciatore, ebbe colloqui col Padre Canillac, dal quale aveva già prima (1612) ricevute informazioni da Costantinopoli e si recò dal Santo Padre per la stessa causa. Il Papa diresse Bellarmino al Cardinale Benedetto Giustiniani, ma questi diede poco a sperare pei sussidi necessari a promuovere l'unione dell'Oriente (p. es. per la fondazione di scuole); essendo già il collegio greco di Roma gravato da debiti. Ma il Beato non si perdettero di coraggio e nella sua risposta <sup>(1)</sup> all'ambasciatore scrisse: « *Paratissimus sum ad omnia, quae per me fieri poterunt, ut Deus glorificetur et salus animarum Christi sanguine redemptarum perficiatur* ». Il Papa Paolo V mandò una lettera di lode <sup>(2)</sup> all'ambasciatore il 10 Luglio 1614.

Ed infatti il P. Canillac poteva mandare il 14 Marzo 1615 al P. Generale Acquaviva <sup>(3)</sup> una dichiarazione del patriarca Timotheos II nella quale questi riconosceva il Papa come suo capo. Questa lettera era da consegnarsi nelle mani di Sua Santità ed aggiungeva Canillac che il P. Generale poteva comunicarla al Cardinale Bellarmino: « *sotto sigillo di ogni segretezza* ». Il patriarca non sembra aver fatto il passo definitivo cioè una professione pubblica della fede cattolica. Ad ogni modo mostrava questi grande affetto e confidenza ai gesuiti come stanno a provare diverse lettere finora inedite del P. Canillac <sup>(4)</sup>. Ed a questo proposito ci piace richiamare all'attenzione, come anche parecchi metropoliti e vescovi greci, del secolo XVII, permettevano, anzi desideravano, nella chiesa ortodossa, ministeri apostolici dei PP. gesuiti, uniti a quelli dei PP. cappuccini. Ma la psicologia dei prelati greci dipendeva assai dall'atteggiamento che avevano i loro patriarchi verso i missionari cattolici; atteggiamento che non poco era determinato dalla ma-

<sup>(1)</sup> ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242, 72.

<sup>(2)</sup> ARCHIVIO VATICANO, *Arm.* 10, 25-26.

<sup>(3)</sup> ARCH. S. I., *Gallia*, 101, 248.

<sup>(4)</sup> HENRI FOUQUERAY S. I., *Histoire de la Compagnie de Jésus en France*. III, Paris 1922. 612-613.



niera di usare di questi verso di quelli, su cui influiva molto il nostro Bellarmino, il quale era sempre pronto a porgere aiuto ai missionari cattolici; dando loro consigli e risoluzioni di casi difficilissimi nella pratica della prudenza missionaria; facendosi altresì loro protettore presso la persona del Papa, ciò che faceva ricadere anche una parte dei meriti apostolici, nel Venerato Cardinale.

A due greci, il monaco Isaac Paliota del Peloponneso, ed il così detto metropolita Cosma, di Corinto, Bellarmino rese non piccoli benefici. In favore del primo che dopo la sua professione della fede cattolica, fatta a Roma, stava in viaggio per Monaco (Baviera), scrisse il Cardinale il 19 marzo 1618, una lettera di raccomandazione <sup>(1)</sup> al gesuita tedesco Matteo Rader: e per il convertito metropolita Cosma, il cui carattere non è forse ancora messo in piena luce dalla storia, il Cardinale impetrò <sup>(2)</sup> negli anni 1610, 1611, dal Papa sussidi temporali e la facoltà di poter assolvere dalle censure ecclesiastiche i greci della sua provincia ecclesiastica. Quel prelato poi ripose in Lui tutta la sua fiducia <sup>(3)</sup>, quando stava prigioniero nelle carceri vescovili di Lecce, per ordine del Nunzio di Napoli a causa di dubbi mossi da alcuni contro l'autenticità della sua dignità metropolitana. Il Cardinale ebbe misericordia del detenuto e con grande probabilità deve ascrivere a lui se il S. Offizio facesse le spese per la sustentazione del greco <sup>(4)</sup>. Però doveva scrivere <sup>(5)</sup> il 16 giugno 1614: « *Non dum enim plane consistit, an Cosmas Morphi sit verus archiepiscopus Corinthi, ut ipse se dicebat, quamvis fere certum sit, eum non esse nec umquam fuisse episcopum vel archiepiscopum* ».

<sup>(1)</sup> ARCH. S. I., Opp. NN. 242, 107.

<sup>(2)</sup> ARCH. S. I., Opp. NN. 243, 42, 8, 30.

<sup>(3)</sup> ARCH. S. I., Opp. NN. 240, 137 (Cosmo al Cardinale Bellarmino, 10 Maggio 1611).

<sup>(4)</sup> « Quanto a Cosmo che si fa chiamare arcivescovo di Corinto che è prigion(ier)e nel S. Offitio, gli dica [il segretario] che il pover uomo non ha niente nè pur da vivere, e il S. Offitio gli fa le spese per l'amor di Dio; però non è possibile che hora paghi il debito di sessanta zechini ».

Nota originale dalla mano di Bellarmino. ARCH. S. I., Opp. NN. 243, 55.

<sup>(5)</sup> Lettera di Bellarmino al vescovo Vretanja. ARCH. S. I., Opp. NN. 243, 314.

## II.

### Bellarmino e gli slavi.

Le relazioni del Bellarmino con gli *slavi ortodossi* riguardano per così dire una parte negativa ed una parte positiva.

Il 17 aprile 1604, Sabato Santo, il pretendente della corona di Russia, Demetrio, fece innanzi al gesuita Sawicki, in Cracovia, la professione della fede cattolica. Una testimonianza scritta, del 24 aprile 1604, che conteneva la stessa professione, fu mandata al S. Offizio in Roma. Dopo breve tempo cominciò la marcia vittoriosa di Demetrio verso Mosca. La sua coronazione era vicina. Ma al P. Sawicki ed al Nunzio Apostolico della Polonia, Claudio Rangoni, si affacciavano grandi difficoltà, a motivo del cryptocattolismo di Demetrio, per la sua coronazione, la quale era costume che venisse compita per le mani del patriarca ortodosso di Mosca. Scrissero questi una lunga relazione al S. Offizio, e tre erano le questioni a risolvere:

« 1) *An possit Demetrius a proprii Moschorum ritus episcopo schismatico coronari?*

2) *An possit Sacramentum Eucharistiae sub utraque specie recipere?*

3) *Nisi aliter fieri possit, an omnibus graecae ecclesiae ritibus et sacris uti valeat?* »

Bellarmino, come membro dell'Inquisizione, dava una risposta negativa <sup>(1)</sup>; credette solamente fosse lecito che ricevesse la corona dalle mani del patriarca nel caso di necessità; purchè Demetrio non rispondesse all'orazione liturgica del prelato russo ed il giuramento da prestarsi niente contenesse contro la fede cattolica. Ecco le sue parole: « *Ma quando non si potesse far di meno di pigliar la corona da quel metropolita, bisognarà almeno non rispondere all'orazione Amen, ne giurare niente contra la fede cattolica* ». Il Bellarmino ritiene i moscoviti come scismatici in sommo grado, anzi partecipi di alcuni errori religiosi dei greci.

<sup>(1)</sup> ARCH. S. I., Opera NN. 245, 190-190<sup>v</sup>; edizione: LE BACHELET, *Auctarium*, 585-586.



All'unione dei ruteni, nell'anno 1595, Bellarmino non sembra aver avuto parte attiva.

Ma coll'unione dei rasciani (serbo-croati), dell'odierna Jugoslavia, va congiunto il nome del Bellarmino. Il Beato può dirsi Padre spirituale di questa unione, che finora perdura nella diocesi di Krijevatz. L'attuale vescovo Njaradi, che in occasione della solennità centenaria del Concilio di Nicea funzionò nella Basilica di S. Pietro, il 15 novembre 1925, è il successore del vescovo Simeon Vretanja unito dal Bellarmino alla Chiesa Romana. E qui è d'uopo ricordare: Il giorno 11 settembre 1611 il gesuita Bartolomeo Viller di Graz, scrisse al Cardinale una lettera di raccomandazione <sup>(1)</sup> pel vescovo rasciano Simeon Vretanja, che insieme al discepolo dei gesuiti Martino Dobrović era in punto d'andare a Roma per fare la professione della fede cattolica. Il gesuita lodò il vescovo rasciano come confessore della fede: « *Et certe vere confessor Christi dici potest, utpote quod gravia sit passus ab haereticis Hungaris, qui illi multa bona ademerunt et lethalia vulnera infixaverunt, prout eius tractiones manifeste demonstrant* ».

La Congregazione del S. Offizio <sup>(2)</sup> s'occupò il 10 novembre 1611 del memoriale di Vretanja e delle lettere dell'arciduca Ferdinando e del Nuntio Apostolico di Vienna <sup>(3)</sup>; il Cardinale Bellarmino ricevette dal Papa la commissione d'aggregare Vretanja alla Chiesa Romana. Segue la testimonianza <sup>(4)</sup> del Cardinale sopra l'Unione del vescovo Vretanja, la quale è scritta il 19 novembre 1611; Vretanja viene, come sappiamo dallo stesso documento e dal Breve Apostolico <sup>(5)</sup> del 21 novembre 1611, nominato dal Papa capo dei rasciani cattolici, di rito slavo, nelle parti d'Ungheria, Slavonia, Croazia, Carinzia. La sua residenza era nel monastero Marča. Il Papa raccomandò con sua lettera <sup>(6)</sup> all'arciduca Ferdinando (15 novembre 1611) il neoconvertito, ed in altra lettera di Dobrović

del 12 maggio 1614 è indicato che il Vretanja fu consacrato *sub conditione* a Roma stessa. Possiamo indovinare la causa, perchè la prima consacrazione vescovile fosse messa in dubbio, cioè il caso del cosiddetto metropolita di Corinto Cosmo; Bellarmino stesso dà questa ragione nella sua lettera al vescovo Vretanja. Il prelato rasciano doveva, anche sotto condizione consacrare i preti che erano stati da lui ordinati prima della sua consacrazione. Bellarmino non dice niente, nel suo documento, di questa consacrazione condizionata, ma inculca nella sua risposta, scritta il 16 giugno 1614 al sacerdote Dobrović, che il vescovo rasciano, « *quam primum reordinet sub conditione, quos ordinavit, antequam huc veniret* ». Lo stesso dice il Beato nella sua lettera al vescovo Vretanja. Così la consacrazione vescovile condizionata di Vretanja a Roma non può revocarsi in dubbio. Probabilmente il Cardinale stesso lo consacrò sotto condizione. Questo prelato rimase affezionato al Beato e nelle ansietà della sua coscienza s'indirizzava a lui.

Così accadde che Vretanja una volta, durante una scena di tumulto, ebbe a ferire casualmente un rasciano e poi avendo ommesso nel 1611-1613 la riordinazione condizionata dei preti rasciani mancò di pronunciare sentenza di sospensione contro i medesimi; ora, per questi due capi, temendo di essere incorso nella irregolarità ecclesiastica, fece a mezzo del Cardinale appello al Papa chiedendo dispensa, e quello gliela impetrò *ad cautelam*. Ed è significante una parola del Beato nella quale si rileva il sentimento paterno di lui verso il vescovo rasciano, scrivendo a Dobrović: « *Rev. Dominatio vestra addat illi animum* ». Papa Urbano VIII poté indirizzare una lettera di lode <sup>(1)</sup> al vescovo Vretanja il 20 aprile 1629.

<sup>(1)</sup> Edizione: ŠIMRAK, 308.

<sup>(1)</sup> ARCH. S. I., *Opera NN.* 242, 143.

<sup>(2)</sup> ARCH. S. O., *Decreta* 1611, 10 nov., 434.

<sup>(3)</sup> Edizione della lettera del Nunzio: ŠIMRAK, 304-5.

<sup>(4)</sup> ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243, 388.

<sup>(5)</sup> Edizione del Breve Apostolico: N. NILLES, *Symbolae ad illustrandam historiam ecclesiae orientalis in terris coronae S. Stephani*, II, Innsbruck 1885, 1058-1059.

<sup>(6)</sup> Edizione: ŠIMRAK, 305-306.



## III.

## Bellarmino ed altri gruppi orientali.

Negli anni seguenti 1611-17 doveva la Curia Romana occuparsi di un altro gruppo degli orientali, dei caldei di Babilonia<sup>(1)</sup>. Si trovava in Roma (1611-14) l'arcidiacono caldeo Adam, più tardi fatto metropolita di Amed e Gerusalemme, assumendo il nome di Timoteo. Per incarico del patriarca Elia IV (1591-1617) trattò colla Chiesa Romana sopra l'Unione dei caldei di Babilonia. Bellarmino esaminò i documenti apportati dal Caldeo<sup>(2)</sup>. Adam stesso abiurò nella Città eterna il Nestorianismo. Due volte Adam fece la professione della fede cattolica a Roma<sup>(3)</sup>, il 27 marzo 1612 e nel marzo 1614. La seconda professione gli fu imposta, dopo che il Beato ebbe notato alcuni errori in un trattato teologico del caldeo.

Il Papa Paolo V lo mandò nel 1614 con i due gesuiti, P. Antonio Marietti e P. Pietro Metoscita<sup>(4)</sup> in patria per guadagnare i suoi compatrioti all'unione e per una chiara e sincera confutazione dell'eresia Nestoriana. Bellarmino ebbe a rivedere la minuta del Breve Apostolico, mandato al patriarca Elia IV (il 25 marzo 1614) in questa occasione. Il Sinodo caldeo di Amed nell'anno 1616, al quale partecipò anche Adam, emise una professione di fede, piena d'affetti filiali verso il Papa, ma mancante di precisione nella condanna dell'eresia Nestoriana. Il Cardinale Bellarmino ebbe (1617) occasione di dare il suo giudizio sopra questa lettera sinodale, e qui si mostra particolarmente la sua prudenza, che era guida al suo zelo per l'Unione. Egli esaminò esattamente questo do-

(1) I Caldei di Mesopotamia e Persia erano già uniti e stavano sotto il patriarca cattolico « *Assyriorum Orientalium* ». LEONH. LEMMENS, O. F. M. *Notae criticae ad initia unionis Chaldaeorum* (1551-1629). *Antonianum*, I (1926) 205-218.

(2) « *Catalogus et summa scriptorum allatorum Romam per Adamum Chaldaeum archidiaconum* ». ARCH. S. O., *De Ruthenis, Syris, Maronitis, Chaldaeis*, I, 46-47.

(3) ARCH. S. O., *De Ruthenis, Syris, Maronitis, Chaldaeis*, I, 28<sup>v</sup>-29, 49<sup>v</sup>.

(4) Relazione di questa missione: ANTOINE RABBATH, S. I., *Documents inédits pour servir à l'histoire du Christianisme en Orient*, II, Paris-Leipzig 1910, 436-456.

cumento, lo confrontò con altre informazioni ricevute, con una relazione sopra il Sinodo di Amed fatta al Papa dal P. Guardiano di Aleppo<sup>(1)</sup>, Tommaso Obicini, O. Fr. M., che si trovò presente a questa assemblea, con una lettera del patriarca caldeo e con informazioni dategli dai Padri Gesuiti. Bellarmino temeva un inganno da parte dei caldei, i quali piuttosto per motivi temporali potessero avvicinarsi a Roma: « *Isti Chaldaei volunt nos decipere, ut possint habere locum [la Chiesa] in Ierusalem... trovo due cose che mi fanno dubitare che non siamo ingannati* ». Egli notò<sup>(2)</sup>: « *Scribendum est Patriarchae*.

1) *Quod fides quam emiserat, non est clara nec perfecta.*

2) *Quod debent confiteri se fuisse in erroribus Nestorii et Monothelitarum a longissimo tempore.*

3) *Debent nominatim abiurare et damnare Nestorium, Theodorum et alios, non conditionaliter nec implicite, sed absolute et simpliciter.*

4) *Debent abrader ex libris sacramentorum sive orationum, nomina Nestorii, Theodori et aliorum.*

5) *Non debent petere, ut aboleamus omnia a se missa vel hic scripta a patre Adamo, quia necessario conservanda sunt et praesertim abiuratio Adami, qui hic abiuravit haereses nestorianas et alias quas ante tenuerat*.

Il Papa poi, in due documenti che indirizzava, il giugno 1617, al Patriarca caldeo<sup>(3)</sup>, inculcando i cinque punti della dichiarazione di Bellarmino, dava indubbiamente una prova di stima, della quale godeva il Beato teologo appresso il Romano Pontefice Paolo V.

Tutto l'affare dei caldei non ebbe risultati definitivi. Forse il metropolita Timoteo, il quale scrisse nel 1619 una supplica per un sussidio al Beato, rimaneva fermo nella abiura fatta nel 1614 a Roma; egli esprime in termini amplissimi la sua riconoscenza verso il Cardinale, col quale ebbe probabil-

(1) LEONH. LEMMENS, O. F. M., *Relationes Chaldaeorum inter et Custodiam Terrae Sanctae* (1551-1629). *Archivum Franciscanum Historicum*, XIX (1926) 17-28.

(2) ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243, 375-375<sup>v</sup>; *Opp. NN.* 245, 191; questi due scritti di Bellarmino sono già editi: LE BACHELET, *Auctarium*, 576-77.

(3) SAMUEL GIAMIL, *Genuinae relationes inter Sedem Apostolicam et Assyriorum orientalium seu Chaldaeorum ecclesiam*. Roma 1902, 160-163, 190-191.



mente relazioni personali. Se il Cardinale abbia risposto a lui, noi non possiamo con sicurezza affermarlo.

Quando dai gesuiti di Costantinopoli, nel 1613, venne avanzato il quesito intorno al *Battesimo* amministrato dagli Armeni ortodossi: « *An Armeni qui Latinum aut graecum ritum suscipere volunt, sint rebaptizandi, quod graeci facere solent, quia fortasse in fide sanctissimae Trinitatis non sint baptizati. An vero graeci docendi [sint] id nefas esse?* ». Il Cardinale formulò favorevolmente la sua risposta <sup>(1)</sup> così: « *Armeni non sunt rebaptizandi, nisi constet eos non rite baptizatos quoad substantialia, de quo prius interrogandi sunt. Non enim oportet ex sola suspitione procedere, cum veritas haberi potest. Et si res omnino sit dubia, baptizandi sunt sub conditione* ».

Alla tendenza per l'unione copta manifestata parecchie volte sotto Pio IV, Gregorio XIII e Clemente VIII, Bellarmino non prendeva parte attiva; ma non potevano essergli sconosciuti i metodi varii adoperati dai Pontefici Romani per guadagnare i patriarchi copti Gabriele VII, Giovanni XIV e Gabriele VIII come pure le legazioni pontificie dei gesuiti Rodriguez, Eliano (1561), Giovanni Battista Romano (1582-83), Eliano (1584, seconda missione), e di Girolamo Vecchietti (1593) nonchè la professione di fede fatta da tre delegati del patriarca copto Gabriele VIII, a Roma, il 15 gennaio 1594.

Nei due ultimi decenni il Bellarmino veniva disponendo massimamente il Padre Paëz, S. I., per l'Unione degli etiopi, che fu conclusa otto anni dopo la morte del Beato. Il Cardinale rese inoltre grande beneficio agli abissini, preparando loro un futuro martire per la salute di quel popolo. Negli anni ne quali Bellarmino era Padre spirituale nel Collegio Romano (1588-90) esercitò influsso grande sull'anima del giovane gesuita Abraham de Georgiis, un maronita che era destinato a lavorare più tardi pei malabari (1593-94) e a dare il suo sangue per gli abissini, nel 1595.

Sugli ultimi anni di vita del Beato, il vicario generale di Bari, mandò <sup>(2)</sup> al Bellarmino una reliquia di S. Nicola tanto venerato nell'Oriente. Questa religiosa delicatezza del prelato sembra esser un simbolo della benedizione che il Beato

<sup>(1)</sup> ARCH. S. I., *Opp. NN.* 245, 198<sup>v</sup>; edizione: LE BACHELET, *Auctarium*, 620-621.

<sup>(2)</sup> COUDERC, *Bellarmin*, II, 283.

nella sua vita e dopo la sua morte diffuse nell'Oriente. La dottrina cristiana del Beato, cioè il catechismo <sup>(2)</sup> è diventato un libro orientale. Nel secolo XVII furono fatte versioni di questo compendio nella lingua arabica, armena, greca, copta, georgica, siriana (caldaica), rumenica (valachica), rutenica; seguirono più tardi versioni etiopiche e bulgare.

La Provvidenza divina assegnò al Cardinale Bellarmino un posto eminente per la difesa della fede cattolica nell'occidente. Le *Controversie* del Beato erano un'arma potente nelle mani di S. Francesco di Sales per ridurre i protestanti. Forse, la stessa Provvidenza voleva ricordare ai tempi moderni un altro merito del Beato finora non troppo apprezzato. Nell'anno 1923, nel quale il Sommo Pontefice Pio XI pubblicò la sua Enciclica *Ecclesiam Dei* sopra S. Giosafat e l'unità della Chiesa, con la beatificazione del Cardinale Bellarmino, nel 13 maggio, ci fu dato un nuovo Patrono dell'Oriente.

<sup>(2)</sup> C. SOMMERVOGEL, *Bibliothèque de la Compagnie de Jésus*, I, Bruxelles-Paris 1890, 1187-1204. VIII (1898) 1800-1804.



## TESTI.

### I.

#### BELLARMINO ED I GRECI.

##### 1.

#### Elenco dei teologi della Congregazione dei Greci.

16 Nov. 1593.

PROP., *Miscell. Comm.*, tom. 17: 211.

Catalogo theologorum pro consultatione de rebus graecis habenda coram Ill.mo et Rev.mo DD. Cardinali S. Severinae protectore collegii et nationis graecorum.

Rev. P. Magister Sacri Palatii.

Rev. P. Magister Alexander theologus Ill.mi et Rev.mi Cardinalis Alexandrini.

Rev. P. Vicarius ordinis praedicatorum <sup>(1)</sup>.

Rev. P. Robertus Bellarminus.

Rev. P. Benedictus Iustinianus.

Franciscus Azzor.

Rev. P. Michael Vasquez.

Mutius de Angelis.

*Aggiunti i nomi seguenti dalla mano del Card. Santori:*

Rev. P. D. Pamphilius.

Rev. P. D. Pegna.

Rev. D. abbas Maffa.

*Dalla mano del Card. Santori <sup>(2)</sup>:*

Revisa in congregatione habita die 16 Nov. 1593.

<sup>(1)</sup> Al luogo di « Rev. P. et D. Caesar Baronius » fu fatta dalla mano del Cardinale Santori la correzione « Rev. P. vicarius ord. praed. ».

<sup>(2)</sup> Lo stesso Cardinale cancellava dalla lista il nome « R. P. Stephanus Tucius ».

### 2.

#### Elenco dei teologi della Congregazione dei Greci.

1600.

PROP., *Miscell. Comm.* 17: 208. *Scrittura originale dalla mano del Cardinale Santori.*

Theologi de ordine Praedicatorum:

Magister Sacri Palatii.

Magister Vincentius vicarius et praedicator ordinis.

Magister Alexander Romanus.

De Societate Iesuitarum:

Pater Bellarminus

Pater Benedictus Iustinianus.

Pater Michael Vasquez.

Canonistae:

R. D. Pamphilius, *Auditor Rotae.*

R. D. Pegna, , ,

Rev. Abbas Maffa.

Lecta tum fuerunt capita circa ritus collecta a Rev.mo archiepiscopo Montis Regalis in congregationibus praeteritis et revisa et emendata sunt, expunctis et adiectis nonnullis verbis.

### 3.

#### Risposta dei Cardinali Santori e Bellarmino alle domande dell'Arcivescovo di Monreale (Sicilia).

24 nov. 1600.

PROP., *Miscell. Comm.* 17: 114, 116<sup>v</sup>, 117-117<sup>v</sup>.

f. 114. Consultatio Rev.mi archiepiscopi Montis Regalis super quibusdam ritibus graecorum in Instructione nostra impressa contentis, cum responsione nostra et Rev.mi Cardinalis Bellarmini ad illam et approbatione S. D. N. Papae.

116<sup>v</sup>. Alla S. Congregazione del Concilio. Dell'arcivescovo di Monreale per li greci della sua diocesi.

*Nota, probabilmente della Congregazione del Concilio:*

Alli Signori Cardinali S. Severinae e Bellarmino che lo vegghino et riferischino al Papa.



*Nota, probabilmente dal segretario del Cardinale di S. Severina:*

Accepi die 22 Nov. 1600.

117. Die 24 Nov. congregatio fuit in domo Ill.mi Cardinalis S. Severinae.

Responsio ad quaesita archiepiscopi Montis Regalis Sanctissimo D. N. referenda.

1<sup>um</sup> quaesitum. An liceat episcopo latino consecrare ecclesias graecorum.

(R.) Licet et in Urbe ita consecrata est ecclesia S. Athanasii.

2<sup>um</sup> quaesitum. An sit prohibendum presbyteris graecis, ut non confirment, cum hanc prohibitionem graeci ferre non possint.

R. Omnino prohibendum est, et ipsi graeci instruendi.

3<sup>um</sup> quaesitum. An sint obligandi graeci ad servanda festa latinorum in illis civitatibus, ubi maxima pars graecorum est et minima latinorum.

R. In responsione ad hoc quaesitum non convenimus inter nos. Unus enim respondet servandum esse decretum iam factum et editum in Instructione, nimirum, ut graeci obligentur ad festa latinorum. Alius dixit moderandum videri decretum, sicut moderatum est quoad ieiunia, videlicet, ut non obligentur ad festa propria latinorum, nisi sint principalia, quia ipsi plura festa habent quam latini, sed iniungendum, ut propter scandalum publice non laborent, et remittendum arbitrio Ordinarii.

4<sup>um</sup> quaesitum. Quo habitu indui debent presbyteri graeci vidui.

R. Ipsi viderint, modo sit habitus distinctus ab habitu coniugatorum et honestus ac presbyteros decens.

5<sup>um</sup> quaesitum. Cur graeci confirmati a presbyteris dicantur iterum confirmari sub conditione.

R. Quia non sumus omnino certi, an consuetudo illa graecorum habuerit ortum a dispensatione Pontificis et an sit abrogata per constitutionem (1) Innocentii IV.

(1) 6 Marzo 1254 « Sub catholicae professione fidei ».

6<sup>um</sup> quaesitum. An iuxta doctrinam concilii Tridentini sess. 21 cap. 4 sint prohibendi graeci, ut non dent sacratissimam Eucharistiam infantibus.

R. Instruendi sunt graeci et admonendi, tamen si non acquiescant, tolerandus est eorum ritus; nam et concilium non omnino improbat usum antiquorum, sed docet non esse necessarium tradere Eucharistiam infantibus.

7<sup>um</sup> quaesitum. An liceat latinis celebrare ritu latino in ecclesiis graecorum et contra.

R. Licet, si graeci catholici sint.

Et ita retulimus ambo Cardinales Sanctissimo D. N. Papae die XXX Nov. 1600 post congregationem S. Officii et Sanctitati Suae placuit.

#### 4.

#### Bellarmino e Cosmo, cosidetto metropolita di Corinto.

*Bellarmino implora dal Papa Paolo V alcuni favori per Cosmo.*

1610/11.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243: 42; 17 giugno 1610.

(Viv)ae vocis oraculum.

La Santità di Nostro Signore Paulo V si con(ten)ta, che Monsignor Rev.mo Cosmo arcivescovo di Corintho possa reconciliare alla S. Chiesa Romana li greci della s(ua) provincia et fargli fare la professione della fede, nel modo che l'ha fatta lui, et gli dà autorità di assolverli dalle censure, con imporgli penitentie salutari.

Et in fede di tutto questo dichiarato a noi da Sua Santità vivae vocis oraculo, habbiamo sottoscritta questa scrittura di nostra propria mano et fattoci mettere il nostro sigillo. Questo giorno 17 di giugno 1610.

ARCH., S. I., *Opp. NN.* 243: 8.

[1610].

Poichè la Santità V. si è degnata fare al devoto suo servo et oratore Cosmo arcivescovo di Corintho, per gratia di Dio riconciliato alla S. Chiesa catholica Romana, molte grazie,



dalle quali gline resterà in eterno obligato, la supplica humilmente di fargli fare fede autentica o per bolla o per breve o come più gli piacerà, della autorità concessagli di potere reconciliare alti greci nella Morea, sua provincia, alla Santa Madre Chiesa catholica Romana, non potendo esso così facilmente ricorrere a piedi di V. Beatitudine, come anco di havergli confermato il pallio del suo arcivescovato, et il titolo datogli da patriarchi di Costantinopoli, di legato per tutta la Morea et (hum)ilmente la supplica di qualche sussidio charitativo per le (molt)e spese, che ha fatto, et ha da fare nel viaggio.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243: 30.

Beatissimo Padre.

[1610].

Cosmo arcivescovo di Corintho humilissimo servo et oratore della Santità V., esendo di partenza, et havendo fatto gravissime spese in un viaggio così lungo, supplica la molta benignità di V. Beatitudine a dargli qualche poco di sussidio caritativo, come si è degnata in voce di darglene intentione. Che aggiungerà questo alli altri molti obblighi che ha alla Santità Vostra. Quam Deus etc.

5.

**Bellarmino unisce il sacerdote greco di Cipro  
Geremia de Noris alla Chiesa Romana.**

[Roma], 22 Maggio 1612.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242: 158.

Nos Robertus miseratione divina tituli S. Mariae in via presbyter Cardinalis Bellarminus fidem facimus D. Hieremiam de Noris Cyprium, presbyterum graecum die 22 Maii anno salutis 1612 emisisse coram nobis professionem fidei de more eorum, qui cum Ecclesia Romana reconciliantur, et a nobis auctoritate Summi Pontificis Pauli Papae V fuisse cum solitis precibus et ceremoniis absolutum ab excommunicatione et dispensatum super irregularitate contracta ex eo, quod ante reconciliationem cum Ecclesia in sacris ordinibus ministraverat.

Atque in fidem horum omnium hanc scripturam a secretario nostro fieri et nostro solito sigillo muniri iussimus et eidem manu propria subscripsimus.

Die 22 Iunii anni salutis 1612.

6.

**Bellarmino e l'unione del metropolita greco di Naxos.**

[fra 1610 e 15].

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243: 61.

Molto Ill.mo et Rev.mo Signor come fratello.

Ho parlato alla Santità di Nostro Signore intorno all'assoluzione da darsi all'Arcivescovo di Naxia greco et del dubio, che esso ha intorno a quelli che esso ha ordinati preti, o consecrati vescovi.

Quanto al primo, la Santità Sua approva, che si dia l'assoluzione et dispensa ad cautelam et sub conditione, si inciderit, ma vuole ancora, che esso faccia prima la professione della fede; nè questo, gli ha da parere grave, perchè la fanno tutti li vescovi latini prima di consecrarsi.

Quanto al secondo, la Santità Sua ci sente difficoltà, perchè tutti li vescovi et preti del rito greco riconoscono per loro capo il Patriarca di Constantinopoli et per conseguenza sono scismatici, et non pare possibile, che possino liberarsi dall'obbligo di tenerlo per tale. Si che non sappiamo, come si possa accommodare questo negotio.

Potria N. S. haver per rato quello, che ha fatto Monsignor di Naxia, quando quelli, che ha ordinato o consecrato, abiurassero lo scisma, et non tornassero più al medesimo scisma.

V. S. Rev.ma ci pensi ancora lei, et se gli occorre qualche buon rimedio, me l'avisi, che parlerò di nuovo a N. S. Con questo gli prego da Dio ogni prosperità

[ROBERTO BELLARMINO]

*Monsignor Vescovo di Nocera.*



7.

**L'Ambasciatore francese di Costantinopoli  
Achille de Harlay al Card. Bellarmino intorno all'Unione.**

Pera (Costp.), 1 febbraio 1613.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242: 71.

Rev. Patrem de Canillac abeuntem dimisimus, Cardinalis Ill.me et Rev.me, pro mea quidem peculiari consolatione non libenter, pro communi vero Ecclesiae bono non invitus.

Propter rei difficultatem non despero; est enim tam facilis, ut non possit desiderari amplius, sed timeo, ne qui auctoritatem habent, aliò intenti nostris precibus nullum relinquant locum, nisi Vestra Dominatio Rev. et Ill.ma suique similes adiuvent. Non est, quod V. D. Rev. et Ill.mae omnia sigillatim exponam; praesertim cum id egerim in litteris, quas ad Suam Sanctitatem mitto, et R. P. de Canillac ad V. D. R. et Ill.mam possit viva voce referre melius quam ulla epistola explicari possit.

Quam propensus sit Patriarcha Constantinopolitanus erga Romanam Ecclesiam, quid cum eo agendum, quid de Graecorum educatione non suspecta Turcis et Graecis, quid de missione in Aegyptum, in Mingreliam, ut vocant, ubi catholici sunt sine ullo sacerdote, quid de nostris religiosis et aliis quibusdam rebus, quarum narrationem huius Patris prudentia remitto.

Si umquam V. D. R. et Ill.ma aliquod pium opus aggressus est, si umquam Ecclesiae bono ex animo inservivit, si salutem animarum et peccatorum conversionem promovendam curavit, huic negotio impensius incumbat obsecramus, unde tanta Ecclesiae utilitas dependet et tot mille hominum salus, qui ex hoc nefario schismate eripientur.

Perae, pridies Cal. Februarii anno Domini 1613.

Addictissimus et obsequentissimus

DE HARLAY.

8.

**Risposta del Cardinale Bellarmino  
all'ambasciatore de Harlay Sancy.**

Roma, 3 giugno 1613.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242: 72.

Ill.mo et Excell.mo Domino.

Legi litteras E. V. et egi gratias Deo, quod desiderium tam pium inspiraverit cordi vestro, ut de unione Ecclesiarum et animarum salute cogitationem susciperet.

Egi cum P. Francisco de Canillac et ab eo cognovi, quid facto opus esse sentiat E. V. et postea egi cum Sanctissimo Patre Nostro Papa, qui libenter me audivit, et iussit, ut cum Ill.mo Cardinali Iustiniano hoc negotium communicarem.

Idem Ill.mus approbat rem totam, sed dubitat, an nunc tempus sit id perficiendi, cum collegium Graecorum, quod hic Romae habetur, magno aere alieno gravatum sit. Sed de his omnibus plenius egi cum P. Francisco Canillac, qui ad E. V. fusius scribere poterit.

Quod ad me attinet, paratissimus sum ad omnia, quae per me fieri poterunt, ut Deus glorificetur et salus animarum Christi sanguine redemptarum perficiatur, sed intelligo etiam, quanta sit imbecillitas virium mearum, ut magis optare quam facere possim res magnas.

Cupio Excellentiam tuam bene valere et in sancto proposito iuvandi Ecclesiam perseverare.

Romae, die 3 Iunii 1613.



9.

**Il Sommo Pontefice Paolo V  
all'ambasciatore de Harlay Sancy.**

10 luglio 1614.

ARCH. VAT., *Arm.* XLV 10: 25<sup>v</sup>-26.

Dilecto filio nobili viro Domino de Sancy Oratori Regis  
Christianissimi Perae commoranti.

PAULUS QUINTUS.

Dilecte fili, nobilis vir, salutem et apostolicam benedi-  
ctionem.

Litteras a nobilitate tua dilecto filio pio ac religioso viro  
Francisco Caniliac sacerdote Societatis Iesu ad Nos datas cum  
iucunditate accepimus.

Zelum pietatis, qua Ecclesiae catholicae propagationem  
in istis partibus quaeris, prudentiam, qua modos ac vias pro-  
ponis, charitatem, qua salutis animarum satagis, vidimus et  
solatium non mediocre ex voluntate hac tua vere christiana  
vereque digna homine pio ac generoso, qui Dei gloriam et  
proximi utilitatem ex animo cupiat, cepimus.

Quae autem scripsisti, considerabimus, ut quid cum Do-  
mino effici possit, videamus.

Interim laudamus summopere religiosum ac prudens con-  
siliu tuum teque hortemur, ut in istis tam laudabilibus ope-  
ribus te exerceas, atque eiusdem pietatis officiis iugiter studeas  
comparare tibi aeternam in coelis retributionem ab eo, qui  
dives est in misericordia, pro cuius gloria tanta cum nominis  
tui laude ac bonorum aedificatione laboras.

Nos vero libentissime omnem occasionem accipiemus, quae  
se Nobis obtulerit, declarandi re ipsa, quanti faciamus virtu-  
tem ac zelum tuum et quam ex animo te diligamus, sicut  
eidem dilecto filio Francisco Caniliac, a quo Nostras litteras  
accipies, uberius declaravimus.

Interim cum omni charitatis affectu Nostram tibi aposto-  
licam benedictionem impartimur.

Datum ut supra [quinto idus iulii MDCXIII Pontificatus  
Nostri anno decimo].

Petrus Stroza

10.

**Bellarmino raccomanda al P. Matteo Rader S. I.  
il monaco greco e neoconvertito Isaac Paliota.**

Roma, 19 marzo 1618.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242: 107.

Adm. R. Pater.

Rogavit <sup>(1)</sup> me Isaac Paliota graecus, ut commendarem  
eum litteris meis Ser.mo duci Bavariae Gulielmo, quod ego  
non sum ausus, cum notus mihi non sit iste monachus graecus.  
Adiecit, ut commendarem illum saltem R. V., quem dicit esse  
valde familiarem duci Ser.mo. Hoc negare non potui.

Itaque commendo illum charitati vestrae, a quo intelliget,  
quid cupiat. Ego hoc solum novi illum emisisse in S. Officio  
professionem fidei, ut facere solent, qui Romam veniunt a  
schismate graecorum.

Hac oblata occasione saluto peramanter R. V. et me  
sanctis eius precibus diligenter commendo.

Romae, die 19 martis 1618.

R. V. frater et servus in Christo  
[ROBERTUS Card. BELLARMINUS].

*A tergo:*

All'Ill.mo et R.mo Sign. Il Sign. Card. Bellarmino per  
Isaac Paliota greco di Peloponeso monaco di S. Basilio.  
[Mano di Bellarmino] P. Mattheo Rader, Monachi(i).

<sup>(1)</sup> La domanda (f. 107) è così:

Ill.mo et Rev.mo Signore. Isaac Paliota greco di Peloponeso humilis-  
simo oratore della Signoria V. Ill.ma, gl'espone esser venuto dalli suoi paesi  
in Roma, dove ha fatto professione della fede nel S. Offitio. Et hora ritro-  
vandosi di partenza per Germania et per andar' alla città di M(o)nachia  
assieme con Marino suo fratello per attendere in quella città alli studii, sup-  
plica V. S. Ill.ma con ogni affetto et humiltà degnarsi favorirlo con lettera  
di raccomandatione appresso il Principe Guglielmo di M(o)nachia, acciò in  
gratia di V. S. Ill.ma sia ben visto da detto Principe et ammesso con il suo  
fratello nel collegio di detta città per studiare. Che il tutto riceverà a gratia  
particolare da V. S. Ill.ma et Rev.ma. Quam Deus etc.



II.  
BELLARMINO ED I SLAVI.

1.

**Bartolomeo Viller S. I. raccomanda al Cardinale Bellarmino il vescovo Simeon Vretanja ed il sacerdote Martino Dobrović.**

Graz, 11 Sept. 1611.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242: 113.

Ill.me et Rev.me DD. Observantissime.

Rev.mus Dominus Simeon episcopus pro gente Rasciana in Croatia et Slavonia et partibus quibusdam Hungariae constitutus ab archiepiscopo Bulgarorum graecae fidei, his diebus conversus a schismate graeco ad fidem catholicam hinc isthuc Romam profisciscitur, ut se sistat S. D. N., ut relictis erroribus Graecorum praestet fidem Summo Pontifici et Sacrosanctae Romanae Ecclesiae obedientiam profiteatur.

Gens illa Rasciana, cuius est pastor, longe lateque in illis partibus diffusa est ita ut sub se habeat ad 60 000 animarum, quae ad gremium Ecclesiae [redibunt] per illum et socios, quos conatur isthinc eruditos huc ad informandam gentem illam adducere.

Et certe vere confessor Christi dici potest, utpote quod gravia sit passus ab haereticis Hungaris, qui illi multa bona ademerunt et lethalia vulnera inflixerunt, prout eius tra(c)ti(on)es manifeste demonstrant.

Eius socius D. Martinus <sup>(1)</sup> olim noster discipulus, qui Rev.mi episcopi conversionis est author, plurimum desudavit, ut illum populum ad fidem revocaret, et inter suos labores

<sup>(1)</sup> Dobrović, un sacerdote del rito latino.

pro sua pietate et simplicitate daemones e corporibus fidelium eiecit. Haec scribo non ut ille resciat.

Interim utrumque V. Ill.mae et Rev.mae D. humiliter commendo.

Graetii 11 Sept. anno 1611.

V. Ill.mae et Rev.mae D. servus in Christo, servus et filius

BARTHOLOMAEUS VILLERIUS.

2.

**La Congregazione del S. Offizio  
e l'Unione del vescovo Vretanja.**

10 nov. 1611.

ARCH. S. O., *Decreta* 1611, 10 nov.; fol. 434

Feria 5 die 10 Nov. 1611 fuit Congregatio S. Officii in Palatio Apostolico apud S. Petrum coram S. D. N. Paulo Papa V et Ill.mis D. Cardinalibus S. Caeciliae, Aldobrandino, Blanchetto, Arrigonio, Bel(l)arminio, Zapata, S. Eusebii, Milino, Rochesocault, et Asculano.

... Lecto memoriali Rev.mi D. Simeonis Vretania episcopi Rassaniae gentis per Croatiam, Sclavoniam, et Hungariam consecrati episcopi a Cosmo Morfio asserto archiepiscopo Corinthi nunc carcerato in S. Officio, lectis etiam literis archiducis Ferdinandi et Nuntii Apostolici datis Graecii die 8<sup>a</sup> et 12<sup>a</sup> septembris <sup>(2)</sup>, Sanctissimus decrevit, ut faciat professionem fidei, absolvatur et habilitetur ad ministerium altaris, insuper annuit dare ei titulum Abbatis alicuius ecclesiae in illis partibus, ac commisit Ill.mo D. Cardinali Bel(l)arminio eius expeditionem. An vero sit rite consecratus episcopus a supradicto archiepiscopo Corinthi, maturius deliberabitur ac sibi dabitur resolutio.

<sup>(2)</sup> *corr.* decembris; in un altro esemplare dei decreti si trova l'indicazione esatta *septembris*.



## 3.

**Bellarmino aggrega il vescovo Simeon Vretanja alla Chiesa Romana.**

19 nov. 1611.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243: 388.

Nos Robertus miseratione divina tituli S. Mariae in Via presbyter cardinalis Bellarminus, auctoritate et mandato S. D. N. D. Pauli Papae V reconciliavimus catholicae Ecclesiae R. Patrem D. Simeonem Vretania episcopum Rascianorum, et professione fidei, qualem graeci facere solent, cum ad Ecclesiae Romanae obedientiam veniunt, in manibus nostris coram testibus facta absolvimus eum ab excommunicatione et suspensione, in quam inciderat ratione schismatis et ordinationis ab episcopo schismatico susceptae et dispensavimus cum illo super irregularitate, quam incurrerat eo quod nondum absolutus ab excommunicatione et suspensione sacra celebraverat, et ordines etiam sacros aliis contulerat.

Eundem autem sic reconciliatum et absolutum S. D. N. Papa pro vero episcopo Rascianorum graecum ritum tenentium, non tamen schismaticorum, per Hungariam, Slavoniam et Croatiae fines necnon per extremas Carniolae partes sub dominio Ser.mi archiducis Ferdinandi habitantium recognovit et admisit atque eum paterno affectu commendat omnibus principibus et magistratibus, sub quorum temporali iurisdictione praedicti Rasciani degunt, eosdem principes et magistratus paterne hortatur, ut praedictum D. Simeonem episcopum non solum in officio suo non impediant, sed potius eum defendant et malos homines ei repugnantes christiana pietate coërceant.

In quorum omnium fidem praesentes litteras a nostro secretario scribi, et a nobis manu propria subscriptas sigillo nostro signari mandavimus.

Datum Romae in palatio nostrae solitae residentiae, die 19 novembris, anno D. 1611, Pontificatus S. D. N. Pauli Papae V anno septimo.

## 4.

**Martino Dobrović sacerdote in Iuanich (Croazia) al Cardinale Roberto Bellarmino.**

Iuanich, 12 maggio 1614.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243: 392-392<sup>r</sup>.

Litteras Ill.mae et Rev.mae D. V. ex Urbe 6 febr. scriptas laetissimo accepi animo, tum, quia tanti viri in tanto sapientiae et dignitatis culmine constituti, quem totus catholicus orbis dignis prosequitur laudum encomiis, spectanda in rescribendo emicuit humilitas, tum quia, quod per meas Graecio scriptas scire desiderabam, abunde intellexi Cosmae videlicet, qui se Corinthiorum denominat archiepiscopum, negotium adhuc esse indissolutum.

Idcirco iussu Beatissimi DD. Nostri demandatur Rev.mo D. Simeoni Vretaniae Rassianorum episcopo, ut sacerdotes, quos ante suam condicionalem ordinationem in episcopum Romae factam, ordinaverat, sub simili conditione reordinet. Haec Rev.mo D. Simeoni exposui, qui paratus est obedire.

Sed quoniam casus quidam infortunatus hieme praeterita, dum ego Graecii essem, ipsi contigit, timet vir bonus, ne irregularitatem incurreret, prout Ill.ma et Rev.ma Dominatio V. ex suis litteris clarius intelliget.

Verum praeter illum casum occurrit et alius error, quem Rev.mus D. Simeon se fecisse agnoscit mihi, ut scribam, annuit, videlicet quod illos sacerdotes ab officio non suspenderit, quando reversus ab Urbe erat, quos ille, antequam sub conditione Romae reordinaretur, ordinaverat. Causa vero, cur hoc intermiserit, haec est.

Dum Romae Romanoque itinere moraretur, monachi quidam schismatici ordinis S. Basilii perversa quadam excommunicatione ab archiepiscopo Bulgarorum schismatico contra Rev.mum Simeonem sibi adhaerentes obtenta, populum Rassianum ad schisma et dissensiones concitaverant, quos vix anno praeterito Rev.mus D. Simeon, ut in litteris Graecio scriptis innueram, sedavit.



Itaque in tali tumultu constitutus, timens, ne per eiusmodi suspensionem ab officio ecclesiastico adversariis maiorem insultandi populumque ad dissensionem incitandi praeberet materiam, quos debuisset, a sacerdotali officio non est ausus suspendere.

Quare Ill.ma et Rev.ma D. V. dignabitur ipsi Rev.mo D. Simeoni aut mihi rescribere atque insinuare, si per casum illum casualem in irregularitatem incidit, quoniam pro absolute se conferre debet. An Graecium ad Ill.mum D. Nuntium Apostolicum, an vero per specialem dispensationem Summi Pontificis ad dioecesanum suum Zagrabiensem episcopum, ut et hoc impedimento remoto tutius et alacrius valeat pastoralis praeesse officio.

Litteras responsorias diriget Ill.ma et Rev.ma D. V. ad Rev. Patrem rectorem collegii Graecensis.

De caetero precor Numen Aeternum, ut Ill.ma[m] et Rev.ma[m] D. V. in gratia superstitem conservet diutissime, ut non solum unicum mundi decus Romam sapientiae sua collustret claritate, verum etiam ut [ad] nos sub dissito boreali positos axe suos diffundat radios studiorumque suorum atque elucubrationum in dies magis stellas expandat atque propaget.

Valeat Ill.ma et Rev.ma D. V., cuius e longinquo venerabundus quasi praesens venerandas deosculor fimbrias.

Datae in Ivanich oppido in Croatiae partibus sito die 12 maii anno 1614.

Ill.mae et Rev.mae D. V. humillimus servus

MARTINUS DOBROVITIUS, sacerdos in Juanich.

*A tergo:*

Ill.mo et Rev.mo DD. Roberto Bellarmino S. R. E. tituli S. Mariae in via (Cardinali) patrono (mihi gratiosissimo).

*Sigillo (in parte).*

5.

**Il vescovo Simeon Vretania propone al Card. Bellarmino il suo caso di coscienza (irregolarità ecclesiastica).**

Marča, [Maggio 1614].

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243: 390-390<sup>v</sup>.

Simeon Vretania Rascianorum episcopus Ill.mo et Rev.mo DD. Roberto Bellarmino S. R. E. Cardinali etc. salutem et pacem in Christo Domino.

Rev. D. Martinus Dobrovitijs retulit mihi voluntatem tum Suae Beatitudinis tum Ill.mae et Rev.mae D. V. circa conditionalem reordinationem aliquorum sacerdotum meorum. Cui et teneor obedire et vellem, si non essem, ut timeo, impedimento irregularitatis implicatus ob factum quoddam, quod mihi casu hieme praeterita accidit.

Et ut sollers medicus aegroti agnoscat morbum, en per litteras, si quidem in persona tum ratione longinqui itineris Romam usque tum ratione aegrae senectutis meae id assequi non possum, vulnus et vulneris detego livorem. Occidi hominem, prohi dolor in provecta iam aetate, sacerdos et episcopus existens. Sed quomodo id factum sit, praemittendae sunt circumstantiae, ut ex his factum iudicetur.

Itaque hoc primo sciendum est monasterium S. Michaelis, ubi cum monachis meis habito, esse in loco plane remoto ab hominibus, ita ut perversi homines, quandocumque vellent, me possunt adoriri. Secundo, cum sim in tam remoto loco, praedones Turcarum septies, ut a viris fide dignis mihi relatum est, adversum me conspirarunt, sibi persuadentes me ab Urbe in has partes ingentem transportasse thesaurum. Idcirco semper in timore et tremore fui, ne quod constituissent toties, semel adimplerent. Tertio, hieme praeterita per aliquot dies, omnes hae partes ob metum Turcarum in armis erant ita, ut per omnes circumiacentes arces tormenta reboarent ad indicandas hostium incursiones.

His auditis, dum essem in meo monasterio, magno cum terrore, ecce iam nocte obscura equites et pedites me insciente cum sponso et sponsa causâ matrimonii sine ulla praevia manifestatione ad monasterium accelerant. Quos cum



aliquoties interrogarem et obsecrarem, ut quinam essent, an amici vel inimici, indicarent; cumque nullus respondere vellet, arbitratus Turcas adesse accepto sclopeto ad defensionem me praecingo. Sed quoniam aliqua ex parte haesitans suspicabar non esse Turcas, sclopetum ad illorum terrorem in aëra explodere volens, pro infortuna sors, pulvis accenditur, sed ad fistulam sclopeti ignis immediate non penetrans sclopetum ad terram — eram enim in loco eminentiori monasterii — dum inclino, exploditur et tangit quendam iuvenem Rascianum, quod tamen vulnus lethale non erat; nam globus cutim duntaxat laceraverat in vertice capitis et aliquantulum os contriverat. Sed tum apoplexia tactus tum inscicia chirurgi neglectus, post decimum quintum diem ex hac vita migravit.

At testor conscientiam meam, quod lacrimas gemebundus ob hoc factum effudi, quod singultus et suspiria ex corde edidi. Nam non solum illud factum aliqua ex parte me reddit genti meae odiosum, sed etiam multa bona, quae mihi cum Dei auxilio proposueram, impediunt.

Quare Ill.me et Rev.me Domine, esto sit hoc factum casuale, multique mihi dicant nullam inde sequi irregularitatem, tamen tutius esse duxi, ut hoc ad Ill.mam et Rev.mam D. Vestram perscriberem, hac spe ductus, si irregularis per hoc sim, quod Ill.ma et Rev.ma D. V. dignabitur mihi reconciliationem apud Suam Beatitudinem obtinere. Quā obtenta paratus sum Suae Beatitudinis mandatum adimplere.

Neque Beatitudo Sua de mea suspicetur fide. Nam quod in Urbe Roma coram Ill.ma et Rev.ma D. V. iuravi et iurando promisi, in eo usque ad vitae exitum perseverabo.

Valcat Ill.ma et Rev.ma D. V., cuius inprimis sanctissimis precibus, deinde iusto patrocinio me humillime commendo.

Datae ex monasterio S. Michaelis in Monte Marchae sub dioecesi episcopatus Sagrabiensis in Croatia.

Ill.mae et Rev.mae D. V. humillimus servus

*In caratteri cirillici:*

SIMEON VRETANJÊ, *episkop razianom.*

*A tergo:*

Ill.mo et Rev.mo DD. Roberto Bellarmino, S. R. E. Cardinali tituli S. Mariae in via etc. DD. et Patrono mihi gratissimo Romae.

*Sigillo.*

6.

## Il Cardinale Bellarmino risponde al sacerdote Dobrović.

Roma, 16 giugno 1614.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243:393.

Admodum Rev. Domine,

Retuli ad S. D. N. Papam dubia proposita circa irregularitatem, quam se incurrisse suspicatur Rev.mus D. Simeon Vretania episcopus Rascianorum.

Et quidem tum ego et alii theologi et iuris canonici periti, quos consului, tum ipse Papa arbitramur nulla irregularitate obstrictum esse praedictum Rev.mum Simeonem, si vera sint, quae narrantur in litteris eius.

Verum tamen ad cautelam Sanctitas Sua cum illo dispensavit neque opus esse credidit illum remittere ad alium, quia ad eiusmodi irregularitatem tollendam sufficit voluntas et verbum Papae. Et hanc esse eius voluntatem testor ego, cui Papa ipse vivae vocis oraculo hoc significavit.

Rev. Dominatio V. addat illi animum, ut quam primum reordinet sub conditione, quos ordinavit, antequam huc veniret, et diligenter vigilet super gregem sibi commissum.

Ego vero me commendo sanctis precibus vestris, quippe longissime absum ab ea perfectione, quam in me esse credit charitas vestra.

Romae, die 16 iunii 1614.

Admodum Rev. Dominationis V. uti frater.

7.

## Bellarmino al vescovo Vretanja.

Roma, 16 giugno 1614.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 243:314.

Illustris et Rev.me Domine,

Allocutus sum Sanctissimum D. N. Papam circa dubitationem duplicis irregularitatis, in quam se incurrisse metuit Rev.ma D. V.



Et quidem de priore certum est non esse irregularem, qui non suspendit, quos debuit suspendere a divinis.

De posteriore probabilissimum est non esse irregularem, qui praeter intentionem occidit hominem dans operam rei licitae; tamen ad cautelam Sanctitas Sua dispensavit cum Rev.ma Dominatione Tua super irregularitate, quam fortasse incurrit, vel si incurrit, displodendo sclopetum, unde processit mors illius hominis, de quo in literis.

Hanc tamen dispensationem Sanctitas Sua concessit, praesuppositis narratis in literis vestris, si videlicet ita se habeat rei veritas.

Quare Rev. D. V. non amplius retardet reordinationem sub conditione eorum, quos antea ordinaverat. Nondum enim plane constitit, an Cosmus Morphi sit verus archiepiscopus Corinthi, ut ipse se esse dicebat, quamvis fere certum sit, eum non esse nec umquam fuisse episcopum vel archiepiscopum.

His valeat Rev.ma D. Tua et strenue in vinea Domini colenda laboret, mercedem plenam a Domino perceptura.

Romae, die 16 iunii 1614.

Rev.mae D. V. uti frater ad obsequendum paratissimus.

### III.

#### BELLARMINO ED ALTRI GRUPPI ORIENTALI

(Caldei di Babilonia, Maroniti).

##### 1.

#### Bellarmino esamina i documenti dei caldei di Babilonia.

19 ottobre 1611.

ARCH. S. O., *De Ruthenis, Syris, Maronitis, Chaldaeis aliisque orientalibus*, I: 46-47.

Catalogus et summa scriptorum allatorum Romam per Adamum Chaldaeum archidiaconum.

1. Habetur epistola chaldaica patriarchae Nestorianorum ad Summum Pontif. Paulum V, in qua dicit se saepius misisse legatos ad Apostolicam Sedem. Profitetur Papam Romanum habere primatum et supremam potestatem in ecclesia, esse S. Petri successorem et Christi vicarium, addit patriarchatum suae nationis esse maioribus suis ab Apostolica Sede S. Petri concessum.

2. Habetur alia epistola chaldaica eiusdem patriarchae et suorum archiepiscoporum et episcoporum ad Summum Pontificem Paulum V, in qua dicunt se recepisse epistolas, professionem fidei et munera a Summo Pontifice ad ipsos missa. Addunt se misisse Adamum camerae patriarchalis archidiaconum ad praestandam obedientiam et reverentiam Summo Pontifici nomine ipsorum, petunt denique, ut Summus Pontifex emat ipsis ecclesiam unam Hierosolymis.

3. Habetur professio fidei ipsorum chaldaica circa mysteria Sanctissimae Trinitatis et Incarnationis Dominicae. Reddunt etiam rationem, cur B. Virginem Mariam non appellent Matrem Dei, sed matrem Christi. Dicunt se optime sentire de



Summo Pontifice et Ecclesia Romana, cuius dogmatibus ex mandatis se obediens fore pollicentur.

4. Habetur disputatio quaedam chaldaica Adam eiusdem qui huc venit, in qua nititur iste Adam ostendere, nullam esse discordiam circa fidem inter suam nationem et Ecclesiam Romanam.

5. Habetur epistola chaldaica archiepiscopi urbis Emed ad Summum Pontificem, in qua confirmat legationem a suo patriarcha missam et agnoscit primatum Summi Pontificis eique se subiicit.

6. Habetur relatio chaldaica de latitudine totius nationis, et numerus archiepiscoporum et episcoporum, et de persecutione, quam patientur; haec enim Summus Pontifex significaverat se velle scire.

7. Habetur epistola chaldaica patriarchae Nestorianorum ad Cardinalem Protectorem, in qua rogatur Protector, ut impetret a Summo Pontifice, ut imprimi curet eorum libros et emat illis unam ecclesiam Hierosolymis; haec autem dicunt se petere, quia Summus Pontifex in suis literis ad ipsos datis promisit illis omnem favorem.

8. Habetur instructio quaedam arabica, quae data illis fuerat per legatum, qui hinc discessit anno 1606. Haec instructio facta fuit latine per D. Marcellum Vestrum et versa in linguam arabicam per quemdam Maronitam, qui adhuc Romae est.

Praeter haec scripta chaldaica sive arabica adsunt alia scripta latine, quae secum attulit idem Adam chaldaeus archidiaconus.

1. Habetur testimonium consulis Venetorum in partibus Siria, qui testatur se audivisse a multis mercatoribus illarum partium Adam monachum, qui nunc venit Romam, esse primum virum patriarchae Eliae et ab eo missum ad exhibendam obedientiam Summo Pontifici. Datum est hoc testimonium apud Alep mense septembri anni 1610.

2. Habetur testimonium Petri patriarchae Maronitarum, in quo asseritur Adam monachus missus a patriarcha et natione Nestorianorum ad agnoscendam veram fidem et obedientiam praestandam Summo Pontifici. Datum est hoc testimonium in monte Libano mense decembri 1610.

3. Habetur testimonium P. guardiani montis Sion Ord. Min. de Observantia, qui testatur se habuisse in suo monasterio per quatuor menses Adamum chaldaicum et de sua licentia praedictum Adamum celebrasse missam ritu latino. Datum est hoc testimonium in monte Sion mense aprili 1611.

Sed notandum, quod hic Adamus dicitur in hoc testimonio archypresbyter et missus a duobus patriarchis, qui tamen in literis chaldaeis dicitur archidiaconus et missus a patriarcha Elia.

4. Habetur testimonium Nuntii Apostolici apud Venetos 26 augusti 1611.

5. Habetur testimonium patriarchae Veneti 29 augusti 1611.

6. Habetur instructio latin(a) D. Marcelli Vestrii, quae data fuit nomine Summi Pontificis Ioanni et Georgio <sup>(1)</sup> chaldaeis anno 1606.

In instructione haec habentur:

1<sup>o</sup> narratur adventus Ioannis et Georgii chaldaeorum ad Urbem et quod humanissime a Pontifice tractati sint, et quod eis pedes laverit feria V in coena Domini et muneratos variis donis remiserit ad Eliam patriarcham;

2<sup>o</sup> iubentur duo isti chaldaei significare Eliae patriarchae, ut vel ipse veniat vel mittat gravem personam cum authentico mandato ad limina apostolorum;

3<sup>o</sup> ut remittat Elias patriarcha professionem fidei sua manu subscriptam, professionem videlicet, quae hinc ad illum missa fuit;

4<sup>o</sup> ut petat a Summo Pontifice religiosos viros, qui euntes hinc ad ipsum, doceant homines illius nationis vera dogmata etc.

47<sup>a</sup> Nota, probabilmente del Padre Commissario S. O.

Die 19 octobris 1611 accepi ab Illmo D. Cardinali Bellarmino in Congregatione.

<sup>(1)</sup> Corr. Basilio.



## 2.

**Bellarmino e la redazione del Breve di Paolo V «*Duplici affectu*» (25 marzo 1614) al patriarca Elia IV dei Caldei di Babilonia.**

1613-14.

ARCH. S. O., *De Ruthenis, Syris, Maronitis, Chaldaeis*. I.

54<sup>v</sup>. Die 23 maii 1613 Sanctissimus ordinavit Ill. mis DD. Cardinalibus Bellarmino et Arae Coeli, ut minutam accurate considerent et quatenus censuerint expediendam illam subscribant.

49-49<sup>v</sup>. *Autografo di Bellarmino:*

Al molto Ill. et molto Rev. Signor Pietro Strozzi, segretario di Nostro Signore et canonico di S. Pietro.

(*Sigillo*).

Mi pare che il Breve non possa star meglio. Solo ricordo che la traslatione chaldaica della sentenza della sesta sinodo si faccia accommodare alla latina levando quel principio, dove si mette Honorio fra li monotheleti.

52 (copia). Hoc Breve videtur recte compositum et posse expediri, si Sanctissimo D. N. placuerit. R. Cardinalis Bellarminus. Fr. Augustinus Cardinalis Aracaeli.

## 3.

**Giudizio del S. Uffizio sopra il trattato del caldeo Adam «*Sermo de tribus virtutibus theologalibus*».**

21 Marzo 1614.

ARCH. S. O., *De Ruthenis, Syris, Maronitis, Chaldaeis*. I: 38-38<sup>v</sup>.

Die 21 Martii 1614. Ill. mus D.D. Cardinalis Bellarminus exhibuit mihi fratri Andreae Iustiniano Sanctae et Universalis Inquisitionis Romanae commissario generali hanc scripturam<sup>(1)</sup>,

<sup>(1)</sup> «*Sermo de tribus virtutibus theologalibus, Patre Adamo patriarchae Babiloniae ad Paulum quintum legato auctore*» fol. 31-38.

quam affirmavit fuisse compositam et sibi traditam a Patre Adamo Caldaeo patriarchae Babiloniae apud S. D. N. Paulum Papam V legat(o), in qua quia reperiuntur nonnullae haereses, videlicet:

animas sanctorum ante resurrectionem non recipi in coelis, nec Deum videre; fidem et spem manere in beatis; resurrectionem non esse futuram in vera carne et sanguine, sed in corpore aëreo; libertatem sanctorum non permansuram post resurrectionem, angelos sanctos non cognovisse mysterium Trinitatis nisi post Incarnationem Verbi; mysterium regni Dei, quod in fide positum est, esse nobis impressum cum formatione naturae.

Ideo S. D. N. et S. Congregationem decrevisse praedictum Adam, qui iam mensibus praeteritis in S. Officio emiserat professionem fidei; esse instruendum de supradictis articulis et post instructionem praevia abiuratione de formali iterum absolvendum ab excommunicatione et recipiendum in gremio S. Matris Ecclesiae catholicae apostolicae Romanae cum clausula citra poenam relapsi.

## 4.

**Bellarmino e l'epistola sinodica d'Amed (Marzo 1616) mandata dal patriarca caldeo Elia IV al Papa Paolo V.**

ARCH. S. O., *De Ruthenis, Syris, Maronitis, Chaldaeis*. I.

57<sup>v</sup>. Mercurii 15 martii 1617. Ill. mi Bellarminus et Aracoeli videant literas et deliberent, an et quid respondendum.

Mercurii 26 Apr. 1617. Ill. mus Bellarminus referat Sanctissimo sensum et errores istarum literarum.

Ill. mus Bellarminus retulit mihi egisse de his literis cum Sanctissimo...



5.

**Il metropolita caldeo Timoteo al Cardinale Bellarmino.**

Aleppo, 2 dic. 1619.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242: 91.

In nomine Sempiterni, qui est sine principio.

Patri nostro exaltato et valde honorabili Cardinali Bellarmino Timotheus advena in Domino nostro pacem dicit.

Adhaerebit lingua mea faucibus meis, si oblitus fuero D. V. et doctrinae eminentis, quam accepi a Vobis; sed angustiae percrebrae et onera et amissiones magnae, quae acciderunt mihi ob causam lucris spiritualis, quod donavit D. V. paupertati nostrae.

Non enim indiget res nostra testimoniis, quia ecce Deus testatur in coelo, sed Pater Thomas <sup>(1)</sup> vester vidit et audivit omnia, et ipse testificabitur coram Vobis veritatem, quod sic doctrinas et fides vestras disseminavimus in toto oriente et ob hanc causam fuerunt mihi detrimenta non pauca et angustiae absque fine et cecidi sub magno aere alieno, et ecce omnia scripsi D. N. Papae; propter hoc peto a D. V. Rev.ma, ne obliviscatur mei in orationibus, quae sint pro spiritu meo, neque etiam pro auxilio corporis, et propter hanc causam duplicabuntur fructus sementum vestrarum, et etiam nos habemus facultatem complendi id, quod D. V. Rev.ma praecepit mihi; scriptum enim est, quod non claudas os bovis triturantis, et illi, qui operantur in domo sanctitatis, ex domo sanctitatis cibantur; et nihil detulimus nobis in mundum nec et quando egrediemur ab eo quicquam comitabitur nobis, sed victum et vestitum sufficient nobis fidelibus. Et sapientiae magnae D. V. Rev.mae nutus parvulus sufficit. Benedic, Domine mi, et ora pro me Pater noster.

Datum Alepi anno 1931 grecorum, die sabbati II<sup>a</sup> Decembris.

Timotheus peccator qui gratia est archiepiscopus Amed et Ierusalem.

<sup>(1)</sup> THOMAS OBICINI O. FR. M.

6.

**Bellarmino al patriarca dei Maroniti Pietro.**

Roma, 15 ottobre 1611.

ARCH. S. I., *Opp. NN.* 242: 92.

Robertus Cardinalis Bellarminus tituli S. Mariae in via etc. Ill.mo et Rev.mo D. Petro Patriarchae Antiochiae Maronitarum salutem in Domino sempiternam.

Accepi literas Rev.mae D. V. et miratus sum, cur tantas mihi gratias agat, cum parum omnino sit, quod ego praestiti; fortasse respexit non factum, sed voluntatem meam, quae optime affecta est erga istam nationem, quae sola inter orientales retinet veram fidem et quasi lux quaedam fulget in medio tenebrarum.

Quamvis autem negocia Maronitarum proprie spectent ad Ill.mum Cardinalem Protectorem, et nos non simus soliti ingredi in messem alienam, tamen ex consensu D. Protectoris et adivi aliquando eiusmodi negocia apud S. Apostolicam Sedem et deinceps libenter iuvabo.

Quod autem Ecclesia ista persecutiones patiatur ab infidelibus, mirum esse non debet, cum ita semper actum sit cum Ecclesia Dei, et a Christo Domino multis in locis praedicatum; vult enim Deus, ut Ecclesia sua semper exerceatur ad pati(enti)am et fides nostra probetur sicut aurum in fornace et per multas tribulationes intremus in regnum Dei. Cupio D. V. semper bene valere et mei memorem in sanctis precibus suis.

Datum Romae, die 15 Octobris 1611.

*In margine:*

Ill.mo et Rev.mo D. Petro Patriarchae Antiochiae Maronitarum.



## INDICE

Fonti e letteratura.	PAG.
CONFERENZA: Bellarmino e gli Orientali . . . . .	261 [5]
TESTI:	
I. Bellarmino ed i greci	
1. 2. Elenco dei teologi della Congregazione dei Greci. 1593. 1600 . . . . .	280 [24]
3. Parere dei Cardinali Santori e Bellarmino nelle questioni degli italo-greci, 30 nov. 1600. . . . .	281 [25]
4. Bellarmino e Cosmo, cosiddetto metropolita greco di Corinto, 1610/11 . . . . .	283 [27]
5. Bellarmino e l'Unione del sacerdote greco Geremia de Noris, 22 maggio 1612 . . . . .	284 [28]
6. Bellarmino e l'Unione del Metropolita greco di Naxos, fra 1610 e 15. . . . .	285 [29]
7. L'ambasciatore francese di Costantinopoli Achille de Harlay-Sancy al Cardinale Bellarmino intorno all'Unione, 1 febr. 1613 . . . . .	286 [30]
8. Risposta del Cardinale all'ambasciatore, 3 giugno 1613 . . . . .	287 [31]
9. Papa Paolo V all'ambasciatore de Harlay-Sancy, 10 luglio 1614 . . . . .	288 [32]
10. Bellarmino raccomanda al P. Matteo Rader S. I. il monaco greco Isaac Paliota, 19 marzo 1618 . . . . .	289 [33]
II. Bellarmino e gli Slavi.	
1. Bartolomeo Viller S. I. raccomanda al Cardinale Bellarmino il vescovo Simeon Vretanja, 11 sept. 1611 . . . . .	290 [34]
2. La Congregazione del S. Offizio e l'Unione del vescovo Vretanja, 10 nov. 1611. . . . .	291 [35]
3. Bellarmino aggrega il vescovo Vretanja alla Chiesa Romana, 19 nov. 1611 . . . . .	292 [36]
4. Il sacerdote Martino Dobrovič al Cardinale Bellarmino, 12 maggio 1614 . . . . .	293 [37]
5. Il vescovo Vretanja al Cardinale Bellarmino [Maggio 1614]. . . . .	295 [39]
6. Risposta del Cardinale al Rev. Dobrovič, 16 giugno 1614 . . . . .	297 [41]
7. Risposta del Cardinale al vescovo Vretanja, 16 giugno 1614. . . . .	297 [41]

[51] G. Hofmann S. I. Bellarmino e gli Orientali	307
	PAG.
III. Bellarmino ed altri gruppi orientali (Caldei di Babilonia, Maroniti) . . . . .	299 [43]
1. Bellarmino esamina i documenti dei caldei di Babilonia, 19 ottobre 1611 . . . . .	299 [43]
2. Bellarmino e la redazione del Breve « Duplici affectu » al patriarca caldeo Elia IV, 1613/14 . . . . .	302 [46]
3. Giudizio del S. Offizio sopra un trattato del caldeo Adam, 21 marzo 1614. . . . .	302 [46]
4. Bellarmino e l'epistola sinodica d'Amed, 1617 . . . . .	302 [46]
5. Il metropolita caldeo Timoteo (= Adam cf. III 3) al Cardinale Bellarmino, 2 dic. 1610. . . . .	304 [48]
6. Bellarmino al patriarca maronita, 15 ottobre 1611 . . . . .	305 [49]

---

IMPRIMATUR. — † IOSEPHUS PALICA, Arch. Philippen., Vic. Ger.

ALBERTO VACCARI, *Direttore responsabile*

---

ROMA - SCUOLA TIPOGRAFICA PIO X - VIA DEGLI ETRUSCHI, 7-9



## LIBRI RECENTIORES

	PAG.
<b>Patristica:</b> <i>Patrologia Orientalis; Patrologia Syriaca;</i> 'Ε. Καρπάθιος; A. d'ALÈS; D. GORCE .	311
<b>Ascetica:</b> P. POURRAT; H. BALL; N. v. ARSE- NIEW; A. GIPPIUS; A. V. TOLSTAIA . . . . .	315
<b>Historica:</b> J. ŠIMRAK; V. LASTOVSKI; GASC-DES- FOSSÈS; G. LÜHR; A. CRONIA; V. V. ZENKOVSKY; CL. A. TERZORIO; H. PERNOT; <i>Report of... the Orthodox Patriarchate of Jerusalem; Episcopia Hotinului.</i> . . . . .	320
<b>Liturgica:</b> M. LEPIN; R. JANIN; <i>Prayer Book Mea- sure</i> . . . . .	328
<b>Philosophica:</b> MARC-AURÈLE; N. LOSSKY; AUGUR	330
<b>Varia:</b> H. B. RAHAMĀGĪ; J. JOERGENSEN; J. AGEOR- GES; A. COULOMBEAU; L. GILLET; <i>The World Call to the Church; The Catholic Directory 1927; The Catholic Who's who 1927;</i> S. B. Mgr. I. EPHREM II RAHMANI . . . . .	333
<i>Alii libri ad Orientalia Christiana missi.</i> . . . .	335



## ORIENTALIA CHRISTIANA

ROMA (28) — 7 PIAZZA S. MARIA MAGGIORE — ROMA (28)

Seit Ostern 1923 veröffentlicht das *Päpstliche Institut für Orientalische Studien* zu Rom unter dem Titel: *Orientalia Christiana* eine Sammlung von Heften, die sich mit den religiösen Fragen des nähern Orients befassen.

Ohne eine strenge Periodizität zu beobachten, erscheinen diese Hefte - in mehr oder weniger grossem Umfang - gewöhnlich jeden Monat und ergeben zweimal im Jahr je einen Band von ungefähr 320 Seiten: auch sind meistens einige Illustrationen beigegeben.

Der Abonnementspreis für einen Band beträgt für Italien 20 L., ausserhalb Italiens 1 Dollar. Für den Bezug besonders ausgestatteter Bände, wie es z. B. der 7. mit seinen 50 Abbildungen im Text und 40 Tafeln ist, gelten spezielle Bedingungen.

Die Hefte werden auch einzeln abgegeben (s. auf S. 3 und 4 des Umschlages den Preis der einzelnen, ausschliesslich Porto).

Man abonniert auf die ganzen Bände im Pont. Istituto Orientale, Rom (28), Piazza S. Maria Maggiore 7.

Alleinvertrieb der einzelnen Hefte für Deutschland und Oesterreich durch die *Notarius Sander Bücherstube*, Rom (19), Via dell'Anima 65.

## ORIENTALIA CHRISTIANA

ROMA (28) — 7 PIAZZA S. MARIA MAGGIORE — ROMA (28)

Since Easter 1923, the *Pontifical Institute of Oriental Studies* in Rome has been publishing under the name of *Orientalia Christiana* a collection of fascicles dealing with religious questions of the near East.

Although they do not appear with systematic regularity, these fascicles, greater or less in volume, usually appear every month, and in the course of a year make two volumes of about 320 pages, usually including some illustrations.

The subscription price for one of these volumes is 20 Lire for Italy, and one dollar outside Italy. Special volumes (such as vol. VII which has 50 illustrations and 24 plates) are subject to special prices.

The fascicles may also be obtained separately. (See pages 3 and 4 of the cover, for the price of each. Add cost of postage).

To be paid directly to the Institute in Rome, or through Barclay's Bank (cheques A. 970126).

## LIBRI RECENTIORES

### Patristica.

R. GRAFFIN-F. NAU. — *Patrologia Orientalis*, T. XIX. Paris, Firmin-Didot, 1926, in-4°, 744 pp.

Le dix-neuvième volume de la *Patrologia Orientalis* est dédié par Mgr Graffin à M. Maurice Firmin-Didot en reconnaissance des nouveaux caractères spécialement coulés pour ces belles éditions. Le volume comprend deux fragments de Synaxaire: Mois de Aratz du Synaxaire arménien de Ter Israël, édité par le Dr G. Bayan, introduction et première partie du Synaxaire géorgien, rédaction ancienne de l'Union arméno-géorgienne, publié et traduit d'après le manuscrit du couvent Iviron du Mont Athos par N. Marr. Pour les Actes de S. Etienne deux textes ont pu être collationnés: celui du Mont Sinai « polycéphale » et une photographie de celui de Tiflis. A noter par exemple, que le saint évêque martyr d'Arbèles, Abraham II, est commémoré le 30 Aratz (6 Février), et non le 5 Šebât, comme dans la Chronique d'Arbèles. L'éloge de S. Grégoire le Théologien, de S. Jean Chrysostome, de S. Ephrem, la fête du saint concile d'Ephèse, celle des bienheureux et glorieux Patriarches d'Alexandrie Athanase et Cyrille, donnent lieu à des allusions dogmatiques.

Le synaxaire géorgien est publié, sur le désir de Mgr Graffin, « sans laisser aucun mot sous forme d'abréviation »: l'effort philologique de l'établissement du texte en ces conditions donnera lieu à des rectifications que M. Marr désire très modestement.

La description du martyre « du bienheureux Pierre à Rome », après de curieux détails sur les conversions de matrones romaines, raconte minutieusement toute la scène du Quo Vadis, puis le crucifiement la tête en bas, avec de longues prières de l'apôtre au Christ et à la croix. D'après ce récit, S. Paul arrive à Rome seulement après la mort de S. Pierre, il trouve « tous les frères, grâce à Pierre, fermes dans la foi de Notre-Seigneur Jésus-Christ... ils devinrent encore



plus fervents à l'arrivée de Paul à Rome. A Rome, Luc attendait Paul de la Galatie. Tite était venu de la Dalmatie. Paul les vit tous et s'en réjouit. Il prit en dehors de Rome un magasin dans lequel il habitait avec des frères et il apprenait à tous la parole de vie ». Finalement il est décapité par ordre de Néron, mais Tite et Luc achèvent après sa mort des conversions difficiles. Les deux apôtres sont commémorés le 28 Décembre, mais seul le martyre de Pierre est daté de « Huit jours avant la fête des roses ».

M. E. W. Brooks publie en syriaque et traduit en anglais la troisième partie des saints orientaux par Jean d'Ephèse.

Le P. Martin Jugie continue son recueil d'homélies mariales byzantines (texte grec et traduction latine): texte original de Théodote d'Ancyre, homélie de Chrysippe de Jérusalem, déjà publiée par Fronton-le-Duc, discours de « Jean archevêque de Thessalonique » (vers 619?) sur la dormition de la Sainte Vierge, collationné d'après une quinzaine de manuscrits, deux homélies inédites du patriarche saint Euthyme de Constantinople sur la conception de sainte Anne « mère enfantant sans aucune tache cette enfant unique en son origine vraiment divine », trois homélies inédites de Nicolas Cabasilas sur la nativité, l'annonciation et la dormition de Notre-Dame, une homélie de Georges Scholarios réimprimée d'après l'autographe que S. Lampros avait déjà édité en 1912. Ennemi de l'union conclue à Florence, le futur moine et patriarche Gennade exclut toute idée de souillure dans l'âme de la très sainte Vierge; sur ce point du moins il rejoint donc la tradition grecque dont le P. Jugie a fourni deux nouveaux jalons dans les textes de S. Euthyme et Nicolas Cabasilas.

Dans le même volume le prof. Michel Asin y Palacios achève la publication et la traduction latine des *Logia et Agrapha Domini Iesu* recueillis dans les textes arabes d'auteurs généralement musulmans. Il arrive ainsi à un total de 233 Logia.

R. GRAFFIN. — *Patrologia Syriaca*, pars I, T. III. Paris, Firmin-Didot, 1926, 8-CCCVI-1169 p., in-4°.

Le tome III de la Première Partie de la Patrologie syriaque (jusqu'à l'année 350), contient le texte original et la traduction latine du *Livre des Degrés*. Cette œuvre ascétique d'une secte encratite n'avait d'abord été préparée par l'orientaliste Hongrois M. Kmosko que sur l'unique manuscrit complet connu en 1903, le 201 du fond syriaque de la Nationale à Paris. Mais en 1908, Sa Béatitude Ignace Ephrem

Rahmani signala un nouveau manuscrit plus ancien. M. Kmosko reprit son travail et put enfin dater sa préface du jour des saints Cyrille et Méthode 1926. Des fragments se trouvaient dispersés dans d'autres œuvres, notamment dans onze manuscrits de Londres, un du Vatican (le CXXIII), un de Vienne. Ces trente sermons opposent la conduite des « Parfaits » à celle des « Justes » qui ne se sont pas détachés du monde. Ils préparent l'âme au « charisme suprême », au Paraclet que seuls les *parfaits* peuvent recevoir, tandis que les justes ont seulement une certaine union d'esprit avec lui. Des théories dogmatiques — et des erreurs — se trouvent surtout à propos de l'Eglise (sermo XII), du péché originel et du mariage (XV et XXI). Une préface érudite, un parallèle avec les doctrines des anciens ascètes, un lexique soigné, enfin les magnifiques caractères typographiques que Mgr Graffin met à la disposition de ses collaborateurs dans la maison Didot, assurent une consultation facile, agréable et fructueuse de cet important ouvrage.

Ἀρχιμ. Ἐμμανουὴλ Ι. ΚΑΡΠΑΘΙΟΣ: Συμπλήρωσις τοῦ χάσματος τῆς πρὸς Διόγνητον ἐπιστολῆς, ἐν Θεσσαλονικῇ, τυπ. Ἰωαν. Κουμμενοῦ. 1925, in-8°, 15 p.

Dans deux fragments latins traduits de l'arabe et attribués à l'évêque d'Athènes Hiérothée (Maï: *Spicilegium Romanum*, t. III, p. 704-706, 1840) l'auteur pense retrouver ce qui manque à la lettre de Diognète; je n'oserais pas dire qu'il y a réussi. L'hypothèse est à retenir: mais à mon avis, la preuve n'est pas faite. Les ressemblances de style et de vocabulaire sont trop vagues; et la plupart des arguments, ou plutôt des vraisemblances qui sont apportées, supposent l'authenticité du chapitre XI que les critiques les plus sérieux mettent en doute: pour faire de ce chapitre un fondement solide, il faudrait prouver qu'il est du même auteur que le reste de la lettre, et c'est une entreprise désespérée.

M. V.

A. D'ALÈS. — *Le dogme de Nicée*. Paris, Beauchesne 1926, in-8°, VIII-272 pp.

Ce recueil des conférences prononcées à Paris par le R. P. A. d'Alès pour le centenaire du Concile de Nicée, précise avec une érudition très avertie les conclusions scientifiques des dernières recher-



ches sur « la préhistoire de l'Homousios, les origines de l'hérésie arienne, l'empereur et le concile de Nicée, le lendemain de Nicée ». La carrière de S. Athanase et son attitude en face des mouvements eusébien, semiarien, mélétien expliquent le triomphe définitif du Symbole de Nicée. Certaines questions naturellement esquissées plutôt qu'approfondies, comme il convient dans un ouvrage de haute vulgarisation : par ex. l'origine romaine (et la condamnation probable) de l'Homousios au concile d'Antioche en 268, l'origine du symbole de Constantinople, sur laquelle le P. M. Viller a publié dans les « Orientalia Christiana » deux pages importantes à propos d'un écrit de l'archevêque orthodoxe d'Athènes, Mgr Chrysostome Papadopoulos (Vol. IV-3, N.º 16, 1925, pp. 229 s.).

Denys GORCE. — *La lectio divina*, des origines du cénobitisme à S. Benoît et Cassiodore, vol. I. — Monastère du Mont-Vierge, Wépion-sur-Meuse (Belgique), 1925, in-8º, XXXVI-398, 20 frs.

Denys GORCE. — *Les voyages, l'hospitalité et le port des lettres, dans le monde chrétien des IV<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècles*. — Monastère du Mont-Vierge, Wépion-sur-Meuse (Belgique), 1925, in-8º, IX-244 p., 12 frs.

Un Docteur en médecine, publiant d'un coup deux volumes, l'un sur la « Lectio divina », l'autre sur « Les voyages, l'hospitalité et le port des lettres, dans le monde chrétien des IV<sup>e</sup> et V<sup>e</sup> siècles » voilà qui peut surprendre d'abord le lecteur ; mais s'il ouvre, il sera vite charmé, ravi, étonné de tant apprendre sur le vie chrétienne au temps de S. Jérôme et jusqu'au V<sup>e</sup> siècle. La science et la piété s'associent en ces pages. S. Jérôme, l'austère directeur y apparaît attrayant et vraiment formateur des âmes. Sa conversion aux lettres chrétiennes (première partie, pp. 3-53), sa « théorie de la lecture sacrée », (deuxième partie, pp. 97-276), ses précisions sur « la connaissance mystique » et sur « la méditation » (troisième partie, pp. 279-355) introduisent d'emblée le lecteur du XX<sup>e</sup> siècle en plein cœur de la société christianisée du IV<sup>e</sup> siècle, dans l'intimité des âmes et dans la connaissance de ce que « l'orthodoxie romaine » suggérait dès lors pour tirer prudemment profit parfait de la « lecture sacrée ». Les âmes les plus fortes et les plus instruites s'étonneront de l'énergie spirituelle et des exigences intellectuelles du docteur occidental de Bethléem. L'ascèse de S. Jérôme serait-elle un trait d'union providentiellement marqué pour rapprocher Occident et Orient dans un même

culte de l'Écriture Sainte et de la Tradition, de Rome et de la Terre Sainte ? Le premier volume du Dr Gorce, si profondément pensé, suggère naturellement cet espoir.

Le second, en groupant toutes les informations sur les voyages (première partie, pp. 3-133), sur l'hospitalité (deuxième partie, pp. 137-189), sur le port des lettres (troisième partie, pp. 193-247) précise un autre moyen qui servit pendant des siècles à maintenir l'unité de l'Orient et de l'Occident. « On ne voyage guère moins alors, en réalité, que de nos jours ; c'est d'autant plus surprenant qu'on ne le fait qu'au prix de mille fatigues et avec la perspective angoissante de ne pas revenir sain et sauf ».

D'où venait tant de courage ? « Jérôme nous paraît avoir dit, à propos de cette voyageuse intrépide que fut Paula, le mot juste et définitif : la foi réchauffe et donne des ailes ». La foi prépare aussi les *xénodochia*, où s'abriteront les voyageurs ; elle provoque les correspondances entre fidèles ou entre évêques ; elle assure l'unité dans la charité. Les pratiques religieuses occupent l'esprit des voyageurs qui emportent avec eux la Sainte Eucharistie dans des *oraria* pour se communier eux-mêmes au moindre danger. Tout cet exposé de la vie chrétienne, instructif et bienfaisant, est justement dédié par le pieux et docte auteur, le premier *Virgini Ecclesiae*, le second *Melaniae Iuniori, cursu publico Constantinopolim petenti, in votis comes*.

### Ascetica.

P. POURRAT. — *La Spiritualité Chrétienne. III. Les Temps Modernes* 1<sup>ère</sup> partie. *De la Renaissance au Jansénisme* 3<sup>e</sup> édit. Paris, Galbada, 1925, in-8º, X-607 pp.

Il faut se réjouir du succès croissant et très justement mérité de l'ouvrage de M. Pourrat : ce livre initiateur avivera le désir de lire les chefs-d'œuvre spirituels qu'il analyse largement et il facilitera la tâche de ceux qui voudront en faire une étude scientifique. Ce troisième volume me semble supérieur aux deux précédents : l'auteur, à mesure qu'il avance, acquiert une maîtrise plus grande et profitant des critiques, perfectionne à chaque fois sa méthode. Une difficulté particulière est à vaincre, à partir du XVI<sup>e</sup> siècle, à qui veut dégager les grandes lignes de la spiritualité : c'est l'abondance des matériaux parmi lesquels il faut faire un choix. M. P. la surmonte sans peine et at-



teint parfaitement son but: il n'omet rien d'essentiel, tout en gardant une sobriété méritoire.

Il y a sans doute quelque arbitraire à diviser les écrivains spirituels par nation: mais dans l'ensemble cette division se justifie; elle a du moins l'avantage d'être commode et tout à fait claire. Au reste l'exception apportée en faveur de l'école salésienne indique bien que l'auteur ne tient pas rigoureusement à une division qu'il aurait dû peut-être abandonner plus souvent. On a chicané M. P. sur la coupure qu'il fait des temps modernes au jansénisme. En fait, je suis de ceux qui préféreraient le voir s'arrêter seulement avant les querelles quiétistes de la fin du XVII<sup>e</sup> siècle, dût le nombre des pages s'accroître sensiblement. Mais la remarque ne me semble pas avoir une importance capitale.

Comme dans les volumes précédents les meilleures pages sont consacrées aux chefs d'école: Sainte Thérèse, saint Jean de la Croix, saint François de Sales ont leur doctrine exposée en d'excellents chapitres. Remarquable aussi tout ce qui concerne l'école française: l'auteur la connaît particulièrement et il en parle avec amour.

Voici quelques détails à corriger: Le *Lavacrum conscientiae* publié en 1480 n'est pas d'un inconnu (p. 4): son auteur est le chartreux Jacques de Iüterbogk (voir les articles de Th. Brieger dans la *Zeitschrift für Kirchengeschichte* t. 24, 1903, p. 136 et s., ou Herzog-Hauck, *Realencyclopädie*, 3<sup>e</sup> ed. t. 15, p. 319). Si Jacques Philippi, qui a écrit le *Reformatorium vitae clericorum* est bien le frère d'un recteur de la maison des Frères de la vie commune de Zwolle, ce recteur n'est pas Thierry de Herxen (p. 24), mais Louis Philippi de Bâle (Herzog-Hauck, *ibid.* t. 15, p. 320). Bernardin Rossignoli (p. 119) est donné à tort comme un allemand: c'est un italien dont toute la carrière s'est passée en Italie.

M. VILLER.

Hugo BALL. — *Byzantinisches Christentum. Drei Heiligenleben.* München u. Leipzig, Duncker & Humblot, 1923, in-8°, 291 p.

Ce livre, qui se lit avec intérêt, a pour but de mettre sous les yeux du lecteur trois types de la vie ascétique et mystique byzantine: Saint Jean Climaque, Denys l'Aréopagite et Syméon le Stylite. Les trois personnages sont bien choisis: l'Aréopagite qui occupe le centre du tryptique a eu sur la mystique une influence considérable; l'œuvre de S. Jean Climaque est classique; pour ce qui est de Syméon

Stylite l'Ancien, il est le chef de file et l'entraîneur du bataillon le plus extraordinaire dans la troupe des ascètes. L'idée est certainement très heureuse de peindre en trois portraits la vie spirituelle byzantine. La réalisation est moins parfaite. Le livre a un mérite littéraire incontestable dont on ne peut que féliciter l'auteur. Mais il faudra se défier de ses affirmations hâtives, ou simplement réjouissantes — celle-ci par exemple à propos de l'Echelle: « die straffe Gliederung des Aufbaus, die seinem Buche den Namen eintrug » (p. 8); ou tout à fait aventureuses et gratuites — comme l'assertion suivante: « In alle abendlichen Orden ging von Joannes Klimax die Literatur und sogar die Vision des asketischen Aufstiegs über. Die Heiligen Romualdo und Dominicus hatten Visionen der Himmelsleiter... » (p. 4).

Car si Jean n'a pas donné lui-même son nom à l'ouvrage, il a bien grandement facilité la tâche de ses successeurs, quand, aux dernières lignes de son livre (30<sup>e</sup> degré), il dit que le Christ « baptisé à trente ans avait atteint le trentième degré de l'échelle spirituelle » (Migne, P. G. 88, 1161 A). Quant à la représentation de la vie spirituelle sous l'image d'une échelle, le livre de Jean le Scolastique n'était pas nécessaire. La Genèse y suffisait bien: malgré la célébrité du Climaque, la vision de Jacob a pu faire son chemin d'elle-même. Puis l'on ne voit pas bien comment saint Romuald et saint Dominique ont pu subir l'influence de l'ouvrage si justement vanté. L'auraient-ils lu en grec? Car M. Ball affirme à juste titre que la première traduction latine est de 1295, du mineur Ange Clareno (p. 20).

Ce ne sont là que deux détails entre cent: M. Ball en prend trop à son aise avec l'histoire.

Encore une chicane: p. 19, note 12, il rejette, sans donner de raisons, les conclusions de M. Nau touchant la date de la mort du Climaque, et il ajoute: « Den Ausführungen Naus wurde aber widersprochen von I. Pargoire, « Un prétendu document sur S. Jean Climaque » in « Echos d'Orient », t. VIII, Paris, 1905, und man wird wohl am ursprünglich angenommenen Todesjahr festhalten müssen ». Je pense que M. B. n'a pas lu l'article du P. Pargoire: car il n'y est pas question de la mort de Saint Jean. Le P. Pargoire a d'ailleurs indiqué dans son *Eglise byzantine de 527 à 847* (p. 251) qu'il admettait la démonstration de M. Nau. Mais il faudrait se déshabituer de ce procédé qui consiste à juger du contenu d'un article par le titre seul.

M. VILLER.



N. VON ARSENIOW. *Die Kirche des Morgenlands, Weltanschauung und Frömmigkeitsleben* (Sammlung Götschen 918), Berlin u. Leipzig, W. de Gruyter, 1926, in-16°, 104 S.

2. Николай АРСЕНЬЕВЪ, Жажда подлиннаго бытія. Пессимизмъ и мистика, Berlin, Efron, in-8, 231 p.

C'est avec plaisir que nous voyons M. Arseniev continuer ses études de spiritualité ou proprement orientale ou comparée. Entre les deux livres que j'ai à apprécier aujourd'hui, intéressants l'un et l'autre et témoignant tous les deux d'une érudition immense, je préférerais certes le premier, et parce qu'il se rapporte plus directement à nos études orientales, et parce que sa lecture m'apparaît comme tout à fait bienfaisante et de nature à servir la cause de l'union des Eglises. M. A. veut nous donner, au moyen de la liturgie, des écrits des Pères et de la grande tradition ascétique, une description de la vie intérieure de l'Eglise d'Orient, les traits caractéristiques de sa piété. Sans doute il a repris quelques idées de son précédent travail sur *l'Eglise orientale et la mystique*, mais c'est en corrigeant certaines outrances; et de façon très significative, dès le début de son livre, il écrit que sur le terrain de la piété, l'Eglise catholique romaine a beaucoup d'idées communes avec l'Eglise orthodoxe (p. 5). Je crois que l'on pourrait reprendre les principaux traits qu'il indique comme caractéristiques de l'Eglise d'Orient et les retrouver au même degré dans l'Eglise catholique. Le livre de *la guerre invisible* bien connu des Grecs qui l'attribuent à Nicodème l'Hagiorite, et des Russes depuis la traduction de Théophane, n'est qu'une adaptation (fort peu différente de l'original) du *Combat spirituel* que tout le monde a lu en occident: les orthodoxes n'ont eu aucune peine à reconnaître dans ce livre la doctrine spirituelle traditionnelle dans les deux Eglises; je ne parle pas, évidemment, des pages hésychastes que Nicodème y a ajoutées.

L'autre ouvrage de M. ARSENIOW, sur *le désir de la vie véritable*, avec des qualités psychologiques remarquables et une connaissance des littératures spirituelles que l'on ne trouve guère au même degré que chez un Fr. Heiler, appelle de très sérieuses réserves. Je reste sceptique devant certaines déclarations de l'auteur: « Il faut... reconnaître que les dispositions pessimistes sont le meilleur terrain psychologique pour la naissance et le développement des recherches et des attentes mystiques. Les deux tendances logiquement et psychologi-

quement sont obscurément liées l'une à l'autre... et l'étude de l'une apporte de la lumière pour comprendre l'autre » (p. 10 note).

La méthode comparative fait surgir quelques graves questions auxquelles on voudrait que M. Arseniev ait répondu plus nettement: Y a-t-il identité de nature entre la mystique païenne (Egypte, Babylone, Inde) et la mystique chrétienne? Y a-t-il une mystique naturelle et comment faut-il la définir?

M. VILLER.

ANNA GIPPIUS, Святой Тихонъ задонскій, Умса. Press, Paris, p. 56.  
Gr. A. B. TOLSTAÏA, Праведная Іуліанія, Умса. Paris, 35 p.

Ces deux biographies vulgarisent le souvenir de deux saints Russes, d'une manière intéressante. Juliania Lazarevskaja, morte en 1604, se serait sanctifiée dans le monde, comme jeune fille, mère de famille et veuve, au temps de Boris Godounov. Sa vie aurait été écrite par son fils Callistrate. Son corps étant demeuré intact, le peuple la vénéra comme une sainte. En 1801, le saint Synode approuva le culte. La comtesse A. V. Tolstoï écrit avec foi et piété. Elle ne pouvait, dans les circonstances présentes, recourir aux sources et publier un ouvrage de critique historique. C'est pourquoi nous avons mis au conditionnel nos allusions à des faits qui semblent parfois calquer la vie de sainte Jeanne de Chantal.

Même réserve sur les faits historiques et même mérite dans la vie de l'évêque Tykhon du monastère Zadonsky. Né en 1724, fils d'un pauvre psalomtchik, il étudie au séminaire dirigé par les moines de Saint Antoine le Romain à Novgorod, devient moine en 1758, évêque vicair de Novgorod en 1761, puis de Voronège de 1763 à 1769. Ayant suivi saint Jean Chrysostome dans cette période de sa vie, il imite ensuite saint Jean Climaque lorsque retiré au monastère Zadonsky il se consacre pendant quatorze ans à la composition d'ouvrages ascétiques. Son testament spirituel est donné en appendice.



## Historica.

Mgr. Dr. J. ŠIMRAK. — *De relationibus Slavorum Meridionalium cum Sancta Romana Sede Apostolica saeculis XVII et XVIII.* - Vol. I: *De rebus gestis unionis in confiniis Croatiae* ab episcopo Simeone Vratania ad Sabbam Stanislavić (: 1611-1661:). [Academia theol. croatica, vol. VII, 1926]. Zagreb 1926, in-8°, p. 178, pret. 50 dinar.

Mgr. Dr. J. Šimrak, orient. theol. in Universitate Zagrabiensi professor ac canonicus Capituli Crisiensis (ritus graeco-slavici), plura iam in periodico theologico Zagrabiensi « Bogoslovka smotra » XIII (1925) « de relationibus s. Romanae Sedis Apostolicae et Slavorum meridionalium saec. XVII-XVIII » disseruit. In hoc libro omnia illa resumpsit, novaque documenta plurima, nondum edita, « ex tabulariis romanis Vaticanis, S. Congregationis de Propaganda Fide et almae ecclesiae Zagrabiensis eruta » addidit.

In I parte indicem monumentorum textit, indicando ubi inveniuntur et quid continent (p. 1-14). [1: Patriarchae Serborum Pećenses et S. Romana Sedes Apostolica tempore Pontificatus Urbani VIII (1623-1644), Innocentii X (1644-1655) eorumque successorum; — 2 et 3: de Unione in Monte Nigro; — 4: de ritu sacramentorum ultimae unctionis et poenitentiae in Serbia medio saec. XVII; — 5: « Error dello Scisma Serviano »; — 6: Unio monasterii Mileševo; — 7: Unio in Monte Athos; — 8: Unio in Dalmatia; — 9: Episcopi Ochridae et Unio; — 10 et 11: Unio in Croatia et varia ad eam spectantia].

In II parte documenta affert quae Unionem Simeonis Vratania illustrent. [De Unione in « Monte Feletrio »; de Martino Dubravić...; de cooperatione metropolitae Russiae Velamin Rutki ad Unionem Serborum etc.]. Haec pars optime complebitur documentis a P. G. Hofmann S. I. in fasciculo 33 « Or. Chr. » allatis. Ex istis documentis apparet Card. Bellarminum revera Simeonem Vratania consecrasse, sed « conditionate » tantum. In hoc igitur sensu intellegi debent documenta ab auctore p. 44 (informatio episcopi Zagrabiensis de Simeone Vratania) et p. 151-152 (epistola Nuntii Apostolici Vindobonensis ad Card. Barberini) publicata.

In parte III (p. 76-113), omni ex parte nova, documenta de episcopo Maximo Predojević et... de relationibus patriarcharum Pećensium (serb.) Paisii et Gabrielis cum Sede Apostolica affert; in IV<sup>a</sup>

vero parte (p. 114-144) ea inveniuntur, quae ad episcopos unitos Gabr. Predojević (1642-1644), Bas. Predojević (1644-1648) et Sabbam Stanislavić (1648-1661) spectant. Boni indices nominum et rerum usum documentorum facilem reddunt.

Auctoris finis primarius, ut historiam propriae dioeceseos illustraret, non satis ei permisit, ut relationem patriarcharum Serborum cum S. Sede plena luce illuminaret. Eminent tamen pro omnibus meridionalibus Slavis singulare meritum huius collectionis, in qua scientia accurata et dilucida expositio tam multas et inauditas informationes affert.

S. S.

B. LACTOŬSKI, Гісторыя Беларускай (крыўскай) Кнігі. Спроба паясьніцельнай кнігонісі ад канца X да пачатку XIX стагодзьдзя. (L'Histoire du Livre biélorusse). Ed. aux frais du « Centre Biélorusse en Lituanie ». Kaunas, 1926. 4°, p. VIII-776.

L'auteur qui s'intitule « Président de la ligue pour la libération de la nation et de l'état Biélorussien » commence par remarquer que « dans l'histoire de la littérature universelle les peuples vaincus sont négligés ». Il veut donc rendre à la nation « cryvitchienne » ou biélorusse la place à laquelle elle a droit. Rapportant à sa littérature un grand nombre d'œuvres slaves depuis le dixième siècle, il dresse un catalogue bibliographique qui s'étend à tous les domaines: Ecriture sainte, livres liturgiques, théologie, polémique et prédication, droit canon, hagiographie, pèlerinages, annales, chroniques... Remarquons spécialement, dans cette curieuse énumération, des traductions biélorusses du Coran et de l'*Al Kitab* (celle-ci découverte en 1915), écrites en caractères arabes au XVI<sup>e</sup> siècle, et, pour les Juifs, des traductions biélorusses de l'Ancien Testament, écrites en caractères hébraïques aux XV<sup>e</sup> et XVI<sup>e</sup> siècles.

Plusieurs centaines d'ouvrages sont ainsi non seulement cités mais analysés, avec indication des jugements portés sur eux par les écrivains les plus considérables. De belles illustrations rehaussent ce recueil, que les slavisants ne pourront omettre de consulter. Ils réclameront sans doute quelques corrections, par ex. l'attribution de l'Imitation à saint Thomas d'Aquin. L'Index final, en répétant deux fois la page 52, brouille tous ses renvois et omet la vraie référence des auteurs du XVIII<sup>e</sup> siècle (p. 609). Malgré plusieurs autres défauts d'ordre technique, ce répertoire rendra de précieux services aux érudits.



Edouard GASC-DESFOSSÉS. — *La Révolution Française. II. L'Assemblée Constituante. L'Assemblée législative.* Paris, G. Beauchesne, 1925, in-8°, 708 pp., 30 frs.

Embrasse trois ans et demi d'histoire, de l'ouverture des Etats généraux jusqu'à la bataille de Valmy. C'est la continuation d'un livre fort érudit qui condense en une synthèse du plus haut intérêt les derniers travaux sur la Révolution française.

Georg LÜHR. — *Die Matrikel des päpstlichen Seminars zu Braunsberg.* Monumenta Historiae Warmiensis XI 2. Braunsberg 1926. Ermländische Verlagsgesellschaft. 8°, 212 S.

Im zweiten und zugleich letzten Teil dieser mit Fleiss und Genauigkeit ausgearbeiteten Quellenarbeit finden sich mehrere Beiträge zur ruthenischen Kirchengeschichte. Unter den Zöglingen des päpstlichen Seminars zu Braunsberg finden wir die Namen der späteren ruthenischen Bischöfe SZUZA, KOLENDA, GLINSKI, BIALOSOR, MALEJEWski, PIESZIEWICZ, MIHUNIEWICZ, TOMILLOWICZ, WOŁODKOWICZ, SZUMBARSKI.

G. H.

Prof. A. CRONIA. — *L'enigma del glagolismo in Dalmazia dalle origini all'epoca presente.* (Estratto dalla « Rivista Dalmatica ». Anno VI-VIII). Zara, 1922 (1925), 8°, XI + 161.

Il prof. Arturo Cronia, libero docente di lingua e letteratura serbo-croata, si propone di presentare una « disamina critica di tutte le fonti e di tutti i monumenti, che concernono la storia del glagolismo in Dalmazia ». Nella prefazione dichiara che nessuno finora ha trattato questa questione imparzialmente: « Anzitutto è quanto mai sensibile l'assoluta mancanza d'imparzialità e di serenità ». Vediamo dunque quel suo « senso di scrupolosa imparzialità », a cui si è, come l'afferma, « costantemente attenuto ».

L'autore non studia egli stesso « tutte le fonti ». Per le più antiche, per esempio, compila giudizi di diversi autori, di preferenza i più sfavorevoli. Cita, con certo apparato d'erudizione, molte pubblicazioni; ma alle sue ricerche sfuggirono parecchie delle più importanti: per es. A. LAPÔTRE S. I., *L'Europe et le Saint-Siège à l'époque carolingienne*, 1<sup>a</sup> partie: *Le Pape Jean VIII (872-882)*. Pa-

ris 1895, per non parlare dei documenti, già pubblicati, degli archivi istro-dalmati. Non riferisce la storia del registro di Giovanni VIII, nel quale si trova la vera lettera del 880, con la quale il Papa Giovanni VIII permetteva la liturgia slava, nè anche le macchinazioni e falsificazioni del Wiching, « plenum doli et astutiae cerebrum » (Ann. Fuldenses, Contin. Ratisb. a. 884) etc. Presso Lapôtre vi avrebbe trovato la chiave dell' « enigma del glagolismo in Dalmazia ». « Il est manifeste — dice Lapôtre pag. 169 — que les papes qui, après lui [Etienne V] et durant des siècles, continuèrent à interdire absolument l'usage de la liturgie slave, n'avaient pas connaissance des vraies décisions de Jean VIII. Chose curieuse, et qui vient encore à l'appui de nos conclusions! Le Saint-Siège ne commença à se relâcher partiellement de ses prohibitions qu'à partir du treizième siècle, lorsque le Registre de Jean VIII eut été connu dans Rome par la copie du Mont-Cassin, lorsque surtout cette copie fut entrée dans la bibliothèque pontificale ». E in nota 2: « Le manuscrit du Mont-Cassin a passé dans la bibliothèque du Saint-Siège, dans la seconde moitié du treizième siècle, vraisemblablement sous le pontificat de Clément IV (1265-1268); mais il était déjà à Rome depuis quelque temps, dans la bibliothèque du chanoine Bérard... Or, la première concession en faveur de la liturgie slave est d'Innocent IV, en 1248; puis vient celle de Clément VI en 1346. Enfin, Urbain VIII et Innocent X sont si bien au courant des vraies décisions de Jean VIII qu'ils s'y réfèrent nommément ».

Il libero docente Cronia non può tenersi dall'ostentare ironicamente la sua superiorità disprezzante verso i Romani Pontefici, che non condannarono la liturgia Slava, molto più verso quelli che l'approvarono. Ripetendo le accuse del Gregorovius e di Ranke scrive per es.: « Giovanni VIII voleva ad ogni costo far trionfare le proprie idee e condurre in sicuro porto la nave naufragante della chiesa romana, nè perciò ci teneva troppo alla coerenza od alla lealtà delle proprie azioni; già avrà forse allora pensato che il fine santifica i mezzi... ». Alla perspicacia del papa... « molto relativa... si contrapponeva un macchiavellismo eccessivo » (pag. 12) etc. (1). Il Cronia

(1) Lapôtre, tentato anche lui all'inizio delle sue ricerche su Giovanni VIII, di giudicarlo con severità, doveva confessare dopo parecchi anni di studio particolareggiato: « Aujourd'hui, je ne crains pas de me tromper en disant qu'une pareille appréciation serait injuste. Une classification chronologique plus rigoureuse des lettres fait disparaître la simultanéité trop irritante de certains actes » (pag. 152).



parla anche di « cupidi sguardi » di Innocenzo III (pag. 69), d'Innocenzo IV « con tutti quei modi più riprovevoli che suole adoperare l'egoismo », e così via fino a Pio IX e Leone XIII. L'enciclica « Grande munus », compendiata con scherzi in poche righe (pag. 118), sarebbe dovuta al « mecenatismo » del vescovo Strossmayer (pag. 119). Donde conclude la sua « disamina critica » con le parole di « compassione » del A. Brückner: « Katholizismus und Papstum sind durch die beiden Griechen (i ss. Tessalonicensi!) nachhaltiger geschädigt als durch die Reformation » [: Il cattolicesimo ed il papato sono stati danneggiati più dai due greci (i ss. Tessalonicensi!) che dalla Riforma] (pag. 142/3).

Così si dimostra « la scrupolosa imparzialità » promessa nella prefazione!

S. SAKAČ.

V. V. ZENKOVSKIJ, Русские мыслители и Европа. Критика европейской культуры у русских мыслителей. *I pensatori russi e l'Europa*, Critica della civiltà europea nei pensatori russi. Y. M. C. A. Press, Paris (s. d.) 291 p.

L'autore spiega il punto di vista dei principali pensatori russi nel secolo 19 intorno al problema, che « così profondamente e appassionatamente occupava la mente russa negli ultimi tempi » (p. 290) cioè la relazione del pensiero russo, della mentalità russa verso la civiltà dell'Occidente europeo. Brevi cenni e piccoli estratti condensano le opinioni di Gogol, degli Slavjanofili, Gercen, Aksakov, Danilevsky, Leontev, Strachov, Tolstoj, Michajlovsky, Rozanov, Ern, Dostojevsky, Solovjev, Berdjaev ed altri.

Tutti furono prima attratti dalla civiltà Occidentale, alcuni anzi ne erano entusiasti qualche tempo; ma i più la rigettavano finalmente con disgusto. La ragione ne è chiara: la civiltà con la quale sono venuti in contatto e la quale nel principio ammiravano, non era vera civiltà, civiltà cristiana, ma la civiltà del falso « illuminismo », della pseudofilosofia del materialismo, positivismo e soggettivismo, civiltà delle masse degenerate, del progresso meramente materiale e della corruzione morale. Si capisce, che una tale coltura non poteva contentare quei che hanno conservato e professato ancora la fede ortodossa, come molti degli Slavjanofili, Leontev, Soloviev, Berdjaev. Ma anche quelli che si costruirono una fede propria (Tolstoj, Rozanov) ovvero erano increduli, avendo fede soltanto « nell'uomo, nel progresso » e « adorando la libertà » (p. 98) facilmente si persuasero che

una tale coltura non può rigenerare il popolo russo, profondamente religioso.

La più gran parte di essi non conobbero il cattolicesimo e la vera civiltà cristiana; il cattolicesimo, studiato soltanto nei libri dei suoi avversari, non era per essi che « un sistema feudale antiquato, che è passato fuori di moda, e non può più rinnovarsi » (p. 109). Nessuna meraviglia, che abbiano perduto non solamente tutta la fiducia nella forza rigeneratrice di quella civiltà, ma che la criticino nella più acerba maniera e parlino della perfetta decadenza ed infruttuosità della civiltà Occidentale, della tragedia dell'Occidente, dove la religione e la morale non sarebbe che una bella vernice.

Quei pochi però fra i pensatori russi, che sono venuti in più intimo contatto con vera civiltà cristiana dell'Occidente e hanno meglio conosciuto la religione cattolica, come Berdjaev e specialmente Solovjev, non solamente non hanno combattuto e disprezzato questa civiltà, ma hanno confessata la loro stima per il cattolicesimo (p. 268, 274), e lavorarono sinceramente per l'unione delle chiese (p. 272, 283); anzi di Solovjev concede l'autore stesso, che ha trovato nel cattolicesimo il vero universalismo, l'autorità e verità (p. 267).

Non può non destare meraviglia perciò se Z., il quale non risparmia degli elogi al Solovjev, « penetrato dal più intimo cristianesimo » (p. 270), « uomo di alta concezione cristiana » (p. 272), « di un ricco ingegno », « di larghe vedute » (p. 261), « di grandissimi meriti » (p. 273), « uno spirito universale » (p. 261), e ammette, che egli abbia definitivamente combattuto e vinto « l'antioccidentalismo russo » (p. 274), non faccia poi sua la soluzione del problema promossa da Solovjev.

Per Z. l'avvicinamento di Solovjev al cattolicesimo e l'idea della unione cristiana da lui concepita è una utopia, un sogno, al quale nessuno più crede adesso in Russia (p. 268), il cui crollo Solovjev stesso avrebbe ancora potuto vedere (p. 271). La vera sintesi della civiltà occidentale ed orientale si deve fare, secondo l'autore, sulla base della ortodossia (p. 286, 288), la quale è « la verità universale » (289), prendendo le parti e « gli elementi buoni dal cattolicesimo e dal protestantismo » (p. 287). Il protestantismo però come « più tollerante e più libero » pare a Z. più simpatico; anzi tra il cattolicesimo del rito latino e l'ortodossia gli sembra frapporsi ancora adesso una « parete insormontabile » (p. 9). Ma la sintesi voluta non è nell'opinione di Z. « l'unione delle chiese » (p. 287); anzi dovrebbe



farsi in modo che vi siano compresi anche quelli che non credono più (p. 289).

Il nostro giudizio su tale opinione non può essere dubbio. Per altro riconosciamo, che l'autore è ben versato nella rispettiva letteratura russa e che il suo giudizio sugli autori diversi è in genere oggettivo e moderato. Il suo breve prospetto dà una abbastanza fedele immagine delle correnti letterarie rispetto al problema di cui si tratta. Per noi il libro è inoltre una indiretta apologia della religione e chiesa cattolica. Prima perchè vediamo, che precisamente i più profondi tra i pensatori di Russia si sentirono inclinati verso il cattolicesimo e la sua civiltà, se l'hanno conosciuto nella sua propria e non deformata figura; e secondo perchè non troviamo nessuno nella serie di questi pensatori, il quale sia stato perfettamente soddisfatto dell'ortodossia e vi abbia trovato una base sufficiente ed integrale della vita e della società umana, mentre la religione cattolica l'ha data e la dà ai più grandi genii, che ebbero la grazia di esser nati nella chiesa cattolica e integralmente educati nei suoi principii.

TH. SP.

P. CLEMENS A TERZORIO. — *Manuale historicum Missionum Ordinis Minorum Capuccinorum*. Isola del Liri, S. T. A. M. P., 1926, petit in-8°, 518 pp.

Vrai manuel qui, en un résumé bref, complet et très clair, fait l'histoire de chaque mission, précise son état, les difficultés qu'y rencontrent les missionnaires et le développement de leurs travaux apostoliques. Edité à l'occasion de l'Exposition missionnaire du Vatican, il contient une utile bibliographie et des *Index* commodes. Signalons spécialement ici les pages relatives à la Crète, à Constantinople, à Sofia et Filippopoli, aux missions de l'Asie Mineure, d'Egypte, d'Abyssinie et d'Erythrée, et à l'histoire des travaux des Pères Capucins en Russie jusqu'à l'expulsion de leur dernier représentant en 1925.

Hubert PERNOT. — *Voyage en Turquie et en Grèce du R. P. Robert de Dreux*, aumônier de l'ambassadeur de France (1665-1669). Paris, « Les Belles lettres », 1925, in-8°, XI-202 pp., 10 frs.

M. Hubert Pernot en publiant ce voyage en Turquie et en Grèce d'un Père Capucin rend un nouveau et précieux service à tous les érudits auxquels s'adresse l'Institut Néo-Hellénique de l'Université de

Paris. Ce récit de l'aumônier de M. de la Haye-Vantelet, ambassadeur de Louis XIV à Constantinople après son père, était resté manuscrit. Il contient bien des observations curieuses sur Constantinople, Andrinople, Salonique, la Macédoine, Athènes et sur la navigation en Méditerranée durant les années agitées de 1665 à 1669. La situation religieuse des catholiques, des dissidents, des musulmans est notée avec bien des détails originaux. Quelques notes extraites d'informations plus tardives, par ex. pp. 22 à 26, pp. 60 et 61, p. 136, p. 153, pp. 161-164 complètent bien ce récit qui devance heureusement ceux du P. Babin, de la Guilletière, de Spon.

- 1) REPORT OF THE COMMISSION appointed by the Government of Palestine to inquire into the affairs of the Orthodox Patriarchate of Jerusalem. Oxford, Humphrey Milford 1921, in-8°, VIII-336 pp., 12/6.
- 2) REPORT OF THE COMMISSION appointed by the Government of Palestine to inquire and report upon certain controversies between the Orthodox Patriarchate of Jerusalem and the Arab Orthodox Community. Oxford, Humphrey Milford 1926, in-8°, VIII-379 pp., 12/6.

Ces deux rapports de la Commission instituée par le gouvernement de Palestine éclairent la situation économique et morale du patriarchat orthodoxe de Jérusalem. Les difficultés financières sont graves, elles résultent d'un double fait: les aumônes russes ne viennent plus au patriarchat, et cependant les habitudes de gaspillage ou de mauvaise administration ne se corrigent que dans la mesure où la tutelle britannique peut imposer sa surveillance. Bien plus graves sont les difficultés morales: les populations se désaffectent, se scandalisent devant des attitudes trop évidemment inspirées par d'autres soucis que ceux du service de Dieu.

Les documents publiés sont indispensables à qui veut suivre la question des Lieux Saints. Mr Milford rend un réel service au monde chrétien, en répandant cette publication de l'Oxford University Press.

V. e H., *Episcopia Hotinului*, Chişinau 1925 (Tipografia Eparhială « Cartea Românească »), in-4°, p. 200.

Un diocèse orthodoxe avait pour titre au milieu du XVIII<sup>e</sup> siècle la ville de Hotin (ou Choczim), dans la Bessarabie du Nord que se disputaient Turcs, Moldaves et Russes. Son histoire restait enveloppée



d'épaisses ténèbres: aucune conclusion garantie ne permettait de préciser son origine, sa durée, la liste de ses pasteurs. Supprimé et divisé par Alexandre I (1813 et 1817), il a été rétabli par une loi roumaine du 10 mars 1923. Le 16 mars un congrès extraordinaire des prêtres et laïques de Bessarabie présentait au métropolite primat Miron un candidat dans la personne de l'évêque Visarion. Le choix était ratifié le 29 mars.

La monographie illustrée de ce diocèse constitue un appoint précieux à l'histoire souvent confuse de ces territoires. Nous sommes heureux d'en féliciter les auteurs.

### Liturgica.

M. LEPIN. — *L'idée du sacrifice de la messe* d'après les théologiens depuis l'origine jusqu'à nos jours. Paris, Beauchesne 1926, X-815 pp.

M. Lepin, professeur au Grand Séminaire de Lyon, déjà connu par tant de travaux scripturaires et théologiques, a voulu « dresser l'inventaire complet, à la fois historique et logique, des opinions » que les théologiens ont présentées sur l'essence du sacrifice de la messe. Deux parties divisent ce recueil de textes commentés: *avant* et *après* le concile de Trente. Il est fâcheux que la première partie s'intitule « Des origines de la théologie au concile de Trente (IX-XVI siècle) » comme si la théologie commençait si tardivement: il faut bien d'ailleurs reprendre (pp. 37-81) les « textes des Pères cités par les premiers théologiens » et préciser « l'idée du sacrifice de la messe d'après les textes des Pères... ». Aucun regard sur la doctrine des théologiens orientaux: quelques-uns, comme Cabasilas ou Syméon, le Nouveau Théologien, mériteraient d'attirer l'attention. Pour tout le reste, surtout pour l'école théologique française, la richesse d'information est remarquable. S'accordant sur beaucoup de points avec le P. M. de la Taille, M. Lepin garde pourtant ses conclusions personnelles, et son recueil facilitera grandement le progrès des études théologiques sur ce point central de la dogmatique et de la vie chrétienne.

Raymond JANIN A. A. — *Les Eglises orientales et les Rites orientaux*. 2<sup>e</sup> édit. Paris, 5, rue Bayard, 1926, in-16°, XII-655 pp., 15 frs.

La première édition, signalée par les *Orientalia Christiana* (t. IV, 3, 1925, p. 225 [67]) a recueilli le légitime et rapide succès qu'elle méritait. Préparée avant la guerre, elle devait être mise au point et complétée. Cette seconde édition satisfait bien aux desiderata d'alors. L'intérêt croissant pour les questions orientales n'amènera-t-il pas l'auteur à publier régulièrement — mieux qu'une réédition — une sorte d'annuaire statistique de toutes les hiérarchies orientales? La spécialisation de nombreux Pères Assomptionnistes et l'excellent outillage typographique de la Bonne Presse assurerait la pénétration de ce recueil dans les milieux même non catholiques qui en Orient ou parmi les Anglo-Saxons s'intéressent à l'Orient. L'influence en serait d'autant plus efficace, que l'information s'élargirait davantage pour accueillir et signaler les bons travaux du prochain.

NATIONAL ASSEMBLY OF THE CHURCH OF ENGLAND. — Prayer Book Measure 192-, 14 pp. (3 d.). — The Prayer Book Measure: Speeches delivered by the Archbishops of Canterbury and York 31 pp. (6 d.). — Book proposed to be annexed to the Prayer Book Measure 192- (374 pp., 2 sh. 6 d.).

Ces trois brochures publiées à Londres pour la réunion épiscopale du 7-2-27 exposent les modifications apportées ou autorisées par la hiérarchie anglicane dans le Prayer Book. Après avoir reproduit les *Actes d'Uniformité* « primo Elisabethae — XIV. Caroli II », la nouvelle édition indique par une longue ligne marginale toutes les « alternatives » qui seront laissées au libre choix des participants — fidèles ou pasteurs. Ces alternatives sont relativement nombreuses, depuis celles qui se rapportent aux leçons quotidiennes de la Sainte Ecriture et aux prières du matin et du soir jusqu'aux rites de tous les Sacrements. C'est, en particulier pour la « Sainte Communion », la juxtaposition de deux dogmatiques manifestement inconciliables: par exemple p. 232, la protestation contre « l'idolâtrie abhorrée » qui adorerait « le pain et le vin sacramentels inchangés en leurs substances naturelles », et l'alternative destinée aux croyants de la transsubstantiation. Une diminution dans la profession traditionnelle de la foi est autorisée: le Symbole dit de S. Athanase devient facultatif.



Le Primat de Cantorbéry qui célébrait le 7-2-27 le vingt-cinquième anniversaire de son installation à Cantorbéry est parvenu à maintenir la coopération des groupes les plus divergents de l'anglicanisme. Sa conclusion montre que la durée ultérieure de cette coopération lui semble bien compromise.

### Philosophica.

MARC-AURÈLE. — *Pensées*. Texte établi et traduit par A. I. TRANNNOY. Paris. Les Belles Lettres, 1925, XXVII-XXV-143-148 pp.

L'Introduction de M. A. I. Trannoy, est un exposé clair de ce qu'il faut savoir sur les écrits de Marc-Aurèle, le texte des *Pensées*, la doctrine et la tradition manuscrite. De Marc-Aurèle, il reste des lettres, et surtout les 12 livres de notes personnelles. Les deux premiers sont de la fin de sa vie; le premier même, le dernier paru, est, selon l'expression de M. T., le *Nunc Dimittis* de l'empereur qui n'a pas eu le temps ou le goût de revoir ces dernières lignes dont l'allure très abandonnée ne lui est pas coutumière. Quant aux livres III à XII, toutes les parties ne sont pas du même âge, et telle ou telle note de jeunesse a pu trouver place dans le texte auquel l'auteur lui-même aurait donné la division actuelle. M. T. fait ensuite un exposé des points essentiels de la doctrine stoïcienne, plus exactement de la morale qui en est l'élément principal, avec ses dogmes, sa religion, ses conséquences sociales, et surtout sa théorie de l'indépendance, indépendance de soi et des autres pour vivre pleinement selon sa nature, autrement dit selon sa raison. La corruption du texte des *Pensées* n'a pas peu contribué à faire accuser Marc-Aurèle d'obscurité, injustement du reste; peut-être tous les manuscrits connus dérivent-ils d'un archétype du X<sup>e</sup> siècle, aujourd'hui perdu et autrefois déjà en fort mauvais état. Tous les manuscrits ayant été minutieusement recensés par les devanciers de M. T., l'effort de celui-ci a porté principalement sur les passages désespérés déjà signalés, ou sur certains autres, qui pour être moins connus, ne laissaient pas de choquer le lecteur. On ne saurait trop louer et la traduction qui rend fort exactement le style souvent serré et nerveux de Marc-Aurèle, et aussi le soin de M. T. à expliquer ou débrouiller certains passages obscurs: il suffit de jeter un regard au bas des pages et d'étudier ses conjectures pour constater que le succès a le plus souvent récompensé son travail.

Sans doute il y a des endroits rebelles à tous les efforts comme V, 36<sup>s</sup>, p. 53. — P. 38, IV, 46<sup>s</sup> la lecture *τορχέων* semble à conserver et justifie mieux l'idée de routine traditionnelle dont il s'agit. — P. 38, IV, 48<sup>t</sup> la conjecture *ψήφων* me paraît peu probable puisqu'il s'agit de tyrans qui sans doute ne se soucient guère des suffrages. D'autre part, p. 62, VI, 38<sup>s</sup> *τοῦτο* semble introduit dans le texte par une dittographie et la correction *πάντα* se justifie. P. 73, VII, 31<sup>t</sup>, l'addition de *οὐ* est plus normale car elle rend le dernier membre de phrase plus compréhensible. P. 76, VII, 49<sup>t</sup>, si la correction de *τοσαύτας* semble indifférente, la conjecture *τῶν νῦν γινομένων* est tout à fait indiquée, puisqu'il s'agit dans le texte du passé, du présent et de l'avenir. P. 84, VIII, 6<sup>s</sup> la restitution proposée est beaucoup plus rationnelle, et permet l'intelligence de la pensée exprimée. P. 128, XI, 16<sup>s</sup>, *μή* ajouté avant *ὀλιχῶς* paraît une heureuse conjecture, parfaitement justifiée par le sens de la phrase.

La Préface, de M. A. Puech, nous livre en quelques pages une étude très pénétrante sur Marc-Aurèle. Cet empereur, dont la vie paraît si harmonieuse, était, en même temps qu'un philosophe, un administrateur et un général habile, souvent accablé par les sollicitudes du pouvoir et la défense du pays. Elève de l'orateur Fronto avant d'être disciple des Stoïciens, il trouve aussitôt en lui-même un champ d'expérience, parce que de bonne heure il prend l'habitude de méditer et sans doute aussi d'examiner quotidiennement sa conscience, bien que cette seconde pratique ne s'imposât pas à lui avec la même rigueur tant qu'il eût, dans Antonin, un ami et tout à la fois un guide sûr et dévoué. De ces examens de Marc Aurèle il reste les *Pensées*, rédigées le plus souvent au jour le jour. Le stoïcisme de l'auteur y paraît avec le cachet particulier de l'époque des Antonins et la marque personnelle de l'empereur philosophe, cet impassible qui sut être un merveilleux homme d'action, ce détaché qui aima si vivement, ce sage qui se connut sans découragement, qui mit persévéramment le cap vers le bien, qui prit pitié des autres, mais dont la résignation semble quelque peu froide. Sans doute son but est de « vivre avec les dieux », car il sait qu'il existe d'intimes relations entre eux et les hommes; mais l'idéal religieux qui domine toutes les *Pensées* est celui du « Dieu intérieur », du « Génie », c'est-à-dire selon les Stoïciens, « la partie supérieure de notre âme, notre guide ». Vis-à-vis des autres, il veut agir avec la même conscience et la même loyauté qu'envers lui-même, s'efforcer de pénétrer les devoirs de sa charge pour en mieux remplir les obligations. L'Ecrivain, qui se sert du grec, a écrit sans souci



d'auteur, sans chercher à composer, voire avec quelque désordre, ce qui n'est pas déplaisant parce que la spontanéité conjure le danger de la monotonie. L'expression, qui fut d'abord appliquée chez le disciple de Fronton, se libère bientôt, et devient originale, concrète, imagée. Bref, tout le succès des *Pensées* tient à la façon personnelle et vraie dont l'empereur a su interpréter et exprimer la morale stoïcienne.

B. LEIB.

H. ЛОСКИЙ, Свобода воли. (Le Libre arbitre) YMCA Press, Paris, p. 182.

Le professeur N. Lossky groupe en neuf chapitres une série d'études sur la liberté de la volonté. Il précise avec clarté les notions, il expose loyalement et réfute les objections déterministes. Son chapitre VI analyse la psychologie de la liberté. Il aborde à peine le problème métaphysique de la liberté dans une créature et le rôle qu'y joue une intelligence non seulement finie mais astreinte à la succession de jugements toujours inadéquats à la perfection du vrai et du bien. L'immense effort de la philosophie et de la théologie patristiques et catholiques devant ce problème de la liberté serait-il réservé à un second volume? Quand le professeur Lossky abordera ces auteurs, en prenant pour premier guide, s'il le veut, un universitaire comme M. Fonsegrive (*Essai sur le libre arbitre*), il sera étonné de l'immensité du champ nouveau qu'il découvrira, ravi des conclusions assurées et saines qui y ont mûri: et son talent honnête, limpide, saura exposer aux lecteurs russes un aspect de la vérité morale et religieuse qui contribuerait à fortifier leurs âmes dans leur effort vers le bien et le mieux, comme le souhaite la pieuse conclusion du prof. Lossky.

AUGUR. — *Soviet versus civilization*. London, Thornton Butterworth, 1927, petit in-8°, 95 pp., 1 s. 6 d.

Le sous-titre dit « Exposé précis de la nécessité d'une politique d'union pour défendre la civilisation européenne contre l'agression de Moscou, révélant quelques faits historiques inconnus du public jusqu'ici ». L'exergue est une parole de Sir Eyrebrowe: « Si l'Angleterre craignait de s'engager en une grande guerre, ce serait son abdication comme Etat indépendant ». Le livre est donc nécessaire à ceux qui veulent comprendre la politique anglaise et ses griefs contre Moscou.

### Varia.

H. B. RAHAMÄGI. — *Eesti Evangeeliumi Luteri usu vaba rahvakirik vabas eestis*. Tartu 1926, in-8°, 66 p.

Cinquante pages en langue estonienne, et seize en allemand, résumant l'origine et la situation de « la libre église populaire évangélique luthérienne dans la libre Estonie ». 78,32 % de la population soit 867.137 habitants sont inscrits en Estonie comme luthériens, 209.094, soit 18,8 % comme orthodoxes, dont 90.000 Russes et 80.000 Estoniens. Les catholiques, d'après les statistiques officielles ne sont que 2.534, moins que les méthodistes ou que les 3.663 « athées déclarés ». Les paroisses luthériennes sont au nombre de 157, administrées par 128 pasteurs avec 11 aides. La Faculté de Théologie de Tartu compte 7 chaires. « Espérons, conclut l'auteur, que J.-C., pierre fondamentale de l'Eglise chrétienne vivra aussi dans l'Eglise évangélique luthérienne d'Estonie. Car c'est le Christ vivant qui unit dans la charité fraternelle les peuples et les nations ».

Johannes JOERGENSEN. — *Le pèlerinage de ma vie* traduit par Jacques de Coussange, I, Paris, Beauchesne 1926, in-8°, XII-358 p.

Un jeune homme, déraciné du milieu familial à l'âge de l'adolescence, s'abandonne à sa sensibilité, à ses passions et à ses enthousiasmes intellectuels. Il erre de plus en plus désabusé des thèses naturalistes qui l'avaient séduit, et bientôt le dégoût, la rencontre d'amis devenus chrétiens, les émotions religieuses d'un séjour en Italie, le mettent sur le chemin de la vérité. La lecture de cette autobiographie est aussi captivante qu'instructive.

J. AGEORGES, *Le Card. Mercier*. — Abbé COULOMBEAU, *Chartres*. — L. GILLET, *S. François d'Assise*. Bloud et Gay, in-8°, 56 pp.

Publications de la « Bibliothèque Catholique illustrée » dont le programme: instruire, édifier, distraire, est pleinement rempli dans ces trois fascicules.



THE WORLD CALL TO THE CHURCH, by a Commission appointed by the Missionary Council of the Church Assembly. Westminster. Press and publications Board of the Church Assembly. 1926,

4 vol., in-8°, 1/ per vol.

1) the call from Africa XVI-142;

2) from India XVI-130;

3) from the Far East XVI-172;

4) from the Moslem World XIV-81.

Ces appels du monde à l'Eglise viennent d'Afrique, des Indes, d'Extrême-Orient, du monde musulman. Ils marquent une vraie détresse des âmes, un désir sincère de trouver Dieu, l'impuissance demandant un secours immédiat. Les bibliographies aussi bien que les rédactions manifestent des auteurs très informés, presque toujours par expérience directe et par études scientifiques.

L'état de la Chine, celui du Japon, de la Corée, la situation des diocèses anglicans de Singapour et de Bornéo illustrent un immense effort financier, philanthropique, christianisant, des missionnaires anglicans. Aux Indes, la perspicacité des témoins anglais paraît mieux informée encore. Les difficultés psychologiques de l'apostolat y sont mieux observées, et la conclusion qui se dégage plus encore qu'elle ne s'exprime, c'est la nécessité d'une Eglise où l'anglicanisme cessait de dominer et même d'exister: la condamnation du particularisme d'Eglises nationalistes ressort nettement de cette expérience des missions anglicanes aux Indes. Les vues sur l'histoire des plus anciennes missions catholiques manquent parfois de sérénité, aussi bien par omission que par accumulation de griefs. Les efforts anglicans en Afrique surtout en certaines missions très dures s'inspirent de pensées chrétiennes qui trouveraient leur plein épanouissement sous une direction vraiment surnaturelle et dégagée d'intérêts temporels.

L'appel du monde musulman inspire à ses rédacteurs les pages les plus émouvantes peut-être en leur brièveté: « Il a été extrêmement difficile de préciser les besoins concrets réels de ce monde musulman où les Eglises chrétiennes ont encore très peu fait pour la solution des problèmes qui s'y posent... Plus de 90.000.000 de musulmans sous la loi britannique, voilà qui impose une lourde tâche à l'Eglise anglicane ». Une esquisse sur les aspirations du B. Raymond Lulle pour la Terre Sainte, l'Egypte et le Soudan, l'énumération des détresses religieuses, n'aboutissent qu'à des constatations douloureuses.

Sans se lasser pourtant, l'effort anglican parmi les musulmans réclame des prières, des réflexions, beaucoup d'argent, des missionnaires.

Ces quatre brochures font vraiment entendre l'appel « du monde vers l'Eglise », mais pas seulement du monde païen ou musulman, l'appel aussi du monde dissident vers l'unité, vers la charité, vers un apostolat dirigé par l'unique pensée surnaturelle du règne du Christ.

THE CATHOLIC DIRECTORY 1927. — London, Burns, Oates and Washbourne, in-16°, XXVII-828-218 pp., 3/6.

Cet annuaire très complet et très commode des diocèses d'Angleterre et du pays de Galles (avec carte indiquant les paroisses) rendra les plus grands services. Une liste des confesseurs de langue étrangère à Londres et des confesseurs en anglais à l'étranger sera très appréciée des voyageurs.

THE CATHOLIC WHO'S WHO 1927. — London, Burnes, Oates and Washbourne, in-16°, XLVIII pp. 690-, 5/.

Cet annuaire doit être recommandé à tous ceux qu'intéresse la vie catholique dans les pays de langue anglaise; il les édifiera sur la vitalité de l'Eglise et leur donnera les plus utiles enseignements sur les notabilités catholiques en ces pays.

S. B. Mgr. I. EPHREM II RAHMANI. — *Hymne de S. Ephrem sur la Nativité de N.-S.* Beyrouth, Imprimerie syrienne, 1927, 26 pp.

Ce Midrasch alphabétique de saint Ephrem sur la Nativité de Notre-Seigneur fut publié par M. Lamy à Malines en 1886 (*S. Ephremi hymni et sermones*, t. II, pp. 551 sqq.). Sa Béatitude, Mgr le Patriarche I. Ephrem II Rahmani, qui avait dès lors fourni le texte, en a donné aux *Documents d'Orient* une nouvelle édition, accompagnée d'une version française très soignée. La portée théologique de cette hymne, les « dévotions » dont elle témoigne, lui laissent un cachet très actuel que l'éminent éditeur signale heureusement (p. 8).

#### Alii libri ad « Orientalia Christiana » missi.

Mgr. Louis PETIT, archevêque latin d'Athènes. *Bibliographie des acolouthies grecques.* Bruxelles, Bollandistes, 1926, grand in-8°, XL-308 p.



- A. P. KARSAVIN, Святые Отцы и учителя церкви. Paris, Y. M. C. A. Press. in-12, 270 p.
- Norman A. BAYNES. *The byzantine Empire*, London. Williams & Norgate, 1925, in-16°, 256 p.
- Alfred Gotthold MEYER. *Donatello*. 3 Auflage bearbeitet von Professor Dr. Max Semran, Bielefeld u. Leipzig, Velhagen u. Klasing, in-8°, 138 S.
- 1) D. J. MARIĆ. *Celebris Cyrilli Alexandrini formula christologica de una activitate Xti in interpretatione Maximi Confessoris et recentiorum theologorum*, Zagreb 1926, in-8°, 56 pp.
- ANALECTA SACRA TARRACONENSIA. Anuari de la Biblioteca Balmes, Vol. II. Barcelona, 1926, in-4°, 624 pp.
- Prof. Dr. LUDWIG BERG, Новые религиозные пути русского духа. Mainz, Matthias Grünewald, 1926, in-16, 207 pp.
- Mons. I. VAJS. *Pravilo misi* [Canon missae. Transductio vetero-slavica, litteris glagoliticis et latinis expressa]. Romae, Tipogr. Vatic. 1927.
- CINQUANTE ANS D'ENSEIGNEMENT SUPÉRIEUR LIBRE. Secrétariat de l'Institut Catholique de Paris, 1926, in-8°, 322 pp.
- Moñs. G. BIASIOTTI, *La riproduzione della grotta della Natività di Betlem nella Basilica di Santa Maria Maggiore in Roma*. Dissertazione letta alla Pontificia Accademia Romana di Archeologia, il 2 maggio 1920. (Edizione fuori commercio).
- Annuaire du Monde Musulman, statistique, historique, social et économique* 1925<sup>2</sup>. Redigé par L. MASSIGNON, pp. 398, Paris, E. Leroux, 28 rue Bonaparte (VI<sup>e</sup>) 1927.
- C. ΛΑΜΠΡΟΥ. Παλαιολογία καὶ πελοποννησιακά. 3 volumina ἐν Ἀθηναῖς, 1912-1926.
- Ἐπετηρὶς Ἑταιρείας Βυζαντινῶν Σπουδῶν, ἔτος γ', Ἀθῆναι 1926.
- Prot. SERGIJ BULGAKOV, *Купина неопалимая*, Y. M. C. A. Press Paris 1927.
- F. DVORNÍK. *Les Slaves, Byzance et Rome au IX<sup>e</sup> siècle*. Paris, Honoré Champion, 1926, in-8, V-360 pp.
- Dr. LUCIEN-GRAUX. *Le Docteur Illuminé*. Paris, Arthème Fayard et c<sup>le</sup>, 1927, in-8, 415 pp. 12 frs.
- A. BALLINI. *Sapienza Orientale e scienza europea. — La grandezza dell'India*, Milano, « Vita e Pensiero », 35 e 22 pag., 1925-26.
- *L'undecimo Anga dei Iaina*, Venezia, G. Ferrari, 1925, in-8°, 40 pag.

---

IMPRIMATUR. — † IOSEPHUS PALICA, Arch. Philippen., Vic. Ger.

ALBERTO VACCARI, *Direttore responsabile*

ROMA - SCUOLA TIPOGRAFICA PIO X - VIA DEGLI ETRUSCHI, 7-9